Verthaidigtes Preußen/

Wider den
Vermeinten und Widerrechtlichen
Anspruch
Des Teutschen Ritter-Ordens;
Und ins besondere
Dessen an. 1701. auf dem Reichstag zu Regensburg
ausgestreuetes/unbefugtes
und in iure & facto irriges

GRAVAMEN

Uber
Die Königliche Würde
von Preußen.

MERGENTHEIM 1703.

Verzeichnüß Derienigen Stücke/ welche in dem gantzen Tractat Des Verthaidigten Preußens wider den Teutschen Ritter-Orden enthalten seyn.

I. Cap.
Einleitung zu dem völligen Werck.

II. Cap.
Durch was Mittel der Teutsche Brüder-Orden in Preußen kommen/ und unter was vor Bedingung er darinnen von den Pohlen aufgenommen worden sey? pag. 5.

III. Cap.
Mit was greulichen Unthaten die Creutz-Brüder die Preußische Lande ver-

wircket / und mit was Recht Selbige die Cron Pohlen wieder an sich genommen habe? pag. 14.

IV. Cap.

Eigentliche und besondere Widerlegung alles desienigen / was der Verfasser des an. 1701. zu **Regensburg auf dem Reichs-Tag übergebenen** GRAVAMINIS, **über die Königl. Würde von Preußen** / unbefugter weise wider den Churfürstl. Brandenburgischen rechtmäßigen Besitz vorgebracht hat. pag. 53.

Folgen nun

Verschiedene zur Sachen dienliche Beylagen.

a) Das Grauamen der Preußisch. Landstän-

stände über die unmenschl. Tyrannen des Teutschen Ordens an. 1454. Num. I. pag. 1.

b) Berechtigung des Königes in Pohlen/ warum er seine alte Unterthanen die Preußische Inwohner wieder an sich genommen habe an. 1454. Num. II. pag. 8.

c) Des Königes in Pohlen an. 1415. auf dem öffentlichen CONCILIO zu Costnitz übergebenes GRAVAMEN über die Treulosigkeit der Creutz-Brüder in Preußen. Num. III. pag. 18.

d) Treulosigkeit des Teutschen Brü-

Brüder=Ordens von dem Päpstlichen geheimbden Secretario Theodorico de NIEM beschrieben. Num. IV. pag. 25.

e) Copia des ewigen Thornischen Friedens an. 1466. darinnen die Teutsche Brüder sich unter die Ober=Herrschafft der Cron Pohlen begeben/ und allem Anspruch des Röm. Reiches abgesaget haben. Num. V. pag. 30.

f) Rettung der Unschuld Marckgravens ALBERTI an der Preussischen Veränderung; an. 1532. und an. 1548. auf öffentl. Reichs=

tag

tag von dem Pohlnischen Gesandten übergeben. Num. VI. & VII. pag. 57. und 68.

HIerzu hätte noch endlich gefüget werden können: Christliche Verantwortung des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Albrechts / Marckgravens zu Brandenburg / Hertzogs in Preußen / rc. auf Herrn Dietrichs von Clee / Meisters Teutschen Ordens ausgebreiteten Druck und angemaßte Verunglimpfung des veränderten Teutschen Ordens / als eines geistlichen Standes und veräusserten Landes Preußen wegen ausgegangen den 29. Octobr. 1526. Weil aber dieser Tractat von Worte zu Worte bey Fridrich Hortledern im 5. Buch 1. Capitel von Ursachen des Teutschen Krieges pag. 1949. enthalten / solches Buch auch über das iederman leichtlich zur Hand ist; so hat man sich dahin lieber beziehen / als mit Eindruckung desselben gegenwärtige Schrifft grösser machen und mehr aufschwellen sollen. Wiewohl auch noch dieses hier zu wiederhohlen; daß alle diese Stücke / nur um dem Verfasser des irrigen und ungereimten

ten Grauaminis seinen Unfug und schåndliche Fehler zu zeigen / eingerůcket worden: selbige aber zu dem rechtmåßigen Besitz von Preußen / dem Hauße Brandenburg gar nicht von nöthen seyn / als welches seinen Grund auf weit klårere und offenbahrere Dinge gesetzet findet. Wie denn solches in etlichen Blåttern zur Gnůge geleistet werden können; wenn man nicht vor nöthig befunden / auch über dieses / dem Verfasser seine heßliche Irrthůmer und offenbahr gegen die wahrhafftige Beschaffenheit und sonnenklare Rechte streitende Fehler mit Nachdruck vorzuhalten.

Das

Das I. Capitel
Einleitung zu dem gantzen Werck.

§. I.

Daß man zu dieser Verthaidigung genöthiget werde: Ob man gleich lieber des Ordens hierinnen schonen wollen.

Es ist die Gerechtigkeit deß von dem Teutschen Orden verlustigten Preussens dergestalt beschaffen / daß selbige nicht erst aus dunckeln Umständen zusammen gesuchet / oder durch zweiffelhafftige Gründe mit dem Schein des Rechtens bedecket werden darff; Vielmehr kommet alles darinnen auf einen klahren / wahrhafftigen / gründlichen und mit dem Zeugnis tuchtiger Scribenten versehenen Bericht an / nach welchem die wahre Beschaffenheit der Sache jederman helle in die Augen fallen solle / der sich nicht unterstehet / mit den Göttlichen Gesetzen das Natür- und Völcker-Recht selbsten in Zweiffel zu ziehen. Zwar solte man / so wohl alles Aergernis in der Christenheit zu vermeiden / als auch die Missethat der Väter den Kindern nicht vorzurücken / lieber wünschen / daß diese von dem so alten und / der ersten Einsetzung nach / löblichen Teutschen Ritter-Orden doch einmahl verübte Laster des dadurch verlohrnen Preußens / lieber in ewiger Vergessenheit behalten / als durch eine Beschreibung derselben / zum unauslöschlichen Schandflecken bey aller Nach-Welt / in der Historie angehefftet würden: Weil aber der neulich e Verfasser des irrigen und wiederrechtlichen Gravaminis von dem Teutschen Ritter-Orden und dessen vermeinten Anspruchs auf die Lande Preußen das Werck selbsten wieder rege gemachet / auch

durch eine passionirte / offenbahr irrige und folglich mehr aus eigenem Gehirn als einigem untrüglichem Scriptore genommener Erzählung der Ursachen des in Preußen entsetzten Ritter-Ordens / Se. Kayserl. Majest. so wohl / als auch die gesambten Stände des Heil. Röm. Reichs einzunehmen / und mit nichtigen Vorurtheilen anzufüllen / sich gantz unverantwortlich unterstanden hat: So ist man gegenseitig allerdings genöthiget worden / zu Rettung der Wahrheit und Ablehnung so vieler falscher Beschuldigungen / das Werck nicht weniger anzugreiffen / die merita causæ aller Welt für Augen zu legen und das Urtheil davon allen unpaßionirten Menschen zu überlaßen. Welchem nach die zeitige Glieder des Teutschen Ritter-Ordens dem Verfaßer des Gravaminis beymeßen; Uns aber in dieser Schrifft für entschuldiget halten werden (a) wenn man in gründlicher Beschreibung und Vorstellung der Sache selbsten die alte Wunden wieder zu rühren / gezwungen wird.

Die Cron Preußen hat nicht Noth dem Teutschen Orden zu antworten: und dieser keine Ursache seinen Verlust jener beyzumessen.

§. II. Zwar hat das Königliche Hauß Preußen gar nicht Ursache / auff das so genante Gravamen des Teutschen Ritter-Ordens nur im geringsten zu antworten / angesehen ja nicht die Brandenburg. sondern die Polnische Waffen erwehnten Orden der Lande Preußen entsetzet haben. Vielmehr soll es sich im Gegentheil finden / daß die Teutschen Brüder hundert und mehr Jahre zuvor das gesambte Preußen schon würden verlohren haben: Wann nicht die Chur- und Fürstliche Brandenburg. Hülffs-Völcker (b) wider die Macht der Kron Pohlen selbige geschützet und vertreten hätten. So daß nicht allein die Gerechtigkeit der Sache die Kron Preußen extra nexum litis setzet; sondern es auch eine offenbahre Undanckbarkeit ist / daß der Verfaßer des Gravaminis allen Haß und Verant-

(a) Der Teutsche Orden selbsten hat Anno 1443. die Sache besser erwogen. Dann als die Preußen die Ursachen ihrer Verbindung gegen demselben justificiren wollen; sich aber dabey entschuldiget; daß Dinge heraus kommen würden / welche dem Orden nicht anstehen dürfften / *Casp. Schütz* Chron. Poruss. p. 176. so haben die Creutz-Brüder das Werck gescheuet und liegen lassen.

(b) Und welches noch mehr ist / so hat die Ordens-Gesandtschafft an Chur Brandenburg Anno 1451. den Churfürsten also angeredet: Nach dem seine Vorfahrer Anfänger des Ordens in Preußen gewesen / so möchte nun Selbiger auch ietzo ihr Beschützer seyn. *Casp. Schütz* Chron. Pruss. p. 190.

antwortung des verlohrnen Preußens allein auff ein Hauß werffen will/ welches für die Wohlfahrt des Ordens sich so lange mit schweren Kosten bemühet hat. Zu welchem noch kommet/ daß die Preussische Lande dem Hauß Brandenburg nicht etwa titulo mere lucratiuo in die Schoße gefallen; sondern um gar kostbahrer Dienste willen/ causis maxime onerosis, von dem Königreich Pohlen selbigem zur satisfaction gegeben worden sind. Wie dann nur um die letztere Erhaltung der Souverainität sich das Churfürstliche Hauß Brandenburg damahls für die Wohlfahrt der Pohlen in einen Krieg gestecket/ der nicht allein viele Millionen gekostet/ sondern auch/ wegen der äussersten/ und von einem so mächtigen Feind vor Augen liegenden Gefahr Ihm gantz unschätzbahr gewesen ist. Und noch endlich/ so hätten die Preuß. Lande doch ohne allen Zweiffel bey den letztern Kriegen in die Hände eines andern mächtigen Königes/ auf nicht erfolgte Hülffe von Chur Brandenburg/ verfallen müssen. Aus welchen considerationen alle Verständige leichtlich urtheilen mögen/ daß solchergestalt die Teutsche Brüder gar nicht Ursache haben/ den König in Preußen wegen der Besitzung eines Landes/ dessen sich der Orden nicht allein selbsten verlustig gemachet hat/ sondern welches auch/ ehe es an das Churfürstl. Hauß Brandenburg gekommen/ bereits in der Kron Pohlen Händen gewesen/ und nach der Zeit wohl einem andern solte zu Theil worden seyn/ mit so gar scheelen Augen anzusehen/ und die durch GOtt und Recht erworbene Herrschafft darinnen/ nach so langer Zeit/ noch zu mißgönnen.

Warum aber auf das Gravamen geantwortet werde.

§. III. Es scheinet aber gleichwohl auch um verschiedener Umbstände willen der Nothdurfft zu seyn/ daß dieses Unternehmen des Verfaßers nicht so gar mit Stillschweigen und Verachtung angesehen; sondern mit guten Gründen beleuchtet/ und der Welt vor Augen geleget werde. Denn ob gleich die Kron Pohlen bey letzterer Entsetzung des Teutschen Ordens in Preußen/ sich mehr auff die Gerechtigkeit der Sache verlaßen/ als daß sie ihr befugtes Unternehmen auch andern beyzubringen sich mit grossen und vielen Schrifften hätten bemühen sollen: so ist doch dem Werck dadurch nicht eben am besten gerathen worden. Massen die Entlegenheit des Landes/ da diese Veränderung vorgegangen/ ohne dem nicht zugelassen/ daß man die eigentliche Beschaffenheit der Sache von der ersten

sten Hand in Teutschland haben können: Da im Gegentheil die Ordens-Brüder in allen Ecken des Reichs gesessen und nicht allein sich selbsten wider die Pohlen das Wort reden können; sondern auch mit einseitigen passionirten Erzählungen die meiste Glieder des Römischen Reichs angefüllet haben / darwider die Pohlen abermahlen nichts versetzen wollen / theils / damit es nicht das Ansehen gewinnen möchte / als wann dieser Souveraine Staat einem Richter in der Welt von dieser seiner Handlung Rechenschafft zu geben / gehalten wäre; theils auch / weil das meiste in augenscheinlichen Irrthumen bestanden / welche man nicht der Mühe wehrt geschätzet / einige Antwort dargegen zu versetzen. Aber eben diese Dinge bringen erst ietzo der Wahrheit gar grossen Nachtheil. Dann es ist dieses der unvollkommene Zustand von der gemeinen Historie / daß ein Buch / dessen Einfalt und ungegründete falsche Erzehlungen die ietzo lebende verachten / unsern Nachkommen / welche des Zustandes der vorigen Zeiten sich aus Schrifften ersehen müssen / in die Hände kömmet / und bey denselbigen eine contraire impression machet / welche so lange für eine Wahrheit hafftet / biß das Gegentheil aus andern öffentlichen Schrifften gleichfalls erhellen kan. Und dieses Mittel hat der Teutsche Orden nicht allein in der letzten Veränderung in Preußen aus angeregten Ursachen für sich: sondern es geben auch so wohl alte / als neue Scribenten den Teutschen Brüdern öffentlich Schuld / daß selbige bey noch nicht erfundenen Buchdruckereyen die Schrifften / welche wider sie gewesen / absonderlich in Preußen auch in den ältesten Zeiten unterdrücket / oder / wie mit den Vornehmsten und meisten geschehen / verbrant hätten (c) So daß der Nachkommenschafft nichts als einseitige und nach ihrem Vortheil geschriebene Dinge vorkommen mögen. Und ob schon noch einem und dem andern etwa aus diplomatibus und monumentis publicis, welche in Archiven verschlossen / oder nur bey einigen Scribenten hie und da zerstreuet liegen / öffters das Gegentheil bekant wird: so ist doch nicht zu beschreiben / was für Vortheil auch der allerschlimmesten Sache zuwachse / wenn der meiste Theil der Menschen in selbiger mit Vorurtheilen eingenommen ist. Und über das alles / so ist noch endlich

(c) *Cromerus* Lib. VIII. Hist. Polon. p. 530. *Schurtzfleisch.* de Reb. Poruss.

endlich selbsten das offt genante Gravamen des Teutschen Ordens dergestalt eingerichtet / daß ein Wahrheit liebender ohnmöglich dar-zu schweigen / und so viel Unschuldige auff gantz irrige conceptus dadurch bringen lassen solle. Dann es nimt sich der Auctor die Frey-heit heraus ohne Grund und Anführung eines einigen tüchtigen Scribenten eine Historie der Preußischen Entsetzung des Teut-schen Ordens zu schreiben / nicht anders / als wenn er die gantze Welt zu Bürgen seiner Wahrheit hätte / und alle Menschen verbun-den wären / seinen narratis in propria causa glauben beyzulegen.

§. IV. Wie aber zu Erweisung untrüglicher Wahrheit in der Historie nur zwey Mittel übrig sind / das Zeugniß tüchtiger Scribenten und ein vernünfftiger Schluß aus den Umbständen der Sache; Also wollen wir uns beyde Stücke angelegen seyn laßen und in dieser Verthaidigung nichts setzen / was nicht aus glaubwürdigen Documentis dargethan oder aus solchen vernünfftig geschloßen wer-den mag. Welchem nach dann ein jeder Verständiger / der das Werck ohne Vorurtheile und Empfindung ansiehet / leichtlich er-meßen wird / daß sich die Teutsche Brüder selbsten der Preußischen Lande verlustiget gemachet haben / und dannenhero die jetzige Be-herrschung des Landes nichts hartes / vielweniger etwas ungerech-tes mit sich führe. Vortrag und Eintheilung des gantzen Wercks.

Die Eigenschafft des gantzen Wesens theilet sich in zwey Fragen ein.

I. Durch was Mittel die Teutsche Brüder in Preußen gekommen / und zum

II. Mit was Recht selbige wieder daraus entse-tzet worden seyn?

Das II. Capitel.

Durch was Mittel der Teutsche Orden an-fangs zum Besitz der Lande Preußen kom-men sey?

§. I.

Preußen ist anfänglich eine Souveraine Republique.

PReußen war vor dem ein Souveraines Königreich / und keines andern Herrschafft unterworffen / dann es spricht HELMOLDVS (d) der zu Ausgang des zwölffté Seculi gelebet / daß die Preußen ein Freyheit liebendes Volck wären / welches sich noch allemahl für dem Joch frembder Herrschafft verwahret hätte. Und dieses Zeugniß von einem so alten und Teutschen Scribenten ist so unwidersprächlich / daß man nicht weiter nöthig hat / auff die Zeiten des ersten grossen Souverainen in Preußen / Königes *Weidewuthi* zu gehen: Ob gleich der in dem Preußischen Alterthum so erfahrne Mann Erasmus STELLA (e) mit allen Umbständen bezeuget / daß die Preußische nation, welche sich damahls noch weiter in Pohlen und die Litthau hinein erstrecket / einen aus ihrem Mittel von dem alten Adel / Nahmens *Weidewuth* genommen / und selbigen / mit Ubergebung der Herrschafft des Landes / zum König über Preußen gemachet hätten. Welches auch Albertus Wyuk KOIALOWIZ (f) Casp. SCHVTZE (g) und viele andere vornehme und behutsahme Scribenten mit ihrem Beyfall zu bekräfftigen / kein Bedencken tragen. Wie ich dann nichtes finde / daß solchen Männern eine Ursache geben können / dergleichen ohne allen Grund auszutichten. Da wir im Gegentheil die Einwürffe des Christophori HARTKNOCHS (h) leichtlich aus dem Wege räumen könten / wenn uns nicht auch solcher zugestünde / daß Preußen jederzeit Souverain gewesen / und keines frembden Volckes Bothmäßigkeit unterworffen gewesen wäre / und die beyde Teutsche Autores HELMOLDVS und ADAMVS zum Beweißthum Kräfften genug hätten / daß wenigstens ihre Landes-Leute / weder die Teutsche

(d) in Chron. Slauor. Lib. I. p. 320. *Pruzi*, inaccessi populi, nullum inter se dominum pati volunt: welche Worte auch Adamus Bremensis gebrauchet de Situ Daniæ. p. 147.

(e) de vetustatib. Porussiæ Lib. II. p. 13. welchem noch folgen *Alexander Guagninus* in Descript. Sarmatiæ Europ. p. 52. *Pabrozky* in Chronico Porussiæ und andere mehr.

(f) in historia Lithuaniæ Part. I. Lib. I. p. 17.

(g) Lib. I. Chron. Pruss. p. 10.

(h) Dissert. XIX. de Rep. Veter. Poruss. §. 5. p. 403.

Teutsche Käyser / noch das Reich einigen Anspruch auff Preußen gehabt oder irgends machen können.

§. II. Das erste Volck aber / von welchem die Preußen bezwungen worden / sind die Pohlen / dero Nachbahren gewesen. Und zwar so hat der Pohlnische König Boleslaus, welchen man den ersten dieses Nahmens / sonsten auch Chrobry nennet / im eylfften Jahr hundert nach Christi Geburth hierzu den Anfang gemachet. Denn als die Pohlen kurtz vorher die Christliche Religion angenommen / die Heydnische Gebräuche abgeschaffet / und den Christlichen Glauben in dem gantzen Königreich eingeführet hatten; da im Gegentheil die Preußen bey Leib und Lebens-Straffe verbothen vom Christenthum in ihrem Lande zusprechen: so wurden beyde Völcker / welche sonst noch in ziemlicher Einigkeit mit einander gelebet hatten / gegen einander in Mißtrauen und Uneinigkeit gesetzet. Und war das Mißverständnis zwischen den zwey benachbarten Republiquen dardurch sonderlich vermehret / als Zeitung in Pohlen kam / daß die Preußen den Christlichen Lehrer Adalbertum / der bey ihnen Christi Nahmen predigen wollen / umgebracht hätten. Gleichwie aber die Preußen sicher glaubeten / daß ein solcher Krieg / der für die Ehre ihrer Götter / durch welche ihr gemeines Wesen so lange auffrecht gestanden / eintzig vorgenommen und geführet würde / ohnmöglich anders als erwünschet ablauffen könte; Da im Gegentheil die Pohlen auff ihre neulichst angenommene Christliche Religion auch nicht weniger Vertrauen setzen kundten: Also fielen beyde Theile mit großer Hitze einander auff dem Halß / und derjenige hielte sich glücklich zuseyn / der aus göttlichem Eyffer die Waffen am ersten ergriffen hatte. In solchem Treffen aber sind die **Preußen überwunden** / und das Land selbsten ist zur **Pohlnischen** Provinz gemachet worden. Und dieses schreiben nicht allein die Pohln. Scribenten Martin CROMERUS (i) Iacob PRILUSIUS (k) Alexander GUAGNINUS (l) DUGLOS-

Preußen wird ein Lehn von der Kron Pohlen 1015.

(i) Lib. III. de Reb. gest. Polon. p. 443.
(k) de Polonor. Diplomat. Cap. III. p. 186.
(l) Chronic. Polon. in Boleslao Chrobry p. 397.

GLOSSVS (m) VINCENTIVS KADLVBKO (n) Matthias de MECHOV (o) Salomo NEVGEBAVERVS (p) und die folgende insgesamt/ wie nicht weniger die Preußische Historici SCHVTZIVS (q) HARTKNOCH (r) und wie viel deren mehr seyn: sondern auch HELMOLDVS (s) der ein Teutscher gewesen/ und noch darzu in selbiger Zeit gelebet/ wie auch MVTIVS (t) Aen. SYLVIVS (u) und andere/ so daß wohl niemand Ursache hat/ hierinnen einigen Zweiffel zumachen.

Die Polen ruffen die Teutsche Brüder wider das abfällige Preußen/ nicht selbiges zu verliehren/ sondern wieder zum Gehorsam zu bringen.

§. III. Nachdem nun Preußen gegen hundert Jahren unter Polnischer Herrschafft gestanden/ und durch Furcht und Kriege im Gehorsam erhalten werden müßen; so geriehte Polen endlich in einen solchen Zustand/ daß die Preußen Hoffnung faßten/ sich von der Polnischen Gewalt wieder looß zu wircken. Dann es wurde das biß dahin eintzige Königreich Pohlen nach Boleslao Criuousto unter seine Kinder und Nachkommen getheilet: und der Strich Landes/ welcher sich von Warsau nach Preußen erstrecket/ und dahero wegen so gefährlicher Nachbahren einen mächtigen Besitzer erforderte/ wurde einem besondern Printzen unter dem Titul des Hertzogthums Masovien übergeben und damit von der Kron Polen/ dem Besitze nach/ abgerißen. Und kam noch endlich hinzu/ daß die abgetheilte Königliche Erben in Uneinigkeit zerfielen/ und damit die noch übrige Kräfften vollends schwächten. Welchem nach sich denn bey den Preußen die biß dahin bezeugte Furcht für Polen nicht wenig verlohren hat/ so daß sie nicht allein selbigen den Gehorsam auffkündeten; sondern auch mit rauberischen herum streiffen die Grentzen von Massouien sehr verderbeten. Ob nun wohl Hertzog Cunradus der damahls Massouien innen hatte/ sich tapffer wehrete: so wolte Ihm doch zu schwer werden/ die Last dieses räuberischen Volcks allein auf sich

(m) Tom. Histor. Polon. Lib. II. p. 150.
(n) Lib. II. Epist. XIII p. 138.
(o) Lib. II. Chron. Polon. cap. 7. & 8.
(p) Lib. III. Hist. Polon p. 52.
(q) Lib. I. Chron. Poruss. p. 20.
(r) Lib. I. c. 7 Reip. Polon. p. 170.
(s) Lib. I. Chron. Slauor. c. 15. p. 17.
(t) Chron. Germ. Lib. XX. p. 182
(u) Descript. Europ. Cap. XXIX. p. 368.

sich zu haben / absonderlich da die Könige in Polen seine Vettern in der Sache laulecht waren / und nur für den Zustand des Ihrigen sorgeten. Weil nun selbiger Zeit allenthalben bekant war / daß sich viele tapffere Leute nicht umb ihres Vortheils willen / Länder an sich zu ziehen / sondern bloß für die Ehre GOttes zu Ausbreitung des Christlichen Nahmens zusammen verbunden / auch deswegen von dem Käyser und dem Pabst iura Collegii oder ordinis im Röm. Reich erhalten hätten / welche für die Fortpflantzung des Christlichen Nahmens in Blöße und Armuth Leib und Leben auffzusetzen bereit wären: Also hat oberwehnter Cunrad von Maßovien den Vorschlag an den Pabst gethan / daß der Dienst eines Ordens wider das ungläubige Preußen angewendet werden möchte. Angesehen die Christen ja unnöthig hätten / in einem andern Theil der Welt ungläubige Völcker auffzusuchen / und noch darzu / wegen unmöglicher Behauptung der Asiatischen Länder so viele Christen zur Schlachtbanck zuführen: Da sich Preußen im Gegentheil in der nähe noch nicht bekehret hätte / ob es gleich so lange schon ein Lehn von dem Christlichen Königreich Polen gewesen wäre. Uber das so begehrete der Hertzog von Massouien nicht / daß die Ordens-Brüder umsonst diese Mühe übernehmen solten; Vielmehr solte ihnen der Unterhalt aus solchem Lande verschaffet werden. Gleichwie nun dem Pabst sehr angelegen war / die Römische Kirche mit Preußen vermehret zu sehen; Der Hertzog von Massouien auch die Wiederbringung des abfälligen Landes nicht weniger wünschete: Also lagen beyde Theile den Teutschen Brüdern an / ihre Dienste hierinnen für die offenbahre Ehre Gottes und die Ausbreitung des Christlichen Nahmens anzuwenden.

§. IV. Und demnach hat der gesamte Orden mit dem Hertzog von Massouien Cunrado Ao. 1220. in folgenden Stücken tractiret:

Tractaten zwischen Polen und dem Teutschen Orden / welcher seinen Unterhalt in Preußen bekommen / das Land selbsten aber ein Lehen von

1) Daß der Orden so gleich zu seinem Unterhalt den Usum fructum aus dem Culmischen Gebieht haben: solches aber 2) Wann er in Preußen Conquesten machen würde / wieder abtreten / und 3) das gewonnene mit dem Hertzog quoad Dominium vtile theilen / das Dominium directum aber über das gesamte Preußen ihm und der

Polen verbleiben solle.

Kron Polen / wie bis dahin / verbleiben solte. Mit 4) angehengtem Schluß / daß dafern die Brüder dieser Pflicht gegen die Polen vergeßen würden / sie als denn iure feloniæ, des gantzen Landes verlustiget seyn / und sothane Lehen dadurch / wie verwircket / von dem Hertzog von Massouien oder der Kron Polen wieder zu sich genommen werden solten.

Und auff diese Art sind die Teutsche Brüder von den Polen in Preußen geruffen worden: nicht daß sie den Polen ihr Preußen wegnehmen / sondern durch ihre Hülffe wieder herzu bringen solten: Nicht eine neue Ordens-Republique darinnen anzulegen; sondern alle ihre Commenthureyen von der Kron Polen zu Lehen zu tragen: und noch endlich nicht / daß die Polen sich an den Teutschen Brüdern einen neuen und gefährlichen Feind an die Seite setzen; sondern durch deroselben / als ihrer Unterthanen Hülffe das unruhige Preußen im Zaum halten wolten: mit eins / Preußen nicht zu verliehren; sondern zu erhalten.

Daß der Teutsche Orden niemals weder das Recht auf das gesamte Preußen gehabt / noch selbiges anders als ein LEHN von Polen besitzen können / wird gründlich erwiesen.

a) Durch das Zeugnis der Scribenten.

§. V. Und daß dieses alles sich in der That also verhalte / wollen wir nun aus untrüglichen Gründen gnugsam darthun / dañ erstlich stehet das Zeugnis so vieler Scribenten für uns / welche einmüthig bekennen / daß den Teutschen Brüdern das Land Preußen nicht übergeben / sondern selbiges wieder an Polen zu bringen / die Teutsche Ritter / als Hülffs-Völcker / unter solchen obgesetzten Bedingungen gebrauchet worden seyn. Also schreiben von den Pohlen Matthias de MECHOVIA (x) welcher meynet / daß die pacta selbsten noch in originali verhanden wären / Martin. CROMERVS (y) der sich auf ein altes Document des Cardinals Stanislai HOSII, eines sonsten nach dem Zeugnis Stanislai RESCII (z) für die Erhaltung der geistlichen Güter so eyfrigen Mannes / beruffet. NEVGEBAVERVM (a) und andere neuere Autores ietzo nicht

(x) Lib. III. Chron. Polon. Cap. 35. p. 88.
(y) Lib. VII. de Reb. Polon. p. 530.
(z) Lib. II. in vita Stanislai Hosii Cardin. p. 176.
(a) Lib. III. Histor. Polon. p. 133.

nicht zu benennen. Aber noch mehr ist es / daß von dieser Bedingung der Pohlen mit dem Teutschen Orden / selbsten auch die Teutschen zeugen müssen. Der belesene und fleißige Mann Cyriacus SPANGENBERG (b) setzet ausdrücklich; daß alle diese dem Orden von der Kron Polen fürgeschriebene conditiones die gesamte Teutsche Brüderschafft angenommen und eingegangen hätte: mit welchem auch Dav. CHYTRAEUS (c) einig ist/ob sich selbige gleich sonsten von dem Vorgeben des Ordens wieder irre machen lassen. Uber das 2. so hatte sich auch die Kron Pohlen / als der Orden nachgehends dieser seiner angelobten Pflicht gantz unverantwortlich vergessen / und Preußen allein an sich gerissen / auch alle Lehns-Treu gegen Pohlen auf die Seite gesetzet hat / zeitig gnug für der gantzen Welt über diese Gewalt des Ordens beschweret. Und das ich nur ein eintziges Diploma anführe / so gebrauchet sich der König in Pohlen 1305. in einem öffentlichen ausgegangenen Patent dieser Worte: nos verus Dominus & heres terrarum Porussiae: quae noua & recenti memoria contra ius fasque a regno Poloniae sequestrata fuerat (d) Und 3. haben nach der Zeit auch etliche Glieder in dem Teutschen Orden selbsten erkennet und bereuet / daß Sie mit Unrecht / gantz treu-vergessener Weise / von der Kron Pohlen abgefallen wären / und dahero göttliche Straffe verdienet hätten / welche Missethat ihrer Väter von sich zu wenden / sie sich wieder zum Gehorsam der Kron Polen / als ihrer von GOtt gesetzten höchsten Obrigkeit ergeben wolten. Die Worte lauten also: verum cum regem & coronam *Poloniae*, ordinis nostri *fundatorem*, ac terras praedictas Prussiae, Culmen, & Michalouiesem a corpore & *proprietate regni Poloniae* praeter iustitiam & aequitatem per vim & arma alienatas, constat extitisse; prisco nostro capiti & *primaeuo corpori, a quo excideramus*, nos reuniendos censuimus (e) welches man ia nimmer-

b) Zeitige protestation der Pohlen wider das Vornehmen des Ordens.

c) Geständnis der Preußen selbsten.

(b) Lib. XI. des Adels Spiegels c. 4. p. 333.
(c) Lib. I. Chron. Sax. p. 13.
(d) Das diploma selbsten ist bey *Prilusio* zu lesen; die Klagten beschreibet *Neugebauerus* am weitläufftigsten Lib. III. Histor. Polon. p. 179. und p. 193.
(e) Beyde diplomata sind zu Thoren an. 1612. in 4. gedruckt / auch bey dem *Prilusio* unter andern Polnischen Schrifften zu finden.

mermehr mit so klahren und deutlichen Worten öffentlich damahls hätte sprechen sollen: wann nicht obgenante pacta ohnstreitig gewesen / und durch das Zeugnis der Eltern in dem Gedächtnis der Kinder unverrücket geblieben wären. 4. So zeuget Henricus MVTIVS (f) abermahls ein teutscher Scribent / daß die Ordens-Brüder den Krieg wider die abfällige Preußen nicht etwa allein vorgenommen / weniger solchen für sich ausgeführet hätten: sondern die damahlige Marckgraven zu Brandenburg hätten / neben etlichen andern Teutschen Fürsten / absonderlich aber auch den Pohlen selbsten (g) das meiste darbey gethan / und nicht geruhet / bis die Preußen sich geben und die Waffen niederlegen müssen. Woraus denn wieder erhellet / daß gleichwie die übrige Teutsche Trouppen Polnische Hülffs-Völcker gewesen: man auch also dem Teutschen Orden nichtes weiter einzuräumen habe. Maßen ja wohl nimmer zu glauben stehet / daß ein Churfürst von Brandenburg unter dem Commando der armseeligen Teutschen Brüder / als nehmlich ihr Zustand noch selbiger Zeit gewesen / würde gestanden haben / oder daß so viele Teutsche Fürsten in diesen Grund säen / und die Erndte eines gantzen Königreiches / welches das gesamte Preußen überflüßig ausgemachet / den Teutschen Brüdern / die auff Armuth eine Gelübde gethan / hätten überlaßen sollen. 5. War damahls der Teutsche Orden nach dem Zeugniß Matthaei PARISIENSIS (h) in aller Welt schon dergestalt wegen seiner unersättlichen Begierde / unter dem Schein der Ehre GOttes / nach anderer Leute Gut zu greiffen / beschrien / daß ich mich nicht getraue / den Polen eine solche Einfalt schuld zu geben / daß selbige für ihre schwürige Unterthanen / mit welchen sie schon so viel hundert Jahre ohne ihren Schaden zu rechte kommen / sich einen Souverainen Feind an die Seite setzen sollen / von deßen unersättlicher Begierde andere Länder zu gewinnen sie ange-

d) Weil der Orden Preußen in Gesellschafft anderer Völcker erobert.

e) Beschriebene Treulosigkeit des Ordens / welchem die Polen nicht trauen mögen.

(f) Chronic. Germaniae Lib. XX. p. 183. *Neugebauer*. Lib. III. Hist. Pol. p. 150.

(g) *Neugebauer*. Lib. III. Hist. Pol. p. 136.

(h) In Histor. Angliae p. 346. 596. & 956. der den Orden deswegen infamem nennet.

geregter maßen schon versichert seyn müßten. 6 Schencket auch niemand das Seinige ohne Noth (i) am wenigsten aber ein Königreich/ welches etwa einen Auffstand gemachet/ so gleich hinweg. Und waren Sachsen/ Brandenburg und Pommern/ welche nach des Pabstes PII II. (k) Zeugnis/ wann die Macht der Preußen überhand genommen hätte/ nicht weniger in Gefahr/ als die Polen selber gewesen/ übrig/ daher selbige/ wann die Polen ihr edles Preußen Land in eines andern Herrschafft kommen laßen wollen/ leichtlich zu hülffe genommen werden können; Und die iene noch gar nicht von nöthen gehabt hätten/ einer Hand voll Ordens Brüder zu Fuße zu fallen. Wie dann 7. der Hauffen der Ordens-Brüder anfangs kaum in etlich hundert Mann bestanden (l) für dero Dienste man wahrhafftig kein Königreich weggeben sollen. Und endlich 8 Wenn auch Cunrad Hertzog von Massouien ein so ungereumtes Werck vornehmen/ und Preußen an die Ordens Brüder wegschencken sollen/ so urtheilet DLVGOSSVS (m) gar wohl/ daß er solches nimmer vor sich thun mögen/ und seinen Vettern/ den Königen in Polen/ an ihrem klahren und oben bewiesenem Recht an Preußen/ solches gar keinen Nachtheil bringen können. Und diese Gründe sind es/ welche den Schluß veste setzen sollen: Daß die Teutsche Ordens-Brüder/ als Polnische Hülffs-Völcker in Preußen kommen/ und von denselben alle darinnen angelegte Commenthureyen von der Cron Polen/ welche die Ober-Herrschafft darinnen biß dahin gehabt/ in Lehn und Würde genommen/ auch in solcher Pflicht behalten werden sollen. Folget nun das andere Stücke/ wie sich dann diese Geistliche Lehns-Leute verhalten; Daß selbige dieses schönen Landes wieder verlustigt worden sind.

f) Geschencke werden nicht geglaubet/ biß sie bewiesen werden.

g) Der Brüder-Orden war kein Königreich wehrt.

h) Die Sache nicht in Cunradi Gewalt gestanden.

(i) Iactare suum nemo praesumitur L. 25. ff. de Probationib.
(k) In Descriptione Europae Cap. 29.
(l) Petr. *Dusburgensis*, *Hartknoch* P. II. Chron. Pruss. c. I. p. 267.
(m) Tom. I. Libr. VI. p. 510.

Das III. Capitel
Wie sich der Teutsche Orden der Lande Preußen wieder verlustig gemachet habe.

§. I.

Die Teutsche Brüder verlustigen sich der Lande Preußen aus gar vielen Ursachen.

Nachdem wir nun hoffentlich klar genug erwiesen/ daß die Pohlen die Ober Herrschafft über das Land Preussen anfangs geführet / und solche ferner zuerhalten die Teutsche Brüder dahin beruffen haben/mit der ausdrülichen Bedingung: daß zwar selbige ihren Unterhalt in Preußen bekommen / aber alle Commenthereyen wieder von der Kron Pohlen zu Lehen tragen solten; so wollen wir nun leichtlich aus allen Schwürigkeiten kommen / und zehen und mehr Ursachen anführen / durch welche sich der Teutsche Brüder Orden solcher Lande wieder selbsten verlustig gemachet / und allen Schein eines fernern Auspruchs darauff verlohren habe. Und ist hierbey das schwereste zu errahten; warum die Kron Pohlen dem Muthwillen des Ordens so lange zugesehen / und nicht eher Ihre Kräffte gebrauchet habe / ihr mit so vielen Gründen bevestigtes Recht wider selbige auszuführen. Nachdem sie aber selbige das Maaß/durch langes Nachsehen / so volle machen laßen / so sind nun der Laster so viele / welche alle den Ausgang einer Entsetzung verdienen / daß man fast nicht weiß / wo nur am ersten in Anführung derselben der Anfang am füglichsten gemachet werden solle.

a) Weil sie die Bedingung nicht erfüllet/darauff sie selbsten die Straffe der Verlustigung gesetzet haben.

§. II. Es ist in der gesünden Vernunfft gegründet (n) und in gemeinen Käyser- (o) und Lehen Rechten (p) versehen / das Geschencke / Verträge / Lehen Bündnisse und andere dergleichen Hand-

(n) Quod conditio nihil ponat in esse.

(o) L. fin. C. de revocandis donationibus, da die Worte diese sind: Si conventiones, quas donationis auctor spopondit minime implere voluerit, donationes evertuntur.

(p) *Molina* in Consuetud. Paris. tit. I. 530. num. 136. und wie viel deren *Schraderus* anführet de Feud. P. IX. c. 9. n. 45. caus. 41.

Handlungen / welche auff eine gewiße Bedingung gesetzet sind / nichtes vermögen / wenn der andere Theil solche zuerfüllen unterlaßen hat. Ob nun wohl in vorhergehenden gründlich gezeiget worden / daß die Kron Pohlen den Teutschen Orden unter der Bedingung auffgenommen /

Die Conquesten in Preußen mit den Pohlen zu theilen; das gesamte Land aber unter Pohlnischem Schutz und Verbindung zu laßen /

So haben doch die Teutsche Brüder / als der Ausgang gewiesen / diesen Bedingungen dergestalt vergeßen / daß sie das gesamte Preußen ohne der Pohlen consens für sich wie Souuerain an sich gerißen / und also dem Pohlnischen Hertzog von Maſſouien weder das erste noch das andere gehalten. Welchem nach denn / neben erst angeführten Rechten / die Gesetze der Natur sebsten (q) den Pohlen frey geben / den Teutschen Brüdern alle Verbindung / Freundschafft und Geschencke auffzukündigen / und selbige als Feinde wieder aus Preussen zuverjagen. Nur es komt auch hier noch hinzu / daß sich die Teutsche Brüder / bey nicht erfülter Bedingung / die Verlustigung des Landes selbsten zur Straffe gesetzet haben. „Et haec omnia Polonis promittimus, sub poe„na amiſſionis bonorum, schreiben oben angeführte Polnische und Teutsche Scribenten. Welchem nach denn die Pohlen das Urtheil an den Teutschen Brüdern nur vollziehen dürffen / welches der Orden selbsten über sich gefället hatte.

§. III. Treu und Glauben sind das Band worauff nicht allein das gemeine Wesen bestehet; sondern auch ein Volck mit dem andern dardurch in Ruhe und Sicherheit erhalten wird. In den Gesetzen der Natur ist derjenige für einen Feind des Menschlichen Geschlechtes erklähret (r) welcher dieses Band trennet / und Treu

b) Die Brüder sind in der Meinung gestanden / daß sie keine Treue länger halten dürfften / als es ihrem Orden Nutzen zubrächte.

(q) *Grotius* Lib. III. c. 19. §. XIV. p. 580. a pactis posterius discedens, non est perfidus, und Vlpianus: non tenebitur pro socio, qui ideo renunciauit, quod conditio quædam, qua societas erat inita, ei non præstatur. L. 14. ff. pro socio.

(r) Die materie ist in consultationibus AntiTurcicis Reuſneri gar ausbündig fürgestellet / und ausgeführet.

Treu und Glauben nur so lange als **Furcht** und **Nutzen** wähwähret/ halten will. Und ist in dem allgemeinen Völcker-Recht ein
„ vernünfftiger Schluß / quod perpetua belli iura contra perpetu-
„ os ac perfidos hostes sint. Wenn man nun den Zustand des Ordens selbiger Zeit ansiehet/ so ist recht entsetzlich zusagen / daß solcher die beständige Meinung in unzähligen Umbständen an den Tag geleget/ **Treu / Glauben / Verbindungen und Eydschwüre** nicht länger zuhalten / als solche zum Nutzen und Vermehrung ihres Ordens gereichen möchten. Albertus CRANZIUS (s) nennet die Ordens-Brüder deswegen perfidum genus hominum, und Matth. PARISIENSIS (t) welcher An. 1250. gelebet / spricht schon zu seiner Zeit / qui habitum religionis cum crucis caractere baiulant, *dolosi*, *versuti*, *invidi* proditores sunt. Und muß ja der Orden die geheimte Lehre geführet haben/ daß ein ieder von ihren Brüdern allezeit falsch schweren dürffte/ wenn er nur den Nutzen des Ordens zum Grund gesetzet hätte. Nun haben zwar die Pohlen aus guter Meinung / so offte sie von einem Creutz-Bruder einen Eyd genommen / selbigen vorher sein privilegium für das falsch schweren mit auffgereckten Fingern ab-
„ sagen laßen / non utemur impetrata iuris iurandi relaxatione, lautete die Verzichts-Formul (u) Aber es hat ja wohl dieses sehr wenig helffen können. Denn wer einmahl sein Hertz damit bevestiget / daß der Eyd kein Zeichen der Wahrheit / sondern ein blosses Mittel für die Verbeßerung seines Ordens sey/zum Dienst GOttes und der Kirchen Nutzen: Dem ist es eine leichte Sache gewesen / zehen Eyde nach einander abzulegen / und doch mit gutem Gewißen keinen zuhalten. Wie es dann unten die Historie geben soll / daß unter zehen mit solennen Eydschwüren bekräfftigten

(s) Lib. XI. Vandal. p. 255.

(t) In Historia Angliae p. 473. So daß dem Orden Iacob *Prilusius* wieder nicht zuviel thut / wenn er Cap. III. p. 186. schreibet: tametsi autem coelum & solum illi boni Cruciferi verterint, ingenium tamen & fidem mutare non poterant, Pro externis dominos suos Polonos inuaserunt perfidiosum genus hominum,cum reuocari ad obsequium non posset, ferro sublatum est.

(u) Deren viele in Codice Diplomatum Polonicorum zu lesen sind.

ten Friedens-Schlüßen der Teutsche Orden / so bald er nur wieder Lufft bekommen / gehalten hat. So sind nun die Pohlen wieder sehr fromme Nachbahren gewesen / daß sie diesen angräntzenden Feind nicht mit Waffen gebändiget haben / der durch kein Band des Friedens in Ruhe gehalten werden mögen.

§. IV. Man läßet die Frage in ihrem Wehrt / ob ein Christlicher Souuerain gegen einen andern Christlichen Potentaten die Hülffe und Verbindung der Ungläubigen anruffen könne / und nicht vielmehr alle Glieder der Christlichen Kirchen verbunden oder wenigstens befuget seyn / wider das Unternehmen eines solchen sich zu legen (x) Nur bey dem Orden werden sich hier Umstände finden / welche niemand einigen Zweiffel übrig laßen sollen. Es war das Absehen der ersten Stifftung des Ordens (y) nicht selbigen groß und reich in der Welt zu machen; sondern auch mit dessen Armuth die Erhaltung des Christlichen Nahmens zu suchen. Und oben haben wir schon gehöret / daß solcher unter den übrigen Stücken den Pohlen in dem Lande Preußen mit Eydes Pflicht schwören müssen: Ut in aeterno cruciferi cum Polonis foedere essent, hostes eorum non receptarent neque fouerent sub poena amissionis bonorum. So hatten nun die Pohlen abermahls gnugsame und volle Ursachen zum Krieg wider den Orden. Dann weil die Ordens-Brüder ausser dem die beständige Gewohnheit gehalten / sich allen Freunden des Königreichs Pohlen entgegen zu setzen / qui hospites Polonorum esse debent: perpetui eorum hostes fuerunt, klaget CROMERUS (z) welches auch Theodoricus de NIEM (a) ein Päpstlicher Bedienter mit klaren Worten zuschreiben / kein

c) Der Orden verbindet sich mit den Feinden der Pohlen und des Christlichen Nahmens den ungläubigen Tartarn.

(x) *Cabotius* in Dissert. *Patricius* in Marte Gallico; *Cacheranus* in dissertatione peculiari *Oldradus*; *Decianus*; *Molina*; *Malderus*; *Diana*; *Grotius* alii.

(y) Iacob de *Vitriaco* cap. 65. p. 1085. *Marinus Sanutus Torsellus* Lib III. Secretor. Fidel. Cruc. c. 2. p. 178.

(z) De Rep. Polonorum p. 115.

(a) Dessen Worte in vita Papae Iohannis XXIII. diese sind: ecce! qualiter his temporibus Magister & fratres Teutonici! quicquid eis vtile, licere putant. Quia non modo pugnant contra paganos & incredulos: sed Christianos, eis non subditos & vicinos. Et vix aliquos sinunt pacificos remanere. Et, quod deterius est, quicquid eis placet, sibi conantur potenter & omnimode vsurpare, nec ad ius & iustitiam habendo respectum.

Bedencken tragen können: so hat endlich die Cron Pohlen gar auf öffentlichem Reichs-Tag dem Kayser und allen Ständen in dem Angesicht der Ordens-Botschaffter/nach dem Zeugnis Joh. SLEIDANI (b) Francisci BELCARII (c) eines Catholischen und Ausländischen auch anderer vornehmer Scribenten/ klagen und fürhalten müssen: Daß die Teutsche Brüder mit den gefährlichsten Nachbarn der Pohlen den unglaubigen Tartarn wider Sie in Verbündnis getreten wären. Und solte iemand die That allzu abscheulich vorkommen; der kan sich aus Matthaeo PARISIENSI (d) erinnern; daß sich schon in dem XII. Seculo eine solche Schandthat der Ordens-Ritter in der Historie angehefftet findet/ da selbige/ weil Sie dasjenige/ was der Käyser im H. Land eingenommen/ schon ihrem Orden zugedacht hatten/ des Kaysers Friderici II. Person/ als der fromme Herr seine Andacht in dem Jordan pflegen wollen/ verrathen und deßwegen den Türcken des Kaysers Bildnüs zu geschicket haben: darüber die Ungläubige selbsten erstaunet und/ aus Erbarmung gegen dem unschuldigen Kayser/ mit selbigem nach Entdeckung dieses mörderischen Anschlages ausgesehnet worden sind. Und weil an obgesetzter Alliance mit den Tartarn nicht einzele Glieder/ sondern der gesammte Orden Theil genommen: so ist desto weniger zu zweiffeln: daß auch um deß willen die Pohlen ein völliges Recht gehabt/ den gesammten Orden in Preußen auszutilgen.

d) Der Orden fället endlich auch selbsten die Pohlen an.

§. V. Allein noch über dieses alles/ so liesse die unersättliche Begierde des Ordens/ andern Völckern das Ihrige abzunehmen und an sich zu bringen/ nicht zu/ daß die Teutsche Brüder sich an dem eingenommenen und wieder gegebene Treue von Pohlen abgerissenen Preußen begnügen lassen sollen: sondern es griffen selbige auch gar das Königreich Pohlen selbsten an/ und suchten ein Stücke nach dem andern davon an sich zu reissen. Welchem nach die Cron Pohlen nach allem Natür- und Völcker-Recht wieder

(b) Lib. XX. de Stat. relig. p. 340.
(c) Lib. XXV. Comment. Rer. Gallic. p. 796.
(d) In Historia Angl. p. 125.

der Fug und Macht gehabt/ den Orden über den Hauffen zu werffen/ wenn auch selbiger dem Königreich weder mit Pflicht noch Bündnissen/ als wir doch bißhero gnugsam erwiesen haben/ verwandt gewesen wäre. Dann es hat der König in Pohlen Vladislaus Lecticus schon Anno 1300. in öffentlichen Versammlungen geklaget: **seine Vorfahrer hätten Wölffe über Ihre unruhige Schaafe die Preußen gesetzet/ welche nun/ nachdem sie mit dem Schaafstall fertig wären/ auch sich an den Hirten selbsten/ ihre Gutthäter und Eigenthums Herrn die Pohlen machen** (e) **wolten.** Und eben dieser König hat dem **Hochmeister** auch damahls offentlich und frey heraus in das Angesicht gesaget: **sein Orden gebe zwar vor/ daß er andern Christen in ihrem Leben zum Exempel vorleuchte; allein er möchte nur erst von erbarn Heyden lernen/ daß/ Treue und Glauben zu brechen/ eine Sünde wäre/ welches bißhero kein Ordens-Bruder dafür erkennet hätte.** (f) Und wer sich nur die Gedult nehmen will/ die Preußische und Pohlnische Geschichte nach zuschlagen/ dem solle gar leicht seyn Funffzig

(e) Salomo *Neugebauer* Lib. III. Hist. Pol. p. 179. da die Worte des Königes in Polen also lauten: Qua re, nemlich daß die Ordens-Ritter die Stadt Dantzig weggenommen An. 1305. ad Vladislaum R. Cracouiam perlata, coepit eum poenitere consilii de acciendis contra Saxones Cruciferis. Dicebat enim se *Lupis oues commisisse* & non sublatum, sed duplicatum sibi bellum, duosque se pro vno hostes accepisse.

(f) Idem ibidem p. 179. *Vladislaus* exorsus longa oratione cum Magistro Ordinis Teutonici expostulat: *beneficia* maiorum suorum in Ordinem commemorat. Pro quibus aliter gratiam sibi referant, quam gratis bonisque viris dignum sit, Atque vt ingrati, iniusti & impii esse vellent, fidem certe „ *& pacta conuenta, quae ne barbari quidem temere violarent, seruare eos debuisse.* Und ist zu verwundern; daß die Klage schon zu einer solchen Zeit geführet worden / da der Orden das Preußische Land noch nicht viel über **funffzig** Jahr besessen hat. Darum der Orden selbiger Zeit noch allemahl *beneficiarius Polonorum* heisset; welches nach der Redens-Art der Mönchen / nichts anders als ein **Vasall** gewesen ist.

zig und mehr (g) öffentliche Verträge des Ordens mit der Cron Pohlen zu zählen/ davon jener keinen länger/ als Furcht und Nutzen gewähret/ gehalten hat. Dannenhero auch der vornehme Päpstliche Geschichtschreiber Theodoricus de NIEM (h) solche Treulosigkeit von dem Orden mit ausdrücklichen Worten aller Welt für Augen geleget hat. Und es liegen diese Dinge alle noch in unzähligen andern Geschichtschreibern an dem hellen Mittag und erfordern keinen Beweißthum (i) welche auch iedes vernünfftiges und Wahrheit liebendes Ordens-Glied mehr beklagen als läugnen oder entschuldigen wird. Dann kaum waren die Ordens-Brüder etwa Anno 1280. mit dem gesammten Preußen fertig

(g) Es ist recht entsetzlich zu lesen; daß man von An. 1300. biß an. 1500. und also nur in zweyhundert Jahren/ eine solche Anzahl von **Bündnissen**; *Compromissis*; **Friedens-Schlüssen**; **Unterhandlungen** und andern Tractaten zwischen der Cron Pohlen und dem Teutschen Orden findet: die sonnen-klar zeugen/ wie Treu und Glauben allezeit mit dem Interesse aufgehöret/ und der **heil. Nahme GOTTes** zum Deckmantel des **Betruges** und Eigennutzes gebrauchet worden sey. Wie dann ein gewisser Ausländer/ als solcher die Menge solcher Tractaten gesehen/ und ein teutsches Ordens-Glied etwas sonderliches für den Orden daraus ziehen wollen/ zur Antwort gegeben: Es wäre nichts gewissers/ als daß einer/ der so offt Frieden schliesse/ solche sehr wenig halten müsse. Und weil der Orden nur conqueten gesuchet; die Pohlen hingegen bloß bey dem Ihrigen zu bleiben/ bemühet gewesen seyn; so kan man gar leichtlich sehen/ wem die Schuld so offt wiederhohlter Tractaten beyzumessen gewesen sey.

(h) In vita Iohannis XXIII. p. m. 15. Fratres Teutonici, spricht er/ regem Poloniae, quod nullam amicabilem compositionem obseruare vellent, ipsum suosque fideles & subditos in personis & bonis eorum destruere attentarunt: quem potius tanquam bonum vicinum & deuotum Christicolam omni honore prosequi debuerant.

(i) Matthias de *Mechouia*, *Cromerus*, *Guagninus*, *Neugebauerus* und wie viele wir der Pohln. Scribenten oben genennet: wie auch die Preußische Jahr-Bücher *Schuze*, *Hartknoch* und andere die werden hier alle mit einem Munde reden; Und weil diese Dinge insgesamt nicht auf Kleinigkeiten in etlichen Umbständen; sondern auf **offenbahre** Geschichten von Kriegen/ Bündnissen und Verträgen ankommen/ so hat man desto weniger Ursache darinnen einigen Zweiffel zu machen.

tig (k) so fingen sie/ fast zwölff Jahr darauf schon an/ den Pohlen in die Gräntzen zugehen und mit Streiffereyen beschwerlich zufallen (l). Und als die Pohlen Anno 1300. in ihrem Anspruch auf Pomerellen sich der Dienste des Ordens/ worzu solcher sich selbsten erbothen hatte/ gebrauchen wolten: so nahmen die Creutz-Herrn/ bey ereigneter Gelegenheit/ solches Land nicht allein für sich selbst hinweg/ sondern/ als die Pohlen ihr Recht darauf zu verfolgen suchten/ wurde zwar durch einen gerichtlichen Ausspruch von dem Pabst dem Orden aufferleget; das Land den Pohlen/ bey Straffe des Bannes/ wieder abzutreten (m) aber die Creutz-Herrn achteten wenig auf den Papst. Der Hochmeister

(k) Dann da sie Preußen von den Pohlen zu Lehen tragen und mit denselbigen theilen sollen / als wir oben bewiesen; haben sie beydes mit Gewalt an sich gerissen.

(l) Anno Chr. 1295. machten sich die Creutz-Herrn schon Gedancken auf Dantzig und Pommern. Dahero Martinus *Cromerus* Lib. XI. pag. 575. schreibet; daß die Könige in Pohlen zu solcher Zeit allenthalben herum geschrieben hätten / Bauleute auffzutreiben / welche die Gräntzen gegen den Creutz-Herrn mit neuen Vestungen verwahren solten. Quoniam Cruciferorum vicinitatem suspectam habebant. Welche Furcht bey den Pohlen gewißlich nicht der Creutz-Herrn ihre Ordens-Regeln von Armuth / Keuschheit und Demuth müssen gewürcket haben.

(m) Es schämet sich zwar Ioh. Casp. *Venator* cap. VI. seines Berichtes von dem Teutschen Ritter-Orden p. 75. dieses zu gestehen / in dem er nehmlich wohl siehet; daß die Pohlen langsam gnug zu Vertreibung des Ordens aus Preußen gekommen seyn; wenn durch diese Geschicht klar wird / daß selbige schon zweyhundert Jahr zuvor bereits genugsame und von dem Päpstlichen Stuel selbsten gebilligte Ursachen gehabt haben den undanckbahren / regiersüchtigen / Treu- und Bund-brüchigen Orden zu vertreiben. Dahero will *Venator* diese Geschicht lieber vor ein ausgesonnenes Werck der Pohlnischen Scribenten ausgeben; als die Wahrheit hierinnen bekennen. Allein Stephanus *Damaleuicius* ein Leßlauischer Stiffts-Canonicus hat diese Umbstände / wie sie von den Pohlnischen Scribenten aufgezeichnet sind/ aus dem Leßlauischen Stiffts-Archiv ans Licht gebracht. So daß niemand einige Ursache zu zweiffeln übrig bleibet: vielmehr hieraus abermahl kund wird / wie geschwinde der Creutz-Orden sey / dasienige vor falsch anzugeben/was Ihrem Interesse zu Entdeckung der Wahrheit entgegen ist.

Siegfried von Feuchtwang ein unmenschlicher Tyranne fassete einen solchen Grimm wider die Pohlen: Daß er einen Eyd zu GOtt schwuhre/ nicht eher seinen Kopff sanfft zu legen/ biß die Pohlen/ so wie die Preußen/ gebändiget und in die Dienstbarkeit des Ordens gebracht wären.(n) Und von der Zeit (o) gieng das Elend in den Gräntzen von Pohlen an/ und wurden die blutigste Kriege zwischen der Cron Pohlen und den Teutschen Brüdern in die anderthalb hundert Jahre fort/ geführet/ in dem iene für ihr Recht und Freyheit fochten/ diese aber ihre einmahl gefaste Begierde/ die Macht ihres Ordens zu vergrössern und Pohlen an sich zu ziehen/ nicht sincken lassen wollten.

e) Dabey der Orden alle Verträge gebrochen/ und also den Pohlen keinen andern Weg zum Frieden übrig gelassen/ als denselben den Zaum der Oberherrschafft anzulegen.

§. VI. Bald compromittirten beyde Theile auf den Ausspruch eines Potentaten/ der ihnen unpartheyisch schiene/ und ehe man noch zum Schluß kam/ ersahen die Creutz-Brüder ihren Vortheil und spotteten des einen so wohl als des andern (p) Bald mach-

(n) Stanislaus *Sarnicius* Lib. VI Annal. p. 607. gedencket dieses Eydes/ welchem auch andere Scribenten Beyfall geben; wenn wir gleich die übrige Umstände in der Grausamkeit dieses Hochmeisters übergehen. Zum Exempel. daß er alle Tage 12. Stricke an seinem Sattel geführet und sich vermessen hätte/ nicht eher schlaffen zu gehen/ biß er wenigstens zwölff Pohlen damit auffgeknüpffet hätte; daß er vor seinem Ende rasend worden: daß ihn der Satan leibhafftig besessen/ und endlich gar weggehohlet hätte. Welches alles man an seinem Ort gestellet und nur dahin ausgesetzet seyn lässet; daß *Venatòr* wohl nicht Ursache habe/ selbigen vor einen so grossen Engel auszugeben.

(o) Komt also gar seltsam heraus/ daß die Ordens-Scribenten vorgeben wollen/ die Creutz-Herrn hätten mit den Pohlen allezeit in gar vertrauter Freundschafft gelebet/ biß Anno 1390. das Königreich Pohlen an Iagellonen Groß-Hertzog in der Litthau kommen wäre. Da doch die Kriege der Pohlen mit dem Orden fast ein gantzes Jahr-Hundert vorhero am hellen Mittag liegen/ davon wir schon An. 1312. eine Probe angeführet haben.

(p) Unter vielen nur ietzo ein eintziges Exempel anzuführen. Als die Creutz-Herrn Anno 1300. sich vorgesetzet hatten/ Pomerellen wegzunehmen/ dagegen aber 1) der Papst den Orden deswegen mit dem Bann geschlagen 2) die Pohlen selbsten An. 1328. selbigen gewachsen schienen: so benenneten die Creutz-Herrn die beyde Könige in Hungarn und Böhmen zu Schieds-Leuten in dieser Sache. Aber damit suchten sie nur Zeit zu ge-

machten die Brüder die Pohlnische Nation durch einen Stillstand sicher und fielen vor der Zeit selbigem wieder auf den Halß (q) Bald schlossen sie gar Frieden mit Pohlen/ und brachen wieder loß / unter dem Vorgeben / daß sie ohne der Römischen Kayser Einwilligung nichtes eingehen können (r) Wenn aber auch dieser

winnen / sich fest zu setzen. Dahero als beydes die Pohlen und die erwehlte Schieds-Leute auf den Ausspruch der Streit-Sache trungen / fielen die Creutz-Brüder ienen unversehens auff den Halß und diese wiesen sie mit Verachtung ab. Davon auch die Böhmische und Hungarische annales voll sind.

(q) Alß noch vor solcher Zeit ao. 1310. geschehen. Denn in dem der König in Pohlen mit dem Hochmeister in tractaten stunde und sich niemand etwas feindliches versahe / ohngeachtet beyde Theile ihre Trouppen bereit stehen hatten; so gar daß auch der König aus der Vestung gienge und bey dem Hochmeister das Mittagmahl nahme: so verlegten die Teutsche Brüder/nach dem der König auffgestanden/ selbigem den Paß zu seiner Rückreise/ und alß dieser sich auff gegebene Treue berieffe/ antwortete der Teutschmeister: er hielte denienigen vor thöricht / der sein Recht nicht mit Gelegenheit nehme / das ihm ietzo das Glück gegeben hätte / Salomo *Neugebauer* Lib. III. p. 181.

(r) Nach dem die Creutz-Herrn von An. 1312. den Pohlen fast allezeit auff „dem Halß gelegen / und nichtes unterlaßen haben / wodurch sie die Cron „Pohlen dem Orden unterwerffen möchten: so rüsteten sich endlich die Poh„len An. 1328. zu einer Haupt-Schlacht/ da König Uladislaus den Pohlni„schen Adel mit diesen Worten angeredet: non vos latet milites, cum qui„bus nobis hostibus res sit. Nempe, qui *beneficiarii* sunt majorum no„strorum, acciti in haec loca, ut eis auxilio essent contra vicinos Brutenos. „Nunc vero ingrati pro summis beneficiis *parricidialia* arma in nos con„uertere; Pomeraniam nobis surripuere, itemque Cuiauiam pene omnem, „reliquae etiam inhiant. Neque hoc satis illis est; cernitis jam omnem fe„re *Poloniam crudeliter ab iis vastatam, populatos agros, incensos pagos, euer„sa oppida, oratores vestros necatos, parentes, conjuges, liberosque vestros vel „caesos vel in foedam seruitutem* abstractos. Und was noch in solcher be„weglichen und recht erbärmlichen Klage des Königes über die Tyranney „der Creutz-Herrn weiter folget. Alß nun die Pohlen unter Anruffung „göttlicher Hülffe eine Schlacht mit den Teutschen Brüdern gewaget: so „so sollen dieser in die 20000. geblieben seyn und mit gar geringen Ver„lust der Pohlnischen Armee / die auch das Feld sieghafft erhalten hat. „Ohngeachtet nun die Pohlen damahls den Sieg wider den Orden leicht„lich verfolgen können: so haben sie doch der Unterhandlung der Könige

ser alles bestätiget hatte: so brachten sie bey dem Pabst aus; daß alles wieder zernichtet wurde (s). Weil nun der Pabst und der Kayser in selbigen Zeiten niemahls übereinstimmeten: so hatten die Brüder ein gewonnenes Spiel die guten Pohlen mit Treu und Glauben zu äffen und von einem Unfall in den andern zuführen. Am allermeisten aber hat auch der Orden die Verträge gebrochen; weil sie offentlich gelehret/ Treue und Glauben könten ihre Glieder nicht länger binden/ als solches die Wohlfahrt ihres Hauffens und wie sie vorgaben/ der Kirchen beförderte (t). Und ob

„in Hungarn und Böhmen raum gegeben und um deren willen/ weil selbige der Cron Pohlen vor dem Orden die Ruhe zu gewähren/ versprochen/ An. 1335. einen dem Orden gar nützlichen Frieden eingegangen. „Welchen auch der Pabst selbsten bestätiget hat. Aber weil dem Orden „in Ruhe zusitzen/ nicht anstehen wollte/ als der sich allerdinges vorgesetzet hatte/ seine Macht zuerweitern: so haben die Creutz-Herrn zum „Käyser Ludouico Bauaro geschicket/ welcher den Orden von allen demjenigen was abgehandelt worden frey sprechen müßen. *Crucigeri* lauten die Worte eines historici, ut praetextum aliquem iniuriae, & neque „*arbitrorum* der beyden Könige in Hungarn und Böhmen/ neque Pontificis mandatis parendi haberent, perfecerunt apud Imperatorem Ludouicum, cui tunc neque cum arbitris regibus, neque cum Pontifice conueniebat, ut is Magistro Theodorico interdiceret, ne quicquàm agerent „aut disceptarent praeter assensum suum. Dieses geben nicht allein die „Poln. Scribenten Martin. *Cromerus* Lib. XII. de Rep. Polon. p. 597. *Salomo* *Neugebauer*. Lib. III. Hist. Polon. p. 198. Sondern auch die Böhmischen Geschichten bey Boleslao *Balbino* und andern.

(s) Insonderheit ist solches zu Aeneae Syluii als Pabsts Pii II. Zeiten geschehen: welcher den Pohlen sehr abgönstig war/ und alle die Bündnisse vor unkräfftig erklärete/ welche der Teutsche Orden mit den Pohlen geschloßen hatte. *Neugebauer* Lib III. Reg. Polon. p. 336. Ohngeachtet/ wenn ihnen der Pabst nachgehends nicht in ihrem Muthwillen allenthalben fügen wollen/ sie ausdrücklich sagten: es hätte der Orden mit dem Pabst nichts zuthun. Der Pabst hätte den Creutz-Herrn so wenig/ als andern Souuerainen Fürsten in Europa zu sagen. Caspar *Schutz* in Chron. Prussiae. Lib. IV. p. 177.

(t) Daß die damahlige Creutz-Brüder diese Lehre nicht allein in dem Munde geführet; sondern auch in der That bewiesen/ davon ist aus dem Iacobo *Prilusio* Cap. III. p. 186. die Verzichts-Formel oben §. 3. angeführet worden. Da der Orden schwöhret; Er wolle das privilegium für das falsch schwören nicht gebrauchen/ darumb An. 1456. die Dantziger für

obgleich auch der Pabst selbsten den Meineyd der Brüder mit dem Bann schluge: so achteten sie doch wenig darauff/ und machten durch Ungestimm und Drohung dem Pabst selbsten bange/ daß sie nicht gar allen Respect gegen Rom ablegen möchten. [u] Wenn nun dieses lauter bekante und genugsam beschriebene Dinge sind: wer solte dann wohl an rechtmäßiger Ursache zweiffeln/ wordurch die Pohlen abermahls befuget gewesen/ die Waffen zu ergreiffen/ und die unbändige Teutsche Brüder unter das Joch zu bringen.

§. VII. Nachdem nun das Blutbad zwischen dem Brüder-Orden und der Cron Pohlen so lange Zeit gewähret hatte/ in dem in einer Schlacht über funffzig tausend Teutsche auf der Wahlstatt geblieben [x] waren: so stürtzete endlich die Rache des gerech-

f) Pohlen bekomt wegen der von dem Creutz-Orden angefallenen Litau neue Ursache zum Krieg.

D

der gantzen Welt bezeuget: Es hätte der Orden bißhero so viele Bündnisse nnd Verträge ohne einige Ursache verbrocheu; daß sie auch selbigen nicht mehr glauben würden / wann gleich die Ordens-Brüder ihre **Haut zum Pergament: Ihr Bluth zur Dinten: Ihr Hertz zum Insiegel geben solten** Ioh. *Schutzius* in Chr. Pruss. Lib. VI. p. m. 235.

(u) Dahero der Päpstliche Gesandte/ als solcher nach Preussen geschicket worden/ dem Orden von guten Ordnungen vorgesaget; die Tyranney gegen ihren Unterthanen; die Treulosigkeit gegen die Pohlen verwiesen; Von dem Hochmeister und den Gebiethigern gar schehle Augen bekommen; so daß Er an den Pabst wieder zurücke geschrieben; Er sehe/ daß der Orden **auff keinen Glauben mehr/ sondern nur frembde Länder gedencke** / da wider die Kirchen censuren wohl gar wenig ausrichten würden/ davon Casp. Schutz Lib. IV. & V. p. 177. weitläufftig berichtet.

(x) Geschahe An. 1410. zu welcher Schlacht die Creutz-Herrn den König „ in Pohlen mit vielem Schimpff gereitzet und gezwungen hatten. Und „ weil sie sich den Sieg gewiß verhießen/ auch allenthalben vorgaben / daß „ dieses die Stunde wäre / die Cron Pohlen dem ritterlichen Bruder Or- „ den **anzuhängen**; so schickte der Großmeister dem König in Pohlen „ zwey Schwerdter mit diesen schimpfflichen Worten zu: es möchte den „ **Pohlen vielleicht noch an Gewehr fehlen**/ sie die Creutz-Herrn „ wolten ihnen als barmhertzigen Kriegs-Leuten von ihrem Uberfluß solche „ Schwerdter geschencket haben/ mit dem erbiethen/ auff erfordernden Fall „ noch mehr abfolgen zulaßen: Aber GOtt hat diese Vermeßenheit ge- „ straffet; daß die Creutz-Herrn auffs Haupt geschlagen worden. In wel- „ cher Schlacht/ mit dem Kern von Teutschen Rittern/ **Funffzig tausend**

rechten GOttes den treulosen Orden. Und hatte Pohlen nicht allein die meiste Zeit über grosses Glück wider seinen mächtigen Feind: (y) sondern es hatte sich auch vorhero durch göttliches Geschicke gefüget; daß die Litthau mit Pohlen eins wurde/ und beyde unter ein Haupt kamen. Als nun Pohlen bißhero nach so langen Kriegen mit dem Orden zu keinem beständigen Frieden kommen können; die Litthauer aber von zweyhundert Jahren her von den Creutz-Brüdern bekrieget/ und als Barbaren und Ungläubige gehalten worden waren (z) so hatten ja die Könige in Pohlen/ als Groß-Hertzoge in der Litthau abermahls die gerechteste Ursachen/ die alte Schulden der Litthauer einmahl abzutragen (a) und die unruhige Brüder/ die sich durch keine Bündnüs in Ordnung und Friede halten lassen/ durch Kriegesmacht doch endlich in den Zaum zulegen.

§. VIII.

auff der Wahlstatt umkommen und der **Hochmeister** selbsten geblieben „ist. In welcher Geschichte die Pohlnische Scribenten mit den Preußi„schen eins sind. Martin. *Cromerus* Lib. XVI. de origine Pol. p. 658. Alex. „*Guagninus* in Chron. Pol. ad an. 1410. p. m. 356. Casp. *Schutzius* Lib. V. „Chron. Pruss. p. 113. Salomo *Neugebauer*. Lib. V. p. 252.

(y) Nach ersterwehnter Dannenberger Schlacht an. 1410. haben die Pohlen die Gerechtigkeit ihrer Klage aus den von GOtt so häuffig verliehenen Siegen wohl erkennen mögen/ ob wir gleich auch sonsten mit Grotio gestehen/ daß ab infelici euentu belli ad causæ iustitiam nicht eben zu schließen sey.

(z) Daß der Creutz Orden/ so bald selbiger mit den Preußischen Ländern fertig gewesen/ sich so gleich an die **Litthau** gemachet/ davon liegen die öffentliche Kriege bey Pohlnischen; Preußischen; und Litthauischen Scribenten iederman vor Augen. Wie dann die Orden-Brüder selbsten die beständige Lehre öffentlich geführet: Es wäre **eben dieses die Pflicht ihres Ordens der Unglaubigen ihre Länder weg zu nehmen** und die Innwohner Christlich zu machen. Welche Ungerechtigkeit Aug. *Grotius* Lib. II. cap. 20. §. 49. genugsam widerleget hat.

(a) Weil auch die damahls lebenden Creutz-Brüder ihrer Väter Missethat wider das Groß-Hertzogthum Litthau mit ihren eigenen Unthaten gehäuffet/ als Albert. Wüuk *Koialowicz* Part. I. & II. Histor. Lithuaniae erwiesen: so hatte der Groß-Hertzog Iagello, nach allem Völcker Recht/ Ursache dieses bey erlangten Kräfften zu rächen Hug. *Grotius* Lib. II. cap. 21. §. 8.

§. VIII. Endlich hat die unmenschliche Tyranney des Ordens über die Preußische Lande verursachet: daß die Unterthanen selbsten dem Elend und der mehr als Barbarischen Grausamkeit der Teutschen Brüder nicht länger nachsehen mögen; sondern sich um das Jahr Christi 1454. der Gewalt derselben endlich mit Macht entzogen und an ihre **vorige rechtmäßige Herrschafft**/ die Cron Pohlen wieder ergeben haben. Und diese That zu rechtfertigen/ darff man nicht auf die von etlichen bestrittene Lehren fallen; quod subditis deficere liceat ab impiis principibus; tyrannos in infinitum vindicandos; contra invasores imperiorum servi fugitivi iura obtinere [b] sondern dafern man nur die wahrhafftige Umstände dieses Abgangs der Preußen ansehen will/ solle es sich leichtlich finden/ daß solches unternehmen in der äussersten Noth geschehen und gar nichts ungerechtes mit sich führe. Und zwar so errinnert CONRINGIUS (c) gar wohl; daß die Preußen/ sich nicht als Sclaven unter den Teutschen Orden begeben; sondern sich gar viele Freyheit unter demselben bedungen hätten. [d] Wie dann ihnen die Creutz-Brüder selbsten eine gar gelin-

g) Preußen gehet von dem Orden selbst ab/ und ergiebet sich an seine vorige Herrschafft die Cron Pohlen.

(b) *Diana*, *Grotius*, *Pufendorf*, alii.

(c) Lib. II. de Finibus Imperii cap. 3. p. 492. Dessen auctorität hierinnen desto grösser ist/ weil selbiger solches sein Buch für die **Vermehrung** des Teutschen Reichs geschrieben hat/ darinnen er **Preußen** nimmer frey sprechen sollen/ wenn ihm nicht die Wahrheit so gar helle in die Augen geleuchtet hätte.

(d) Ausser dem aber ist auch aus den Preußischen Geschichten klar: daß der Teutsche Orden ohne der Preußischen Stände Einwilligung 1) keinen Krieg anfangen/ 2) keinen Hochmeister absetzen 3) die Müntzen nicht verändern mögen/ *Schuzius* in Chronico Porussiae ad an. 1440. p. 148. Und darff hierbey niemand gedencken/ daß diese Freyheiten die Preußen iemahls vor verlohren geachtet. Dann noch an. 1436. in Artic. 4. stehet: der Hochmeister mit seinen Gebiethigern/ auch **Land** und **Städten** ꝛc. welches alles doch der Orden nicht allein ohne Scheu übertreten: sondern auch so unerhörte Tyranney verübet/ daß die Preußische Unterthanen zum Abfall genugsame Ursache gehabt hätten. Wenn sie gleich dem Orden pleno & absoluto iure unterworffen gewesen wären.

gelinde Regierung Christlicher Regenten verhießen (e) auch ihr Orden in Zucht / Heiligkeit und Armuth bestunde / von welchen man sich nichtes ungestümes besorgen sollen (f) Und noch endlich die gesamte Creutz-Brüder mit dem Zug in Preußen kein ander Absehen hatten / als die Innwohner in Ordnung zubringen und das Christenthum bey ihnen einzuführen / welches beydes wider keine ungemeßene Herrschafft erfordert. Nachdem wir nun aus sothanen Umbständen genugsam versichert sind; daß die Herrschafft des Ordens nicht in ungemeßener Gewalt bestanden / sondern in gar gelinde Gräntzen eingeschräncket gewesen ist: so wollen wir nun die Grausamkeit ansehen / mit welcher der Orden die Preußische Stände endlich in Verzweiffelung getrieben und zum Abfall / oder daß ich recht sage / zu **Wiederannehmung ihrer alten Landes-Herrschafft**/der Cron Pohlen / gezwungen und gebracht hat. Wie dann solche so groß und unmenschlich gewesen; daß der Papst Pius II. (g) ohngeachtet selbiger für die Erhaltung

(e) Welches alles *Dusburg*, *Venator*, *Pantaleon* und andere Ordens-Scribenten selbsten gestehen. Wie dann die priuilegia, zu Thoren gedrucket / am Tage liegen / davon die Ordens-Meister den Preußen alle ihre Freyheit confirmiret/welche sie iemahls gehabt hätten.

(f) Marinus *Sanutus* Torsellus, in Secretis Fidelium Crucis p. m. 178. schreibet: wie die Creutz-Brüder anfangs so gar von allem Eigennutzen befreyet gewesen; daß sie sich auch ein Gewissen gemachet/ **weisses Brodt** zu essen/als welches nur vor ihre Hospitäle den Krancken gebührete / ihnen aber **schwartzes Rocken Brodt** zur Sättigung genug wäre. „Hi diligenter seruiebant infirmis & deuote dantes infirmis panem de *simila*: panem vero cum furfure ad vsus proprios retinebant. Wie räumet sich nun solches mit der letzten Zeit / da die Ordens-Herrn in allen Wollüsten geschwummen sind. Wie sich dann auch ihr Ehrgeitz und Regimentssucht darinnen an den Tag geleget / daß/ da sie sonsten **Creutz-Brüder** genennet worden / sie in dem vierzehenden Jahr-Hundert angefangen / sich **Creutz-Herrn** zu nennen / nicht ohne grosse Aergernis rechtschaffener Leute / Ioach. *Pastorius* Lib. III. Flor. Polon. cap. I. p. 134.

(g) In Descriptione Europæ Lib. II. c. 7. p. m. 360. Und selbsten der Päpstliche Gesandte hat 1451. den öffentlichen Antrag gethan: daß die Religion bey den Creutz-Herrn verloschen; Treue und Glauben aus dem Lande wäre; und die Regierung mit Tyranney geführet würde Casp. *Schuze* Chron.

tung des Ordens wider die Pohlen so sehr gestritten / dennoch die Regierung der Creutz-Herrn ein Joch nennet / welches die Preussen nicht länger tragen mögen. Die Klagen aber selbsten / welche die Preußische Stände / für dem Angesicht des beschuldigten Ordens / aller Welt für Augen geleget / sind in folgenden Stücken bestanden. Erstlich wäre der Orden nun so lange damit umgegangen / daß der alte Adel der ersten Preußischen Innwohner ausgetilget werden möchte; damit selbiger nachgehends mit den übrigen armen und schwachen Innwohnern desto leichter fertig werden könte. Und wären deshalben viel hundert unter allerhand Vorwand hingerichtet worden / deren Unschuld am hellen Mittag lege (h) Nachgehends würden alle Innwohner / die sich nicht im Orden befinden / durch unerhöhrte Anlagen / biß auf das Blut ausgesogen (i) welches Geld die Ordens-Glieder in Uppigkeit und Wohllust verprasseten / oder die Hochmeister in Hochmuth und anderm liederlichen Leben durchbrächten (k) Drittens

Grauamina der Preußischen Stände wider der Creutz-Brüder Tyranney.
1. Austilgung des Adels.
2. Unsägliche Auflagen.

 fienge

Poruss. p. 174. Und kurtz vorhero hat ein frommer Einsiedler bey Cöln am Rhein gesprochen: es wäre kein GOtt mehr unter dem Orden in Preussen. Doch werde GOtt wieder dahin / aber mit seiner gerechten Rache kommen / und dem Orden in einem Augenblick wegnehmen / was Er dessen Vorfahren nach langer Zeit und Mühe gegeben hätte.

(h) In den grauaminibus, welche die Preußischen Stände dem Hochmeister anno 1440. übergeben / ist ein gantzer Catalogus von denienigen zu lesen / welche die Gebiethiger des Ordens theils heimlich theils öffentlich gantz unschuldiger weise / als sich die Landes-Stände schon damahls zu erweisen / erbothen / hinrichten lassen haben *Schuzius* in Chron. Poruss. ad annum 1440. p. 149. Die Worte des grauaminis, welches die Preußische Stände an. 1454. für aller Welt öffentlich an Tag geleget / lauten hievon also: non solum magister sed & sui commendatores, in nos desaeuiendo plerosque ex nobis, nullo iure seruato, capitibus plecterent, alios proscriberent, alios bonis temporalibus mulctarent.

(i) Da wurden die Zölle erhöhet: die Frucht von dem Orden in einen Preiß gesetzet / darbey sich Arm und Reich auszehren mußte: alle Jahre wurden neue Steuren ausgedacht / den Innwohnern das Geld auszupressen und selbige in solche Armuth zu stürtzen / daß sie kein Vermögen mehr hätten / der ungerechten Gewalt des Ordens zu steuren / Grauamina Ordinum bey *Schuzen* Chron. Pruss. 149.

(k) Wie sehr die Wollust an dem Hofe des Hochmeisters geherrschet / davon mögen die Teutsche selbsten Zeugen seyn. Dann als deren einsten

3. Zwang zu ungerechten Kriegen fienge der Orden aus unersättlicher Begierde grösser zu werden/ fast Jährlich die blutigsten und ungerechtesten Kriege an/ und würden die Unterthanen gezwungen nicht allein wider ihr Gewissen zu fechten (l) sondern auch ohne Noth und Recht zur Schlacht-Banck hingeführet und auffgeopffert (m) Vierdtens läge Iustiz und Freyheit zu Boden (n) 4. Tyranney und Ungerechtigkeit. In dem nicht nur allein die Hochmeister gantz grausam mit ihnen umgiengen/ so daß etliche schon der Teuffel entweder leibhafftig weggeholet (o) oder doch in die äusser-

eine grosse Anzahl den Hochmeister besuchet/ hat selbiger diese in silbernen und güldenen Trinckgeschirn mit solcher Verschwendung tractiret/ daß ieder/ so offt er einen güldenen Pocal auff einmahl ausgetruncken/ solchen so gleich verehret bekommen hat. *Neugebauer* Lib. V. p. 370.

(l) Es wollen die natürliche Rechte/ daß kein Unterthan sich in irgend einem Krieg gebrauchen lassen solle/ davon ihm die offenbahre Gerechtigkeit nicht in die Augen leuchte Hug. *Grotius* Lib. II. c. 22. Wer will es denn den Preussen verdencken/ daß selbige in den Pohlnischen Kriegen aus noch mehrern Ursachen/ welche sie angeführet/ nicht fechten wollen. Weil 1) die Pohlen ihre alte Obrigkeit wären. 2) der Teutsche Orden ohne der Preußischen Land-Stände und Städte Einwilligung keinen Krieg anzufangen berechtiget seyn könte/ 3) auch der Krieg/ ohne Ursach/ Länder zu gewinnen 4) wider Treue und Glauben/ 5) nur die Preußische Land-Stände auszusaugen/geführet würde.

(m) So lautet das Anno 1453. von den Preußischen Land-Ständen der gantzen Welt für Augen gelegte Grauamen über den teutschen Orden p. 25. Cogentes nos ad gerendum secum injusta bella, licet nobiscum nunquam ut per pacta debebant, rem integram communicati fuissent, cum illos ad illa obeunda, alienos fines occupandi fames aut liuor fastusque, non iusta causa urgeret: in quibus clades, orbitates, fortunarumque & rerum nostrarum periclitationes tanto maiore amaritudine prosequimur, quanto constat nos non corporum solum & rerum, sed etiam animarum nostrarum, per iniustas acies saepius contraxisse discrimen & capitibus nostris omne scelus iniusti belli expiasse, Magistro & ordine nostras clades magis ex arce spectantibus, quam releuantibus.

(n) Bey Caspar *Schuzen* Chron. Poruss. p. 148. klagen die Unterthanen also: Man frage nicht mehr was Rechtens sey. Und wenn die Preußen sich auff ihre Gesetze beruffen/ so gebe der Ordens-Gebiethiger zur Antwort; daß er ihr Herr sey und thue was ihm gefalle.

(o) Davon wir oben schon aus den Preußischen Geschichtschreibern Exempel angeführet haben.

äusserste Verzweiffelung über der Gnade GOTTES gestürtzet hätte: sondern es trieben die Kleinen solches wie die Grossen (p) Und Rom wäre unter den unmenschlichsten Tyrannen glückseeliger als Preussen gewesen. Dann jenes hätte die Wuth eines einigen Unmenschen zufürchten gehabt; so viel Land-Commenther aber in Preussen wären/ so viele Tyrannen müste das arme Land in seinem Busen heegen. Wie dann Fünfftens die Ehelose und müssige Ordens-Glieder nach ihren Weibern und Jungfrauen in Viehischer Wohllust entbrandt allenthalben herum lieffen und ihre Geilheit zustillen (q) weder göttliche noch menschliche Gesetze scheueten: so daß es zu besorgen wäre/ GOtt möchte das Land mit Strumpff und Stiel austilgen/ weil solches mehr als Sodoma und Gomorrha mit stummen Sünden angefüllet wäre. Ohngeachtet auch die Preussen Sechstens alle Stuffen durchgangen hätten (r) in diesem angehäufftem Elend ein Mittel der Hülffe zu

5. Sodomitische Unzucht.

6. Verzweiffelung an Besserung und Hülffe.

(p) So klagen die Preussische Stände in ihrem öffentlichen Grauamine p. 24. tot. cogebamur agnoscere & profiteri Dominos superbe auareque nobis imperantes, quot terra Porussiae gessit commendatores, tot tyrannos fouit, cum quisque illorum plenam principandi & imperandi apud se consistere arbitrabatur potestatem.

(q) Es klagen um die Zeit/ da der Orden am hefftigsten gewüthet/ fast alle Chronica der Preussen: daß GOtt nicht allein das Land mit der Creutz-Herrn Grausamkeit gestraffet; sondern auch dem Teuffel gestattet hatte/ daß selbiger in Manns gestalt sich bey ihren Frauens eingefunden und solche/ nach fleischlicher Vermischung schwanger gemachet habe *Schuzius* p. 136. Chron. Poruss. Allein wem bekant ist/ in was viehischer Geilheit „die Teutsche Brüder herum gelauffen/ der wird dieses Laster einer an„dern Art von Teuffeln/die nehmlich mit dem **Creutz** bezeichnet gewesen/ „zumessen/dan den Larvē von incubis und succubis die sich gefunden hätten. „Ob nun wohl mancher Ehemann/ wenn ihm ein unversehener Erbe ge„bohren worden/den Kopff geschüttelt und das Geheimniß gemercket hat: „so muste man doch alles mit Gedult tragen/weil von einem Creutz-Herrn „dergleichen Unthat nur zu gedencken Leib und Lebens-Straffe brachte. „Die Worte des Grauaminis sind p. 24. diese: &, quod dictu quoque „nefas est, conjuges & filias nostratum stupris & adulteriis violentis vitia„runt. In quosdam ex nobis, vt trucidaremur; vt venundaremur; ca„peremur; deiactaremur facultatem conferendo.

(r) Es muß niemand gedencken/ daß die Preussen so gleich in der Hitze zugefahren und sich der Tyranney des Ordens entzogen haben. Man ist

zu finden; und deshalben von allen Aemtern an den Hochmeister Schreiben eingegeben worden wären / sie in ihrem Trangsahl doch endlich nur zu höhren / und ein Erbarmen mit so vielen Millionen unschuldigen Menschen zu haben: so hätte alles nicht das geringste verfangen wollen / sondern der Orden hätte ihre Gevollmächtigte umgebracht (s) und ihrer in dem Elend noch mehr gespottet: Und dieses sind denn endlich gerechte Ursachen gewesen / warum die Preußische Unterthanen / nach allem Natur- und Völcker-Recht

dreyßig und mehr Jahr damit umgegangen/den Orden von so unmenschlicher Tyranney abzuführen. Es hat aber alles nichtes verfangen wollen. „Dann vor dem Röm. Reich funden Preußen kein Gehör / weil die Preussische Landstände aus ihren ersten pactis mit dem Orden gar nachdrücklich bewiesen / daß sie demselben nicht durch den Schluß des Ordens unterworffen werden können / davon das Grauamen p. 26. handelt. Der „Papst that zwar das seinige offt dabey und schickte scharffe Decreta von „Rom; that auch zu dreyen mahlen den Orden deswegen in Bann (Casp. „*Schuze; Cromerus; Guagninus; Prilusius*) als aber solcher merckte: daß „die teutsche Brüder die Frage regeten vtrum ordo sacer sit? an vero secularis? So mußte man zu Rom durch die Finger sehen / in Besorgung der „Orden möchte solche quaestion wider den Römischen Stuel decidiren „laßen. So offt aber die Preußen bey den Pohlen Vorspruch suchten „(*Schuze; Hartknoch; Cromerus; Pastorius;* u. a.) so offt verschlimmerten sie ihre Sache und wurden noch viel härter gehalten auch die Urheber davon so gleich unter dem Vorwand hingerichtet; als wenn sie „andere zum Abfall bewegen wolten. Welchem nach denn den geplagten „Preußen kein ander Mittel übrig war; als die Waffen zu ergreiffen.

(s) Es sind die Preußische und Pohlnische Jahr-Bücher hievon volle. Nur ein eintziges davon zu gedencken/ welches an. 1411. die Dantziger betroffen hat. Dann der Hauß-Commether daselbst Henrich Reuß/Grav. von Plauen/ „hatte die Stadt in ihrer Freyheit gar hefftig angefochten. Alß er „nun vermercket / welche Männer in den Stadt-Rechten am besten bewandert wären; hat er solche auf sein Schloß zur Unterhandlung / unter gegebenem sichern Geleit/ begehret. Und als selbige erschienen/ dem Scharffrichter von Elbingen befohlen / solche zu enthaupten. „Weil aber dieser nach dem Urtheil fragte/ legten die Creutz-Herrn selber „Hand an / und schnitten den zwey Bürgemeistern und einem Raths-„Herrn die Kehlen ab: hätten es auch das Jahr darauff den sechzehen „Stadt-Commissariis wieder also gemachet; wenn nicht die Bürgerschafft noch zeitig in das Schloß gedrungen / die Gefangene errettet und „den Hauß-Commeter fortgejaget hätten. Caspar *Schuze* umständlich Lib.

Recht (t) dem Orden den Dienst auffgekündet und Hülffe bey ihrem alten Landes-Herrn (u) dem Könige in Pohlen gesuchet haben.

§. IX. Ob nun wohl alle diese Dinge vermögend genug wären / den Abgang der Preußen von den Creutz-Brüdern für allen Völckern zu rechtfertigen / auch dannenhero die Preußen selbsten dardurch ein freyes Volck worden / welches seine Herrschafft nach Gefallen an einen andern übertragen können (x) so finden sich doch

h) Die Cron Pohlen hat Ursache / die geplagte Preußen wieder in Schutz zu nehmen.

E

III. Chronic. Poruss. p. 116. worauff sich dann niemand / der nur sein „ Leben lieb hatt / zu Deputirten und Abgeordneten an die Teutsche Brüder „ gebrauchen lassen wolte.

(t) Man hat den Abfall der Preußen zu rechtfertigen keinen *Iunium Brutum; Buchananum; Miltonum* oder einen andern von den Monarchomachis von nöthen. Wer sich Zeit nimt / was wir bißhero von der unmenschlichen Tyranney; wie auch von der Freyheit der Preußischen Land-Stände geschrieben: dem will ich allezeit Bürge seyn / daß die That der Preußen auch die schweresten Cautiones und Bedingungen des *Barclaii; Salmasii; Grotii* und anderer / welche contra opiniones Monarchomachorum de bello subditorum in superiores geschrieben / gar überflüßig aushalten solle.

(u) Solchen Grund haben die Preußische Land-Stände an. 1454. in dem grauamine p. 27. ausdrücklich angeführet: tot igitur & tantis pluribusque aliis, quas, vt *nostro consulamus honori*, silentii tegimus velamine, oneribus; oppressionibus; iniuriis lacessiti, praesertim cum illas videremus in infinitum trahi, & nouo genere crescere & augeri, *auctoritate & suffragio naturalis & humanae legum* renunciauimus omnem obedientiam fidem &„ subiectionem illis & cuilibet eorum subtrahendo. Verum cum Regem &„ coronam *Poloniae*, praefati ordinis *Patronum, fundatorem* & dotatorem: „ ac terras praedictas videlicet *Prussiae* Culmen, &c. a *Corpore & proprietate regni Poloniae* præter iustitiam & aequitatem per vim & arma *alienatas*, constat extitisse *Prisco* nostro *Capiti & Primaeuo Corpori*, a quo excideramus, postquam iuris nostri esse coepimus, illico nos *reuniendos reintegrandosque* censuimus. In hunc igitur modum ad Casimirum *Poloniae* „ regem, in quem diuino & humano iure Porussiae hereditas & succesio deuoluta, cum plena facultate transimus.

(x) Nachdem die Stände in Preußen / dem Teutschen Orden den Gehorsam aus rechtmäßigen Ursachen / als wir bißher kund gethan / aufgekündet haben: so sind sie dadurch in die vorige Freyheit kommen. Nach welchem „ sie Macht gehabt / ihren Staat entweder für sich / ohne die Gewalt eines „ andern zu regieren / oder sich wieder einen andern Herrn auszusehen. Wie „ dann auch in dem offtgenanten grauamine die drey Stücke wohl unter- „

doch über das noch andere Umstände hiebey/ welche die von den Pohlen geschehene Annehmung des sich frey gemachten Volckes noch ins besondere rechtfertigen sollen. Dann es waren die Preussen über das alles ihre alte Unterthanen (y) und mittelbahre Lehns-Leute (z) Dannenhero nach ienem die Pohlen das Preussen Land nicht abfällig gemachet; sondern von dem ersten Abfall wieder gerettet und an sich gebracht haben (a) Aber so genau darffen wir es nicht einmal nehmen. Angesehen man dem Orden gerne die Verletzung der Lehn- und Käyser-Rechten nicht vorrücken

„schieden werden. Erstlich aus was Ursachen sie von dem Orden abge„gangen: ferner/wie sie dardurch die Freyheit erlanget: und endlich sich/ „nach reiffer Uberlegung/ an die Cron Polen wieder ergeben haben. Wie„wohl sich bey Caspar *Schuzen* findet / daß die Preußen festiglich geglau„bet / GOtt habe sie um der Pohlen willen / als von welchen sie sich durch „die Creutz-Herrn wider ihre Pflicht abreissen lassen / so hart straffen müs„sen. Welchem nach sie desto weniger Bedencken gehabt/die Schuld sol„ches Abfalls von sich zu thun / und den alten Gehorsam den Pohlen / als „ihren ehemahligen Herrn wieder zu leisten.

(y) Dahero die Pohlen nicht Ursache hatten zuzugeben / daß die Preussen / da selbige einmahl von dem Creutz-Orden mit Recht abkommen / in die Herrschafft eines andern verfallen sollen. Andere würden ex vtroque postliminii iure den Pohlen gantz Preußen-Land zugesprochen haben/ Hug. *Grotius* Lib. III. cap. 9. §. 3. 9. Welches wir zu unserm Zweck nicht weniger gebrauchen könten/ wann wir nicht aus andern Stücken so grossen Uberfluß zu dem Beweißthum dieses Rechtes hätten.

(z) Als wir solches zur Genüge oben bewiesen haben. Dahero auch die Worte Casimiri Königs in Pohlen an. 1454. in dem declarations-patent pag. 12. diese sind: ad illorum defensionem inclinatus vberius, qui non per alterius, nisi per nostram dexteram tyrannidem credunt facilius rescindi, nec cuiuspiam throno, quam nostro; a quo priscis temporibus *illicita alienatione* exciderant, iustius posse & regi & contineri, non tam superbo & auaro, quam *iniusto* renunciando imperio. Woraus denn leichtlich zu ersehen / daß die Cron Pohlen das dominium directum über Preussen niemahls abandoniret/ sondern den Orden biß hieher pro malae fidei possessore gehalten hat.

(a) Non tam tyrannis; quam malae fidei possessoribus Porussi renunciarunt, saget das offters angeführte patent an. 1454.

cken würde: Wenn er nur nicht alle natürliche Gesetze übertreten hätte (b).

§. X. Nachdem wir nun mit so gar vielen Gründen genugsam erwiesen; daß die Cron Pohlen auch für sich gar lange Zeit vorher Fug und Recht gehabt / den Bündbrüchigen und unbändigen Orden der Preußischen Lande zu entsetzen: Ferner auch die Preußische Land-Stände selbsten / als sie dem Orden den Dienst auffgekündet/sich keiner andern Mittel als nur derjenigen gebrauchet / welche ihnen das Natur- und Völcker-Recht für ihre Erhaltung erlaubet und in die Hände gegeben: so wollen wir nun die eigene Umstände solcher Entsetzung ins besondere ansehen/ wie sich selbige für aller Welt auffgezeichnet finden. Da es dann sich offenbahrlich zeigen solle; daß beydes die Cron Pohlen / als auch die Preußische Land-Stände selbsten alle Stuffen der Gedult durchgangen: Der Teutsche Orden aber in keinen Schrancken göttlicher und Weltlicher Rechte gehalten werden können. i) Die Umstände des Abgangs rechtfertigen das Unternehmen.

So lang der Teutsche Orden auff die Litthau und Pohlen beydes an sich zu bringen / ein Auge gehabt; so wolten die fast Jährlich / wiewohl ohne alle Ursachen von selbigen beschehene Einfälle in solche Länder nicht zulaßen / die Preußische Stände in ihrer Freyheit anzugreiffen (c): Nachdem aber die Kräfften der bißhero zweyer abgetheilten Staaten von Litthau und Pohlen / an. 1385. unter ein Haupt kommen / und die Ordens-Brüder nach ein und anderer Niederlage die Hoffnung/etwas ferner auszurichten/ verlohren / auch deshalben an. 1436. den so genanten ewigen Frieden (d) mit den Pohlen und Litthauen eingegangen / wie- Erstlich der Preußischen Stände.

E 2 wohl

(b) Davon wir bißhero zehen und mehr Ursachen angeführet: deren iede vermögend genug ist/ die Verjagung des Ordens zu rechtfertigen.

(c) Diese Ursachen geben *Cranzius*, *Schutze*, *Hartknoch* und andere / dann ob schon auch vorhero der Muthwillen etlicher Commender groß genug gewesen ist: so kunte man doch das Verbrechen eintzeler Glieder / dem corpori des gesammten Ordens nicht beymessen. Biß endlich der Hochmeister und alle Ordens-Brüder sich über dem Untergang aller Stände in Preußen verschworen haben.

(d) Die Historie des Friedens beschreibet Casp. *Schuze* am weitläufftigsten ad h. an. die Tractaten selbsten geben Ianus *Ianuszouius* Lib. VII. Constitu-

wohl sie auch bey dem Concilio zu Basel die Loßzählung von demselben vergebens (e) gesuchet hatten: so fiengen sie das Spiel mit ihren biß dahin gewesenen Unterthanen den Preußen an/ und setzten sich dieses zum Zweck vor/ nicht eher zu ruhen/ biß sie alle Freyheit unterdrücket und die Güter aller Innwohner an sich gerißen hätten (f) Als nun die Preußische Land-Stände dieses Tyrannische Fürhaben nicht allein auskundschaffet; sondern auch durch viele Proben die grausame Vorbothen gar empfindlich gefühlet hatten: sind solche anfangs den ordentlichen Weg gegangen/ und haben anno 1440. ihre Klagten und Beschwehrungen dagegen bey dem Hochmeister eingebracht/ in Hoffnung allem Unglück mit Güte zeitig vorzubiegen. Ob nun wohl der Hochmeister **Paul von Rußdorff** darauff die Ordens-Gebiethiger nach Marienburg verschrieben und selbige Väterlich ermahnet hat/ Land und Leute in Preußen bey Herkommen und Freyheiten zu laßen/ so war doch fast niemand mit ihm eines; sondern die meiste stürmeten auf ihn zu und gaben klar zu verstehen/ daß sie die Preußen in Verzweiffelung zu treiben und nachgehends/ unter dem Schein des Abfalls/ ihnen den garaus zu machen vorhätten (g). Der Gewißenhaffte Hochmeister/ als solcher die Wuth der Ordens-Gebiethi-

tionum regni Poloniae Part. III. tit. I. wie auch das an. 1616. zu Brunsberg gedruckte volumen *Priuilegia* der Stände Preußen p. 6. und Iacobus *Prilusius* in libro diplomatum Regum Poloniae p. 188.

(e) Davon sind die Geschichten selbiger Zeiten voll Casp. *Schuze* Lib. IV. Rer. Poruss. p. 160. Salomo *Neugebauer* Lib. VI. Historiae Polon. p. 336. Darum der auctor gar nicht Ursache hat/ die Haltung des ewigen Friedens an dem Orden so sehr zu erheben.

(f) Diesen Schluß machet Albertus *Kranzius* Lib. XII. Vandaliae cap. 17. p. 280.

(g) Ja es ist recht entsetzlich zu lesen: daß als der Hochmeister Rußdorff den Ordens-Gebiethigern zugeredet/ die greuliche excesse im Lande abzustellen/ ein solcher Tumult unter den Ordens-Gliedern entstanden/ daß sich selbiger mit der Flucht davon machen und nach Dantzig retiriren müssen. Casp. *Schuze* hat Lib. IV. p. 1. alle Handlungen/ welche die Preußischen Stände zum vierdten mahl in der Güte gesuchet/ mit Zeit/ Ort und Nahmen beschrieben/ so/ daß wohl kein Zweiffel daran übrig ist. Christ. *Hartknoch* Part. II. Poruss. cap II. p. 309.

biethiger nicht stillen kunte/ gab den Preußischen Land-Ständen selbsten an die Hand; daß sie unter sich ein Bündniß machen und Gewalt mit Gewalt vertreiben solten. Solchem nach ward noch an. 1440. zu Marienwerder der so genante Preußische Bund aufgerichtet und von Rittern; Ständen und Stätten allerseits wohlbedächtlich unterschrieben. Weil nun dieses der Bund ist/ daraus der Orden lauter crimina feloniae: laesae maiestatis: perduellionis und andere dergleichen abscheuliche Dinge gemachet (h); nach welchem die gesamte Preußen Lehen und Leben verwircket hätten (i): so kan ein Vernünfftiger leichtlich sehen; daß die Tyranney der Ordens-Gebiethiger eine Gelegenheit/ so wie vom Zaun zu brechen/ gesuchet/ die Stände in Preußen zu vertilgen und alle dero Güter an sich zu bringen. Dann erstlich führete der Bund selbsten gar nichtes mit sich/ was nicht iedwedem Unterthanen schon vorhero die göttliche und weltliche Recht erlauben/ davon auch das Original noch in dem Archiu zu Thoren verhanden ist (k); als worinnen nur dieses zu finden; Daß wenn ein Preußischer Stand mit Unrecht angegriffen würde/ solcher erstlich für den Hochmeister und den Ordens-Gebiethigern klagen solte; in casu autem palam denegatae iustitiae möchten die gesamte Stände causam communem machen die Gerechtigkeit bey dem Hochmeister und dem gesamten Orden mit Nachdruck vorstellen/ und wenn auch solches gar nichts helffen wolte/ Gewalt mit Gewalt vertreiben. Fürs andere brachte auch dieses/ die sich in dem Anfang bey dem Orden bedungene Freyheit der Preussischen Land-Stände (l) von selbsten mit sich. Und Drittens/ welches ja wohl sehr viel ist/ hat der Ordens-Meister/ dieses Mittel

Das anno 1440. den Preußen für ihre Freyheit geschlossene Bündnis wird gerechtfertiget wider den Creutz-Orden.

Weil 1. das Bündnis selbsten nichts ungerechtes mit sich führete.

2. der Creutz-Orden kein imperium absolutum über Preussen hatte.

3. Der Hochmeister das Bündnis gut geheissen und bekräfftiget.

(h) *Venator; Pantaleon* und andere passionirte Ordens-Scribenten/ welchen der neuliche Verfasser des grauaminis ohne Ursache nachgegangen ist.

(i) Nach Alb. *Kranzii* Zeugnis Lib. XII. Vandaliae cap. 17. p. 280.

(k) Aus welchem solches Christoph. *Hartknoch* Part. II. cap. II. Chron. Poruss. p. 309. von Wort zu Wort abdrucken lassen.

(l) Solches ist oben schon aus den öffentlichen Verträgen/ wie auch dem Zeugnis *Conringii* und andern bewiesen worden/ Wer die pacta selbsten le-

tel den geplagten Ständen nicht allein fürgeschlagen/sondern auch nachgehends die formalia des Bundes selbsten mit seiner Unterschrifft bekräfftiget (m). Der Papst selbsten hat Vierdtens als der Orden hieraus so einen Lermen gemachet/ nichtes gefunden/ warum er von dem Bund übel sprechen wollen (n). Und endlich Fünfftens hat auch gar der Käyser/als selbigen die Preussische Stände ihren erbärmlichen Zustand fürgestellet/offterwehnten Bund an. 1451. mit dem Käyserlichen Insiegel wider den Orden bekräfftiget (o) Welches alles denn zu Rechtfertigung des Bundes überflüßig genug wäre: wenn wir auch von deßen Innhalt gar nichtes übrig hätten. Solchemnach haben die Creutz-Brüder wider natürliche und Göttliche Rechte in grausamster Tyranney auff die Preußische Bundes-Genossen hinein gestirmet/ von keiner andern Straffe als Feuer und Schwerdt gesprochen

4. Auch der Papst solches recht gesprochen.

5. Der Käyser selbsten dasselbige durch ein eigenes diploma confirmiret.

Welchem nach die Creutz-Herrn unrecht gethan; daß sie diese Bundesgenossen mit Feuer uñ Schwerd verfolget haben.

sen will/ kan solche in dem *Volumine Priuilegia Forussiae* Ordinum in f. zu Brunsburg gedrucket/wie auch bey *Ianuszouio; Prilusio* und andern finden.

(m) Der Hochmeister hat den Preußischen Bund mit 39. Comthurs durch eigene Unterschrifft bekräfftiget Gasp. *Schuze* Lib. IV. p. 152. Christ. *Hartknoch* Part. II. cap. II. p. 312.

(n) Der Päpstliche Gesandte hieß *Ludouicus Episcopus Syluensis.* Denn als selbigem der Bund/ woraus die Ordens-Glieder zu Rom einen solchen Lermen gemachet/ gewiesen worden/ und die Preußische Bunds-Genossen zu wissen verlanget/ welcher Artikel denn ihme unverantwortlich schiene: so hat er keinen anzeigen können Casp. *Schuze* Lib. V. p.177. sehr weitläufftig.

(o) In Käyser *Friderici IV.* Diplomate von an. 1451. am Tage Purificationis gegeben/ bestätiget nicht allein der Käyser den Preußischen Bund/ sondern giebt auch/ welches wohl zu mercken ist/ allen andern benachbarten Völckern die Freyheit der Preußischen Stände/ so offt selbige wider ihre Freyheit angegriffen würden/ wider den Teutschen Orden zu beschützen. Solches alles thut der Käyser/ als die Worte des diplomatis lauten/ mit **wohlbedachten Muthe; zeitigen Rath; rechten Wissen; und Vollkommenheit/ Königlichen Gewaltes.** Das Diploma selbsten lieget bey Casp. *Schuzen* Lib. V. p. 177. iederman für Augen und zeuget genugsam; daß solches nicht per sub & obreptionem erschlichen worden sey: auch den Pohlen selbsten dadurch erlaubet werde/ sich der Stände wider den Orden mit Genehmhaltung des Käysers anzunehmen.

chen/an vielen tausend Menschen solches vollzogen (p). Und endlich ein solches Blut-Bad angerichtet/ daß das arme Volck nicht mehr um Freyheit / Haab und Güter/ welches alles zu boden lage/ sondern für ihr Leben ein Mittel zur Rettung suchen muste. Und in solchem Jammer hat der Rest des mit Elend überschwemmeten Volckes an. 1454. den 4. Februarii dem Hochmeister Ludwig von Elrichs-Hausen einen Absage-Brieff zugeschicket und das ungerechte Band / als selbiges zu feßeln der unerträglichsten Sclaverey / ja wohl gar ihrer Erwürgung gebrauchet werden wollen / mit allem Recht auffgelöset und entzwey gerißen. Als hievon die Originalia von den selbiger Zeit aller Welt für Augen gelegten Grauaminibus der Preußischen Stände Sonnen-klar zeugen können (q).

§. XI. Als nun die Preußen nach Göttlichen und Weltlichen Rechten von dem Gehorsam des Teutschen Ordens befreyet waren: so hatten sie zwar erstlich vor / von den Nordischen Kronen in Danemarck oder Schweden die Herrschafft anzunehmen (r). Weil

Fürs andere die Cron Pohlen hat mit allem Recht sich der Preußen angenomen.

(p) Die Preußischen und Pohlnischen Geschichtschreiber ietzo nicht zu gedencken; so schreibet Albertus *Kranzius* Lib. XII. Vandaliae cap. 17. p. 280. daß die Preußische Land Stände Geist- und Weltliche an die Ordens-Brüder abgefertiget / welche selbigen zu Füssen gefallen und um der Wunden Christi willen geflehet hätten / es möchte der Orden sich wieder versöhnen lassen und alles in vorigen Stand setzen. Miserunt Vrbium & Militarium coetus viros religiosos abbates, qui pedibus prouoluti, Magistri & commendatorum, gratiam & quietem postularunt & per viscera misericordiae Dei magnum, quod impendere videbatur, malum den Abfall auerti obsecrabant. Stetit sententia; pacis nullam esse spem.

(q) Das an 1454. in forma patente von den Preußischen Land-Ständen aller Welt für Augen gelegte grauamen über die Grausamkeit des Ordens / ist wohl zu lesen. Dann weil lauter neue facta darinnen angeführet werden; so ist nicht zu glauben / daß sie dem Orden was vorgeworffen / welches sie nicht überflüßig beweisen können. Man findet den Abdruck des gantzen patents in einem volumine Iura municipalia terrarum Porussiae pag. 23. welches zu Thoren an. 1606. 4. herauskommen. Ferner in einem andern Buch genennet *Priuilegia* der Stände des Hertzogthums Preußen p. 17. an. 1616. zu Brunsberg in fol. gedr. Den Auffagungs-Brieff selbsten an den Hochmeister gibt Casp. *Schuze* Lib. V. ad an. 1454.

(r) Nachdem die Preußische Land-Stände an. 1454. den 4. Febr. den Absage-Brieff dem Hochmeister in diesen Worten zugeschicket hatten: So sa-

Weil aber sich die Gewissenhaffteste Stände unter ihnen eriñerten/ wie unrecht sie vor zwey hundert und mehr Jahren gethan/ daß sie die Cron-Pohlen als ihre damahlige Obrigkeit verlaßen und dem Teutschen Orden sich unterworffen hätten: so that diese Reue eine solche Wirckung bey ihnen; daß sie an den König in Pohlen Casimirum schicketen und an ihn die Herrschafft ihres Landes wieder übertrugen (s). Ob nun wohl die Cron Pohlen um zehen und mehrern Ursachen Willen/ die wir oben ausgeführet haben/ so gleich berechtiget gewesen/ das ihnen mit Unrecht entzogene Land Preussen wieder an sich zunehmen: so haben sie doch/ auch nicht den geringsten Vorwurff des unverschämten Ordens auff sich zu ziehen/ alle ersinnliche Behutsamkeit angewendet/ welche irrgend die Rechte der Natur bey einer solchen Veränderung erfordern können. Hugo GROTIVS, (t) der doch sonsten auch den härtesten Regierungen das Wort redet/ hält dafür/ daß ieder Souuerain von Natur verbunden sey; auch frembde Unterthanen wider die offenbahre Tyranney ihrer Ober-Herrn zu schützen/ die Tyrannen von Land und Leuten zu jagen und durch solche Straffe allen Menschen zu zeigen/ wie ieder Souuerain dieses Geboth von dem Natur- und Völcker-Recht hätte/ dahin zu sehen/ daß

gen Wir Ritterschafft und Städte des Bundes in Preußen E. Ehrwürdigkeit auf/ Huldigung und alle Pflicht von der Huldigung/ und wollen damit durch diese unsere Auffagung dieses Brieffs Uns mit allen denen/ die Uns beyständig seyn/ an Ehren und Glimpff gegen Euch und Euren Orden verwahret haben und Uns des Unrechtes; Gewalts und Eigenthums mit der Hülffe GOttes erwehren; so riethen etliche sich an den K. in **Danemarck** zu ergeben: andere schlugen den König in **Böhmen** und **Hungarn** vor. Welches alles Caspar *Schuze* Lib. V. ad an. 1454. gar umständlich meldet. Daraus dann ein ieder leichtlich urtheilen kan; daß wenn die Pohlen dazumahl schon bey dem Bund sich anheischig gemachet hätten; diese deliberation de rege eligendo sich gar nicht schicken sollen.

(s) Den Antrag der Gesandten hat Casp. *Schuze* Lib. V. sehr ausführlich. Dabey die Clausul ausdrücklich enthalten ist; Wenn der **König in Pohlen sie nicht annehmen** wolte; so solten die Gesandte ohne einigen Verzug nach dem **König in Hungarn** und **Böhmen** gehen. Von dessen geneigten Willen sie versichert wären.

(t) Lib. II. de Iure belli & pac. cap. XX. §. 40. & XXV. §. 25.

daß keine offenbahre Ungerechtigkeit ungerochen und Treu und Glauben / als das einige Band der Menschen / erhalten werden möchte. Gleichwie wir nun oben bereits gesehen / daß die Teutsche Ordens-Brüder das Maaß aller Tyranney in Preußen überflüßig vollgemachet haben: so hat man sich im Gegentheil zu verwundern; daß die Cron Pohlen nicht so gleich zugefahren und sich dieses natürlichen Rechtes / quod poenam sumere liceat a tyranno, gebrauchet hat. Nur es gab der König in Pohlen Casimirus den Preußischen Land-Ständen / als sie erstmahls um Pohlnischen Schutz und Herrschafft wieder den Orden angehalten / diese Antwort: man möchte vorhero noch einmahl den Orden mit Güte suchen (u) hat auch bey einem Eydschwuhr sich betheuret / so wahr Er ein Christlicher König sey / wüntsche er nur das einige / daß die Ordens-Brüder seinen Erinnerungen folgen und von der grausamen Tyranney in Preußen abstehen möchten. Nachdem aber die Ordens-Gebiethiger / so bald sie nur vernahmen / daß der König in Pohlen vor die geplagte Unterthanen in Preussen einen Vorspruch thun wollen / so gleich die gesamte Preußische Innwohner als Rebellen tractiret (x) und noch endlich zu besorgen stunde / daß die Nordische Cronen (y) dasienige mit beyden Händen ergreiffen möchten / was die Pohlen an zu nehmen / sich

F so

(u) Casp. *Schuze* Lib. V. ad an. 1454. schreibet also: es ließ der König die Preußische Gesandten vor sich kommen / und gab ihnen für; sie solten sich ihrer Unterthänigkeit und billigen Pflicht erinnern / mit dem Orden wieder zu Gnaden zu kommen. Es wurden auch allerhand Mittel zum Frieden den Gesandten fürgeschlagen. Aber sie antworteten darauff / Land und Städte hätten nun solches vierzehen Jahr versuchet. Nun blieben sie bey ihrem Schluß / es mögte gehen wie GOtt wolte. Land und Städte wolten lieber um der Freyheit willen einmahl sterben / als in ewiger Dienstbarkeit leben. Welches auch Papst *Pius II.* mit seinem eigenen Zeugniß bekräfftiget in Statu Europae cap. XXII. p. 67. edit. Freherianae.

(x) Als welche bey fremder Herrschafft wider die ihrige Hülffe suchten.

(y) Wie wir schon gehöret; daß der Land-Stände ihr Schluß dieser war: erstlich Pohlen das Land anzubiethen; nachgehends / ohne weitere Berathschlagung / dem König in Hungarn und Böhmen solches anzutragen; und auff verweigerten Fall sich an den König in Danemarck zu ergeben / *Schuze*; *Cromerus*; *Hartknoch*, andere.

so lange Zeit bedacht hätten: so war der Cron Pohlen / kein ander Mittel übrig gelaßen / als die Waffen zu ergreiffen und ihre alte Unterthanen wider den Eintrag der Tyranney des Ordens zu beschützen. Und dieser Krieg ist viele Jahre von an. 1454. biß 1466. zwischen dem Orden und der Cron Pohlen mit unermäßlichen Unkosten fortgeführet worden (z). Weil es die Ordens-Brüder auff lauter desperation ankommen laßen und nicht eher von einigem Vertrag hören wollen / biß alle ihre Kräfften zu Boden gelegen sind. Ob nun wohl die Pohlen / aus oben ausgeführten Ursachen / abermahls Recht und Macht gehabt / den Orden mit Strumpff und Stiel auszutilgen und / seiner Tyranney und Treulosigkeit wegen / aus Preußen zu veriagen / solches auch dem König in Pohlen / bey elendem Zustand der übrigen Ordens-Herren / gar leichtlich zu thun gewesen; und dieses noch endlich die Straffe iniuste bellantium und ihre indemnisation in einer rechtmäßigen Sache mitgebracht hätte (a): so wolte doch die Cron Pohlen dem Orden auch noch nicht den gar ausmachen / sondern gieng mit demselben den hochheiligen und ewigen Frieden ein / welcher zu Thoren an. 1466. den 19. October nach folgenden Innhalt von beyden Theilen auff das theureste zu gesaget und mit solennen Eydschwühren bevestiget worden ist:

Selbige mit den Waffen beschützet.

Endlich an. 1466. den Thornischen Frieden erhalten.

I. Solle dieser Frieden ein hochheiliger wahrer beständiger und ewiger Friede seyn: Welcher durch menschliche Gewalt des Papsts; eines Concilii / der Kirchen / des Käysers / oder des gesamten Röm. Reichs zu ewigen Zeiten nimmermehr geändert / viel weni-

(z) Es werden von Christ. *Hartknochen* Part. II. cap. II. p. 318. in die **dreymahl hundert tausend** Menschen gerechnet / welche dieser Krieg solle gekostet haben: der vielen verhehreten Städte; Dörffer / Kirchen und des unsäglichen Geldes / welches aufgewendet worden / nicht zu gedencken.

(a) Wenn man alle die kostbahre Kriege rechnen solle / welche der Teutsche Ritter-Orden aus einer blossen Begierde / Länder zu gewinnen / in Pohlen und Lithau verursachet hat: so kan man den Schluß mit Alexandro *Guagnino* p. 306. Chorographiæ leichtlich machen / daß eine Summa Geldes heraus komme / womit die Pohlen ein Königreich / wenn es auch grösser als Preußen wäre / bezahlen können. So daß die Preußische Lande die Pohlen hoch genug zu stehen kommen sind.

weniger aufgehoben oder nur in einige Wege gehindert werden mögte.

II. Vielmehr sollten hiedurch alle bißhero zwischen der Cron Pohlen und dem Teutschen Brüder-Orden eingegangene Verträge / Handlungen / Friedens-Schlüsse; hierdurch gäntzlich auffgehaben abgeschaffet und zernichtet seyn; unter was Versprechung; Zusage; Eydschwühren; oder anderer Verbündung solche nur geschehen wären / welche alle hiermit nochmahls cassiret / extinguiret / aboliret und mortificiret würden.

III. Dem König und der Cron Pohlen solle gantz Pomerellien; das Culmische und Michelauische Land; wie auch Ermeland / Marienburg und Elbingen mit allen Zugehörungen verbleiben: Der Hochmeister aber das andere Oestliche Preußen und Pomesanien / dergestalt behalten; daß er das Land als ein ordentliches und wahres LEHEN von der Cron Pohlen besitzen solle.

IV. Solle ieder Hochmeister nach sechs Monathen / von seiner Wahl an zu rechnen / dem König in Pohlen / als seinem ordentlichen und wahren Lehens-Herrn / den Vasallen Eyd schwehren: auch ohne der Cron Pohlen Vorwißen kein Hochmeister von den Ordens-Gliedern abgesetzet und gekräncket werden. Welches alles im Nahmen der Heil. Dreyeinigkeit von dem Hochmeister; und dem gesamten Orden auch dem Päpstl. Nuntio als Mediatore hochfeyerlich beschwohren unterschrieben und besiegelt worden ist. Act. Thoren 1466. den 9ten Octob.

Und dieses ist der hochheilige und so theuer erworbene und beschwohrne Frieden / deßen Formalien mit noch viel bündigern Worten abgefaßet (b) zu lesen sind / als wir hieher in der Kürtze setzen mögen.

§. XII. Und demnach wird sich wohl niemand finden / der dem Recht der Natur nur noch einige Stelle übrig läßet / welcher

1) Preußen und der Creutz-Orden werden an. 1466. durch den Thornischen Frieden der Cron Pohlen unterthan /

(b) Diese Friedens-Formel ist von Wort zu Wort zu finden bey Iano *Ianuszouio* Part. III. Constitut. Polon. Lib. VII. tit. 1. p. 863. Iacobo *Prilusio* diplomatum Regum Polon. p. 202. In volumine priuilegiorum der Stände des Hertzogthums Preußen p. 20. Und verdienet wohl; daß selbige von den Ordens-Brüdern noch heut zu Tage mit Bedachtsamkeit gelesen werde.

welches ausführlich behauptet wird. cher den Pohlen in der Herrschafft über die Preußischen Lande und den in deßen Oestlichen Theil gewesenem Teutschen Ritter-Orden auch nur den geringsten Einwurff/ohne offenbahre Schmeicheley uud Ungerechtigkeit machen solte. Dann wenn auch von den Zehen Ursachen/ welche wir oben für das Recht der Pohlen auff Preußen gründlich ausgeführet / nicht eine eintzige / übrig bliebe/ da doch alle und iede ihren Stand in dem Natur- und Völcker-Recht behalten werden: so ist doch dieser hochheilige Thorische Friede genug/nach welchem aller streit zu beyden Seiten auffgehoben und Land und Orden der Cron Pohlen Unterthan worden ist. Dann geben die Rechte der Natur zu / daß auch ein ungerechter Krieg einen gerechten Frieden bringen könne (c): Wie hochheiliger wird ein solcher Friede seyn/ welcher durch gerechte Waffen / als wir oben für die Pohlen erwiesen / erhalten worden ist. Ferner / wird derienige für einen Feind der Natur und aller Menschlichen Gesellschafft gehalten / der Treue und Glauben unter dem Schein eines Nutzens oder Schadens zerbricht (d): Was will man denn für eine Straffe demienigen Verbrecher setzen/ welcher eine Handlung / dabey der Feind seiner noch so sehr geschonet / für unkräfftig ausgeben will. Denn es ist oben sonnen klar gewiesen; daß die Cron Pohlen auff das gesamte Preußen den Anspruch der Herrschafft gehabt / davon sie ietzo dem Teutschen Orden / als eine Wohlthat wieder die Helffte in die Hände giebet (e) Mann hat zwar in dem natürlichen Recht keine Ursache / die einmahl geschloßene pacta erst mit Eydes-Schwühren kräfftiger zu machen/ (f) allein wer sich auch nicht entblödet / das ienige / was mit solennen Eydes-Schwühren bevestiget und mit dem von GOtt über die Verbrecher erbethenen Fluch beleget ist / wieder zu brechen/ der ladet die Rache des gerechten GOttes noch mit mehrerm Frevel

Der Thornische Frieden ist 1) hochheilig.

2) Dem Orden nützlich.

3) Mit Eydes-Schwüren von den Creutz-Herrn bekräfftiget.

(c) Tunc enim incipit obligatio ex contractu. Hug. *Grotius* Lib. II. c.14.

(d) Hugo *Grotius* in prolegomenis de I. B. & Pacis. und wie viele wider Thomæ *Hobbesii* Lehre geschrieben *Cocquius; Pufendorf* und andere.

(e) Welches auch der Orden selbsten in der offt genanten Friedens-Formel erkennen müssen. Weil die Pohlen in einem Stand gewesen / darinnen sie dem Orden leichtlich vollend den gar aus machen können.

(f) Hugo *Grotius* Lib. II. cap. XIV. §. 1. 2.

vel auff sich. Welcher gestalt dann dieienige es über sich nehmen mögen/ welche den Orden/ nach allen diesen Umbständen von der obligation loß sprechen wollen (g). Da endlich noch der Päpstliche Nuntius als Mittler unter den streitenden Partheyen den Frieden in solcher Verbindung befördert hat (h): so verdienet der Orden wenigstens nach seiner Religion noch einen unauslesch-lichen Schand-Flecken/ daß er auch die auctorität des Römischen Stuels hierinnen nicht gescheuet hat.

4) Vom Papst für genehm gehalten.

Noch endlich so ist dieser Friede auch anfangs nach allen Clausuln vollzogen/ das Land der Cron Pohlen eingeräumet und die Lehns-Pflicht von dem Hochmeister Ludwig von Elrichshausen in ordentlicher Formel (i) abgeleget worden.

5) Vollzogen und zur execution gebracht und von allen Hochmeistern beschworen worden.

§. XIII. Ohngeachtet nun der Teutsche Brüder-Orden unter der Herrschafft der Pohlen von der Zeit an gar ruhig seyn/ und dasienige in Frieden besitzen können; was ihm die Pohlen aus Liebe zum Frieden wieder eingeräumet hatten: so ruhete doch selbiger nicht/ sondern machte das Maaß der Treulosigkeit so voll/ daß die Cron Pohlen/ worzu sie schon so lange Recht und Macht gehabt/ endlich gezwungen wurde/ selbigen gäntzlich auszutilgen. Zwar leistete/ dem an. 1466. geschlossenen Frieden zu folge/ der Hochmeister von Elrichhausen den Vasallen

m) Der Orden verursachet durch frevelhaffte Ubertretung dieses Friedens/ daß er endlich von den Pohlen an. 1525. gar ausgetilget worden ist.

F 3 Eyd

(g) Welche gottlose Meynung der auctor der neuligen grauaminum mit allen Ordens-Scribenten *Venatore*; *Pantaleone* und andern heget.

(h) Der Päpstliche Gesandte hieß Rudolfus Bischoff zu Lavant/ welcher das officium mediationis nicht allein biß zu Ende geführet/ sondern auch den Frieden selber mit unterschrieben/ auch dem Orden öffentlich vorgehalten hat/ daß solchen die Pohlen zu Ehren des Römischen Stuels eingegangen hätten/ da sie ihren Vortheil vor sich gesehen/ wenn sie den Krieg mit dem Orden fortgesetzet hätten *Cromerus*; *Schuzius*; *Neugebauer*, andere.

(i) Der Vasallen Eyd ward von Ludwig von Elrichshausen und den folgenden Hochmeistern in diesen Worten abgeleget: Ego Ludouicus magister generalis Ordinis Sanctae Mariae Theutonicorum, Princeps & Consiliarius regni Poloniae iuro, quod ab hac hora & deinceps *fidelis* ero Serenissimo Principi Domino Casimiro Regi & successoribus suis Regibus & Regno Poloniae & profectum illorum fideliter procurabo & negotiis Regis & regni fideliter consulam, pacem praesentem in omnibus suis conditionibus obseruabo & custodiam. Sic me Deus adiuuet & sancta Dei Crux.

Eyd an Pohlen: und dessen Nachfolger Henrich von Plauen legte an. 1470. eben diese Pflicht für dem Könige ab; Wie dann auch Henrich von Richtenberg/ der nach diesem Hochmeister wurde/ nicht den geringsten Zweiffel machte/ den König in Pohlen vor seinen Ober-Herrn zu erkennen. Und obgleich an. 1477. Martin Truchsaß von Wezhausen als Hochmeister treuloser weise von Pohlen abfiele und Matthiam König in Hungarn zum Schutz-Herrn annahm (k) so ist er doch an. 1479. anders Sinnes worden/ und hat dem König in Pohlen/ wie seine Vorfahren geschwohren. Johann von Tieffen/ der folgende Hochmeister/hat Pohlen an. 1489. und zwar um so viel ehender gehuldiget/ ie gerechter dieser Mann war/ als der offt mit Thränen geklaget/ daß sein Orden keinen bessern credit in der Christenheit sich gemachet hatte: Aber was nun fünff Hochmeister hinter einander/ nicht einer davon ausgenommen/ gethan und den Königen in Pohlen/als ihren ordentlichen Lehns-Herren gehuldiget hatten; solches weigerte sich erst fast dreißig Jahr hernach der Hochmeister Friederich ein Hertzog zu Sachsen. Dann weil sich solcher auf seine Herren Vettern/als mächtige Fürsten in Teutschland verließe/ so fragte der Orden wenig mehr nach dem so theuer erworbenen und beschwornen Recht/ nachdem er nun die Hoffnung zu den kräfften sahe/von den Pohlen wieder abfällig zu werden. Und damahls hätte die Cron Pohlen so gleich wieder ein sonnen-klares Recht gehabt/ den Orden auszutilgen. Denn hat ein Vasall um versäumter investitur willen sein Lehen verwircket (l) so wird wenigstens niemand die Straffe demjenigen gelinder setzen/welcher sich gar weigert die Lehens-Pflicht iemahls abzustatten. Und noch mehr ist es/ daß auch der Hochmeister Friedrich so gar die Waffen wider seinen Lehns-Herrn den König in Pohlen ergriffen: und dannenhero diesem das Schwerd

(k) Nach dem umständlichen Zeugnis *Hennebergers; Schuzens; Hartknochs* und anderer.

(l) *Rosenthal; Schrader*, haben solches mit vielen Exempeln dardurch verwirckter Lehen beständiget.

Schwerd selbsten in die Hände gegeben hat / den Treulosen Orden fort zu jagen und der Pohlnischen Lehn in Preußen zu entsetzen. Weil aber damahls der Zustand in Pohlen nicht litte / solches Recht wider die Pflicht-vergessene Ordens-Glieder zu verfolgen: so wuchs dem Teutschen Orden / nach dem Tod des Hochmeister Friederichs / Hertzogs von Sachsen an. 1510. der Muth noch mehr / und erwählte in diesem Absehen den / wegen seines tapffern Geistes / in allen Geschichten (m) belobten Fürsten / Albrechten / Marggraven zu Brandenburg / zum Hochmeister / welcher den Pohlen abermahls für die Lehens-Pflicht den Deegen biethen solte. Es ist dieses der allerletzte Hochmeister in Preußen / welcher auch gleichsam das letzte Blut für die Freyheit des Ordens vergoßen hat. Mir ist dieses sehr leicht zu behaupten daß kein Hochmeister / so lang der Orden gestanden / mehr Gut und Blut / als dieser vor die Loßwirckung des Ordens von Pohlen auffgesetzet (n): Aber hierbey würde es mir all zu schwehr / wenn ich eben diese / dem Orden zu gefallen / durch ihn geführte Kriege auch nur mit dem geringsten Schein rechtfertigen solte. Es war Marggrav Albertus kaum Hochmeister worden: so schickte der grosse König in Pohlen Sigismundus zu ihme und ließ die Huldigung mit ernstlichen Befehl fordern. Ohngeachtet er nun des Königes leiblicher Schwester Sohn war / und seinem Vetter in dem ienigen leichtlich willfahren sollen / worzu ihn so wohl der Thorische Frieden an. 1466. als auch das Exempel der Fünff vor ihm gewesenen Hochmeister verbunden hat: so setzte er doch der nahen Verwandschafft die Angelegenheiten des Ordens vor und ließ den Pohlen an. 1512. freymühtig antworten: daß weder Er noch seine Ordens-Brüder mehr willens wären die Pohlen / nach dem Thorischen Frieden / vor ihre Ober-Herren

Ob der letzte Teutschmeister in Preussen den Orden versäumet oder nicht vielmehr solchen wider sein Gewissen beschützet habe?

Marggrav Albertus von Brandenburg krieget für den ORDEN wider den König in Polen.

a) Ohne daß ihn seine Pflicht darzu verbunden.

b) Setzet die nahe Verwandschafft mit dem König in Pohlen beyseit.

(m) *Thuanus; Chytraeus; Sleidanus; Belcarius*, und andere können davon nachgeschlagen werden.

(n) Die Preußische Scribenten *Schuzen; Hartknoch* und andere nicht zu benennen; so zeugen solches neben den Pohlnischen Geschichten bey *Neugebauero; Pastorio* und andern *Chytraeus; Belcarius; Sleidanus; Thuanus*.

Herren zu erkennen (o). Es ist kein Zweiffel; daß der mächtige König in Pohlen / als er diesen Schluß vernommen den Orden von Stund an / wie auch mit allem Recht ausgetilget haben würde: wenn er nicht der Unschuld seines Anverwandten als eines damahls noch gar jungen und hitzigen Herrn / den die Ordens-Gebiethiger leichtlich zu solchem Schluß bereden können / angesehen hätte (p). Und obwohl der König Sigismundus / nachdem er den Hochmeister Albertum durch allerhand Unterhandlung vergebens zu voriger Pflicht zu bringen gesuchet / wider selbigen an. 1518. auch endlich die Waffen ergriffen hat: so ist doch dieser tapfere Printz von der angemaßten Freyheit seines Ordens noch nicht abgegangen; sondern hat sich vielmehr mit aller Macht wider die Pohlen gerüstet / selbige auch mit seinem Bluth selbsten zu suchen (q). Wenn Albertus den Pohlen so gleich gehuldiget hätte / würde Er nichtes gethan haben / als was er nach Recht und Gewohnheit seiner Vorfahrer zuthun schuldig gewesen: Daß er aber diese Pflicht für den Nutzen des Ordens mit dem Deegen ab zu lehnen gesuchet / solches war ein gewißes Zeichen daß dieser Held an treue gegen seinem Orden und Tapfferkeit seines Gemüthes andere Hochmeister vor ihm übertroffen hat. Nur er ließe es auch noch dabey nicht. Sondern eylete in Teutschland und nahm von seinem Herrn Vetter dem Chur-Fürsten zu Brandenburg Ioachimo große Summen Geldes zum Krieg wider Pohlen auff (r) Und wolte also mit Auffsetzung seiner Erb-Güter / wenn es irgend in seinen Kräfften gewesen / dem Orden die Freyheit gewinnen. Als auch noch dieses nicht genug seyn wolte / gieng der tapffere Marggrav an. 1522. nach Nürnberg in Person auff den Reichs-

c) Setzet für den Orden sein Eigenthum auf.

d) suchet Hülffe bey dem Reich.

(o) Casp. *Schuze* Lib. X. ad an. 1512. Christoph. *Hartknoch* Part. II. cap. 3. pag. 318.

(p) Dieses spricht Salomo *Neugebauer* ausdrücklich Lib. VII. p. 103.

(q) Die Kriege sind von Caspar *Schuzen*; Christoph *Hartknochen*; Salomo *Neugebauero*; *Pastorio*; *Thuano*; *Chytraeo* zur gnüge beschrieben.

(r) Kam selbsten nach Berlin und fieng in Teutschland an zu werben; brachte auch eine Armee zusammen und unterließe nichtes / was zu einiger Anstalt dienen konte *Schuze*; *Neugebauer*; *Chytraeus* und andere.

Reichs-Tag und munterte iedes Reichs-Glied zur Hülffe wider die Pohlen auff (s) Ja es war der Käyser so wohl (t) / als der Papst (u) über die viele und scharffe solicitationes fast ungedultig / und finden sich noch ietzo Brieffe / darinnen der Papst an den König in Pohlen geschrieben/er hätte dem Hochmeister Alberto seine allzugroße Hitze für die Freyheit des Ordens widerrathen / wolte es auch noch ferner thun; er bethe aber den König/ er möchte dem hitzigen Kopff des Hochmeisters etwas zu gute halten. Von den Reichs-Gliedern selbsten wurde gleiches Urtheil gefället; die meiste glaubten/daß man nicht nöthig hätte/für den Orden in Preußen Kriege zu führen/ weil solcher iederzeit gar wenig regard auff Teutschland gemachet / wenn er deßen nicht von nöthen gehabt hätte (x). Weil nun dieses alles Albertus innen wurde/ im Gegentheil kein ander Mittel vor sich sahe / der Macht der Pohlen sich entgegen zu setzen. Die Pohlen selbsten auch / als welche den schwachen Zustand des Ordens wußten/keine tractaten mehr an-

e) der Käyser /

f) Papst

g) Das gesamte teutsche Reich verlaßen ihn nicht allein; sondern rathen ihm/ Pohlen unterthänig zu werden.

h) Er läst es dennoch auff die äusserste Noth ankommen.

(s) Solches ist Reichs-kundig und liegen seine ausbündige remonstrationes, welche er auf dem Reichstag gethan/ auch noch in den öffentlichen Reichs-Handlungen am hellen Mittag.

(t) Der Brieff Käysers Maximiliani I. an den König in Pohlen an 1515. ausgefertiget / lieget bey Iacob Prilusio de Diplomatibus. Reg. Polon. p. 220. noch am Tag / da die Worte diese sind: nolumus magistros ordinis subtrahere ab hiis, quae debent regi & regno Poloniae & quae praedecessores eius magistri faciebant neque auxilium neque consilium ei praestabimus in damnum regni Poloniæ. Dahero man siehet; daß Käyser Maximilianus den Thorischen Frieden / worinnen Preußen wieder Pohlnisch worden / confirmiret hat. Und bey erst erwehnten *Prilusio* ist auch p. 222. des Käysers Caroli V. Brieff an Albertum zu finden/ darinnen dem Hochmeister ordentlich verwiesen wird; daß er den Pohlen nicht huldigen wolle. Bey dem Französischen Scribenten *Belcario* Lib. XXV. p. 796. beziehen sich die Pohlen auff monumenta da Käyser *Sigismundus* auff Preußen Verzicht gethan und den Pohlen wider den Orden Hülffe zugesaget hat.

(u) Des Papst Leonis X. Brieff an König in Pohlen Sigismundum findet sich in diesen Worten bey Iacobo *Prilusio* p. 221.

(x) Worzu die ialousie kam: da der Orden sich nicht / wie andere teutsche Stände in einen Kreyß setzen und in die matricul legen laßen wollen / *Goldastus* de regno Bohem. cap. 6. p. 301.

Wird endlich gezwungen sich zu ergeben.

annehmen wolten: so gab schon iedermann die Preußische Lande des Ordens verlohren. In dem aber dem König in Pohlen Sigismundo die Tapfferkeit des Hochmeisters / welcher alles für die Freyheit des Ordens auffgesetzet hatte / vor Augen lag und selbigem zu Gemüth stiege / daß er diesen seinen nahen Anverwandten durch Vertilgung des Ordens in den äussersten Grad der Dürfftigkeit setzen solte: schlug er (y) demselben vor: sich zu ergeben / den Orden abzulegen und im Gegentheil versichert zu seyn / daß die Cron Pohlen ihn mit der Helffte der Lande Preußen belehnen würde. Und auf diese Weise ist an. 1525. der Orden endlich / wiewohl auch mit Genehmhaltung der meisten Ordens-Brüder (z) auffgehaben; das Preußische Land von Pohlen eingenommen und wieder an den Marckgraven Albertum, als ein ordentliches Lehen übergeben (a) worden. Und weil die Churfürsten und Marckgraven zu Brandenburg / als seine nechste Vettern mit in die Mitbelehnung von den Pohlen genommen worden (b): als ist Churfürst Iohannes Sigismundus, nach Abgang des Geschlechtes Alberti des ersten Hertzoges an. 1608. in den Preußischen Landen gefolget. Nach welcher Zeit der Teutsche Orden nichtes mehr findet / welches er zu Wiederbringung des einmahl mit allem Recht entsetzten Landes / uns entgegen halten könte. Welchemnach dann erhellet / daß der tapffere König

(y) Es ist eine garstige Unwarheit / daß Albertus diesen Antrag den Pohlen selbsten solle gethan haben. Wer nur die Umbstände solcher Handlung bey *Neugebauern*; *Schuzen*; *Hartknoch* oder einem andern / der eigentliche Nachricht davon gehabt / nach lieset: der wird diese Einfalt leichtlich verlachen.

(z) Caspar *Schuze* hat Lib. X. der Stände und der Ordens-Brüder Uberlegung und Antwort dieser Veränderung gar umständlich beschrieben. Woraus erhellet / daß fast alle dahin gegangen: Weil keine Kräfften wären / den Pohlen zu widerstehen / man diesen Vorschlag mit beyden Händen ergreiffen solte.

(a) *Cromerus* p. 116. schreibet ex *singulari gratia* Regis in sororis filium und *Prilusius* p. 186. *sponte sua* rex partem Porussiae concessit *Alberto*.

(b) Die Tractaten an. 1525. mit der Belehnung sind völlig zu finden bey Iano *Ianuszouio* Lib. VII. Constitut. Part. III. tit. I. Ferner in den Priuilegiis des Hertzogthums Preussen p. 32. und bey Casp. *Schuzen* Lib. X.

nig in Pohlen Sigismundus den Orden der Lande Preußen entsetzet habe: darzu des Hochmeisters Alberti conduite weder Ursache/ noch Gelegenheit geben können. Daß aber dieser nachgehends das Hertzogthum in Preußen erblich besessen; mit der Evangelischen Religion die Ordens-Regeln vor eine sündliche Menschen-Satzung gehalten; solches alles ist nach der Zeit geschehen/ welche von der Entsetzung des Ordens der Preußischen Lande allerdings zu unterscheiden sind (c). Und wenn wir auch alles was Alberto vorgeworffen wird / unbeantwortet liessen: so würde das Recht der Pohlen auf die Preußische Lande und also auch dieses feste stehen / daß solche Cron das von ihnen mit Recht eingenommene Land an das Churfürstliche Hauß Brandenburg anfangs als Lehen und nachgehends a. 1657. mit der Ober-Gewalt und Souuerainität überlassen mögen. In dessen beständigem und rechtmäßigem Besitz sich solches Durchlauchtigste Hauß nun in die zweyhundert Jahr lang allezeit befunden hat. Welchem endlich Friederich der Weise nach allem Völcker-Recht die Königliche Würde in deren es von Anfang / als wir oben erwiesen / gestanden ist / als die letzte Zierde unter gemeinem Frolocken der Völcker beylegen können.

n) Gemeine Ursachen des der Preußischen Lande entsetzten Ordens.

§. XIV. Noch endlich mag der Teutsche Orden bey sich erwegen / was VILLANEVS (d) ein vornehmer Päpstlicher Lehrer schreibet: daß ein Orden wenn er von dem Endzweck seiner ersten Stifftung verfalle / allezeit wieder aufgehoben / und ausgetilget werden möge. Wenn nun aus Iacobo de VITRIACO (e); Marino SANVTO (f) und ihren Ordens-Büchern selbsten bey PANTALEONE, VENATORE, FAVYNO und andern bekant; daß die Ursache ihrer Stifftung gewesen / das heilige Land wider den Türcken zu beschü-

(c) Davon besiehe des Hertzogs Alberti selbst eigene defension und Christliche Verantwortung des veränderten Ordens bey Frid. *Hortledern* Lib. V. cap. I. von Ursachen des teutschen Krieges p. 1949. 5999.

(d) Nach dem Zeugniß Antonini und anderer.

(e) In Histor. Hierosolymitana p. 1101.

(f) De Secretis fidelium crucis p. 1160.

schützen; die Ungläubige mit Lehren und Leben zu bekehren; die arme/ krancke und gebrechliche Menschen von den Straßen in ihre Häuser zu führen; selbigen in ihrer Kranckheit zu warten/ ihre Wunden zu verbinden; für ihre Verpflegung/ Hunger/ Durst und Armuth zu ertragen: so weiß ich nicht/ wie sich die Herrschafft des Ordens zur Dienstbarkeit; der Reichthum zur Armuth; gemächliches Leben zu einem Krancken-Wärther; Müßiggang zum Kriege reimen solle. Ferner so sind die Päpstliche Scribenten darinnen noch mehr einig; daß ein Orden/ wegen gottlosen und ärgerlichen Lebens ausgetilget werden möge. Darum schreibet der belesene Kirchen-Scribent Natalis ALEXANDER (g); daß als der Tempel-Orden an. 1307. zerstöhret und aufgehoben worden sey/ so hätte nicht ein auctor an der Gerechtigkeit der Sache gezweiffelt; ob gleich einige gemeynet hätten/ es möchte etwa ein oder dem andern unschuldigen Ordens-Glied zu viel geschehen seyn. Und wenn man dem Teutschen Orden ein Geheimnis entdecken solle; so haben sie den Anfang ihres Untergangs dem heiligen Vater dem Papst zuzuschreiben. Dann es zeugen FLAZIVS (h); GOLDASTVS (i); WOLFIVS (k); BANGERTVS (l) und andere/ daß der Römische Papst geglaubet/ die Güter/ welche die Teutsche Herren in Italien besessen/ könten besser angewendet werden/ und hätte deswegen zugefahren und eine Commenthurey nach der andern aussterben und nicht mehr besetzen lassen/ biß endlich der Papst alle an sich gezogen und selbige/ die sich auf viel Tonnen Goldes erstrecket/ andern Ordens-Mönchen zugetheilet habe. Welchem heiligen Exempel die Cronen Böhmen und Pohlen noch mit mehrern Recht gefolget sind. Darum hat König Sigismundus in Pohlen gar recht gesaget; Er wüste nicht/ warum man wider Preußen so einen Lermen in faueur des Ordens errege: da hingegen der Orden selbsten zu den

Nach dem Exempel des Papstes/ welcher den teutschen Orden in Italien ausgetilget hat.

(g) Tom VII. Secul. XIV. Differt. X. quæst. art. I. p. 503. Petr. *Puteanus* in historia damnationis Templariorum.
(h) In Catalogo testium veritatis p. m. 567.
(i) Tom. I. Constitut. Imp. p. 479.
(k) Memorabilium Tom. II. Cent. 16. p. 218.
(l) In notis ad Helmoldum p. 376.

den Commenthureyen in Italien und Böhmen so still schwiege (m). Welchem nach wir mit dem Pohlnischen auctore Iodoco DECIO (n) schliessen mögen: Wenn der Teutsche Orden wieder suchen wolle/ wessen er mit Recht entsetzet worden; so möchte er lieber von den Stücken in Italien anfangen. Da sich dann die Pohlen und Böhmen nach der Antwort des Römischen Papstes richten/ und gerne sehen wolten/ wie die Rota Romana in diesem responso lauffen würde.

Das IV. Capitel
Eigentliche und besondere Widerlegung des Anno 1701. von dem Teutschen Ritter-Orden ans Licht gebrachten vermeynten GRAVAMINIS Uber die Königliche Würde von Preußen.

Das Grauamen fält nun von selbst weg/ und wäre der Widerlegung gar nicht von nöthen.

NAchdem wir bißhero aus dem untrüglichen Grund/ der iederman vor Augen liegenden Scribenten und Brieffschafften sonnen-klahr erwiesen: daß der Teutsche Brüder-Orden wider das göttliche/ natürliche und allgemeine Völcker-Recht gantz gewaltsamer weise die Preußische Lande unter dem Schein des Christenthums 1225. an sich gerissen und in Besitz genommen/ daraus aber

(m) Dattius Lib. I. c. 2. p. 224.
(n) De Vetustate Polon. p. 30.

der nach Göttlichen und Weltlichen Gesetzen mit allem Fug und Recht von den Pohlen/ als eigentlichen Landes-Herren von Preußen aus vierzehen Ursachen an. 1525. wieder veriaget; und nachgehends die Helffte dieses Landes durch ordentliche Verträge an die Churfürsten zu Brandenburg überlassen worden seyn; so fället nun das letztere vermeynte Gravamen des Teutschen Brüder-Ordens von selbst weg/ als welches schon vorhin ohne allen Grund nur aus eigenem Gehirn des Verfassers ohne Band und Fugen/ bloß für dieienige aufgeführet ist/ welche sonsten nicht die geringste Nachricht von der wahren Beschaffenheit der Entsetzung des Brüder-Ordens in Preußen haben mögen. Und hätte man demnach gar keine Ursachen/ für die Rettung dieser Wahrheit bey Verständigen auch nur ein Wort mehr zu sprechen. Dann es lassen die Rechte ieden Besitzer bey demienigen/ was er besitzet/ ohne von selbigem einen Beweiß des Besitzes zu fordern (o). Und ist dem Besitzer zur Behauptung seines Rechten genug/ wenn Gegentheil in seinem Beweiß nicht fort kan/ oder dessen keinen Grund hat (p). Weil nun der Verfasser des offtgenanten widerrechtlichen Grauaminis, als wir unten finden werden/ fast alles ohne Grund setzet/ oder doch aus offenbahr passionirten Scribenten nimmet/ welchen abermahls die Rechte alle Krafft absprechen (q) so könte man gar sicher in Ruhe stehen/ und nicht der Mühe wehrt achten/ dasienige ins besondere zu widerlegen/ was ohne dem in keinen Rechten die geringste statt finden mag/ absonderlich/ da wir uns durch obige gründliche deduction schon gnugsam verwahret haben. Wie dann gar nicht zu sorgen stehet/ daß/ wenn iemand in einer Sache zwey deductiones für sich findet/ da die eine ohne allen Grund aus-

(o) Arg. L. 2. ff. de Probat.

(p) L. 2. C. de Probat. Non possessori incumbit necessitas probandi possessionem ad se pertinere: cum te in probatione cessante, dominium apud eum remaneat.

(q) L. 10. ff. de testibus: nullus idoneus testis in re sua intelligitur, & L. 3. eodem §. 5.

ausgesonnen / die andere aber mit lauter Schrifften und offenbahren Brieffschafften bevestiget ist; er nach der ersten greiffen solte. Welcher Unterscheid sich einem ieden Verständigen zwischen des Ordens deduction und der unsrigen leichtlich zeigen solle. Noch aber / damit man einmahl für allemahl dieser Plackerey mit dem Brüder-Orden loß werde: so solle nun auch ins besondere die Widerlegung des widerrechtlichen Grauaminis von einem Stücke zu dem andern folgen / und nicht das geringste ausgesetzet bleiben / was auch in dem Werck nur noch einigen Zweiffel verursachen möchte. Und hat man künfftig deswegen zu allen rechtschaffenen Gliedern des Teutschen Ritter Ordens die gewisse Zuversicht / daß sie nun endlich / nach so klahrem und beständigem Vortrag dieser Sache sich begreiffen / in sich gehen / und die Schulden des verwirckten Preußens vielmehr verdammen / als die rechtmäßige Herrschafft über die Preußische Lande mit scheelen Augen ansehen werden.

Daß der Teutsche Brüder-Orden diese Streitigkeit wieder aufwärme / welche er schon gegen hundert Jahr liegen lassen.

Höchstabgenöthigtes GRAVAMEN) Man hätte sich billig zu verwundern / daß / nachdem der Teutsche Brüder-Orden wegen des verwirckten Preußischen Landes durch so lange und undenckliche Jahre still gesessen; und sich weder bey dem allgemeinen Religions-Frieden / noch in der Weltbekanten Westphälischen Friedens-Handlung in den vorhergehenden zweyen letzten Seculis mehr gemeldet hat: Selbiger ietzo erst vor einigen wenigen Jahren wieder Muth bekommen / sich in der verlegenen und veralteten Sache wieder zu regen: Gewißlich solte man fast gedencken / daß der Verfasser des widerrechtlichen grauaminis neue Beweißthüme fur die Unschuld des Ordens ausgefunden / welche vormahls noch nicht bekant gewesen wären: Allein wenn man das gantze Werck ansiehet / so ists nichts darinnen / was nicht in dem 1530. ausgestreueten / und nachgehends 1627. zu Maintz wieder aufgewärmeten Bericht vom Preußischen Abfall zu finden ist. Welches alles das R. Reich niemahls mehr wehrt geachtet hat / in einigen öffentl. Reichshandlungen in die geringste consideration zu ziehen. Solchem nach nun hat der Verfaßer des Grauaminis, weil er gantz unverhoffter weise mit einer so lang verlegenen Sache wieder an-

angezogen kommet / allerdings nöthig / die Entschuldigung durch ein so gefährliches Epitheton, höchstabgenöthigtes Grauamen, gleich in dem ersten Wort seines titels vorzuweisen. Denn derselb: leichtlich dencken mögen / wenn er seinen tractat mit dem alten Nahmen vom Preußischen Abfall überschreiben würde / so dörfte niemand der Mühe mehr wehrt achten eine so veraltete Sache / die man schon in dem Reich Zweyhundert Jahre liegen laßen / itzo erst wieder hervor zu suchen. Denn daß dem zeitigen Orden ietzo durch keinen neuen Umstand ein Grauamen abgenöthiget worden; solches werden wir bald klährlich darthun.

Daß die Streitigkeit längst veriahret / und durch fundamental-Gesetze des Reichs auffgehoben sey.

GRAVAMEN) Daß der teutsche Brüder-Orden nicht die geringste Ursache habe ein *Grauamen* über ein Land zu führen / deßen er sich um vierzehen und mehr Ursachen nach allem Natur und Völcker-Recht verlustig gemachet hat: solches ist in dem 2. nnd 3. Capiteln hoffentlich gantz klar und gründlich erwiesen worden. Wenn man aber gleich setzen solle / doch nimmermehr zu zugeben / daß der Orden einigen Grund gehabt habe / die Preußischen Lande vor zwey hundert Jahren wieder in Anspruch zu nehmen; so sind doch nachgehends allerhand Umbstände darzu kommen; welche die ietzige Ordens-Glieder dahin bescheiden mögen / daß sie lieber in dieser einmahl durch offenbahre Unthaten verlohrnen Sache / gleich ihren Vorfahren / stille sitzen / als mit vergeblicher Regung derselben die gantz entsetzliche und unmenschliche Laster ihrer Ordens-Brüder wieder auffrühren und sich und den gantzen Orden bey aller ehrbahren Welt verhast und veracht machen sollen.

Warum der Orden die Commenthureyen in Italien nicht vielmehr von dem Papst suche?

Denn wer darff wohl dem teutschen Orden rathen; daß er dem Papst einen Proceß machen solle / die Commenthureyen in Italien wieder heraus zu geben / ohngeachtet wir oben (r) gehöret; daß der Römische Stuel alle miteinander den Ordens Brüdern / aus der Bewegniß / weil der gantze Orden ein müßiges und unnützes Volck wäre / entzogen hat. Würde nicht ein Kluger leicht sprechen / man solte den Papst nicht auffbringen / damit er nicht der Weltlichen Obrigkeit / so / wie bey denen Tempel-Herren / un-

(r) Cap. III. §. 14. p. 52.

unter den Fuß gebe/ den teutschen Orden mit Strumpff und Stiel vollends auszutilgen. Und ob wir gleich aus obgedachten Zeugnißen (s) wie auch dem Bohuslao BALBINO, (t) und andern (u) wißen/ daß die Könige in Böhmen Wenceslaus und Sigismundus, welche zugleich Käyser gewesen/ dem Orden/ wegen seines liederlichen und gottlosen Lebens alle Commenthureyen in dero Königreich Böhmen weggenommen und eingezogen haben; so wüste ich doch nicht/ mit was Augen die Wienerische Cantzeley es ansehen würde/ wenn der Teutsche Orden bey selbiger eine protestations-Schrifft/ mit welcher die Ordens-Brüder auch an. 1548. gedräuet haben (x) eingebe/ und darinnen von *vilainen* und liederlichen actionen spreche/ welche die Böhmische Käyser in Bestraffung des Ordens begangen hätten/ dergleichen zierliche Redens-Arten sich der unverschämte auctor dieses Grauaminis fast auff allen Blättern gebrauchet. Und gewißlich werden der Käyserliche Hoff und der Päpstliche Stuel zu Rom aus dieser Feder der Ordens-Brüder leichtlich urtheilen; daß selbige noch vollen Muth haben/ in Böhmen und Italien Lermen und Auffstand wegen der schon so lang verwirckten Commenthureyen zu machen/ wenn sie nur zu einigen Kräfften wiederkommen möchten. Wie ich denn sicher glaube/ daß die Ordens-Glieder sich deswegen an. 1555. nicht getrauet/ bey dem allgemeinen Religions- und Reichs-Frieden wegen der

Oder von dem Hauß Oestreich dieienige/ welche man ihm in Böhmen eingezogen?

H

(s) Cap. III. §. 14.

(t) In Miscellan. Regni Bohemici Dec. II Lib. I. Cap. II. p. 59. & in Append. ad L. I. Part. II. §. 10. p. 112.

(u) Bernhardus *Latomus* in Beschreibung des Ritter-Ordens Epocha V. p. 201. da die Worte diese sind: an. 1391. iagt Käyser Wentzel alle Teutsche Herren oder Creutz-Brüder aus dem Königreich Böhmen/ und nahm ihnen alle Güter weg.

(x) In dem Buch der Preußische Abfall genant. p. 56. versetzet der Teutsch-Meister dem Pohlnischen Gesandten: quod de *Bohemis* sequitur, quid causae suae opitulari queat; quasi ideo spoliare tuto liceat, quod huius *improbi facinoris alibi* reperiatur exemplum. Daraus man siehet/ daß der Brüder-Orden die Preußische und Böhmische Entsetzung von gantz gleichem Wehrt mit der Preußischen halte.

der verwirckten Preußischen Lande sich in dem geringsten zu melden. Wie sie denn auch an. 1648. in der Westphälischen Friedens-Handlung gantz stille geseßen / und ohne Zweiffel besorget haben / daß wenn ihre Dücke und unmenschliche Thaten in Preussen denen Pacificatoribus in Westphahlen kund werden möchten; der Käyser und das Reich gar leichtlich auff die rechtmäßige Gedancken kommen würden / die Güter des ohne dem Dienstlosen Ordens in Weltliche Herrschafften zu kehren / und an statt der ja noch nützlichern Bischthüme / die kriegende Partheyen damit ab zufinden. Denn daß dieses auch selbsten der Catholischen Fürsten ihre Gedancken gewesen; solches kan das Exempel des allerchristlichen Königes in Franckreich lehren / welcher aus diesem Grund / sein Gewißen in Einziehung der Commenthureyen in der Elsaß (y) kräfftig verwahret hat. Wenn nun der Brüder-Orden in dieser wiederrechtlichen Sache bey öffentlichen Reichs-Versammlungen etwas ferner ein zu geben / schon über anderthalb hundert Jahr das Licht gescheuet (z) auch in siebentzig Jahren sich nicht getrauet hat / in dem verlegenem Werck etwas wieder zu treiben (a) so läst man jeden urtheilen / ob nicht der Teutsche Orden in so langer Zeit animum *derelinquentis* gnugsahm bewiesen / und sich so wohl die oben angeführte iustificas, als auch ietzo erwehnte utiles causas dahin vermögen laßen / daß er sich aller fernern Begierde / Preußen wieder zu suchen / verziehen habe. Daraus auch selbsten die Lehrer der natürlichen Rechte eine überflüßige praescriptionem und Verjährung für die Preußische Besitzung schließen werden (b). Allein wir begehren uns dieser Sache nicht zu gebrau-

Warum der Ordē in dem Westphäl. Fr. besorgen müssen / daß man ihn in Teutschland ausgehen lassen möchte?

(y) Davon des Leonardi Traites de paix Tom. III. p. 13. nachgesehen werden können.

(z) Meines Behalts ist die letzte protestation an. 1548. auff dem Reichs-Tag / von dem teutschen Orden wegen Preußen übergeben worden.

(a) Der allerletzte Tractat ist unter dem Titel: vom Preußischen Abfall an. 1627. durch den Brüder-Orden zu Meintz in Druck geleget worden.

(b) Obgleich Vasquius und einige andere Moralisten vsucapionis und præscriptionis titulos pro foetu iuris Romani halten: so ist doch solches nur von

brauchen; Weil die öffentliche Reichs-Gesetze für uns stehen/ welche die Preußische/ wiewohl niemahls mit Recht beschehene Achts-Erklährung/ wider Albertum, als wir unten ausführen werden/ in gantz deutlichem Verstande und natürlicher Folge auffgehoben haben. In dem bekanten an. 1555. zu Augspurg geschlossenen Religions-Frieden/ §. dieweil aber ꝛc. ist dieser Vertrag in folgenden Worten zu finden:

Preußen wird dem Orden durch öffentl. Reichs-Gesetze abgesprochen.

Den Religions-Frieden an. 1555.

> Es sollen auch die eingezogene Güter deren possession die Geistlichen/ (darunter auch die Commenthureyen gehören) zu Zeit des Paßauischen Vertrages nicht mehr gehabt/ in diesem Fried-Stand mit begriffen und eingezogen seyn/ und derenthalben/ weder inn noch ausserhalb rechtens zu Erhaltung eines ewigen Friedens nicht besprochen noch angefochten werden. Derohalben befehlen und gebiehten wir der Käys. M. Kammer-Richter und beysitzern/ daß sie dieser eingezogener und verwandter Güter halber keine citation; mandat und process erkennen und decerniren sollen.

Es halten die Rechte der Natur selbsten die ienige vor die beste Auslegung/ welche nach dem wahren Endzweck einer Handlung (c) in keinen weitläufftigern Verstand gezogen wird/ als die Beschaffenheit der Sache selbsten erfordert. Nun wird niemand läugnen können/ daß der angezogene Religions-Friede zwey Dinge vor sich habe; erstlich die Evangelische Religion ohne einige fernere Verfolgung im Römischen Reich zu dulden; und dann den Evangelischen/ die in dem gantzen Röm. Reich den Catholischen abgenommene Kirchen-Güter mit aller Gerechtigkeit zuzusprechen. Wie denn auch dieser Friede in dem Eingang

 mit

einem gewißen Maaß der Zeit/ welche die Römischen Rechte geben/ nicht aber von denienigen Fällen zu verstehen/ wo sich animus derelinquentis aus Umständen abnehmen läßet Hugo Grotius L. II. de Iure belli & pacis cap. IV. §. 37.

(c) Vim praecipuam habet ratio legis Grotius L. II. cap. 16. §. 8.

mit gantz klahren Worten alle Stånde des Heil. Róm. Reichs angehet/ und selbigen in allen Stücken hochfeyerlichst zu halten verbindet. Hieraus wird uns nun iedweder diesen Schluß erlaubē: Entweder ist Preußen ein Stand des Reichs; oder nicht? Ist ienes; so sind die Preußischen differenzien ohne allen Zweiffel unter dem Religions-Frieden begrieffen/ und durch denselben gäntzlich auffgehoben worden; weil ia solche Streitigkeiten weder mit einem Wort in der Friedens-Formul ausgenommen worden/ noch auch sich der Brüder-Orden nur mit der geringsten protestation oder Einrede dargegen verwahret hat/ quod enim non exceptum est, cur intelligi prohibeatur (d)? Gestehet uns aber dieses der Brüder Orden zu/ daß Preußen kein Stand des Römischen Reichs sey; so haben wir dasienige/ was wir in der That dafür halten/ auch unten klahr beweisen wollen/ daß weder die Preußische Unterthanen noch Albertus ein forum competens an dem Römischen Reich gehabt haben/ und also alle die interdicta und Achts-Erklährungen vor null und nichtig zu halten seyn/ und gantz keiner Widerlegung bedürffen (e) Wie denn auch am allergewissesten ist/ daß nach dem offt-benanten Religions-Frieden das Teutsche Reich keine Klage mehr in dem verwirckten Preußen von den Ordens-Brüdern angenommen/ noch auch diese sich wieder zu melden/ getrauet haben/ ohne daß uns eben zu wissen nöthig ist/ ob der Gegentheil durch den ersten

(d) Absonderlich da die Ordens-Brüder ein Exempel an der Päpstlichen protestation des Cardinalis Ottonis von Truchseß nehmen können/ der allerdings dafür gehalten/ daß alle spolia & sacrilegia Ecclesiae durch diesen Frieden/ wie Declaratio Caroli V. artic. §. 3. redet/ den Evangelischen auff ewig geschencket und zugeeignet seyn solten/ welches die Ordens-Brüder noch vielmehr von dem durch eigene Schuld verwirckten Preußen glauben müssen/ welchem nach sie mit ihrer protestation nicht solten zurücke geblieben seyn/ wenn sie noch einige Gedancken sich auff solches Land machen dürffen.

(e) Bannum enim extra fines Imperii se non extendit Iac. Blumius in Processu Camerali Tit. XXIX. §. 85. p. 180.

stern oder andern Schluß von der Zeit an der Muth auff Preußen/ bey öffentlichen Gerichten des Reichs etwas zu suchen/benommen worden sey. Aber noch weit klährer wird diese Sache durch den von Röm. Käyserl. Maiestät in faueur der Evangelischen an. 1635. geschlossenen Pragischen Frieden. Dann derselbige mit ausdrücklichen Worten (f) also hiervon redet:

Den Pragischen Friedens-Schluß 1635.

Was anbelangen thut die Immediate Stifft und geistliche Güter / so vorm Passauischen Vertrag oder Religions-Frieden eingezogen worden. So wohl dieienige Stifft und geistliche Güter / welche nach gedachten Passauischem Vertrag in der Augspurgischen Confessions-Verwandten Gewalt gekommen (was könte hier deutlicher für die iustificirung des Chur-Brandenburgischen Besitzes von Preußen seyn?) die seyn gleich mediat oder immediat, darunter auch (welches nun vollend allen Zweiffel auffhebt) die freyen weltlichen Stifft/ so dann die Meisterthum (in Preußen zuforderst) und Commenthureyen der Ritterlichen hohen Orden mit begriffen/ ist es endlich dahin verhandelt/ daß dieselbe ietzbemeldten Churfürsten (auch Ser. Churfürstl. Durchl. von Brandenburg) und Ständen / so viel sie deren (wenn es auch gantz Preußen wäre) An. 1627. den 12. Nov. stylo novo innen gehabt (und vielmehr der Churfürst von Brandenburg / welcher viel eher / nemlich an. 1618. ein rechtmäßiger Besitzer von Preußen gewesen ist) besessen und gebrauchet / nichts ausgeschlossen / wie es auch benahmt werden möchte / ohne einigen An- und Zuspruch / unter was PRAETEXT, Schein oder Vorwendung solches geschehen könte oder möchte / auf viertzig Jahr von dato dieser beschlossenen Vergleichung anzunehmen / geruhiglich verbleiben.

f) Art. IV. §. Was aber

Ich wüste in der That nicht/ wie Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Besitz von dem Preußischen Lande in diesem Frieden mit klährern Worten hätte recht gesprochen und bekräfftiget werden können: Wenn auch ein Brandenburgischer Bedienter den Aufsatz selbsten hätte machen sollen. Und hiebey mag niemand irren/ daß Iustus ASTERIVS (g) den Pragischen Frieden für unverbindlich halten will. Denn vors erste / so hat dieser Frieden in angeregtem Articulo nichts neues verordnet; sondern nur dasjenige mit klahren Worten gegeben / welches ohne dem durch den Religions-Frieden angeregtem massen schon ausgemacht gewesen ist. Nachgehends ist dieser Artickel selbsten auf dem allgemeinen Reichs-Tag zu Regensburg an. 1641. (h) aufs neue bestätiget und von den gesamten Reichs-Ständen auch dem Teutsch-Meister des Teutschen Brüder-Ordens selbsten authorisiret / und dergestalt vor genehm gehalten worden; daß alles / was von weltlichen Gütern vor dem Jahr 1630. und den Geistlichen vor 1627. in der Protestanten Händen gewesen; selbiges nicht nur viertzig Jahr / als in dem Pragischen verglichen worden / sondern immerwährend selbigen verbleiben solle. Und endiget sich der Schluß also:

Den Reichs-Tag zu Regensburg 1641.

> Erklähren uns derowegen gleicher gestalt dahin / daß es bey demienigen verbleiben solle / was deswegen in dem Pragischen Friedens-Schluße versehen worden.

Westphälischen Frieden 1648.

Solches alles ist auch endlich durch den Osnabrüggischen Friedens-Schluß bestätiget / und auf diesen Fuß gesetzet worden (i) daß alle Commenthureyen / welche die Protestanten dem Teutschen Orden vor an. 1624. abgenommen oder vorenthalten/ denenselbigen aufs neue durch allgemeinen Reichs-Schluß zueignet / eingeräumet / und auff ewig gelassen seyn solten. Weil nun dieses ein allgemeiner Frieden ist / welcher

(g) In tractatu peculiari de Pace Pragensi.
(h) R. I. 1641. §. 7. betreffend aber ꝛc.
(i) Artic. XI. Osnaburg. §. 14.

cher in dem gantzen Römischen Reich nach aller Reichs-Gewohnheit pro sanctione pragmatica, & lege Imperii fundamentali angesehen und gehalten wird (k) dabey so wohl das Churfürstliche Hauß Brandenburg seine Gesandte / als auch der Teutsche Brüder-Orden seine Abgeordnete gehabt haben / welche alle diese Puncten wissentlich mit abhandeln und vollziehen helffen: so ist desto weniger zu zweiffeln; daß die vor an. 1552. gewesene differenzien des Brüder-Ordens mit Preußen / so wie sie bereits schon durch den Religions-Frieden an. 1555. den Pragischen Vertrag 1635. und den daraus an. 1641. erfolgten Reichs-Tag aufgehoben worden / nun ietzo durch den Westphälischen so theuer erworbenen öffentlichen allgemeinen und hochheiligen Friedens-Schluß gäntzlich abgethan / ausgemachet / und auff ewige Zeiten von dem gantzen Römischen Reich cassiret worden seyn. Wie denn auch alle Urthel / Achts-Erklärungen / protestationes, inhibitiones, und was nur sonst vor Hindernissen in den Rechten angeführet oder ausgedacht werden könten / durch einen besondern Artickel (l) besagten Friedens mit eins aufgehoben / vor null und nichts erklähret worden. So daß dem Teutschen Brüder-Orden auch nicht der geringste Schein des Rechtens übrig geblieben wäre / wenn er auch / welches doch nicht geschehen / sein unbefugtes Suchen wider die Preußischen Lande zehen und mehr mahlen wiederhohlet hätte. Und demnach haben itzige Römische Käyserl. Maiestät / der allergerechteste Leopoldus gantz keinen Anstoß gefunden / als an. 1657. die Cron Pohlen dem Hochsel. Churfürsten von Brandenburg die Lehens-Pflicht wegen Preußen erlassen / und die völlige Souverainität ertheilet hat / nicht nur den Tractaten zu Welau durch ihren Ge-

Von Käyserl. Maj. 1657.

(k) Als welcher Friedens-Schluß nach dem R. I. 1654. §. 1. vor ein gegebenes Fundamental-Gesetz des Reichs und immerwährende Richt-Schnur und ewige norma iudicandi stehet / fest und unverbrüchlich gehalten / demselben allerdings richtig nachgelebet / von niemand / wes Würden / Standes oder Wesens der auch sey / entgegen gehandelt werden solle.

(l) Artic. XVII. Instr. Pac. §. 3.

Gesandten Franciscum de Lisola beyzuwohnen; sondern haben auch sich als *Mediatorem* gebrauchen lassen / und solchen Welauischen Tractat / darinnen dem Churfürsten von Brandenburg die höchste Gewalt über Preußen übergeben worden / in diesem character unterschrieben (m) und also die guarantie über sich genommen / das Hauß Brandenburg bey dem rechtmäßigen Besitz und Souuerainität von Preußen zu schützen. Und wolte iemand sprechen / es wäre Leopoldus damahls noch nicht Käyser gewesen / der lasse sich aus Vespasiano KOCHOVSKY (n), welcher ex actis publicis geschrieben / dieses zur Nachricht dienen / daß eben dieser gerechteste Fürst an. 1660. als er schon Römischer Käyser gewesen / so wenig als vorhero Bedencken getragen / seine bona officia zur mediation des Oliuischen Friedens eben aus dem Grunde anzubiethen: weil der Frieden desto fester stehen würde / wenn er unter der Vermittelung des Hauptes der Christenheit geschlossen würde. In welchem Frieden doch die Brandenburgische Souuerainität über das Hertzogthum Preußen abermahls (o) erneuert und confirmiret worden ist. Und wil ich von keinem rechtschaffenen Ordens-Glied glauben / daß eines dafür halten solte / es hätten Käyserliche Majestät die iura Ordinis & Imperii damahls nicht erwogen / oder gar zu dero Nachtheil etwas vornehmen wollen. Welcher Schluß selbige in schwere Verantwortung setzen würde: weil ia aus dem / was wir bißhero erwiesen haben / unwidersprechlich erhellet / daß hierinnen Käyserl. Majestät nichts gethan haben / worzu die öffentliche Reichs- und Friedens-Schlüsse nicht iedweden Käyser und Stand des Reichs ohne dem verbinden. Wie denn auch selbsten der Päpstliche Nuntius in diesem Oliuischen Frieden zugegen gewesen / und wegen Preußen nicht die geringste Erinnerung gethan / sondern vielmehr die damahlige und

[Marginalia: und an. 1660. in dem Oliuischen Frieden. — Von dem Pabst selbsten.]

(m) Als die Unterschrifft der Tractaten iedermann noch ietzo in allen Exemplaren vor Augen lieget.

(n) Annalium Poloniae Climactere II. Lib. VI. p. 425.

(o) Artic. XXV. Pacis Oliuensis.

und ietzige Besitzer des Landes vor rechtmäßig erkennet und gehalten hat (p). Von welchen Zeiten auch kein Publiciste mehr das Hertzogthum Preußen iemand anders als dem Durchlauchtigsten Hauß der Marckgraven zu Brandenburg zugeeignet hat / oder zueignen können. Hermannus HERMES (q) ein Catholischer Scribent und Chur-Cölnischer/Saltzburgischer auch Ritterschafftlicher Rath / nachdem er Preußen inter Status exemtos ab Imperio gezehlet / spricht: Elector Brandenburgicus est Dux Prussiae, atque hanc iure feudi a Polonia recognoscit. Der Hochfürstl. Oetingische Geheimte Rath Jacob Bernhardus MULZ (r), gleichfals ein Catholischer auctor sagt / daß der Churfürst von Brandenburg mit Recht einen Lorber-Krantz wegen der Souverainität des Hertzogthums Preußen trüge: der aber als Churfürst des Reichs solches Krantzes sich nicht gebrauchte / weil Preussen ausser dem Römischen Reich wäre. Andere von denienigen / welche Protestirender Religion sind / ietzo nicht anzuführen. Der Weltbekante CONRINGIUS (s) selbsten / welcher doch die Gräntzen des Reichs mit so grosser Sorgfalt zu vergrössern gesucht / muß selbsten gestehen / daß aller Anspruch des Reichs und des Ordens auff Preußen vergebens sey. Und dieses mag zu unserm Beweißthum genug seyn; daß die differenzien des Ordens mit Preußen schon lang auffgehoben und verloschen. Dann dafern man solche Dinge in dem H. Röm. Reich wieder auffwärmen laßen solte / welche ein Theil durch eigene Schuld vor zwey hundert Jahren schon verwircket: die selbigem durch verschiedene allgemeine Schlüsse des gesamten Röm. Reichs abgesprochen worden: deren er sich selber durch Stillschweigen verziehen: die über das der Käyser selbsten mit Hand und Siegel auffgehoben / und dem Besitzer bekräfftiget: so auch nach dem vernünfftigen

Von den Doctorib. iuris publici.

J Ur-

(p) Vespasianus a Koucchow Annal. Polon. Climact. II. Lib. VI. p. 425.

(q) In fasciculo Iurispubl. cap. IV. §. 35. p. 52. Da er von denen Statibus exemtis handelt und cap. XXV. §. 5. p. 512.

(r) In repraesentatione Maiestatis Imperatoriae Part. II. Cap. XXV. §. 183. p. 779.

(s) Lib. II. de Fin. Imp. c. 29. p. 415.

Urtheil aller unpartheyischen Rechts-Verständigen / den praetendenten abgesprochen sind: so dörffte in Teutschland kein Fürst des Reichs übrig bleiben / dessen Länder man nicht in Anspruch bringen solte. Aber das hieße das gantze Reich in combustion setzen / alle Gesetze und Verträge über den Hauffen werffen / und der unrechtmäßigen Begierde und Regiersucht den Zügel schiessen lassen / Treue und Glauben nach Gefallen zu brechen. Und dieses alles haben auch die Ordens-Glieder biß hieher reifflich erwogen / und diese differenz vor ausgemacht und aufgehoben halten müssen; welche sie ohne augenscheinliche Verletzung der öffentlichen Reichs-Gesetze nicht wieder herfür ziehen und auffrühren können. So klahr nun solche Sache ist / so hat es alle diejenige / welche derselben nur einige Wissenschafft haben / befremdet; daß sich nun so gantz unverhofft ein autor gefunden habe / welcher durch sein unfügliches Grauamen über Preußē sich nicht entblödet / durch Auffwärmung einer so lange verlegenen und abgethanen Sache die fundamental-Gesetze des Reichs unverantwortlicher Weise anzugreiffen. Man weiß zwar durch vertraute Nachricht gar wohl / daß in dem Conuent zu Mergentheim / als man diesen Unfug wieder zu regen angefangen / verschiedene vornehme Ordens-Glieder einen nicht geringen Abscheu dafür bezeuget / und öffentlich angeführet; das Werck wäre so lange gelegen / und bey so vielen öffentlichen Friedens-Handlungen / absonderlich bey den Welauischen Tractaten nicht zu regen / vor rathsam befunden worden. Es wiesen auch itzo alle Umstände / daß man dabey dem Orden mehr schaden / als nutzen würde. Allein es hat dennoch bey einigen hitzigen Gemüthern dieses vernünfftige und den Reichs-Gesetzen gemäße Urtheil nichts verfangen wollen. Nur es mag der Orden mit dieser unfüglichen protestation so wenig ausrichten / als wenn ietzo ex abrupto das Römische Reich dem Könige in Franckreich ein Schreiben dieses Inhalts zuschicken solte; Er möchte sich aus Pariß machen / und seine Königliche Crone nach Regensburg schicken / weil das König-

Bey welchen Umständen das ietzige Grauamen des Ordens iederman sehr fremd fürkömmt.

reich

reich vor dem unter der Herrschafft des Röm. Reichs gestanden hätte. Denn noch viel unverschämter ist der autor des grauaminis der Teutschen Ordens-Brüder. Massen doch Franckreich vor Zeiten zum Röm. Reich gehöret hat: aber Preußen ist allezeit mit dem höchsten Unrecht zum unverdienten Nachtheil der Pohlen in den Händē des Ordens/als wir in dem I. und II. Capiteln klahr erwiesen/ gestanden. Dahero auch/ was wir hieselbst von der Verjahrung und Beylegung dieser Preußischen differenzien geschrieben/ wir solches nur als ein argumentum wider den Gegentheil gebrauchet wissen wollen: Für uns aber beständig dafür halten/ daß Preußen niemahls zum R. Reich gehöret; sondern allezeit unter Polnischer Herrschafft stehen sollen. Als König Eduardus in Engelland an den König in Franckr. in der bekanten prætension einen Gesandten schickte/ und darinnen dem König zu Gemüthe führete/ daß er ihm sein Recht auff das Königreich vorenthielte/ mit dem Ersuchen/ Ihm solches nun doch endlich in der Güte abzutreten: so hat ihm der König in Franckreich einen Sack voller Schneller/ damit die Kinder spielen/ zugeschicket/ mit dem Anhange/ daß der König in Engelland wol nichts zuthun haben müßte/ weil er hinter eine so verlegene praetension kähme/ darum er Ihm das praesent schickte/ die Zeit damit sichrer zu passiren (t). Gewißlich muß man aus diesem ungeräumten Grauamine sehen; daß das ministerium des Ordens wenig zu thun habe/ weil es die Zeit eines Conuents auff Sachen gewendet/ welche ihre Vorfahrer so lange aus gar vernünfftigen Ursachen liegen lassen. Doch wir wollen sie in dieser Antwort nicht eben so spöttisch halten: inzwischen Ihnen zu besserm Zeit-Vertreib die Auffsuchung der Commenthureyen in Italien/ welche der Papst den müßigen Ordens-Brüdern weggenommen/ recommendiren, da Ihnen das Reich zum wenigsten noch nichts abgesprochen hat. Und wenn sie damit fertig seyn; so mögen sie sich auff die Beantwortung der ehemahls von einem Gesandten auff dem Reichs-Tag zu Regensburg an. 1576. auffgeworffenen Fra-

Getreuer rath/ wie der Orden zu seiner erhaltung die Zeit besser anwenden könne?

(t) Du Chesne en son histoire d'Angleterre Liv. XVI. p. 821. Pol. Vergilius Lib. XXII. Historiae Anglic. p. 562.

ge praepariren / was der Deutsche Orden dem Römischen Reich nutz sey? Ob das Reich nicht Macht habe / aus den gesunden und starcken Land-Commenthuren ein Regiment auffzurichten? Und wenn sie das Hertz zum Fechten verlohren / ob man nicht den Orden gar einziehen / oder umsetzen und die Güter einer Gesellschafft geben könne / welche sich für das Teutsche Reich im Türcken-Krieg in Ungarn gebrauchen liessen? (u) Und weil dieser Teutsche Orden sich an. 1308. nicht gescheuet der ausgetilgeten Tempel-Herren ihre Güter in Teutschland an sich zu ziehen (x); so hat er hiedurch selbsten der höchsten Obrigkeit eines Landes zugestanden / daß selbige aus erheblichen Ursachen einen Orden umsetzen und austilgen könne. Es werden kluge Ordens-Glieder schon mercken / was dieses heiße / und gerne rathen / daß ihre Brüder fein stille sitzen / und durch Regung offenbahr ungerechter und gehäßiger Dinge nicht Ursache geben / dergleichen Frage auff dem Reichs-Tag wieder auffs Tapet zu bringen.

Ob der Teutsche Orden dasienige wider Chur Brandenburg gebrauchen könne; was er ehmahls / wiewohl unbefugter weise / wider den Hertzog Albertum, und dessen Herrn Sohn eingegeben und vorgewendet hat?

Uber Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandeburg.)

Wir haben in vorhergehender Frage aus den Reichs Gesetzen und öffentlichen Verträgen gnugsahm erwiesen: Daß wenn auch die unbefugten Klagen des Ordens / als der König in Pohlen seine alte prouinz das Land Preußen 1525. wieder an sich genommen / die Ordens-Glieder / als unrechtmäßige Besitzer / davon weggetrieben /

(u) Denn das ist die rechte Auslegung über den R. Abschied 1582. §. 27. welcher also lautet: **Wir wollen daneben unvergessen seyn / auf solche Mittel und Wege zu gedencken / wie nachmahls ein löblicher Ritter-Orden an und auf den Christlichen confinien gegen dem Türckischen Einbrechen füglich anzustellen / auch mit guter Ordnung Unterhaltung und andern Nothwendigkeiten zu versehen.** Welcher Vorschlag auch schon im R. Abschied 1576. §. 29. **fernern haben wir** rc. enthalten ist.

(x) Iacob von *Koenigshouen* cap. III. Chron. Alsatiae §. 203. p. 199. Jr Güter und Klöster die dem Babste und dem Könige von Franckreich ungelegent worent / die wurdent geben an der Teutschen Herren Orden.

ben / und endlich solches an den gewesenen Hochmeister Albertum, als ein Pohlnisches Lehn / aus freyem Willen übergeben hat / einigen Grund gehabt hätten / davon wir das Gegentheil in dem 3. Capitel gnugsahm behauptet; so wären doch solche Klagen lang verjahret / und durch Fundamental-Gesetze des H. Röm. Reichs auffgehoben und cassiret worden / dergestalt / daß selbige keine Statt oder Kräfften mehr haben würden / wenn auch gleich Albertus / oder deßen eheliche Leibes-Erben noch bey Leben wären. Allein viel einfältiger und wiederrechtlicher kömt es heraus; daß der Teutsche Orden alle diese Klagen und *Grauamina*, die mit *Alberti descendenten* abgestorben und verloschen sind / wider das Chur-Fürstl. Hauß Brandenburg vrgiren will: welches an demienigen was der Brüder Orden mit Alberto gehabt / gar keinen Theil hat. Die Gesetze der Natur leiden nicht / daß die Straffe weiter als auff die Person des Verbrechers gehe (y) Und obgleich die gemeine Rechte solche in gewißen Fällen auch auff die Kinder und gesamte Nachkommen ziehen (z) so wüste ich doch nicht / aus was Grund jemand behaupten könte / daß man die Mißethat eines Verbrechers so gar auch an deßen Befreundten / welche an dem Werck keinen Theil haben / straffen möge (a) Vielmehr sind die Lehrer derer Rechte hierinnen einig: daß auch selbsten die Acht mit dem Verbrecher absterbe (b) / und die Kinder zwar an dem Verlust der Güter ihres geächteten Vaters leiden: Aber die andern Mitbelehnte Befreunde und Verwandten weder die infamia des Aechters / noch der Verlust der Stamm- und Lehn-Güter treffen möge (c). Wenn nun gleich / davon wir doch unten gründlich das Gegentheil erweisen wollen / die Acht des gewesenen Hochmeisters Alberti Statt gehabt hätte / und befugter

Die Wirckung der Acht gehet nicht auff die Befreunde.

(y) Hugo *Grotius* Lib. II. cap. XV. de Iure B. & P. §. 14. 15.

(z) In criminibus feloniae & laesae Maiestatis.

(a) Solche Meynung haben alle vernünfftige Völcker an den Persern / als die gröste Tyranney verfluchet / welche auch in dem IVten Concilio zu Toledo öffentlich verdammet worden ist.

(b) Henricus *a Rosenthal* de Feud. amiss. cap. XI. §. 17. 18.

(c) Andr. *Gailius* de Pace Publ. cap. II.

Weise geschehen wäre: so würde doch selbige / nach obgesetzten Gründen / entweder A. 1568. mit seinem Tod / oder doch A. 1608. mit deßen Sohn / dem Hertzog Albert Friderich, als seines Vaters einigem männlichen Leibes-Erben / ausgegangen / verloschen und gäntzlich abgestorben seyn; Wenn wir auch die oben angeführte Reichs- und Religions-Verträge nicht vor uns hätten. Dann es war der Chur-Fürst zu Brandenburg Ioachim Friderich nicht von des geächteten Alberti descendenten; sondern selbigem in dem achten Grad / und also so weitläufftig verwandt / daß die Achts-Erklährung auff ihn von keinem Verständigen gezogen werden mag. Und vor das andere hatte ermelter Chur-Fürst an den Ursachen der wider Albertum erklährten Acht nicht den geringsten Theil. Georgius COELESTINVS (d) führet die Worte des Teutschen Ordens Gesandten an / mit welchem Er für dem Käyser CAROLO V. auff dem öffentlichen Reichs-Tag zu Augspurg. an. 1530. die Ursachen darleget / um welcher willen wider Albertum mit der Acht verfahren worden. Solche bestunden darinnen;

Die keinen Theil an der beschuldigten That haben.

I.) Daß Albertus den Orden / welchen Er als Hochmeister vorgesetzet gewesen / verlaßen.

II.) Aus der wahren Catholischen Kirchen zu der Lutherischen getreten.

III.) Wider das in dem Ordens-Eyd abgelegte votum castitatis geheyrathet hätte.

Gleichwie aber offenbahr ist / daß der Chur-Fürst Joachim Friederich an keiner von allen diesen Ursachen der wider Albertum

(d) In *Historia Comitiorum* an. 1530. Tom. II. ad diem XXVI. Iulii p. 251. welches auch mit gleichen Worten *Goldastus* giebt in Politicis Imperialibus Part. VI. p. 364. Cum inuictissime Imperator Albertus Marchio Brandenburgicus (1) mutato Ordine Prussiae magistratu exciderit, vt, qui (2) relicta spirituali vita, (3) coniugalem sit ingressus, nec eo, quo (4) promisit tempore feudi & regaliorum collationem a Caesarea Maiestate petiuerit & acceperit; igitur ad Caesaream Maiestatem a Prussiae magistro ablegati, subiectissime oratum, vt Caesarea Maiestas feudum ei clementissime conferre velit.

tum erklährten Acht den geringsten Theil nimt: so wird auch niemand so unverschämt seyn/ der wider selbigen oder deßen descendenten die Chur-Fürsten und Marggraven zu Brandenburg den effect solcher Acht/ unter was Schein es wolle/ gebrauchen solte. Zu diesem kommet noch/ daß ermelter Churfürst die Preussische Lande gar nicht von Alberto, oder deßen Herrn Sohn/ Hertzog Albrecht Friderich erhalten hat: Also daß das vermeinte *vitium possessionis* dadurch fortgesetzet werden können; sondern die Pohlen/ welche sonsten Preußen nach Abgang der Albertinischen Linie/ als ein offenes Lehen einziehen mögen (e)/ haben ermeltes Land an die Churfürsten von Brandenburg um gantz anderer Ursachen willen aus eingener Macht übergeben. So wenig nun der Kron Pohlen die Preußische Lande iemahls von dem Reich abgesprochen worden sind/ noch abgesprochen werden können/ vielmehr Käyser Carolus V. für welchem diese Streitigkeit einzig gereget und ventiliret worden/ selbige allezeit auff gütliche Beylegung gewiesen hat; noch viel weniger wird iemand behaupten können/ daß wider den rechtmäßigen Besitz des Chur- und Marggräfflichen Hauses Brandenburg der Preussischen Lande wegen/ weder von dem Röm. Käyser/ noch gesamten Röm. Reich iemahls etwas ausgebracht/erkennet und gesprochen worden/ oder ausgesprochen werden mögen. Vielmehr haben

Noch auch des Aechters halben Lehens-Folger seyn.

(e) Wie sich denn die Pohlen ausdrücklich bedungen/ daß sie diese Preussische Lande an Chur Brandenburg einig deshalben überliessen/ von selbigen Hülffe wieder Moscau/ Schweden und den Türcken zu haben/ nicht aber wegen der Verwandschafft mit dem gewesenen Hertzog Alberto, davon handeln Paulus *Piasecius* in Chronico gestor. in Europa singularium p. 274. Stanislaus *Lubiensky* de motu ciuili in Polonia Lib. I. p. 54. Weswegen auch dieienige/ welche sich für Brandenburg/ wegen der Belehnung von dem Hertzogthum Preußen auff dem Reichs-Tag in Pohlen interessiret/ von nichts anders sprechen dürffen/ als daß solches dem Königreich Pohlen sehr nützlich sey/ diesen Nachbahr zu seinem Vasallen zu haben/ darüber ein Anonymus aus dem Pohlnischen Adel sehr bündige argumenta, in einem selbiger Zeit in Pohlnischer und Lateinischer Sprache übergebenen eigenen Tractat unter dem tit. Feudum Porussiae: Lenno Pruskie geführet hat.

ben wir oben erwiesen / daß solches Durchl. Hauß durch klahre Articel öffentlicher Reichs- und Friedens-Schlüsse / bey dem Besitz von den Preußischen Landen ohne einige Einrede gelassen und bestärcket worden sey. Und daß ich die Sache kurtz fasse; so ist ein mächtiger Unterscheid unter der Frage:

Ob die Pohlen ihr Preußen Land mit Recht an sich genommen haben? und denn / ob der Hochmeister Albertus recht gethan / daß er den Orden verlassen: die Catholische Religion quittiret: sich in Pohlnische subiection begeben: und den ehelichen Stand mit dem voto castitatis verwechselt hat.

In iener Frage hat das Reich niemahls für den Orden decidiret / auf die letztere hingegen / ist allein die Acht wider Albertum erfolget / welche aber mit dessen Geschlecht / besagter massen / verloschen und weggefallen ist. Aus welchem allen denn ein ieder verständiger und unpartheyischer leichtlich sehen wird / wie ungereimt und widerrechtlich unser Verfasser des vermeinten Grauaminis verfahren / daß er die gantze deduction / so wie selbige ehemahls wider den geächteten Albertum auffgesetzet worden / ietzo noch wider den König in Preußen anführen und gebrauchen will. Nach welchem Unterscheid denn vollends alles zerfallen wird / was selbiger auctor noch mit einigem Schein wider den Besitz von Preußen anführen mögen.

Wie ungereimt der Verfasser dieses in einander werffe.

Anmaßlich zugelegten Titel eines Hertzogen) Wir haben bißhero den rechmäßigen Besitz des Churfürstl. Hauses von Brandenburg von dem Hertzogthum Preußen genugsam erwiesen. Gleichwie nun niemand den vernünfftigen Schluß in Zweiffel ziehen kan; daß welchem die Sache mit Recht zustehe / selbigem der Nahme davon nicht weniger gebühre: Also haben auch Jhro Käyserl. Maiestät / dieser gründlichen Vorstellung Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg dahin mit allem Recht statt gegeben / daß selbiger in Zukunfft in der Reichs-Canzeley

Ob der Käyser dem Churfürsten von Brandenburg den Titel eines Hertzogen von Preußen mit Recht; oder wie der unverschäm-

tzeley der Titel eines Hertzogs von Preußen zugeleget werden solle. Welches so dann von anno 1695. an allezeit in acht genommen worden ist. Weßwegen sich der Teutsche Orden gar nicht zu beschweren hat. Dann **erstlich** gebühret dieser Titel dem Churfürsten von Brandenburg / als rechtmäßigen Besitzern von dem Hertzogthum Preußen / wie wir bißhero wider den Teutschen Orden behauptet. Vor das **andere** ist solches praedicat schon vor viertzig und mehr Jahren von Käyserl. Maiestät dem Churfürsten Friederich Wilhelm / als wir oben aus den Pohlnischen Scribenten dem Vespasiano a KOCHOW (f) angemercket / in den Welauischen und Oliuischen Friedens-Handlungen gegeben und zugestanden worden. **Drittens** so haben auch die vornehmsten Churfürsten und Stände des H. Röm. Reichs diesen Titel dem Chur-Hauß Brandenburg nicht versaget / welches neben anderen in LVNDORPIO und LVNIGIO befindlichen documentis, auch daraus abzunehmen; daß selbige / als kaum die Royauté von Preußen kund worden / dem neuen König in Preußen durch besondere Gesandtschafften Glück gewünschet / und damit die rechtmäßige Besitzung der Preußischen Lande aufs neue öffentlich für aller Welt erkant haben. Wovon die Exempel der Sächsischen / Pfältzischen / Braunschweigischen / Heßischen / Holsteinischen / Baadischen / und unzählig anderer Häuser / auch vieler vornehmen Bischöffe / Münster / Würtzburg und anderer mehr am Tage sind / welchen der allergerechteste Käyser LEOPOLDVS zur Nachfolge vorleuchten wollen. **Vierdtens** wird ia endlich niemand so unpartheyisch urtheilen wollen; daß er aus allem dem / was wir bißhero mit so vielen Gründen für den ietzigen rechtmäßigen Besitz von Preußen vorgebracht / nicht ersehen möge / wie ein sehr grosser Unterscheid sey unter demienigen / was der Brüder-Orden wider seinen gewesenen Hochmeister Albertum zu sagen gehabt (g); und was derselbige ietzo wider

te Verfasser des Grauaminis schreibet / anmaßlich zugeleget habe?

Die Gerechtigkeit des zugelegten Titels wird aus Vier Ursachen behauptet.

(f) Annalium Poloniae l. c.

(g) Davon alle bißher von dem Teutschen Orden in der Preußischen praetension ergangene Schrifften eintzig und allein handeln.

Chur-Brandenburg auffbringen kan. Da nun solcher gestalt/ welches wir doch nur als eine Sache wider den Gegentheil setzen/ aber nimmer zugeben wollen/ die Preußische Lande res litigiosa wären/ die noch niemahls im Reich decidiret worden; so erfordern alle Rechte/ daß in solchen Fall possidentis melior conditio sey. Mit was Grund solle denn iemand das Urtheil Ihrer Käyserl. Maiestät für etwas ungleiches halten/ nach welchem selbige dem Churfürstl. Hauß Brandenburg/ als Besitzer von Preußen/ den Titel eines Hertzogs von Preußen geben/ da sie im Gegentheil dem Teutschmeister als blossen praetendenten/ nicht allein den Titel/ als ienem geschiehet/ zulegen/ sondern selbigen gar in der Belehnung zulassen. Inzwischen giebt und nimt dieses keinem Theil an seinen Rechten etwas/ weil sich allezeit die clausula darunter selbsten verstehet/ in quantum de iure. Welchem nach sich denn der autor des öffters genanten vermeinten Grauaminis besser bedencken sollen/ ehe er mit Hindansetzung und Vergessung seiner Pflicht gegen Ihre Käyserl. Maiestät in so unverantwortlichen und verfänglichen terminis, einer anmaßlich unternomenen Sache heraus gefahren wäre. Doch es werden dergleichen unbescheidene expressiones mehr kommen/ mit welchen er seinen gantzen Tractat angefüllet hat. Als die Könige in Pohlen von Sigismundo III. anno 1592. an biß auff Iohannem Casimirum sich wegen der praetension auf Schweden/ als ihr väterliches Erb-Königreich/ Könige von Schweden/ schrieben/ welches doch ihre Vettern durch Wahl der Schwedischen Stände besaßen: so trugen die Staaten/ welche mit beyden Cronen/ absonderlich zu Gustavi Adolfi Zeiten zu negotiren hatten/ kein Bedencken/ den Besitzer in Schweden so wol/ als den praetendenten in Pohlen/ und also beyden den Titel von Königen in Schweden zugeben. Und als iemand bey Carolo Gustauo, aus Haß gegen einem gewissen Staat zu desselben Schaden solches anbringen wollen/ hat der König geantwortet/ es geschehe recht daran/ weil niemand in der Welt zum Richter in dieser Sache zwischen Ihm und seinen Herren Vetern gemachet sey. Ja der

König

König in Pohlen Johann Casimir in dem Oliuischen Frieden/ ohngeacht er auf den Anspruch auf das Königreich Schweden verzicht gethan/ hat er sich dennoch ausdrücklich bedungen/ daß er den Titel von einem König in Schweden nachgehends/ wie vorhero gebrauchen möge (h). Woraus denn abermahls erhellet/ daß der Käyserliche Hoff indem/ daß er dem Churfürsten von Brandenburg 1695. den Titel eines souuerainen Hertzogs in Preussen gegeben/ auch die Gewohnheit anderer Völcker vor sich habe: welches den Teutschen Brüder-Orden zu keinem so ungereimten Grauamine verleiten können.

Ob der Königliche Titel von Preußen den Brüder-Orden zu dem Grauamine verleiten möge?

Nunmehr von eigener Macht vermeintlich angenommene Königliche Würde von Preußen) Es sind dreyerley Stücke allhier zu beantworten nöthig. 1. daß Se. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg den Königlichen Titel aus eigener Macht und 2. nicht vermeintlich/ sondern mit allem Recht unter allgemeinem Frolocken und Glückswünschen der Völcker angenommen/ auch 3. der Orden nicht Ursache habe sich über solche Königliche Würde zu beschweren. Das erstere betreffend/ so hat so wohl der auctor des Auszuges der Schrifften/ welche über die Preußische Royauté ans Licht kommen/ in dem Anhang/ den ein vornehmer Minister an einem Fürstlichen Hoff gemachet/ auch eine gewisse Dissertation, de auspicio Regum geschrieben/ zur Gnüge erwiesen/ daß es zu allen Zeiten iedem souuerainen Fürsten frey gestanden/ den Hertzoglichen Nahmen in die Königliche Würde aus eigener Macht zu erhöhẽ/ nach dem Exempel der Graven und Hertzoge/ numehro aber Könige von Portugall (i): Castilien (k): Arragonien (l): Navarra

Daß der grosse Souuerain von Preußen den Königlichen Titel mit allem Recht aus eigener Macht angenommen.

(h) Nach den ausdrücklichen Worten des Oliuischen Friedens artic. XI.

(i) Anton. *Vasconcellus* in Anacephalaeosi Lusitaniæ. p. 15. seq.

(k) Alfonsus a *Carthagena* in Anacephalaeosi Reg. Hispan. cap. LXIX. p. 275.

(l) Hieronym. *Blanca* in comment. Rer. Aragonensium p. 615.

varra (m): Algarbien (n): Sicilien (o): Irrland (p): und gar vielen andern mehr. Welche alle aus eigener Macht/ ohne weder von dem Käyser noch dem Papst/ dem ohne diß solches Recht niemahls zukommen (q) die Erklährung zu fordern/ die Königliche Würde angenommen haben. Massen ja die Maiestät eines Königes an sich selbst nichts anders ist/ als die einer eintzigen Persohn in einer Republique zukommende höchste Gewalt/ welche sich eben bey allen souuerainen Fürsten findet. Und weil heutiges Tages die Königliche Würde noch über das eine/ solchem Stand gemäße Aufführung des Staats erfordern will; so wird kein Souuerain sich nach solchem Tractament sehnen/ dem GOtt nicht Land und Leute genug zu dessen Unterhaltung verliehen hat. Nachdem nun das Chur-Hauß Brandenburg mit beyden Stücken/und absonderlich einem so grossen und mächtigen Zusatz von andern schönen und reichen Prouintzien versehen ist; so war solches nicht nur allein mit Recht befuget; sondern auch gleichsam durch den Seegen GOttes verbunden/die Grösse seiner Länder/ durch Annehmung des Königlichen Titels/ in die rechte Zierde und Würdigkeit zu setzen. Und drücket die Sache/ meines Erachtens/ nichtes schöner und eigentlicher als die Medaille aus/ welche die Maiestät unter dem Bilde eines Frauen-Zimmers vorstellet/ das sich die Königliche Crone selbsten auffgesetzet/ mit der Uberschrifft: Suum cuique, iedem das Seinige. Denn so offt der große Souuerain in Preussen sich seines Wahlspruches erinnert/ so manchen kräfftigen Trieb hat Er bey sich fühlen müßen/ die seiner höchsten Gewalt und grossen Macht gebührende Königliche Würde anzunehmen/ wel-

(m) Iosephus *de Moret* Lib. V. de las Antiquedades del Regno de Nauarra cap. V. c. 294.

(n) Rodericus *Sanctius* Part. IV. Histor. Hisp. cap. 3. p. 194.

(o) Thomas *Facellus* Decade post. Rer. Sicul. Lib. VII. c. 3. p. 406. seq.

(p) Richardus *Staniburstius* Lib. III. Rer. Hibernicar. p. 155.

(q) Wie solches der autor des Päpstlichen Unfuges wider die Crone Preußen cap. III. selbsten aus den Päpstlichen Lehrern bewiesen hat.

welches auch gleichfals so viele Königreiche und Staaten (r) der Welt erwogen / und durch ihre allgemeine Glücks-Wünsche bezeuget haben / was für grosse Ursachen sie bey sich spühreten / den großen Souuerain in Preussen in die Reihe gekrönter und gesalbter Häupter einzunehmen; Welches alles denn die unverständige Unbescheidenheit des Verfaßers vielmahls angezogenen Grauaminis wieder offenbahr zeuget; daß solcher auch die von den allergrössesten und mächtigsten Häuptern erkennete Königliche Würde in Preussen / durch ein so liederliches Bey-Wort / vermeinte Königliche Würde / zu lästern sich unverantwortlich unterstanden hat. Daß endlich auch eben dieser Verfasser meinet / dem Teutschen Orden wäre hierdurch ein *Grauamen* abgenöthiget worden: Darinnen verstehet er seinen Vortheil selbsten nicht. Dann wann die Brandenburgische Besitzung von Preußen an sich selbst nicht gerechtfertiget ist; so wird solches durch Annehmung eines neuen und höhern Titels nicht geschehen. Mag man also wol folgender Gestalt wider dieses unbefugte Gravamen schließen: Entweder hat der Teutsche Orden noch ein Recht auff Preußen; oder nicht. Ist jenes / so mag er dem Chur-Hauß Brandenburg Danck haben / daß solches die Lande Preußen in einen beßern Stand / wie die Römer von Provintzien reden (s) welche die Käyser zu Königreichen gemacht / versetzet hat: Ist aber dieses / wie will der Orden / der von Demuth zusammen gesetzet seyn solle / zu einer Würde scheel sehen / welche zu erkennen die gröste und mächtigsten Häupter der Christenheit sich verbunden gehalten haben. Welchem nach denn iedweder unpaßionirter siehet / daß der Brüder Orden gar nicht Ursache gehabt habe / mit diesem ungereimten Grauamine in vorschein zu kommen / und neuen Haß auff den ohne dem schon so offt beschrienen Orden zu laden.

Daß solche Königliche Würde dem Brüder-Orden keinen Nachtheil bringe.

 Mit

(r) Den Röm. Käyser / Engelland / Dennemarck / Pohlen / die vereinigten Niederlande / Saphoyen / Florentz und andere.

(s) *Suetonius* cap. XXXVII. in vita Augusti, prouinciam in meliorem statum vertit, wenn er die Königliche Würde selbiger verliehen.

Ob des Verfassers deduction wahrhafftig sey?

Mit beygelegter wahrhafftiger Deduction) Es verdienet selbige dieses epitheton im geringsten nicht / dann erstlich ist solche deduction mit lauter passionen angefüllet / viele Umstände ertichtet / deren noch vielmehr darin ausgelaßen; zum andern alles aus eigenem Gehirn genommen / und mit keinen documentis bestärcket; auch drittens nur von der an. 1627. ans Licht gekommenen deduction ohne weiters Untersuchen auffgewärmet / endlich vierdtens auff den geächteten Albertum gerichtet / welche Umstände / als öffters angereget worden / wider den ietzigen Besitz von Preußen ungeschickt heraus komen und nichtes vermögen. Und diese Gebrechen sollen sich alle in der besondern Untersuchung und Beantwortung des erstgenannten Grauaminis selbsten klahr genug zeigen / davon wir nun den Anfang machen wollen.

Die Preußischen Streitigkeiten sind keinem Richter in der Welt unterworffen.

Gegenwärtigen hochlöblichen Reichs-Convent) Es ist zuvördrist hierbey zu erinnern / daß wir diese Verantwortung des Besitzes von Preußen gar nicht für dem hochlöblichen Reichs-Convent, als foro competente, fürnehmen. Maßen Se. Königl. Maiestät in Preußen / nach den Welauischen tractaten von der Kron Polen frey worden / und sonsten hierinnen keinem Richter auff dem Erdkreyß iemals unterworffen gewesen sind. Wie denn auch selbige so lange Zeit in ruhigem Besitz von solchem Lande Preußen gestanden / daß sie nicht Ursache haben solche Besitzung erst mit Rechtes-Gründen zu schützen. Sondern es geschiehet diese Verantwortung theils dem unbescheidenen Verfaßer seinen Unfug zu zeigen / theils zu verhüten / daß hierdurch denienigen / welche sonsten von diesen Händeln keine Nachricht haben / keine so falsche und irrige impressiones gemachet: vielmehr für aller Welt klährlich gezeiget werde / daß die Beherrschung ihres von GOtt ihnen anvertraueten Königreiches Preussen nichts hartes oder ungerechtes mit sich führe / sondern auff dem Grund Göttlicher und Weltlicher Gesetze stehe / und niemahls das Licht scheue / der ehrbahren Welt davon Nachricht zu geben.

Brandenburg 1693. und 1694. sich um den / dero Vorfahren niemahls ertheilten Titel eines Hertzogen in Preußen bemühet haben.) Es ist schon offt erwehnet / daß der Besitz des Churfürstlichen Brandenburg. Hauses von dem Hertzogthum Preußen rechtmäßig / dafür auch bey öffentlichen Reichs- und Friedens-Handlungen gehalten und bestätiget worden sey. So hätte nun selbigem der Titel eines Hertzogen von Preußen/wenigstens nach dem Pragischen und Westphälischen Friedens-Schlüßen / als wir oben erwiesen / allerdings auch von dem Käyser und dem gesamten Reich gebühret. Allein der Hochseelige Churfürst hatte nicht Ursache sich wegen solchen praedicats bey dem Käyser viel Mühe zu machen. Angesehen man vor das **erste** gar wohl weiß / das der Titel oder das praedicat keiner Sache ein Recht gebe / gleichwie selbsten die Ertz-Hertzoge von Oesterreich nach alter Gewohnheit / sich noch ietzo Land-Graffen in der Elsaß und Grafen zu Habsburg schreiben / ohngeachtet selbige nicht allein kein Stücke davon mehr besitzen: sondern auch ihr Recht an ienem an Franckreich / und in diesem an die Schweitzer in dem Westphälischen Frieden überlaßen haben. Und ob gleich fürs **andere** dergleichen leere Titel nichtes helffen/so pfleget man doch in Veränderung derselben offt härter / als in Uberlaßung der Sache selbsten zu seyn; nach dem obigen Exempel des Königes in Pohlen / der seines Rechtes in Schweden sich in dem Oliuischen Frieden verziehen / aber nicht dahin zu bringen gewesen ist / den Titel von dem Königreich Schweden abzulegen. Darum man auch **drittens** das Exempel so vieler Souverainen Staaten und Königreiche für sich hat / welche / wenn sie ein Land mit allem Recht besitzen / gar wohl leiden können / daß sich auch der andere mit dem blossen Nahmen davon eine Freude mache. Und findet man bey so vielen Gelegenheiten / welche die Frantzosen mit Engelland gehabt / gar nicht / daß sie sich groß beworben hätten / der König in Engelland möchte den Titel von Franckreich fahren laßen. Wie dann auch **vierdtens** die Churfürsten von Brandenburg dem Päpstlichen Exempel hierinnen folgen mögen / welche leichtlich zu ge-

Warum sich Chur-Brandenburg erst vor etlichen Jahren um den Titel eines Hertzogen in Preußen bemühet habe?

geben; daß sich der Ordens-Meister in Teutschland/ in Teutschen und Welschen Landen schreibet/ ohngeachtet wir oben gehöret/ (t) wie viele ansehnliche Commenthureyen der Papst dem unnützen Teutschen Orden/ wie die Päpstliche Befehlshaber redeten/ abgenommen hat. Aus welchen Ursachen das Churfürstl. Brandenburgl. Hauß/ als auch der autor des Grauaminis selbsten gestehet/ niemahls der Mühe wehrt geachtet hat/ sich wegen des Titels von dem Hertzogthum Preussen am Käyserlichen Hoff zu melden/ ohngeachtet iedweder Vernünfftiger glauben muß/ daß es dem Hochseeligen Churfürsten/ bey ietziger Käyserl. Maiestät solches zu erhalten/ bey so gar vielen Gelegenheiten/ gar nicht schwer gefallen seyn würde. Absonderlich/ da wir oben erwiesen/ daß eben dieser allergerechteste Käyser an. 1657. und 1660. dem Hochseeligen Churfürsten selbsten zum Souverainen Besitz von Preußen geholffen habe. Welches so dann auch der Käyserliche Hoff leichtlich erwogen/ und an. 1695. dem rechtmäßigen Allerunterthänigsten Gesuch Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ mit Verleihung des Hertzoglichen Titels von Preußen ohne Anstoß allergnädigst deferiren wollen.

Ob der Titel eines Hertzogen von Preußen per sub & obreptionem von Käyserl. Maiestät erhalten worden?

Ungleich beschehene Vorstellung.) Es vergißet sich der autor hierinnen selbsten. Denn wenn Käyserl. Maiestät durch allzumilden Bericht von dem Chur-Brandenburgl. Gesandten eingenommen worden/ und darauff besagten Titel per sub & obreptionem erhalten hat/ wie der autor unverantwortlich schreibet; Warum mus solcher noch in selbigem Blat gestehen: Es hätte der Teutsche Orden sich zwar durch Schrifft- und mündliche remonstrationes, verschiedene Schickung und Gesandtschafften bey Käyserl. Maiestät wieder die Verleihung solches Titels an Chur-Brandenburg eiffrigst geleget: es wäre aber alles nicht vermögend gewesen/ den allergerechtesten Schluß des Käysers auffzuhalten; Vielmehr müste der Orden beklagen/ daß Käyserl. Maiestät auch solchen Schluß für Chur-Brandenburg nunmehro/ nach fünff jähriger Einwendung des Ordens/ noch auffs neue wieder durch die Genehmhaltung und Glückeswünschung zur Kö-

(t) Nach den Zeugnissen *Flacii* in Catalogo testium veritatis p. 567. und anderer/ welche cap. III. §. 14. von uns angeführet worden

Königlichen Würde in Preußen confirmiret und ratihabiret habe. Denn was kan wohl ein gewißeres Zeichen in einer supplique oder Vorstellung/ quod preces veritate nitantur, als dieses seyn: wenn selbige / nach dem man den Gegentheil zehen und mehrmahlen gehöret / dannoch nicht geändert / sondern immer aufs neue befestiget wird / da sonsten die Gemeinen Rechten/ nach dem Gegentheil ein oder das andere mahl gehöret worden / keiner exception sub & obreptionis mehr statt geben. Doch wer noch nicht gleichen Schluß in dieser Sache mit Käyserl. Maiestät machen kan/ dem wird recommendiret / was wir in dem andern und folgenden Capiteln dieser Schrifft für die rechtmäßige Besitzung der Preußischen Lande vor klahre Beweißthüme gebraucht haben. Da man zugleich die Antwort finden wird/ warum Käyserl. Maiestät auf die Achts-Erklährung Alberti gantz keine reflexion mit dem geringsten Schein des Rechtens mehr machen können.

Ertheilte Belehnung) dieses ist fast dasienige / wodurch sich der Teutsche Brüder-Orden auf das Land Preußen am meisten berechtiget zu seyn achtet / weil der Ordens-Meister von dem Käyser noch mit Preußen belehnet werde. Allein diese Hoffnung ist auf einen gantz nichtigen Grund gesetzet. Dann erstlich wird beständig geläugnet / daß Preußen unter das Römische Reich gehöre. Und wenn es auch dahin gehöret / dennoch durch die Veränderung Anno. 1525. von demselben/ als CONRINGIUS (u) und alle der Sache verständige Publicisten urtheilen / davon eximiret worden sey. Welchem nach der Käyser dasienige nicht zu lehen geben kan / worzu er selbsten kein Recht hat: und solcher gestalt die von dem Orden ausgebrachte Belehnung ein actus ipso iure nullus ist. Vor das andere/ wenn auch die Belehnung von Preußen in Käyserlichen Händen stünde / welches nimmermehr zuzugeben ist / so urtheilen die Lehrer der Lehen-Rechte (x) daß eine solche abusiua inuestitura dem Belehnten / weder ein neues Recht mache / noch dem andern

Ob die Belehnung des Ordens selbigem ein Recht auf Preußen mache?

L

(u) Lib. II. de finib. Imperii cap. 15.
(x) *Rosenthal* c. 6. concl. 3. p. 224.

dern sein Recht schwäche oder nehme. Und da nach Ausgang der Albertinischen Linie in Preußen von 1608. nimmer in der Preußischen Streit-Sache / als oben gedacht ist / weder vom Käyser und dem Reich ein Urthel gefället / oder gegen dem Chur-Hauß Brandenburg einiger Anspruch geschehen ist: so verstehet sich **drittens** die clausula salutaris allezeit erwehnter massen bey solcher inuestitur: in quantum de iure. Absonderlich weil wir oben schon behauptet: daß auch so gar durch öffentliche Reichs- und Friedens-Schlüsse das Land Preußen dem Chur- und Fürstl. Hauß Brandenburg zu / und dem Teutschen Orden mit andern in Teutschland gelegenen Commenthureyen längstens abgesprochen worden sey. Wie nun diese angeführte dreyfache Gebrechen der gedachten Lehen-Empfängnis des Ordens alle Krafft nehmen: also hat das Chur-Hauß Brandenburg auch nicht der Mühe wehrt gehalten / solcher sich entgegen zu setzen; sondern es leichtlich geschehen lassen / daß sich der Brüder-Orden damit / ohne allen Nachtheil der Brandenburgischen rechtmäßigen Besitzung eine vergebene Freude und Hoffnung machen wollen / die auch der Orden nach dem erst gesetzten Verstand noch künfftig behalten mögen; weil man Churfürstl. Brandenburg. Seiten nicht so ialoux gewesen wäre / selbigen einen leeren Gebrauch und Solennität / als der Preußische Lehn-actus ist / zu mißgönnen / wenn der Verfasser das Werck nicht mit so unverschämter Art gereget hätte / daß man itzo allerdings auch Ursache hat; hiemit für aller Welt wider die Nichtigkeit der Belehnung des Ordens ein mahl für allemahl solennissime zu protestiren.

Ob Käyserl. Maiestät wider die Wahl-Capitulation gehandelt / daß sie dem Besitzer von Preußen den Titel davon gegeben?

Beschwohrner Wahl Capitulation) Die Käyserliche Wahl-Capitulation redet fürs erste nicht von Ländern / welche niemahls mit Recht zum Röm. Reich gehöret; sondern nur durch die einfältigen Sprüche der unverständigen Lehrer der Rechten / quod Imperator sit Dominus mundi, dahin gezogen worden; auch nicht von denen Stücken / die zwar dem Römischen Reich verwand gewesen / aber nachgehends mit Recht wieder davon kommen und eximiret seyn. Wie nun alle verständige Publicisten es für

für eine lächerliche Sache halten / daß man dem Römischen Reich einen rechtmäßigen Anspruch auf Spanien / Franckreich und andere Königreiche zustehen solte / welche lange Zeit schon von dem Römischen Reich wieder eximiret sind; Also handelt derjenige / welcher dem Reich die Preußischen Lande zuspricht / noch viel ungeschickter. Dann oben ist gezeiget worden / daß wenn auch Preußen / welches doch niemahls zugegeben wird / zum Röm. Reich gehöret / selbiges dennoch wieder davon mit Recht eximiret worden sey: Unten aber wird es sich noch über das zeigen / daß solches gar niemahls in der Botmäßigkeit des Röm. Reichs gestanden habe. Doch dafern die Ordens-Brüder / dazu sie sonsten nach ihrer ersten Einsetzung ohne diß verbunden / so viel Muth haben / die dem Röm. Reiche entzogene Stücke wieder durch Waffen zu gewinnen; so kan man ihnen ja / absonderlich bey ietzigen Zeiten / das regnum Arelatense recommendiren / welches nicht allein allemahl unter das Röm. Reich gehöret; sondern auch niemahls mit Recht davon entwendet worden ist. Und wenn sie damit fertig sind / so mag man sie auf die iura Augusti in Italiam weisen / absonderlich / da ietzo die Käyserl. Trouppen solcher Lehre zu den Winter-Quartiren in Welschland sehr vonnöthen haben. Dafern sie aber auch nach diesen zweyen Stücken mehr Muth übrig finden / so wird indessen der Stillstand mit den Türcken zu Ende gehen / welche Kriege ohne dem schon in die fünffhundert Jahre auf ihre Tapfferkeit vergebens warten müssen / als in welcher Zeit der Teutsche Ritter-Orden keinen Türcken mehr gesehen hat / ohngeachtet / als oben erwehnet worden / alle ihre Stifftigungen auff die Züge wider die Ungläubigen gerichtet gewesen sind. Und wenn sie meynen / es sey ihnen bey ihrer einmahl gewohnten Ruhe zu viel zugemuthet: so lassen sie sich die oben gedachte Anschläge auf zweyen Reichs-Tägen zur Aufmunterung dienen. Nach welchen der Käyser und das Reich vorgehabt / einen neuen Ritter-Orden wider den Türcken anzulegen / und gedencken unserer Prophezeyung dabey; ob man nicht / wenn die quaestio

an? einmahl auf dem Reichs-Tag richtig / in der andern session handeln und glauben werde; das Geld wäre besser bey tapfern Soldaten in dem Türcken-Krieg für die Christenheit / als bey einem Land-Commenther angewendet / welcher dasselbe in Müßiggang und Wollust verzehre. Und dieses mag der Orden in dem nechsten Groß-Capitel überlegen: so wird der Schluß kommen / der Verfasser des Grauaminis habe unrecht und unverantwortlich gethan / daß selbiger mit so liederlichem und nichtigem Vorwurff verbrochener und violirter Capitulation die Maiestät des Römischen Käysers zu beleidigen / so gar keinen Scheu getragen hat / da doch der Orden sich besinnen kan / daß es ihnen schon lang mit Genehmhaltung des Papstes / wie den ausgetilgten Tempel-Herren / ergangen wäre: wenn der Römische Käyser seine Macht und auctorität wider selbige gebrauchen wollen.

Daß kein Staat in der Christenheit / noch ein Stand des Reichs sich leichtlich finden werde / der nicht dem Brüder-Orden die Preußische Lande ab / und dem Churfürsten von Brandenburg zugesprochen habe.

Chur-Brandenburg in dem Besitz von Preußen durch den Königlichen oder Hertzoglichen Titel authorisiret / und Gegenseitiger Anspruch des Ordens abgesprochen sey.) Wir nehmen diesen Schluß des Teutschen Brüder-Orden gar gerne an: daß / wie viele dem Churfürsten von Brandenburg entweder vorhero den Titel als Hertzog in Preussen / oder ietzo als König in Preussen gegeben haben; Selbige alle dadurch die Brandenburgl. Besitzung von Preussen vor rechtmäßig / und das Suchen des Ordens für unbillig und widerrechtlich halten. Und diesem nach dörffte kein König oder Suverainer Staat in der Welt mehr übrig seyn / und sich wenigstens in Teutschland kein Stand des Reichs leichtlich finden / welcher die Preußische Lande dem Orden nicht ab / und dem Chur und Fürstlichen Hauß Brandenburg zugesprochen haben solte. Maßen das Churfürstl. Brandenburg. Archiu von allen diesen Staaten und Ständen Schrifften zeugen wird / darinnen selbige die Churfürsten von Brandenburg entweder mit dem Hertzoglichen oder Königlichen Titel von Preussen beleget haben. Wüste ich also nicht / bey wem sich der Teutsche Orden / nachdem ihn schon alle Staaten und Stände in seiner nichtigen praetension auff Preußen verlaßen / weiter melden könte.

Ein

Ein vornehmes Glied des Heil. Röm. Reichs allezeit gehalten worden?) Es ist dieses facti, und muß wider die alte und rechtmäßige Besitzer von Preussen/die Pohlen von dem Orden erwiesen werden. Deßen Beweißthüme wir aber unten vornehmen/ und klährlich zeigen wollen/ daß das Preussen Land niemahls unter der Bothmäßigkeit des Römischen Reiches gewesen sey. Inzwischen wollen wir dem Verfaßer dieser Meinung den 26. §. des Reichs Absch. 1512. zu überlegen geben/ warum damahls der Käyser und die gesamte Stände des Reichs von den Ordens-Brüdern in Preußen also schreiben müßen:

Ob die Preußische Lande ein Glied des Reichs gewesen seyn?

> Den Hochmeister aus Preußen belangent/ ist betracht/ nach dem der Handel begehrter Hülff an uns und die Stände mercklich groß ist/ auch noch nicht wißend/ NB. Ob der Hochmeister sich/als ein Glied zum Reich thun wolle/ oder nicht? diese Sache bis auff den nechst künfftigen Reichs tag soll geschoben werden.

Dafern nun der Käyser und das gesamte Römische Reich nur noch für zwölff Jahren vor dem Untergang des Ordens in Preußen nicht gewust haben/daß der Hochmeister in Preussen ein Glied des Reichs/ geschweige deßen Stand sey/ wie getrauet sich denn der unbedachtsahme Verfaßer hin zu schreiben/ daß Preußen allezeit nicht nur für ein Glied/ sondern gar für ein vornehmes Glied des Römischen Reiches gehalten worden sey.

Als einem feudo Imperii.) Dieses Vorwenden fällt durch die vorige Antwort übern Hauffen. Denn wenn angeführter Reichs-Abschied den Hochmeister in Preussen nur vor keinen Reichs-Stand gehalten hätte/ so möchte man noch sagen/ daß inter statum Imperii & *vasallum* noch ein Unterscheid wäre. Weil aber solcher Preussen auch nicht einmahl für ein Glied des Reichs erkennet/ welcher Nahme doch so gemein ist/ daß er alle unmittelbahre Lehns-Leute in sich begreifft; so ist sicher zu schließen/ daß man auch von keiner Lehns-Pflicht des Hochmeisters in

Ob Preußen ein feudum Imperii gewesen sey?

 Preußen

Preußen auff erst erwehnten Reichs-Tag 1512. gewust habe. Und ist dannenhero offenbahr falsch (y) daß alle Hochmeister von An. 1225. continua serie, wie der Verfasser spricht/ Preussen von dem Käyser und dem Reich zu Lehen genommen/ und empfangen haben. Welches wir auch unten ausführlicher behaupten wollen. Da es sich offenbahr zeigen solle/daß wenn es dem Hochmeister in Preußen wohl gegangen / so habe weder Er / noch seine Ordens-Glieder von dem Römischen Reich etwas wißen wollen: wenn sie aber in den Kriegen unglücklich gewesen und Teutscher Hülffe gebraucht / so sind selbige dem Staat von Holland gleich gewesen / die noch an. 1672. von dem Reich Hülffe gesuchet haben / weil sie ein Stück des Burgundisches Cräyses wären: ohngeachte sie / wenn man ihnen Reichs wegen mit den Römer-Monathen kommen solte / seltsahme Augen machen dörfften.

Wiederhohlung einiger Irrthümer des Verfassers.

Historisch und Rechtliche Deduction die wahre facti speciem.) Oben ist schon gewiesen worden / daß man dem Verfaßer in einer so klaren Sache wegen Besitzung eines Souverainen Landes keinen process mehr zu gestehen / noch irgend ein Staat in der Welt sich zum Richter auffwerffen könne. Was übrigens das Grauamen selbsten vor ein Urtheil verdiene / solches ist von uns oben gleichfals gezeiget worden. Die übrigen Dinge welche noch in dieser Vorrede folgen / fallen alle mit demienigen / was wir oben bewiesen haben / hinweg / und haben keiner weitern Antwort von nöthen.

Käyserliche Maiestät haben dem Chur-Hauß Brandenb. die Souverainität über Preußen vor mehr als viertzig Jahren zugestanden.

Welauische Tractaten Käyserl. Maiestät als König in Böhmen beygewohnet.) Es mag zwar dieser Unterscheid wenig helffen / weil vors erste auch der König in Böhmen ein vornehmes Glied des Reichs ist / welcher dem Chur-Hauß Brandenburg nimmer zu dem Souverainen Besitz von Preußen selbsten würde geholffen haben / wenn es nicht sicher mit uns geglaubet hätte / daß aller Anspruch des Teutschen Brüder Ordens auff sol-

(y) Als selbsten Caspar *Venator* cap. II. p. 26. gestehen muß / daß er vor dem 16. Seculo keinen Beweißthum davon finde.

solches Land längst durch öffentliche Reichs und Friedens-Schlüsse auffgehoben und getödtet sey. Vor das andere haben ietzige Käyserl. Maiestät das ienige an. 1660. oben besagter massen / in dem Oliuischen Frieden confirmiret / ratihabiret / auch so gar die guarantie über sich genommen (z) was sie wegen der Preußischen Souverainität an.1657. in den Welauischen Tractaten dem Chur-Fürsten von Brandenburg zu wegen gebracht hatten. Wie solches alles oben schon weitläufftiger ausgeführet worden ist.

Neue Proben der Pflicht-vergessenen Schreib-Art des Verfassers.

Sich nicht selbst zu reprochiren Ursache habe,) Es ist dieses wieder eine Probe der unbescheidenen / gantz Ehr und Pflicht vergeßenen Schreib-Art des Verfaßers; daß er sich so gar nicht entblödet / von *reprochen*, von Vernachlässigungen / von unverantwortlichen Dingen gegen Käyserl. Maiestät zu sprechen. Wie ich denn in der That dafür halte / daß der Reichs-Fiscal zu dieser lästerlichen Schreib-Art nicht stille schweigen kan; sondern in seiner Pflicht verbunden ist / solches wider den unverschämten Verfasser mit Nachdruck an behörigem Ort zu ahnden. Und will ich mich nicht unterstehen / zu glauben / daß der gesamte Ritter Orden von diesen unverantwortlichen Schmähungen gegen Käyserl. Maiestät weder Wissenschafft noch Theil habe. Angesehen ia so viele vornehme Glieder darinnen / welchen besser bekandt seyn wird / was die Pflicht von einem ieden Stande und Unterthanen des Reichs für respect gegen Käyserl. Maiest. erfordere.

Abermahlige Vermessenheit desselben

Handgreifliche refutirung.) Es ist dieses abermahls die einfältigste Vermessenheit / daß sich der Verfaßer einbilden will / wie er alle obgenante Cronen / Staaten und Herrschafften ausser dem Röm. Reich / und in demselben eines Handgreifflichen Irthums ohne alle Mühe überführen wolte / daß selbige dem grossen Souverain in Preußen / die aus eigener Macht angenommene Königliche Würde zu gestanden / und mit ihren häuffigen Glücks-Wüntschen und Gesandschafften selbige verehret hätten.

(z) Als man bey Vespasiano *Kochousky*; Galeatio *Gualdo*, und andern historicis des vorigen Seculi lesen kan.

ten. Gewißlich ist diese Rede ein rechter Auszug einer vermeßenen Unwißenheit in den ersten Buchstaben des Natur- und Völcker-Rechts. Es mag sich selbiger aus obgenanten Schrifften vorhero den Kopff leutern / ehe er sich unterstehet / von so großen Dingen ein so freches Urtheil zu fällen. Unn wenn ihm etwa vor der Brust lieget / daß man in der Preußischen Crönungs-Sache den Papst nicht zu rathe gezogen; so nehme er den Tractat vom **Päpstlichen Unfug** für / welcher nun zum **andern mahl** wegen vieler unter den Catholischen vertriebenen exemplarien wieder auffgeleget / und ans Licht kommen ist. Doch fulgur ex pelui. Wenn die Welt einen **neuen König** annehmen will: wird sie auch wohl einen von der Cantzeley zu **Mergentheim** zu rathe fragen / was sie thun oder laßen soll?

Warum des Herrn Hochmeisters Hochfürstl. Durchl. diesem vermeinten Libell nicht unterschrieben?

Land-Commendeurs und Gros Capitulares.) Es ist sonsten dieses der Stylus des Ordens nicht; sondern die Unter-Schrifft in dergleichen Dingen geschiehet (a) von dem Hochmeister / und dann nennet sich der (b) Ritter Orden auch von den **Welschen** Landen. Das Erste zeiget ohne Zweiffel an / daß des Herrn Hochmeisters Hochfürstl. Durchl. nach dero erlauchteten Urtheil die Nichtigkeit dieses Grauaminis gesehen / demselben deswegen dero Unterschrifft entzogen / und dadurch für aller Welt gezeuget haben / daß sie an der unbefugten / widerrechtlichen und unverantwortlichen abgefaßten Schrifft des Grauaminis gar keinen Theil nehmen; sondern alles der Verantwortung der Urheber davon unter etlichen unruhigen Ordens-Gliedern überlaßen wollen. Daß aber sich der Orden nicht / wie sonsten gewöhnlich / von Teutschen und **Welschen** Landen geschrieben: solches mag aus Schmeicheley gegen dem Römischen Papst geschehen seyn / weil der Brüder-Orden selbigen wider die Preußische Royauté allerdings **auffhetzen** wollen. Mit welchem Liebkosen Er auch von dem Stuel zu Rom ein Breuet wider die Königliche Würde in Preußen erhalten hat. Es ist aber solches hoffentlich durch den Päpstlichen Unfug mit so klahren Gründen / was dergleichen Anmaßung des Papstes allen gekrönten Häuptern vor Nachtheil bringe / zurücke gewiesen worden: daß ein Unpartheyischer leichtlich den Schaden erkennen wird / den sich der Papst durch solche ungereimte Schrifft zugezogen hat.

Von

Von der DEDUCTION des Ordens selbsten.

UM die werthe Christenheit hoch meritirte Teutsche Ritter-Orden) Man könte wohl gar leicht weisen/ wie viel Schaden und Nachtheil der Teutsche Brüder-Orden der werthen Christenheit gebracht habe. Angesehen/ wenn man gleich alle das andere beyseit setzet/ das ruchlose Leben der Ordens-Glieder den Christlichen Nahmen auch bey den Heyden selbst zur Lästerung gemacht hat. Daß sich aber der Verfasser noch so vermessentlich unterstehet/ die so gar hohe Dienste des Ordens bey der Christenheit den Ständen des Röm. Reichs vorzurücken/ solches ist eine offenbahre und unverständige Schmeicheley/ daraus ieder Vernünfftiger urtheilen muß/ daß dem Orden dadurch mehr seine unterlassene Pflicht vorgerücket/ als etwas gutes nur mit dem geringsten Schein beygemessen werde. Eben als wenn vormahls ein Assyrer den Sardanapalum loben wollen/ daß er so offt zu Felde gegangen; die Gräntzen seines Reichs so sehr erweitert; die Last und Sorgen der Regierung allein getragen/und keine Wollust iemahls geschmecket hätte: würde nicht iedweder solchen auctorem entweder für einen Auszug des Unverstandes und der Einfalt/ oder den muthwilligsten Spötter gehalten haben/ welcher die faule und wollustige Regierung besagten Königes hierdurch auf die empfindlichste Arth durchziehen wollen. Gleiche Gedancken werden iedwedem beykommen/ der nur lieset/ daß der Verfasser dieser Schrifft den Orden von hohen meriten um die gantze Christenheit lobet/ da doch alle Commenther in ihrem Gewissen überzeuget sind; daß sie weder GOtt oder der Welt für ihre fette Einkommen auch nur den geringsten Dienst zu thun Gelegenheit haben.

Ob der Teutsche Orden Ursache habe seine grosse Meriten um die Christenheit iemand vorzuhalten?

Es weiset ein alter Reim aus / daß man schon vor dreyhundert Jahren her zum gemeinen Sprichwort gebrauchet:

> Kleider aus; Kleider an;
> Essen / trincken / schlaffen gahn /
> Ist die Arbeit / so die Teutsche Herren han.

Wir wollen ihnen zwar ihren müßigen; gemächlichen und sorglosen Stand nicht mißgönnen / nur es mag der Orden solches erwegen / und durch der gleichen Anmassungen von hohen meriten um die Christenheit den Christen / und ins besondere den Ständen des Röm. Reichs nicht Ursache geben / daß man / wie den Tempel-Herren geschehen / eine inquisition ihrer meriten anstelle / da es gewiß den wenigsten wol um die Brust seyn solte. Doch der Verfasser redet vielleicht allein von den vergangenen Zeiten / und also gestehet er selber / daß der Orden von den Tugenden seiner ersten Einsetzung gäntzlich verfallen sey. Nur es hat auch der Orden nicht Ursache / seine meriten in den alten Zeiten iemand vorzurücken. Der fromme und wahrhafftige Mönch Matthaeus PARISIENSIS (a), welcher an. 1250. gelebet / giebt von den Ordens-Brüdern schon zu seiner Zeit dieses Urtheil: Hospitalarii a Christianitate prouentus recipiunt, ad terram sanctam defendendam, sed eos *deglutiunt*, & quasi in voragine barathri demergunt. Versuti, invidi, proditores. Theodorici a NIEM (b), KRANZII (c) und anderer vornehmer Catholischen Scribenten ietzo nicht zu gedencken. Und wer nur das andere Capitel unsers Tractats mit den Beylagen (d) durchlieset / der solle / wenn er ein Freund von dem Orden ist / demselben wohl rathen / daß er diesen point ja nicht rühre / welcher bey der Untersuchung leichtlich zum Untergang oder unwiederbringlichen Schaden desselben ausschlagen könte. Womit denn abermahls die ungereimte Frechheit des Verfassers bewiesen ist.

Mis-

(a) In Historia Angliae p. 346.
(b) In vita Iohannis Papae XXIII. p. m. 15.
(c) In Vandalia Lib. VIII. p. 307.
(d) Welche zum Ende dieses Tractats sub Num. 1. 2. 3. &c. beygefüget.

Missis usque in Syriam Legatis.) Es wäre zwar aus den Pohlnischen und Böhmischen Scribenten leichtlich zu erweisen; daß/ als anno 1222. die Preußen von den Pohlen abfällig worden/ und diese Hülffe gesuchet/ jene wieder unter ihre Botmäßigkeit zu bringen/ der Röm. Papst den Vorschlag erstlich gethan habe; die Teutschen Brüder in solchen Kriegen zu gebrauchen. Gleichwie nun die Pohlen nicht einmahl den Vorschlag anzunehmen Lust gehabt/ theils weil die Creutz-Herrn nach erst angeführtem Zeugnis des Matthaei PARISIENSIS (e) schon allenthalben wegen ihrer Treulosigkeit beschrieben waren: theils auch/ weil ihr Hauffen kaum in etlichen hunderten bestunde (f) von welchen die Pohlen so viele Hülffe sich nicht vermuthen können: Also ist es eine ungereimte Sache/ daß der Verfasser schreiben darff/ die Pohlen hätten eine eigene Gesandtschafft zu den Ordens-Brüdern nach Asien geschicket/ und selbige für die Hülffe in Preußen angeruffen. Vielmehr erhellet aus allen Umständen/ daß der vornehme und dem Orden gar sehr zugethane Scribent Aeneas SYLVIUS (g) der nachgehends Papst worden/ von dieser Ursache/ warum die Ordens-Brüder in Teutschland kommen/ gar recht schriebe. Es hätten die Teutsche Brüder/ wegen anwachsender Macht der Saracenen wohl gesehen/ daß ihres bleibens nicht lange mehr in Asien seyn würde/ damit nun selbige nicht unnützlich herum ziehen/ oder gar aus einander getrennet und der Orden auffgehoben werden möchte: hätte man den Hertzog von Massouien Conradum gebethen/ die Ordens-Brüder in Dienste zu nehmen/ und selbigen dafür in Preußen Unterhalt zu verschaffen/ welches alles aus seinen Worten abzunehmen/ die also lauten: fratres Teutones, Syria fugati in Germaniam rediere. Qui, ne per ocium marcerent, Fridericum II. Caesarem accedentes Prussiam Germaniae conterminam Christi cultum spernere

Der Teutsche Orden ist aus Barmhertzigkeit von den Polen in Dienste genommen worden.

 dixe-

(e) In Histor. Angliae p. 346.
(f) Selbsten Casp. *Venator* cap. II. der Ordens-Geschicht p. 16.
(g) In descriptione Europae c. 65.

dixerunt, esse sibi in animo compescere barbaram gentem. Grata oblatio fuit Friderico, qui collaudato proposito, literas Ordini concessit. Haben demnach die Ordens-Brüder in ihrer äussersten Noth ihre Dienste den Pohlen selbsten angetragen: nicht aber wie der Verfasser wil/ die Pohlen durch eine eigene Gesandtschafft und noch in einem andern Theil der Welt bey einer Hand voll Teutscher Ritter Hülffe gesuchet.

Ob Cunrad den Teutschen Brüdern das Preußische Land geschencket habe?

Von Cunrado Preußen übergeben worden) Oben in dem ersten Capitel haben wir mit acht Gründen gnugsahm erwiesen/ daß der Brüder-Orden gantz falsch vorgebe/ der Hertzog in Massouien Cunrad habe ihm gleich bey seiner ersten Ankunfft die völlige Preußische Lande geschenckt. Vielmehr ist daselbsten klar gezeiget worden; daß Cunrad den so beschriebenen und gefährlichen Orden nicht anders als unter diesen theuren Bedingungen zu Hülffs-Völckern und Unterthanen angenommen habe; daß/ welches Tages selbiger ihm untreu würde/ er aller Güter wieder verlustiget/ und auff ewig aus Preußen verjaget werden solte. Welche Straffe zwar die Pohlen gleich nach zwantzig Jahren an dem Orden vollziehen können/ wenn nicht die grosse Langmuth derselben solche biß 1525. auffgehalten hätte.

Ob Käyser Frid. II. dem Orden das Land Preussen 1526. schencken können?

Pag. II. Käyser Friedrich der II.) Es ist das diploma Friderici II. worinnen der Käyser dem Brüder-Orden an. 1226. die Preußische Lande geschencket haben solle/ der vornehmste Grund/ nach welchem die Teutsche iederzeit ihren Besitz der Preußischen Lande zu rechtfertigen gemeinet haben/ und noch ietzo vermeinen. Ob wir nun wohl uns die Mühe nicht geben wollen/ das Diploma selbsten in Zweiffel zu ziehen und für ein untergeschobenes Werck zu erklähren/ so hat doch selbiges so wenig Kräfften und Gerechtigkeit bey sich/ als wenn ietzo der Käyser iemand Syberien oder Pensilvanien schencken wolte/ die Innwohner solcher Länder vollend geschlacht zu machen und zum Christlichen Glauben zu bringen. Denn weil Preußen/ als wir bald unten gründlich darthun wollen/ niemahls unter der Herrschafft des Röm. Reichs gestanden/ so gründet sich solches Geschencke des Käysers

sers entweder auff die unverständige Lehre der Canonisten (h) quod Imperator sit dominus mundi: die heut zu Tage bey so klahrem Licht der Historie und Politique niemand mehr behaupten wird/ oder es läufft in einen noch gefährlichern Satz/ quod Christianis Ethnicorum regiones, solo religionis obtentu, occupare liceat, welche Gewinn und Regier-Sucht abermahls von keinem vernünfftigen Christen mehr/ auch bey den Catholischen behauptet wird. Wie dann aus dieser Gründe einem eben dieser Käyser Friderich der andere dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg Liefland geschencket und Selbigem angewiesen hat/ die Innwohner darinnen Christlich zu machen/ welches Diploma noch in Originali in dem Magdeburg. Archiu zu Halle verwahret lieget. Solchem nach wäre die Donatio Prussiae, tanquam rei alienae, wenn auch hundert Käyserl. Diplomata darüber verhanden wären/ nach allen Natürlichen Rechten null und nichtig/ und hätte keiner weitern Antwort oder Widerlegung von nöthen. Nur wenn wir das Diploma auch selbsten ansehen/ so findet sich/ daß selbiges den Brüder-Orden gar nichts helffen möge. Dann es praesupponiret darinnen der Käyser; daß Cunrad von Maßovien dem Orden das Land Preußen geschencket habe. Welches facti ist und von dem Gegentheil erst muß erwiesen werden. Wie dann nicht zu glauben stehet/ daß dafern das Ordens Archiu die confirmationem Caesareae donationis conseruiret/ die DONATIO ipsa des Cunradi/ welche ohne Zweiffel dabey gelegen/ verlohren gegangen seyn würde. Ist deswegen/ da der Orden nichts davon auffweisen können/ sicher dafür zu halten/ was wir oben mit acht Beweißthümern behauptet haben; Cunrad habe zwar den Orden zu seinen Hülffs-Völckern angenommen; aber ihme nimmehr die Preußische Lande geschencket. Und würde ia zu verwundern seyn/ wenn in einer so gar wichtigen Sache/ Cunrad nicht selbsten an den Käyser geschrieben/ oder der Teutschmeister dem Käyser instrumentum donationis vorgewiesen haben solte. Da nun

Mit was Recht selbiger Käyser dem Ertz-Stifft Magdeburg Liefland geschencket?

(h) *Bellemera: Turrecremata: Gonsalez de Tellez*, und unzählich andere/ deren unbesonnene Lehre der offtgenante Päpstliche Unfug untersuchet hat.

nun beydes nicht geschehen / sondern sich der Käyser bloß auff die einseitige relation des Hochmeisters beziehet: so ist nicht zu besorgen / daß iemand der Rechte so vergessen werde / einem Unschuldigen die Zahlung aufzulegen / welche nur auff dem Angeben des falschen Gläubigers beruhet.

Ob die folgenden Röm. Käyser ihre confirmationes den Orden zu rechtfertigem Besitz von Preußen helffen mögen?

Pag. 2. Henrich den VII. im Jahr 1311 und anderer Käyser.) Wenn die erste Schenckung des Käysers Friderici II. als wir oben erwiesen haben / ohnkräfftig und nichtig ist; so fallen auch alle instrumenta der folgenden Käyser weg / welche sich auff ermeltes Diploma Fridericianum gründen. Zwar was Henricum VII. betrifft / so gedencket solcher der Güter des Ordens in Italien und Pommern ausdrücklich / der Preußischen Lande aber thut er mit keinem Wort die geringste Erwehnung. Daher gantz gewiß zu vermuhten / daß dieser Käyser wol erkant habe / wie Preußen nicht unter die iurisdiction des Röm. Reichs gehöre / und also die Käyserl. Priuilegia darinnen weder vonnöthen seyn / noch einige statt finden würden. Wie dann auch der Teutsche Orden selbsten zu der Zeit / da seine Dinge in Preußen noch wohl gestanden / sich für *Souuerain* in Preußen gehalten / und nur der Teutschen und Italienischen Commenthureyen wegen / Käyser und Stände des Röm. Reichs sich verbunden zu seyn geachtet hat. Als aber etlich und zwantzig Jahr hernach die Cron Pohlen ihre Herrschafft über Preußen wider den Brüder Orden zu verfolgen / anfinge: so dachte der Hochmeister / wie Er aus zweyen Ubeln das geringste erwehlen / und lieber dem Käyser und dem Reich / als wenn selbige die Ober-Herrschafft über Preußen hätten / einbilden wolte; als dem rechtmäßigen Anspruch der Pohlen statt zugeben / und sich unter dero Gehorsahm zustellen. Und deswegen schickte der Orden an. 1337. an den Käyser Ludwig den Bäyern / und verklagte bey demselben die Pohlen / daß sich solche an Preußen / als einer prouinz des Römischen Reiches vergreiffen / und über selbige die Ober-Herrschafft sich zueignen wolten. Ja der Hochmeister brachte in solcher Klage nicht allein dem Käyser vor / daß Preußen ein Lehenstück

von

von dem Teutschen Reich; sondern auch selbsten der König in Pohlen ein **Käyserlicher Lehnsmann** wäre / und sich dem Urtheil des Römischen Käysers unterwerffen müste. Denn der Orden glaubte nicht unrecht / daß er bey dem Käyser / welchem er ein so grosses Land zu Lehen brächte / iudicem fauorabiliorem, als der König in Pohlen finden würde / der keines von beyden dem Reich zugestehen könte. Und dieses alles erhellet aus dem Anfang des Käyserl. diplomatis: Ludouicus Romanorum Imperator &c. Theodorico de Altenburg Magistro domus Teutonicorum & Ordinis fratribus gratiam & omne bonum. Graui ad nos saepe querela deduxistis, also hat der Orden dieses rescript durch vieles klagen dem Käyser heraus geprest / quod Kazimirus, qui se nominat regem Poloniae, als welches praedicat Ihm als einem Vasallen des Röm. Reiches nicht zukähme / terras Porussiae inuasit. Illas terras idem Cazimirus trahat in causam & ordini inferat plurimas quaestiones in curia Romana. Und weil die Unruhe zwischen Polen und dem Orden fort währete/so ruhete der Orden nicht / biß auch Carolus IV. sich an. 1354. dahin erklähret/und die von den vorigen Käysern gegebene Ordens Priuilegia auffs neue confirmiret hat. Weil nun alle angeführte Käyserl. Brieffe also beschaffen sind/daß sie der Kron Pohlen ihr ius quaesitum nicht nehmen können; selbige auch sich über das auff die nichtige donationem Friderici II. gründen; etliche auch dieser Lande Preußen mit keinem Wort gedencken; sondern dem Orden die Priuilegia bloß um der Teutschen und Italienischen Commenthureyen willen / ertheilen: so fället auch alle Krafft derselben gäntzlich hinweg / und ist nicht der Mühe wehrt / daß der Teutsche Orden ein so großes Geräusch mit diesen Briefen mache/ und selbige bey allen deductionen so offt wieder auffwärmen läßet.

Pag. 2. **Das Land von Preußen zum H. Röm. Reich gehörig / und selbigem unmittelbahr unterworffen sey.**) Wir haben allerdings Ursache hier etwas stille zu stehen / und klar zu erweisen / daß die Preußische Lande niemahls zum Röm. Reich gehörig gewesen seyn. Und solches wollen wir mit so vielen **unwidertreiblichen Gründen** thun: daß niemand darinnen eini-

Ob das Land Preußen iemahls zum Röm. Reich gehöret habe?

einiger Zweiffel mehr übrig bleiben solle. Wir haben auff zweyerley Zeiten hierinnen achtung zu geben / dann wenn Preußen iemahls unter das Reich kommen / so ist solches entweder vor oder nach der Ankunfft der Ordens Brüder geschehen. Daß nun Preußen vor an. 1226. da der Teutsche Orden in das Landt kommen / zu dem Röm. Reich weder gehörig gewesen / noch mit selbigem sonsten etwas zu thun gehabt habe; solches wird vielleicht iedermann gerne gestehen. Dann

I. schreibet HELMOLDVS (i) welcher noch an. 1170. gelebet: Porussi inaccessi populi nullum dominum inter se (und also noch viel weniger die Teutsche) pati volunt. Welches Zeugniß auch gar viele andere Scribenten nach ihm abgeleget haben.

II. Haben die Pohlen um das Jahr Christi 1015. das biß dahin Souueraine Land Preußen eingenommen / und unter Pohlnische Bothmäßigkeit gebracht / ohne daß die Römische Käyser dagegen das geringste gesprochen hätten (k)

III. Alß nach der Zeit die Preußen von den Pohlen wieder absetzen wollen: hat sich das Röm. Reich der Pohlen selbsten angenommen / und die unruhige Preußen wieder unter die Herrschafft von Pohlen zu bringen gesuchet. (l)

IV. Giebt ia der Orden selbsten vor / daß ihnen Preußen nicht von den Käysern / sondern dem Pohlnischen Hertzog Cunrad von Masovien geschencket worden sey.

Aus welchem allem denn folget / daß das Röm. Reich nicht allein biß dahin von Preußen nichtes besessen: sondern auch nicht den geringsten Anspruch auff solches Land gemachet habe. Wie uns aber dieses iedermann leichtlich zu geben mag: also vermeinet Gentheil / daß nachdem der Brüder Orden von den Pohlen das Land Preußen geschencket bekommen / so gleich auch ermelte prouinz dem Röm. Reich einverleibet worden sey. Allein / daß auch

(i) Chronici Slauor. Lib. I. cap. I. p. 2.

(k) Welche Sache oben cap. I. §. 2. mit vielen Zeugnissen bestärcket ist.

(l) Nach aller Scribenten Geständniß *H. Mutius* Lib. XX. Chron. p. 182.

auch dieses nicht geschehen/erhellet aus noch viel mehrern untrüglichen Beweißthümern/ davon wir die vornehmsten anführen wollen. Dann

I. Ist oben ex pactis publicis und sieben andern Gründen behauptet worden: daß die Pohlen sich/ so bald sie nur den Teutschen Orden in Preußen eingenommen/ das dominium directum darüber in dem klahren Buchstaben vorbehalten haben (m) welchem nach dann sich dessen das Teutsche Reich/ ohne iener ihre ausdrückliche cession, nimmermehr anmassen können.

II. Haben die Preußische Land-Stände an. 1454. für aller Welt und den Augen des gesamten Römischen Reiches bezeuget: daß sie keinen eintzigen casum wüsten/ da sie vor dem Röm. Reich iemahls gestanden wären (n) weil nun iurisdictio Imperii nicht ein ens otiosum ist/ sondern sich in vielen Stücken äussern muß: so läst sich den Preußischen Ständen keine solche unverständige Vermessenheit beylegen/ daß sie eine Sache/ welche in notorietate beruhet/öffentlich läugnen sollen. Wie dann

III. Selbige nichtes geredet/was nicht auch selbsten den Reichs-Abschieden in Teutschland gemäß ist. Dann im Jahr 1512. gestehen Käyser und Stände auf öffentlichem Reichstag selbsten: daß es NB. noch nicht wissend sey/ob der Teutschmeister sich als ein Glied zum Reich thun wolle oder nicht (o) Was kan nun wohl zur Freyheit eines vermeynten Lehens klährer und kräfftiger/ als confessio propria domini directi seyn/ da er selbsten gestehet/ daß er zu dem Lehen keinen Anspruch oder Berechtigung wisse.

IV. Pfleget auch ein Reichs-Lehn *recognosci*ret zu werden. Da-

(m) In dem I. Capitel §. 4. & 5.

(n) In grauamine an. 1454. p. 17. der Priuilegiorum Prussiae, welche zu Baunsberg gedruckt sind. Und der Pohlnische Gesandte in dem 1532. zu Regensburg übergebenen memorial sagt frey heraus: nunquam prius vel scriptum vel auditum est, quod pro terris Porussiae quispiam regalia acceperit ab Imperio.

(o) R. A. zu Trier und Cöln an 1512. §, 26. den Hochmeister aus Preußen rc

hero Käyser und Stände des Röm. Reichs in dem öffentlichen Reichs-Tag zu Augspurg 1500. wohl und einhellig wider den Orden/ als solcher beneficia status wegen der Lande Preußen gesuchet/ geschlossen: daß wenn der Orden ein Reichs-Glied seyn wolle; so möchte er das heilige Reich/ inmassen andere Fürsten des Reichs thun/ erkennen/ und die regalien empfangen (p). Woraus denn offenbahr folget; daß der Orden biß dahin; das Preußen-Land nicht von dem Reich recognosciret oder zu Lehn getragen habe.

V. So verräth endlich GOLDASTVS die Heimlichkeit des Ordens (q): daß selbiger nur in *fauorabilibus*, wenn er nemlich bey dem Reich wider die Pohlen Hülffe gesuchet/ Käyser und Ständen einbilden wollen/ Preußen wäre ein Lehen vom Reich: aber wenn es an odiosa gegangen/ hätte der Hochmeister in Preußen von keiner Lehens-Pflicht hören wollen. Dahero auch an. 1512. als Käyser Maximilianus vorgehabt/ das Land Preußen/ wenn es doch ie ein Reichs-Lehn heissen solle/ zu einem besondern/ dem eilfften Crayß in Teutschland zu machen: der Hochmeister und gesamte Ordens-Brüder sich dawider aufs alleräusserste geleget und vorgegeben hätten/ daß sie dem Reich solcher Gestalt nicht verwand wären. Da auch

VI. Die Käyser selbsten den Pohlen die Ober-Herrschafft über Preußen zugestanden/ indem Käyser Sigismundus (r) dem Könige

(p) R. A. zu Augspurg 1500. §. 42. weiter ist beschlossen ꝛc.

(q) De regno Bohemiae Lib. II. c. 16. p. 236.

(r) Der Pohlnische Gesandte Stanislaus *Lasco* beziehet sich auf das Pohlnische Archiu in dieser Sache: nam, vt nihil dicam de Sigismundo Imperatore, qui cum Poloniae Rege Cassauiae congressus auxilio se illi futurum contra Ordinem Teutonicum atque eum bello persecuturum, promisit. Welches Bernhardus *Latomus* Epocha V. bekräfftiget ad an. 1412. haben sich Käyser Sigismundus und Vladislaus zu Pohlen mit einander verbunden/ die Creutz-Herren zu ehester Gelegenheit gäntzlich auszurotten/ und alsdenn Preußen-Land unter sich zu theilen/ welcher Begebenheit auch Franciscus *Belcarius* gedencket Lib. XXV. Rer. Gallic. pag. 796.

Könige in Pohlen wider die Ordens-Brüder gar Hülffe geleistet / auch Käyser Maximilianus (s) und Carolus V. (t) der Cron Pohlen versprochen / den Ritter-Orden in Preussen nicht wider selbige zu vertreten oder zu schützen: so traue ich mir nimmermehr / diesen löblichen Käysern eine solche Treulosigkeit an dem Reich zuzumuthen / daß selbige Preußen dem Röm. Reich wider ihre Pflicht entziehen sollen: wenn sie nicht vielmehr in ihrem Gewissen dafür gehalten / daß solches Land ein Pohlnisches Lehen wäre / und dem Röm. Reich / welchem sie aber doch nicht entgegen seyn wollen / nimmermehr zugehöret hätte.

VII. Haben die Preußische Land-Stände an. 1252. in dem ersten Vertrag mit dem Orden sich ausdrücklich bedungen / daß dieser sie bey ihrem alten Herkommen und Gebrauch der Pohlnischen Rechte lassen / und keine Teutsche oder andere Gesetze ihnen aufdringen solte (u) dadurch sie sich wider die Unterwerffung unter das Teutsche Reich allerdings verwahren wollen.

Und dieses mag nun wohl zu unserm Beweißthum / daß Preussen niemahls ein Lehen vom Röm. Reich gewesen / überflüssig gnug seyn.

Die Barbarischen Preußen zum Gehorsam und dem Christlichen Glauben zu bringen.) Der Teutsche Orden hat vor dem die beständige Lehre gehabt / daß selbigem allemahl frey stehe / den Ungläubigen ihre Länder mit Gewalt abzudrin- gen/

Ob der Teutsche Orden ein Recht gehabt / den Preußen / weil sie keine Christen gewesen / ihr Land durch die blutigsten Kriege abzutringen?

(s) Der Brieff ist noch bey Iacobo *Prilusio* zu lesen p. 220. diplomat. Reg. Polon. auch oben cap. III. §. 13. von uns angeführet worden. Welches auch Ioh. Henr. *Boeclerus* in Histor. Sec. XVII. p. 144. bekräfftiget / und mit ausdrücklichen Worten schreibet / Maximilianus hätte der Pohlen Forderung auf Preußen wieder den Orden recht gesprochen.

(t) Iacob *Prilusius* hat den Brief des Käysers Caroli V. p. 224. diplomatum Reg. Polon. darinnen er dem Hochmeister verweiset / daß er der Cron Pohlen nicht huldigen wolle. Dadurch ohne Zweiffel die Pohlnische Forderung wider den Orden auf Preußen von Käyserl. Maiestät nicht unbillig gefunden worden ist.

(u) Ioh. Casp. *Venator* selbsten cap. III p. 37.

gen/und sich also mit frembden Gütern groß und reich zu machen. Theils weil kein heydnisches Volck etwas auff dem Erd-Kräyß mit Recht besitzen könte/ vielmehr den Christlichen Potentaten frey stünde/ die Heyden von alle dem ihrigen ohne einige andere Ursache zu veriagen: theils auch weil der Orden ins besondere von Käysern und Päbsten dahin priuilegiret wäre/ alle Länder der Heydnischen Völcker anzufallen und einzunehmen. Deßwegen hat der Pohlnische Gesandte Paulus Voladimirus de CRACOVIA (x) auff dem öffentlichen Concilio zu Costnitz ein schönes Buch unter dem Titel übergeben: Demonſtratio, Cruciferis de Pruſſia ſeu Ordini Teutonico oppoſita, infideles armis non eſſe ad Chriſtianam fidem conuertendos, nec eorum bona inuadenda, aut eo nomine occupanda. Wie nun in demselben dieser vornehme Mann gnugsahm erwiesen/ daß das Christenthum niemand das Seinige hinweg nehme/ auch weder der Käyser noch der Pabst/ so wenig solche auff anderer Völcker ihre Länder ein Recht hätten/ so wenig auch selbige einem andern ein Recht darauff geben könten: Also ist der Teutsche Orden von solcher Zeit an die Antwort schuldig geblieben. Und da nun ietzo bey so großem Licht der Wissenschafften iedermann vollends in dieser Sache einig ist (y); Als wird auch iedweder leichtlich erkennen; daß/ indem der Verfasser dieses Grauaminis den Besitz seines Ordens von Preußen daraus zu rechtfertigen suchet; selbiger dadurch zugleich gestehe/ wie heutiges Tages niemand mehr glauben möge/ daß die Ordens-Brüder um die Christliche religion einzuführen/ die Preußische Lande ihren rechtmäßigen Innhabern mit Gewalt abnehmen/ oder iemahls deswegen auch nach der Zeit mit Recht und gutem Gewißen besitzen können. Vielmehr müßen alle Vernünfftige urtheilen/ daß die Preußische Unterthanen auch ohne alle andere Ursache/ deren wir doch droben so gar viele angeführet/

(z)

(x) Welchen Tractat Hertzog Rudolphus Auguſtus aus der Käyserl. Bibliothec genommen/ und seinem Concilio Conſtantienſi Tom. II. Part. II. p. 9. 10. ſeqq. von Wort zu Wort einverleiben laſſen.

(y) Hugo *Grotius* Lib. II. de Iure Belli & Pacis cap. XX. §. 48. & cap. XXII. §. 11. 12. 13.

(z) allemahl Fug und Macht gehabt / von diesem gewaltsahmen Feind den Ordens-Brüdern ihr Land wieder frey zu machen und zu reinigen.

Ob die Teutsche Brüder mehr Geld in Preußen gebracht / als daraus genommen und weggeführet?

Pag. 2. Große Summen Geldes aus Syrien.) Der Verfaßer scheuet sich hier abermahls nicht / seinem Orden mit einer offenbahren Unwahrheit zu helffen. Er rühmet / daß selbiger so große Summen Geldes mit sich in Preußen gebracht / und dadurch solchem Lande damit auffgeholffen hätte. Allein er bringet dabey einen Umstand vor / welcher ein klahrer Zeuge dieser ungescheueten Pralerey ist. Dann da wir aus Jacobo de VITRIACO (a) und den Ordens-Büchern (b) selbsten wißen / daß von an. 1185. biß an. 1220. so lange ohne Gefahr der Orden in Syrien gestanden / sich in der äussersten Armuth befunden / und das Brodt vor die Krancke zusammen gebettelt hat: so gar daß die Ordens-Brüder fast nichtes als Wärther der Krancken Pilgrim daselbsten gewesen / schwartzes Rocken Brod gegeßen / und was sie vor Weitzen in den Bettel-Sack gesamlet / solches den lagerhafften Persohnen vorgesetzet haben; auch noch an. 1220. und also nur etliche Jahre vor ihrer Verjagung der Ordens-Meister Hermann von Saltza / sein rechtes Aug aus dem Kopff geben wollen / wann er nur mit dem lincken seiner Ordens-Glieder zehen / welche Zahl ja der geringste Bettel-Orden zusammen bringen sollen / sehen möchte / die ihre Waffen wider die Saracenen tragen könten (c) wie dann auch kaum etliche Jahre hernach die Saracenen die Hand voll Ordens-Brüder mit ihrer Betteley aus Syrien verjaget (d) und diese auch nach

(z) Durch das gantze dritte Capitel.

(a) Historiae Hierosolimitanae cap. 66. p. 1080.

(b) Ioh. Caspar *Venator* in dem Bericht vom Teutschen Ritter-Orden cap. I. & II.

(c) Welches auch *Venator* in erstgenanten Buch glaubet cap. 2. p. 14.

(d) Von welcher Zeit an die Hand voll Ordens-Brüder in Venetianischen Gebieth sich in der äussersten Dürfftigkeit aufgehalten / und wol gar aus Mangel der Lebens-Mittel zu Grunde gegangen seyn dürffte / wenn nicht die Pohlen in Preußen selbige aufgenommen hätten. *Bzouius* in annal. Eccles. ad an. 1222. n. 3. Aeneas *Sylvius* in descript. Europae cap. XXIX. p. 368.

nach der Zeit keinen Fuß mehr darinnen fest gesetzet haben: so ist es ja eine recht lächerliche Sache/ daß der Verfasser sich so ungeschickt vergehet/ und von vielen Geld-Summen sprechen darff/ welche der damahlige Bettel-Orden in seinem exilio aus Syrien gebracht hätte. Was aber fürs andere die Teutsche Lande betrifft/ als wenn die Ordens-Brüder daraus großes Geld in Preußen mit sich genommen/ solches ist wieder offenbahrlich falsch. Dann dieses müste entweder von Anfang der Züge in Preußen geschehen seyn/ und da hatten die Ordens Brüder noch keinen Fuß breit von Commenthureyen in Teutschland/ oder nach der Zeit/ da der Orden Preussen schon inne gehabt/ und da lese man die Preußische Jahr-Bücher/ welche vielmehr im Gegentheil einmüthig schreiben (e) daß die Commenther viel Tonnen Geldes aus Preußen in Teutschland geschleppet haben/ dahero endlich/ als das gantze Land darüber schwürig worden/ der Hochmeister ein Gesetz promulgiren müßen; **daß kein Ordens Bruder mehr ohne Besichtigung seiner bey sich habenden pagage, ob er auch viel Geld darinnen/ in Teutschland reisen dürffen.** Welches dann ohnwidersprechlich zeiget/ daß der Vorwurff des Verfassers sehr ungeschickt heraus komme/ daß die Preußen viel Geld Summen von den Teutschen empfangen hätten.

Ob sich der Brüder-Orden die Ehre allein zuzuschreiben; daß Preussen Christlich worden/ und nicht vielmehr neben andern Fürsten und Ständen des Reichs die Marggraven zu Brandenburg am mei-

Pag. II. **Mit Vergießung unzähligen Ritter-Bluts)** Es erhellet aus gar vielen Oertern des Grauaminis; daß der Verfasser Käyser und Ständen des Röm. Reiches bey zubringen gedencke; als wenn der Teutsche Brüder Orden sich allein zu zuschreiben hätte/ daß die Preussen überwunden und zum Christenthum gebracht worden wären: Allein es ist dieses wieder ein vergebener und falscher Ruhm. Denn wenn es auff die Hand voll Ordens Brüder ankommen sollen/ so dürfften wol die Preußen nicht lange mit denselben gemacht haben. Nur es haben die Churf. von Brandenb. absonderlich als die nechste Nachbarn/ die Hertzoge von Pommern/ die Hertzoge von Sachsen die Fürsten von Mähren

(e) Insonderheit die Preußische Chronick des aufrichtigen Caspar *Schuzen* Lib. IV. & V.

ren und Schlesien / die Könige von Böhmen / und selbsten die Pohlnische Nation / und viele andere (f) in solchen Kriegen das meiste gethan / und alle ihre Kräffte für die Bekehrung der Heyden in solchem Lande / wiewohl aus blindem Eyffer / angewendet. Weil nun dieses offenbahre Dinge sind / welche selbsten in den Ordens-Büchern iedermann vor Augen liegen: so machet sich der Verfasser vergebene Mühe / andern Völckern die Ehre des bezwungenen Preussens zu nehmen / und solche mit offenbahrer Schmeicheley seinem Orden allein zu zulegen. Dann dafern das Land Preussen demienigen Theil / welcher am meisten in den damahligen Kriegen wider die Preußischen Innwohner gethan / zuerkannt werden solte; so dörffte wohl der geringste Theil dem Brüder Orden übrig bleiben / Chur-Brandenburg aber das grösseste Stücke der Preußischen Lande deswegen zukommen. Wie dann die Brandenburg. Trouppen schon an. 1261. so viel Theil an denen wider die ungläubigen Preussen befochtenen Siegen gehabt haben / daß Marckgrav Otto die Stadt Brandenburg mitten in Preußen erbauet (g) und durch solche Benennung öffentlich gewiesen hat / wer sich die Bezwingung der ungläubigen Preussen am meisten zu zuschreiben habe.

sten dabey gethan haben?

Pag. III. **Das Königreich Pohlen biß dahin sich friedlich comportiret.)** Der Verfasser des Grauaminis muß ja gedencken / daß die Pohlnische und Preußische Geschichten in Teutschland gantz und gar unbekant / und ihm deswegen erlaubet sey / auch die ungereimtesten Dinge ohne einigen Scheu für der Wahrheit ins Gelach hinein zu schreiben. Jetzo unterstehet sich solcher anzuführen / daß die Ordens-Brüder mit den Königen in Pohlen von an. 1226. biß an. 1386. in gar gutem Vernehmen gelebet hätten: aber erst nach solcher Zeit / als das **Groß-Hertzogthum** Lithau

Ob die Cron Pohlen mit dem Orden erst 1386. zerfallen / als der Hertzog von der Litthau Iagello König in Pohlen worden ist?

(f) Welche Christoph *Hartknoch* in ein Verzeichnis gibt ad Prologum Petri Dusburgensis. p. 8.

(g) Petr. de Dusburg. cap. CXXII. p. 220. & cap. CXXVI. p. 224. an. 1266. Otto Marchio Brandeburg. vt praemissum est, iterum cum multitudine pugnatorum venit ad terram Prussiae, & aedificauit castrum Brandeburg, & a nomine Marchionatus sui ad perpetuam memoriam sic adpellauit.

Lithau mit der Kron Pohlen durch die Heyrath der Pohlnischen Printzeßin Hedwig mit dem Lithauischen Groß-Hertzog Iagellon, vereiniget worden/ so hätte König Iagello, als Souuerain über beyde Länder Muth bekommen/ den biß dahin so friedsahmen Brüder Orden anzugreiffen/ und Preussen wieder mit dem Königreich Pohlen/ worunter es ehemahls gestanden/ zu verknüpffen. Man siehet wohl/ daß der Verfasser hierdurch den gräulichen Undanck seines Ordens wider die Pohlen zu verdecken/ und im Gegentheil die Schuld aller Kriege von den Ordens-Brüdern auff die Lithauischen Anschläge des Iagellonis zu bringen suchet. Nur es sind solches gar zu einfältige Streiche/ welche nicht einmahl einer Widerlegung wehrt seyn. Oben (h) ist ia bereits gewiesen worden/ daß die Ordens Brüder/ als sie kaum zwölff Jahr mit Preußen fertig gewesen/ sich so gleich nach der Herrschafft über Pohlen gesehnet/ und von Anno 1290. gegen gantzer hundert Jahr vorhero/ schon die gefährlichsten Kriege mit der Polnischen Nation/als ihren Gutthätern und eigentlichen Ober-Herren in Preußen angefangen/ zu solchem Zweck auch durch die ungerechteste Waffen ihrem Orden zu verhelffen. Wir wollen die Proben davon nur kürtzlich wiederhohlen.

I. Anno 1295. war die Furcht vor dem Einfall der Creutz-Brüder in Pohlen schon so groß; daß König Premislus allenthalben in Europa Bauverständige verschreiben ließe/ um die Pohlnische Gräntzen durch Vestungen wider die Streifferey-en und Einfälle der Creutz-Herren zu verwahren.

II. An. 1305. vergriffen sich die Creutz-Brüder schon an den Pomerischen Ländern des Königes in Pohlen wieder gegebene Treu und Glauben. Dahero Vladislaus Lecticus dem Hochmeister ins Angesicht vorgehalten; die Pohlen hätten vor ihre unruhige Schaffe die Preußen an dem Orden reißige und unersättliche Wölffe angenommen. Beneficia in ingratos collata, omni iure reuocari posse, Ordinem ne pacta & conventa seruare, quae ne quidem barbari violarent.

III.

(h) Cap. 2. durch den 5. und 6. §§. da iede Jahre angemercket/ und alle Kriege mit dem Zeugnis der Scribenten bewiesen sind.

III. Anno 1310. Fielen die Creutz-Herren die Pohlnische Kirchen Güter an / und wurden deshalben von den Bischoffen in Pohlen in den Bann gethan.

IV. Anno 1320. That der Papst selbsten den Brüder Orden wegen der an den Pohlen verübten Ungerechtigkeit in den öffentlichen Bann.

V. Anno 1328. verfolgete der König in Pohlen Vladislaus Lecticus sein Recht wider den Brüder Orden mit dem Degen / und überwund denselben in einer blutigen Schlacht.

VI. Anno 1329. Machten die Creutz-Brüder mit dem König in Böhmen als einem neidischen Nachbarn der Pohlen / eine Bündniß / fielen darauff in Pohlen ein / und hausirten greulich darinnen.

VII. Anno 1330. Stunden die Hungarn und Oesterreicher der gerechten Sache der Pohlen wider die Creutz-Herren bey / und fielen alle drey Partheyen die Ordens Brüder an. Welche auch bald gezwungen wurden um Stillstand der Waffen zu bitten.

VIII. Anno 1331. mitten im Stillstand in ihren differenzien / und da beyde Theile auff den Außspruch der Könige in Hungarn und Böhmen compromittiret hatten / fielen die Creutz-Herren / durch Liefländer und Teutsche verstärcket / als die Pohlen wegen des gemachten Stillstandes sicher waren / selbigen auff den Halß / verheereten durch sengen / brennen / brandschätzen / rauben / das Land unerhörter Weise / dabey auch der GOttes-Häuser und des Kirchen-Geräths nicht verschonet wurde.

IX. Anno. 1331. hielten die Pohlen einen allgemeinen Buß und Bet-Tag wegen dieses erschrecklichen und gantz unmenschlichen Verfahrens der Creutz Brüder / und griffen solche endlich in Zuversicht Göttlicher Hülffe getrost an / in welcher Schlacht / durch GOttes augenscheinlichen Beystand zwantzig tausend von den Creutz-Herren auff der Wahlstatt geblieben / der Pohlen aber nicht mehr denn fünff hundert vermißet worden sind.

X. Anno 1332. verstärckten sich die Creutz-Herren mit Teut-

schen Völckern / und da die Pohlen ihrer Andacht in der heiligen Fasten Zeit pflegeten / fielen iene / mit hindansetzung aller Gottesfurcht / in Pohlen mit der grösten furie ein / und machten nieder / was sie kundten. Weil sie aber merckten / daß den benachbahrten Hungarn diese Grausamkeit zu Hertzen ginge / und solche den Pohlen Hülffe schickten / richteten sie einen Stillstand mit dem gutwilligen König in Pohlen auff / und schieden davon.

XI. An. 1335. suchte der Papst Benedictus XII. die Preußische differenzien des Ordens mit der Cron Pohlen bey zu legen. Und weil die Ordens Brüder selbigem keinen rechten Platz geben wolten / sondern in ihrer gottlosen Begierde Länder zu gewinnen / beharreten / ist der gantze Orden von dem Papst mit dem Bañ geschlagen / und dadurch uns ein gewißes Zeugniß gegeben worden / daß die Ungerechtigkeit des Ordens mehr als zu offenbahr damahls gewesen seyn müße.

Und dieses mag genug seyn. Maßen denn ein iedweder aus solchen Kriegen leichtlich erkennen wird / wie unverständig der Verfasser des Grauaminis gehandelt habe / daß er schreiben mögen: der Brüder-Orden hätte sich mit der Cron Pohlen biß 1390. friedlich comportiret. Doch es ist vielleicht dieses das eigentliche und beständige comportement des Brüder Ordens gewesen / mit andern Gütern die seinige / durch ungerechte Kriege zu vermehren. Allein es befremde sich so dann der Orden nicht; daß Albertus KRANZIUS (i) schreibet: Ordo Cruciferorum omnino intolerabilis; infinita eius dominandi cupiditas, und der König in Pohlen LADISLAUS (k) klaget: si ordo tali tamque perverso modo cum ceteris Principibus circumibit, quemadmodum erga Polonos & Lithuanos, nullum dubium, quin Ordo Cruciferorum, nisi Dei ope refrenetur, omnes Principes & Dominia ipsius ditioni subiugabit. Und solte es den unersättlichen Ordens Brüdern an Begierde wohl nicht gefehlet haben / gantz Europam unter sich

(i) Lib. XII. Vandaliae p. 210.

(k) Das gantze diploma gibt Hertzog Rudolf Augustus Tom. III. Concilii Constantiensis part. I. p. 7.

sich zu bringen / wenn nicht der gerechte GOTT nach der Prophezeyung dieses Königes die Macht des Ordens gehämmet / und durch die Verwirckung der Preußischen Lande dergestalt gebändiget hätte / daß selbiger der Christenheit nun keinen fernern Schaden bringen kan.

Ob der fromme König Iagello das Beywort eines Ungläubigen verdiene?

Pag. 3. Ungläubige Iagello veteris damni memoria angesporet / ohne vorgehende clarigation, die Preußen überfallen) Es kommen in diesen zwey Zeilen abermahl viele offenbahr falsche Dinge zusammen. Erstlich ist der König in Pohlen und Groß Hertzog in der Lithau Iagello, den man nach empfangener H. Tauffe / Vladislaus genennet / als selbiger die in seinen Landen eingefallene Creutz-Brüder mit Krieg überzogen / nicht mehr ungläubig/sondern schon über zwantzig Jahr ein Christ und so frommer Herr gewesen/der in einem Jahre mehr deuotion in Fasten Beten/ Almosen geben (l) bewiesen/als man von dreyssig und mehr Creutz Brüdern seiner Zeit sicher gläuben können. Allein man siehet wohl / daß der Verfasser / in dem er den König ungläubig heisset / mit solchem Beywort diese List gebrauchet / dem Leser die Gedancken zu machen/ als wenn er solchen Krieg wider die Creutz-Herren nohtwendig für unrecht halten müste / wenn er ihm weiß machte / daß selbigen ein Ungläubiger geführet hätte. Nur es hätte sich der Verfasser wieder erinnern sollen/daß man damahls die Kunst Treu und Glauben zu brechen mehr bey den Creutz-Herren gesuchet / welche in derselben alle barbarische und unchristliche Völcker gar weit übertroffen haben. Dann schon hundert Jahre vorhero hat der König in Pohlen Vladislaus Lecticus an. 1305. ihrem Hochmeister ins Angesicht gesaget: fidem, pacta, conuenta, Cruciferos non seruare, quae ne barbari quidem violarent (m).

(l) Matthias de *Mechouia* Lib. IV. c. 48. rer. Polon. Iagello s. Vladislaus ad effundendum sanguinem humanum continentissime se gessit, vt etiam saepe nocentissimis parceret, clementiae in subditos & victos singularis. Per singulas hebdomadas diem Veneris, mira abstinentia, in pane & aqua ieiunabat. In orationibus prolixus; in Ecclesiis deuotus; pauperum & viduarum benefactor.

(m) Salomo *Neugebauer* Lib. III. Hist. Polon. p. 179.

Aber wie dem allem/ so sprechen alle Historici den frommen König Iagellonem von dergleichen Argwohn frey/ weil er von selbigen/ so wie mit einem Zunahmen IVSTVS benennet wird (n). Woraus ieder schon voraus sehen mag/ wie falsch es zum andern sey/ daß der Verfasser diesem frommen/ gerechten und friedliebenden König aufbürden will: Er habe die Creutz-Herren in Preußen/ ohne gnugsame Ursache/ mit unrechtmäßigen Waffen überfallen. Vielmehr soll sich im Gegentheil in untrüglichen Gründen weisen; daß die Creutz-Brüder der Frömmigkeit des friedseligen Königes in Pohlen Iagellonis zu allem Muthwillen dahin mißbrauchet/ und sicher vermeynet haben; daß eben solches die Zeit wäre/ bey einem so stillen Könige/ Meister von Pohlen oder der Lithau zu werden. Dann

Ob sein an. 1409. geführter Krieg wider die Creutz-Herren etwas ungerechtes mit sich führe/und nicht vielmehr die Pohlen pro parte laesa zu halten seyn?

I. Stunde Iagello, als er nur noch Groß-Hertzog in der Lithau war/ mit dem Creutz-Orden in einer Bündnis zusammen. So bald aber an. 1383. des Groß-Hertzogs Bruder Vitoldus mit Iagellone ansetzte/ und zu den Creutz-Brüdern in Preußen flohe/ achteten solche keiner Bündnis mehr: sondern der Jesuit Albert Wüuk KOIALOVICZ (o) muß schreiben: Conradus Zelnerus magister Prussiae, homo Lithuaniae inhians, parum pensi habet, quod sibi foedera cum Iagellone intercederent, recipit Vitoldum. Vt nunc illum, deinde alium auxiliis firmando, mutua Lithuanorum odia in ipsius Lithuaniae excidium aleret, armaretque.

II. Als 1385. das Werck dahin kam/ daß der Groß-Hertzog Iagello mit der Erbin von Pohlen Hedwig vermählet/ und also beyde Länder die Lithau und Pohlen mit einander verknüpffet werden solten: so arbeiteten die Creutz-Herren starck dawider/ als die wohl sahen/ daß ihnen bey zusammengesetzten Kräfften dieser Länder/ keine Hoffnung mehr übrig bleiben

(n) Alb. *Kranzius* Lib. IX. Vandal. cap. 10. nennet ihn virum iusti tenacem. Der vielen löblichen Zeugnissen bey *Guagnino; Cromero; Mechouio; Sarnicio* nicht zu gedencken/ welche einen vollkommenen Heiligen aus Iagellone machen.

(o) Part. I. Lib. IX. Histor. Lithuaniae p. 374.

ben würde / eines davon und noch weniger beyde ihrem Orden / wie sich selbige vormahls vermassen / mit List und Gewalt zu unterwerffen. Und weil sie diese Heyrath nicht hindern kunten / so liessen sie doch ihren Groll so mercklich spühren / daß ohngeacht der Hochmeister zu dem Königlichen Beylager verschrieben worden; selbiger nicht allein weder selbsten / noch durch Abgeordnete (p) erscheinen / sondern vielmehr

III. mit solcher Gelegenheit / da sich der meiste Lithauische Adel bey dem Hochzeit-Festin befunden / an. 1386. in die Lithauen eingefallen / und nicht geringen Schaden darinnen gethan hat (q). Und das heist ohne vorhergehende clarigation unversehens mit Krieg überfallen / welches der Verfasser durch eine ungereimte Boßheit dem frommen Iagelloni beymessen will.

IV. Hat die gottseelige Königin Hedwig, als ihr Herr der König Iagello diese Boßheit an dem Brüder-Orden / nicht / wie er thun sollen / gerächet / sondern mit Gedult überwunden / an. 1391. wie durch eine Prophezeyung gesaget: **Euch Ordens-Brüdern wird meine und meines Herren Gedult nach meinem Tode zu Schwerdtern und Spiessen über euren Kopff werden** (r) Und ohngeachtet

V. die Creutz-Brüder mit Streiffen und Plündern in der Lithau und den Pohlnischen Gräntzen fast niemahls nachgelassen: so hat doch König Iagello, als an. 1404. eine Friedens-

(p) Martinus *Cromerus* Lib. XV. Rer. Polon. p. 635. Per hos dies Magister Cruciferorum Cunradus Celnerus, spreta inuitatione Regis & reginae, qua ad nuptias per Demetrium Goraium inuitatus erat, hostiliter in Lithuaniam, vacuam tunc ducibus & militibus duplice agmine inuasit, & longe lateque eam populatus est.

(q) Salomo *Neugebauer* Lib. V. Histor. Poloniae. p. 231.

(r) Martinus *Cromerus* Lib. XV. rer. Pol. p. 645. Ibi Hedwig reprehensa Cruciferorum auaritia & foederis & iurisiurandi violatione, & impietate in Patronos suos, Polonos, diserte quasi fatidico ore adiecit, se quidem viuente, nihil eos pro illis passuros esse: post mortem vero suam, maximis cladibus illa omnia expiaturos.

Handlung mit dem Creutz-Orden vorgenommen werden sollen/ nichtes anders verlanget/ als daß die Creutz-Brüder allen Eingriff und Anfall in die Litthau aufs neue abschweren solten (s). Angesehen nun dieses eine öffentliche Handlung ist gewesen/ so siehet man wohl/ daß Iagello nur für das seinige kriegen; die Ordens-Brüder aber ihre Hände nach fremdem Guth und Ländern ausgestrecket hatten. Und weil

VI. Die Creutz-Brüder Samsgöthen an sich bringen wolten/ und vorgaben/ des Königes Bruder Vitoldus hätte ihnen solches Land geschencket/ König Iagello hingegen erwiese/ daß sein Bruder gar keine Gewalt hätte/ von dem Groß Hertzogthum Litthau etwas zu veräußern/ auch derselbe über das diese Wegschenckung beständig läugnete; so fielen die Creutz Herren an. 1408. und 1409. abermahls in Litthau/ und Pohlen ein (t) und bewiesen klahr damit/ daß nicht der fromme Iagello solchen Krieg erreget/ wie offt genanter Verfasser einfältig vorgiebt/ sondern nach dem Einfall der Creutz-Brüder solcher genöthiget worden sey/ das seinige zu beschützen. Und hat ia

VII. die göttliche Vorsehung geschehen laßen/ daß/ als An. 1409. der blutige Krieg erfolget/ der vor Frechheit rasende Hochmeister Ulrich von Jungingen/ dem frommen König in Pohlen Iagelloni/ weil selbiger/ ehe die Schlacht angegangen/ sein gantzes Krieges-Heer durch Gebet/ Buße und das Nachtmahl des HErrn heiligen laßen/ zwey Herolden mit zwey Schwerdtern auff die schimpfflichste Weise zugeschicket/ mit dem Entbiehten/ die Creutz-Herrn sehen den König mit seinen Pohlen vor schläfferige und gar fromme Krieges-Leute an/ sie würden vielleicht mit Meß- und Beicht-Büchern fechten wollen/ sie solten die zwey Schwerdter

(s) Ioh. *Dlugoßus* Histor. Polon. Lib. VI. p. 403.

(t) Albertus Wyuk *Koialowicz.* Part. II. rer. Lithuan. Lib. I. 59. welcher am weitläufftigsten alles abhandelt.

Schwerdter (u) hiemit von ihnen zum Gruß und Zeugniß annehmen/ daß ihre eigene Feinde ihnen vorhero gesaget hätten/ mit Büchern und solcher barmhertzigen Anstalt ließen sich keine Schlachten gewinnen (x) Woraus denn die Gottes vergeßene Boßheit der Ordens-Brüder/ und die fromme Gelaßenheit des Iagellonis erhellet/ welcher die zwey Schwerdter mit unbeschreiblicher Gedult angenommen (y) und den Herolden zur Antwort gegeben/ derienige stehe in keiner Furcht gegen GOtt/ welcher die Siege mit der Größe des Hauffens abmeßen wolte. Der König nehme die zwey Schwerdter zu ewigen Zeugen der Vermeßenheit der Creutz Brüder an/ und wolle damit für aller Welt und dem Richterstuhl Christi der einst an allen dem Blut entschuldiget seyn/ welches durch diesen Krieg vergossen werden würde/ weil die Creutz-Brüder durch so unerträglichen Muthwillen ihn darzu nöthigten/ und von gar keinem Vertrag/ welche ihnen die Pohlen so offt angebothen/ wißen wolten. Solchem nach ist dann

VIII. die greuliche Schlacht an. 1409. erfolget/ darinnen die Ordens-Brüder aus göttlichem Gerichte auffs Haupt geschlagen/ihres Theils funffzig tausend auff der Wahlstadt gebliebē/darunter auch der tollkühne Hochmeister sich befunden/ und von allen Preußischen Creutz-Herren nicht mehr als drey von solcher blutigen Niederlage übrig geblieben seyn solle (z). Und

(u) Theodoricus de *Niem* ein Päpstlicher Secretarius, der um solche Zeit gelebet / in vita Iohann. XXII. p. 14. saget: contigit clades causante superbia magistri. Misit enim Regi duos enses euaginatos, und was folget.

(x) *Cromerus*, *Mechovia*, *Schuzius*, *Neugebauer*, *Koialowicz*, und alle andere schreiben hiervon mit gleichen Worten. Darum auch *Kranzius* Lib. X. Vandal. cap. 16. spricht: die Creutz-Herren hatten von der Ursache dieses Krieges so stille geschwiegen / daß er bey keinem Teutschen Historico etwas davon finden können. Weil nemlich gar nicht zu vermuthen / daß sie ihre eigene Schande ausbreiten wollen.

(y) Solche zwey Schwerdter sollen sich noch ietzo in der Rüst- und Raritäten-Kammer der Cron Pohlen zum ewigen Gedächtnis befinden.

(z) Dieses führet *Schuzius* an Lib. III. Chron. Pruss. p. 105. wie etliche wol von

Und dieses ist eben die Schlacht / worauff der Verfasser zielen müssen / wenn er vorgegeben / es hätte der König *Iagello* die Ordens-Brüder ohne Ursache und vorhergegangene clarigation überfallen. Woraus aber iedweder leichtlich sehen wird / wie unverschämt und ehrvergeßen der Verfasser sey; daß er eben die Treulosigkeit welche von seinem Orden in diesem Kriege bey allen Scribenten angehefftet stehet / dem unschuldigen und frommen Könige Iagelloni, der eben solche von den Creutz-Brüdern erlitten / gantz ungeschickter und unverantwortlicher Weise bey zu meßen / sich unterstehen will. Vielmehr wird iedweder / als wir auch oben (a) geschrieben / aus dem Anfange dieses Krieges ersehen / daß der König in Pohlen Iagello Fug und Macht gehabt / seinen durch gerechte Waffen befochtenen Sieg biß zu Unterwerffung des unruhigen Ordens zu verfolgen.

Ob von an. 1409. obgedachter Schlacht an biß an. 1418. als das Concilium zu Costnitz / die Creutz-Herren den Pohlen einen Fuß breit Landes abgenommen / und nicht vielmehr der Creutz-Orden den Polen an Kräfften von dem an allezeit sehr ungleich gewesen sey?

Pag. 3. **Der Ritterliche Orden den Pohlen** professions **mäßig begegnet / einen großen Theil Pohlen unter sich gebracht)** Es muß hier abermahls das Ordens-Buch selbsten die unverschämte Pralerey des Verfassers schelten. Dann also schreibt der Teutsche Ordens Rath D. Ioh. Casp. VENATOR (b) von dieser Sache:

Der Hochmeister Ulrich von Jungingen bewegete die Lithauer (hier höret man wer den Krieg angefangen) welche sich aber gantz Samoyten darüber wider bemächtigten / und an. 1409. in Pohlen gerücket / da er dann Dobrin / und andere Oerter eingenommen. Hingegen hat sich der König in folgendem Jahr mit den Lithauern coniungiret / und einen Zug in Preußen gethan / da ihm zwar der Hochmeister den 15. Iulii mit 83000. auserlesenen Männern begegnet / und eine so blutige Schlacht auff dem Dannenberg gelieffert / dergleichen in keiner Pohlnischen / Lithau- oder Preußischen Chronick zu

---

hundert und mehr tausenden sprechen / die selbiges mahl geblieben wären / zeuget *Hartknoch* in supplemento ad Petrum Dusburgensem cap. XXXV. 436.

(a) Cap. II. §. 7.

(b) Lib. II. vom Ursprung des Ritter-Ordens cap. 3. p. 129. sq.

zu finden. Aber die damahls gar zu Krieges begierige Ordens-Herren haben den kürtzern gezogen. Dann 40000. seyn auff ihrer Seiten/ und unter denselben der Hochmeister; samt dem Groß-Commenther; Marschall; Obristen Hospitahlmeister; etlichen Commenthern 600. Ritter-Brüdern auff der Wahlstatt umbkommen. Auff solche unglaubliche Schlacht ist an. 1411. ein Frieden zwischen beyden Theilen erfolget und darinnen geschloßen worden; daß der König alle Plätze so er in diesem Kriege in Preußen erobert/ gegen Erlegung 100000. Schock breiter Böhmischer Groschen wieder einräumen/ und Samoyten bey Lebzeiten des Königes so wohl/ als des Gros Fürsten bey der Lithau verbleiben solle. Der folgende Hochmeister Heinrich Reuß von Plauen hielte es mit den Pohlen. Selbigem folgete Michael Küchen-Meister an. 1414. als eben der Friede mit Pohlen gebrochen worden. Die Strittigkeit war zum Concilio zu Costnitz remittiret. Inzwischen ist es zum Stillstand kommen. (c)

Nun überlege doch iemand/ ob auch irgend etwas klährer als dieses Zeugniß des Ordens Buches seyn könne/ daß der Verfasser ohne allen Scheu vor der warhafftigen Historie/ so gar ungeschickt und falsch geschrieben; die Creutz-Brüder hätten die Pohlen 1400. in die Flucht geschlagen; einen großen Theil Pohlens unter sich gebracht/ und selben unzweiffentlich behauptet/ wenn sie nicht/ dem damahligen Concilio zu gefallen/ zu Costnitz die restitution gewilliget hätten. Und weiß ich warhafftig abermahlen nicht/ warum sich selbiger unterstehet/ das Gegentheil von allen Dingen so gar ausgelaßen und unverschämt in den Tag hinein zu schreiben/ als wenn niemand mehr wäre/ der seine Tücke aus der warhafftigen Historie erkennen und auffdecken könte. Dann vielmehr ist der Ritter Orden nicht allein bey der

(c) Diesem kan man beyfügen Theodoricum de *Niem* in vita Papae Ioan. XXIII. p. 14.

Tannenberger Schlacht; sondern auch in andern Scharmützeln/ die nach selbiger vorgegangen / sehr zu kurtz und also herunter kommen: daß Friderich der I. Churfürst zu Brandenburg nicht vergebens dem Könige in Pohlen Iagelloni prophezeyet; die Macht des Ordens dörffte/ wenn noch etliche solche Kriege kämen/ also ausgehen/ und die Ritter-Brüder so gedultig werden/ daß man sie vor den Küchen-Wagen des Königes in Pohlen spannen/ und an statt der Last-Thiere würde gebrauchen können.

Was der Creutz-Orden auf dem allgemeinen Concilio zu Costnitz vor ein Lob gehab?

Pag. 3. Concilium zu Costnitz es in die Wege gerichtet/ daß der Orden die restitution iusto bello partorum gewilliget.) Weil der Verfasser auf das Concilium zu Costnitz an. 1417. kömmet/ da der Orden seine Sache ausgeführet hätte: so kan er nun die Päpstliche Geschicht-Schreiber hören/ was selbige auf ermeldtem allgemeinem Concilio von der gottlosen; regiersüchtigen und Treu-vergessenen Lebens-Art der Creutz-Brüder in Preußen gehalten haben. Der Päpstliche Secretarius Theodoricus de NIEM (d) schreibet also hievon: Et ecce! quales in fratribus hospitales B. Mariae nutriuit & nutrit alumnos simplex & fidelis populus Germanorum. Qui fratres olim sub typo fervidae sanctimoniae & summae deuotionis Prussiam Estoniam, Curiam & alias regiones suae ditioni subdiderunt. Et ecce! qualiter his diebus moderni magister & fratres in arctum primum conuersi, quicquid eis vtile, licere putant. Quia non modo, prout olim facere consueuerunt, contra paganos & incredulos militant, sed contra Christianos, eis non subditos & vicinos. Et vix aliquos sinunt pacificos remanere. Et, quod deterius est, quicquid eis placet, sibi conantur potenter & omnimode vsurpare: nec ad libertatem Ecclesiasticam aut reuerentiam, vel ius & iustitiam habendo respectum. Et quam subtiles sint exactores, & per quot exquisitas vias maximas sibi cumularint, & incessanter accumulent diuitias, puto, quod vix aliquis crederet, nisi personaliter hoc vidisset. Circa finem mensis Februarii procurato-

(d) In vita Iohannis Papae XXIII. ad an. 1416. p. 44. edit. Meibomianae.

ratores Regis Poloniae, per organum vocis aduocati sui coram nationibus Concilii Constantiensis, proposuerunt excusationes Regis Poloniæ, quare inductus fuit ad mouendam guerram magistro, & fratribus B. Mariae Teutonicorum de Prussia, & fuerunt multi articuli horrenda continentes. Ich weiß wahrhafftig nicht/ob das räuberische Cosacken- und Ziegeuner-Volck/ oder die Gesellschafft der Freybeuther ärger abgemahlet werden könte/ als hier ermeldter Päpstlicher geheimter Secretarius, für den Augen des allgemeinen Concilii zu Costnitz/ die Creutz-Herren in Preußen beschrieben hat. Würde also der Verfasser für die Ehre seines Ordens besser gethan haben/ wenn er vom Concilio zu Costnitz stille geschwiegen hätte. Dann hierdurch wird offenbahr/ das die Klage/ welche in offtgemeldtem Concilio der König in Pohlen wider die Creutz-Herren fürgebracht/ gar nichtes mit sich führe/ welches nicht auch von andern vornehmen Männern selbiger Zeit mit ihrem Beyfall bekräfftiget worden ist. In den Tomis Concilii Constantiensis, die Hertzog RVDOLPHVS AVGVSTVS zu Braunschweig aus vielen Archiuen Römisch-Catholischer Höfe zusammen tragen lassen/ finden sich an verschiedenen Oertern (e) gar viele schöne Stücke/ welche hieher gehören/ die vornehmste sind diese:

I. Daß die Creutz-Herren keine Treu noch Glauben hielten.

II. Durch ihr gottloses Leben die neubekehrten Lithauer und Samoyten unbeschreiblich ärgerten.

III. Nicht um den Glauben der Inwohner/sondern derselben Güter und Länder sich bekümmerten.

IV. Ausdrücklich lehreten/daß Ihnen frey stünde den Ungläubigen das Ihrige mit Gewalt zu nehmen.

V. Sie den König in Pohlen/ seit dem er ein Christ worden/ fast alle Jahre mit Krieg nur deßwegen über-

(e) Wer die Mühe nehmen will/ selbige alle auffzusuchen/ kan solche in folgenden Oertern finden: Tomo II. parte XV. p. 359. & p. 442. Tomo III.

berfallen / weil der Orden nicht leiden wollen / daß Pohlen und Lithau unter einem Haupt stünde.

Und was damahls dergleichen Beschwernisse wider den Orden mehr gewesen seyn. Wie dann in einem protocoll des Concilii befindlich: es wären der Pohlnischen grauaminum wider die Creutz-Herren nur in einer Schrifft so viel gewesen / daß wegen ungewöhnlicher Grösse und Weitläufftigkeit / drey Notarii in Ablesung derselben für dem Concilio wechseln müssen / weil solche einem auf einmahl zu verlesen / zu schwer fallen wollen. Daß aber dieses allgemeine Concilium den Creutz-Brüdern aufgegeben; in Ruhe zu sitzen / und die Pohlnische und Lithauische Gräntzen hinführo unangefallen zu lassen / wie der Verfasser unserer Gegenschrifft selbsten gestehet / solches ist gewiß ein klahrer Beweiß thum / daß die Ordens-Brüder alle Schuld gehabt / und die / ob zwar unbekehrte Lithauer und Pohlen / durch so viele Zeugen / als Glieder auf dem Concilio gewesen / von allen Beschuldigungen und Verunglimpffungen looß gezehlet worden sind.

Der Verfasser vergisset sich hier schändlich / und begehet einen gar kentbahren Fehler.

Pag. 4. Iagello, nachgehends Vladislaus genant / folgends an. 1411. den ersten ewigen Frieden zu Thoren mit dem Orden) Der Verfasser schreibet / der Orden hätte mit den Pohlen auf Zuredung des Concilii zu Costnitz an. 1411. den ersten Frieden zu Thoren gemachet. Allein es ist eine grosse Schande / daß er die Zeit des allen Schul-Knaben bekandten Concilii Constantiensis nicht wissen sollen. Dann an. 1416. ist die Sache der Creutz-Herren erst auf dem Conuent zu Costnitz vorgenommen worden. Wie mag er denn sprechen / ermeldter Conuent hätte zu dem Thorischen Vertrag / welchen die Partheyen schon fünff Jahr vorhero vollzogen / Ursache gegeben. Nur es ist dieses wieder ein Zeugniß / daß der Verfasser ohne einigen Scheu vor der warhafftigen Historie alles ins Gelach hinein geschrieben; worauf ihn nur sein blinder Eyffer für den Brüder-Orden gebracht hat. Und eben deßhalben wird ein ieder Vernünfftiger den Schluß in

Part. II. p. 6. 7. Tomo IV. Part. III. p. 164. Tomo IV. Parte V. p. 387. Tomo IV. Part. VII. p. 548. & 606. & 615. 790. 865.

in den Rechten machen / daß einem Zeugen / welcher sich auf so gar vielen falsis betreten lassen / auch in andern Stücken destoweniger Glauben beyzumessen sey. Doch wenn der Verfasser von dem Jahr 1411. etwas schreiben will; so vergesse er nicht / daß dieses eben dasienige sey / da der Hauß-Commenther zu Dantzig mit seinen Ordens-Brüdern die drey Bürgemeister und Raths-Herren daselbst zu Gaste geladen / und auf die erbärmlichste Art / welche nicht einmahl die darzu bestellete Henckers-Knechte vornehmen wollen / mit eigenen Händen erdrosselt und erwürget haben (f). So solle er vielleicht wünschen; daß dieses Jahr aus den Ordens-Geschichten auf ewig ausgelöschet / und diese meuchelmörderische Schand-That damit weggenommen würde.

Pag. 4. Diese Ewigkeit nicht länger als ein Jahr gewehret) Wenn der autor von dem an. 1411. zu Thoren geschlossenen Vertrag redet; so wollen wir ihm bald wieder aus den Ordens Büchern selbsten sagen / wer solchen gebrochen habe. Der Ordens Rath Iohann Caspar VENATOR (g) selbsten gestehet; es haben die Krieg begierige Ordens Brüder an. 1413. ihren Hochmeister Henrich Reuß von Plauen deswegen abgesetzet / weil er es mit den Pohlen gehalten / und die mit selbigen auffgerichtete Verträge nicht so liederlich ohne alle Ursachen brechen und übertreten wollen. Als ihm auch die Pohlnische (h) Geschicht-Bücher beypflichten. Dahero nicht zu verwundern ist / daß die ewigen Frieden der Creutz-Herren so kurtz gewesen sind: weil sich auch die Hochmeister selbsten in Gefahr gesetzet / wenn sie dem Muthwillen des treulosen Ordens hierinnen nicht fugen wollen. Und will es der Verfasser mit uns annehmen / so getrauen wir uns von an. 1411. biß 1436. Zehen und mehr Friedens-Handlungen auff zu bringen / davon der Orden nicht einen eintzigen gehalten; sondern alle und iede auff die offenbahreste und liederliche-

Die Creutz-Herren setzen an. 1413. ihren Hochmeister deswegen ab / weil selbiger die Verträge mit den Pohlen nicht brechen will.

 ste

(f) Caspar Schütze aus dem Dantziger Stadt-Archiv am vollkommesten Lib. IV. Chronici Prussiae ad an. 1411. p. 117.

(g) Lib. II. der Ordens-Chronick cap. 4. p. 130.

(h) Salomo *Neugebauer* Lib. V. p. 263. und andere.

ste Art / so offt er den geringsten Vortheil vor sich gesehen / übertreten und gebrochen hat: so daß diese Gottlosigkeit so viele ausländische vornehme Geschicht-Schreiber an diesen religiosis ihren eigenen Glaubens- und Ordens-Genoßen billig verfluchen müssen.

Warum der Creutz-Orden / und warum die Pohlen den Brzestischen Frieden an. 1436. eingegangen haben?

Pag. 4. **Ein anderer ewiger Frieden** Anno 1436) Es thut der auctor sehr wohl / daß er die dreyßig Jahre von anno 1411. biß an. 1436. vorbey streichet. Denn das ist eben der periodus, da der Orden die **liederlichste und** vilainste Dinge / daß ich mich der **Redens-Arten des Verfassers** gebrauche / an den Pohlen begangen hat. Wir wollen aber des Ordens für diesmahl darunter schonen / und uns mit dem auctore auff das Jahr 1436. **den ewigen Frieden** zwischen den Pohlen und den Creutz-Herren bringen lassen / woraus der Orden ein so großes Wunder machet: daß er selbigen vor sein eintziges palladium hält / den man auch in allen **Ordens-Büchern / Historien** / Deductionen, und den geringsten Schartequen des Ordens in amplissima forma allenthalben angeheftet finden wird. Weil nemlich alle Ordens-Glieder gestehen; daß ihre Berechtigung auff Preußen mit *eins* über den Hauffen geworffen und auffgehoben wäre; Wenn die **Grund-Säule dieses ewigen Breßkischen Friedens** umgestoßen würde. Nun begehret zwar niemand zu läugnen / daß dieser **Frieden hochfeyerlich** von beyden Theilen an. 1436. zu *Brzesty*, einem Ort in *Cuiavien* gelegen / auffgerichtet und vollzogen worden sey. Allein es haben die zwey Partheyen mit diesem Vertrag gegen einander lauffende Endzwecke und Absichten gehabt. Die Pohlen wolten der Plackereyen und Feindseeligkeiten mit dem Orden dadurch auff eins looß seyn: Der Orden hingegen wolte den Pohlen so lange die Arme damit binden / biß er die Preußische Land-Stände über den Hauffen geschmißen hätte. Dann weil die ungerechte Waffen des Ordens wider die Pohlen den Preußischen Soldaten / die in solchen Kriegen am allermeisten gebraucht wurden / vornehmlich in die Augen fielen / weigerten sich selbige öffters ins Feld zu gehen. Hielten auch dem Orden vor; wie vor-

I. Ein

I. Ein Soldat/ wenn er wissentlich in ungerechten Kriegen sich befinde/ so viel Todschläge beginge; so manchen Feind er für sich fallen sehe (i) zum

II. Müsten sich die Preußen wider die Pohlen ohne Ursache Kriege zu führen/ noch ein grössers Gewißen machen/ weil die Könige in Pohlen vormahls ihre rechtmäßige Ober-Landes Herren gewesen wären/ welchen sie ohne dem nur mit Gewalt sich entzogen hätten (k)

III. Auch die Preußischen Stände dem Orden nicht also Schlavisch unterthan wären; daß selbiger befugt wäre/ durch so viele kostbahre Kriege das Land gantz aus zu saugen (l) Vielmehr es

IV. Gar das Ansehen hätte/ die Creutz-Herren wolten hierdurch eben die Preußischen Land-Stände auffgerieben wißen/ damit sie dann mit dem schwachen Uberrest desto leichter fertig werden könten (m)

Aus welchen Grauaminibus der Creutz-Orden leichtlich abnehmen/ wie ohnmöglich es fiele/ die Pohlen mit Gewalt unter sich zu bringen; wenn er nicht vorhero die einheimischen malcontenten unter den Preußischen Unterthanen/ als welchen das Hertz wegen unmenschlicher Tyranney der Ordens-Brüder immer wieder nach ihren vorigen Ober-Herren den Pohlen hinge/ gestillet/ und mit Strumpff und Stiel ausgetilget hätte. Diesem nach nun wurde vor gut befunden an. 1436. mit dem Könige in Pohlen einen ewigen Frieden zu machen/ und damit selbigem die Hände zu binden; daß die Preußen bey ihrer endlichen Unterdrückung keine Hülffe von der Cron Pohlen hoffen/ und also das Joch der Tyranney von dem Creutz-Orden sich desto williger über den Kopff werffen laßen möchten. Gleichwie aber die Cron Pohlen niemand vor so einfältig halten mag; daß sie dem listi-

gen

(i) Oben sind die Worte dieses grauaminis der Preußen ausgeführet cap. III. §. 8. num. 3.

(k) Cap. III. §. 8. num. 3.

(l) Cap. III. §. 8. num. 2. & 4.

(m) Cap. III. §. 8. num. 1.

gen Creutz-Orden in offtbesagten Breßkischen Frieden dergleichen zusagen und eingehen sollen; auch über das von solchem Gewißen loosen Vornehmen/ kein Artickel in ermeltem Frieden-Schluß handelt; vielmehr selbige beyde Theile dahin verbunden/ daß sich ieder also nachbahrlich für dem andern aufrühren solle/ wie es vernünfftigen und Christlichen Regenten zustehet: also sind die Verbrecher dieses Friedens nicht bey denen biß dahin ruhigen Pohlen sondern offenbahr unter der Tyrañey der Creutz-Herren über das unschuldige Christliche Volck der Preußischen Innwohner zu suchen/ welche den Pohlen nach allen Göttlichen Gesetzen und Völcker-Rechten die Waffen zu Rettung der Bedrängten und Rache der unmenschlichen Tyrannen (n) wieder in die Hände gegeben/ und zu Führung solcher Kriege selbige in den Gewißem verbunden hat. Ich schließe zu Rechtfertigung der unschuldig geplageten Preußen von den Pohlen geleisteten Hülffe also:

Ob die Pohlen/ weil sie an. 1451. die Preußen wider die Tyranney des Ordens in Schutz genommen den Brzestischen Frieden gebrochen haben?

I. Wenn die Pohlen darinnen Unrecht gethan/ so ist solches entweder wider den Bresciſchen Frieden gewesen: oder zum

II. Die Preußen haben keine Ursache zum Auffstand gehabt; oder

III. Der König in Pohlen ist nicht berechtiget gewesen die Preussen wider die Tyranney des Ordens zu beschützen.

Von allen dreyen Stücken wird keines übrig bleiben/ welches den Herren nur im geringsten wider die Pohlen zu statten komen mögte. Nicht das erste

Dann wo ist doch in dem langen und weitläufftigen Friedens-Instrument nur ein Wort zu finden/ da der König in Pohlen verheißt; Er wolle stille sitzen/ und keine Waffen ergreiffen/ wenn die Creutz-Herren die Stände in Preußen durch Tyranney austilgen würden. Ist nun diese Sache im Bresciſchen Frieden nicht abgesaget; so mag auch der Frieden

(n) Der Grund zu diesem Schluß ist oben bereits cap. III. §. 9. und 11. absonderlich sub litera t.

den selbsten nicht hindern; daß selbige eine neue Ursache zum Krieg sey. Vbi noua causa adest bellandi, pax non rumpitur; sed desinit, sagt GROTIVS (o). Und kan man noch mit eben diesem auctore ex cessatione rationis, imo ex absurdo schliessen (p) wie den Pohlen nimmermehr eine solche Einfalt und Gottlosigkeit zugemuthet werden könne; daß sie ihren so gefährlichen Nachbahr die Creutz-Herren wider Göttliche und Natürliche Gesetze grösser machen / und selbigen zu ihrer unmenschlichen Tyranney über ihre unschuldige Unterthanen quiescendo verhelffen sollen.

Nicht das andere.

Dann oben (q) ist der Jammer der geplagten Preussen mit solchen Farben beschrieben / daß man noch zweiffeln solle / ob unter dem Wüten der Tyrannischen heydnischen Käyser zu Rom sich einer finde / welchen die Creutz-Herren nicht in dieser Grausamkeit gegen ihre Mit-Christen gar weit übertroffen haben.

Endlich auch das Dritte nicht.

Maßen wir dieses dem Grund aller vernünfftigen Rechten überlaßen; welche gar wohl bedächtlich sprechen: belli iura non tantum sunt contra eum, qui me lædit; sed etiam qui erga alios naturae aut gentium iura immaniter violat. Imo pro subditis alienis, vt ab eis arceatur imperantis iniuria, bellum omni iure suscipitur. Welches alles wir mit dem Zeugniß vieler / absonderlich Catholischer Moralisten bestärcken könten / wenn nicht die Gründe / welche GROTIVS (r) führet / so klahr wären / daß solches keinen fernern Beweißthum erforderte.

Und hieraus nun muß iedermann uns den Schluß zustehen / daß die Pohlen in dem Sie an. 1450. vierzehen Jahre nach dem Bres-

(o) Lib. III. de Iure B. & P. cap. XX. §. 38.

(p) Lib. II. de Iure B. & P. cap. XVI. §. 22.

(q) Cap. III. durch den gantzen 8ten paragraphum; davon noch unten die Beylagen mit mehrerm zeugen sollen.

(r) Lib. II. cap. XX. thesi XL. §. 1. 4. & cap. XXV. thes. VIII. §. 2. und oben cap. III. §. II. ist gleichfalls hiervon gehandelt worden.

kischen Frieden die Preußische Land-Stände und Innwohner in den Schutz genommen / selbigen Friedens-Schluß deswegen im geringsten nicht übertreten haben / sich auch der Verfasser hierauff gar nicht beziehen könne. Allein wir wollen doch gleichwohl sehen/ ob solchen Frieden die Creutz-Herren so feste gehalten / als sich ihre heutige Geschicht-Schreiber vermeßen. Denn ob wir gleich solches zu unserm Beweißthum gar nicht nöthig haben / als die bey oben angeführten Gründen verbleiben: so mag es doch den Creutz-Brüdern ein Bedencken geben/ daß sie nicht Ursache haben/ auff ihre Unschuld hierinnen so gar sicher zu bauen. Dann

Ob nicht vielmehr die Creutz-Herren den Brzestischen Frieden gar offt übertreten / und wie viele andere / also auch diesen gebrochen haben?

I. Ist es nicht ein geringes Werck / daß man selbiger Zeit den Creutz-Herren öffentlich vorgerücket / sie hätten an das *Concilium* zu Basel nach dem Tod Käysers Sigismundi an. 1437. verlanget / daß man sie von ihrem Eyd des Brzestischen Friedens wieder loßsprechen möge; weil sie ein/ der Kirchen nützliches Vorhaben wider die Pohlen hätten. (s)

II. War in dem Brestischen Frieden §. Item *datia* siue exactio dicta Funthaouutzol &c. daß mit der Beschwerung des so genanten Pfund Zolles die Pohlnische Waaren und Kauffleute von den Creutz-Herren in Preussen verschonet werden möchten. Gleichwohl aber schreibet der Ordens-Rath VENATOR (t) selbsten: daß der Hochmeister Cunrad von Elrichshausen des ewigen Friedens ohngeachtet / einen neuen Zoll in Preußen ausgeschrieben / und sich auf das priuilegium Käysers Friderici II. bezogen habe. Darum die Beschwerung der Cron Pohlen destoweniger in einigen Zweiffel zu ziehen; daß die Creutz-Herren wegen Hinderung Pohlnischer Kauffleute und Anlegung neuer Zölle/ und noch endlich des Verboths/ mit den Pohlen zu handeln / nicht allein den ewigen Frieden gebrochen (u): sondern dadurch das gemeine Völcker-Recht beleidiget und übertreten hätten. Andere Dinge / welche III. Wi-

(s) *Neugebauer* Historiae Poloniae Lib. VI. p. 336.
(t) In der Ordens-Historie Lib. II. cap. 6. p. 188.
(u) Martinus *Cromerus* Lib. XXII. Rer Polon. p. 732. Commercia cum Polonis capitali supplicio Prussis interdixisse.

III. Wider die Creutz-Herren / um ihren Friedens-Bruch noch klärer zu beweisen / angebracht werden könten: ciues Chelmenses propterea quod se Regi Poloniae bello dedissent, contra pacta & iusiurandum suum immaniter interfecisse; noua foedera cum Lithuanis aduersus Polonos icisse; cum Iagellone Rege eorum fœdus quater rupisse; nulla cum Cruciferis foedera, nullam certam pacem esse, und was dergleichen mehr von den Pohlen damahls angeführet worden / ietzo nicht zu gedencken.

Und diese Stücke wollen wir den Creutz-Herren zu überlegen geben / und wenn sie denselben recht nachsinnen / sicher glauben / daß sie künfftig die Frage / wer den Brestischen Frieden gebrochen / bey klahrem Beweiß / daß die Antwort auf den Orden falle / nicht so leicht weiter rühren sollen. Ob wir nun gleich bißhero hoffentlich mit klahren und unbeweglichen Gründen erwiesen; daß die Pohlen / indem selbige an. 1451. den unterdrückten Preußischen Innwohnern wider die Tyranney des Ordens beygestanden / dem Brestischen Frieden 1436. gar nichts zu nahe gethan / noch vielweniger selbigen übertreten haben; inzwischen aber gleichwohl / weil die Creutz-Herren solchen Friedens-Schluß offenbahrlich gebrochen / weder nach göttlichen / noch weltlichen Rechten mehr an selbigen gebunden gewesen seyn; so hätten wir doch dieser Arbeit / zu Rechtfertigung des Besitzes von Preußen / für das Churfürstl. Hauß Brandenburg gar nicht von nöthen gehabt; sondern dieses alles ist abermahls nur geschehen / dem unbedachtsamen Verfasser den Unfug in seiner Schrifft zu zeigen. Dann weil dieser zu Brzesty an. 1436. geschehene Vergleich dreyßig Jahre hernach durch den an. 1466. zu Thoren geschlossenen allgemeinen Frieden von dem Creutz-Orden selbsten cassiret und aufgehoben worden ist / so komt es bey demselben gar frevelhafft und ungeschickt heraus / wenn sich die heutige Ordens-Brüder noch biß ietzo darauff beruffen / und dasienige wider alle Natürliche Rechte wieder suchen wollen / wessen sich ihre Vorfahren schon vor dritthalb hundert Jahren in einem öffentlichen Vertrag für aller Welt verziehen / und die Verzicht mit einem Cörperlichen Eyd auf das

Ob die Creutz-Herren ietzo noch auf den Brzestischen Frieden an. 1463. sich beruffen können? und wie ungeschickt und widerrechtlich sie daran handeln?

feyerlichste beschworen und bekräfftiget haben. Als nemlich dieses alles von uns oben (x) weitläufftig und nach allen Gründen der natürlichen Gesetze ausgeführet worden ist. Und komt diese Sache in der That eben so ungeschickt und gottloß heraus / als wenn die Ordens-Brüder sich ausdrücklich erkläreten:

Der Creutz-Orden ließe sich an keine Verträge binden / dasjenige / was er heute auf ewig zugesaget / dörffte er morgen wieder / wenn es ihm nur nützlich sey / zurücke nehmen und brechen. Auch ein Eydschwuhr zu GOtt wäre nicht so heilig / den der Creutz-Orden nicht übertreten möge / wenn er nur seinem Orden damit einen Nutzen schaffe. Andere Völcker wären verbunden / gegen ihm Treu und Glauben zu halten: der Orden aber dürffte nicht länger halten / als Furcht und Nutzen bey ihm währe.

Welche lästerliche Sätze dem Orden offt besagter massen von Matthaeo PARISIENSI, Theodorico de NIEM, Alberto KRANZIO und vielen andern Scribenten ohne dem beygemessen werden. Dahero der Verfasser nicht Ursache hätte / allen denjenigen / welche nur ab hypothesi ad thesin schliessen können / das arcanum seines Ordens dahin zu verrathen / daß selbigem von öffters genanten auctoribus gar nicht Unrecht geschehen sey. Und wenn dieses recht kund wird / so dürffen die Creutz-Herren nicht mehr fragen; warum sie viele nicht besser / als die Tempel-Herren halten / welche um ihrer Treulosigkeit willen / als Feinde der Natur / mit Genehmhaltung des Pabstes und allgemeinem Schluß und Beyfall aller Potentaten auffgehoben und ausgetilget worden sind. Wir wünschen im übrigen / daß alle / die dem Verfasser in dieser Sache beygepflichtet / derselben / nach obgesetzten Schlüssen / nachdencken mögen. So sind wir versichert / daß sie den *Brestischen* Frieden weiter anzuführen wohl vergessen werden.

Ob die Preussischen Stände an. 1450. wider die unmenschliche Tyranney

Pag. 5. Der gröste Theil deß Landes Preußen rebelliret.)

(x) Cap. III. durch den gantzen 12. §. welcher dem Orden insonderheit zu fleißiger Erwegung anbefohlen wird,

ret) Ich kan hier zu demienigen / was oben (y) weitläufftig für die Innwohner in Preußen ausgeführet worden / nichts mehr setzen. Nur will ich zum voraus versichern / daß iedweder / der solches durchlesen wird / mit uns diesen Schluß fassen solle: daß die Preußischen Land-Stände und Innwohner nach Göttlichen und Weltlichen Rechten allerdings befuget / ja auch wegen gotteslästerlicher Unthaten der Creutz-Herren in ihrem Gewißen noch darzu verbunden gewesen seyn / diesen **unmenschlichen Tyrannen den Gehorsahm endlich auffzukündigen** / und ihre alte **Ober-Herren die Pohlen wieder auff zu suchen.** Doch es wäre auch dieser Arbeit / zu Rechtfertigung des Pohlnischen und Brandenburg. Besitzes von Preußen gar nicht nöthig gewesen / weil der **Thornische Friedens-Schluß** an. 1466. darauff erfolget ist / nach welchem man nicht mehr auff die Ursachen des vorhergehenden Krieges / sondern auff die pacta der streitenden Partheyen zusehen hat / Krafft deren sie die Waffen niedergeleget haben (z). Was also in dem dritten Capitel von uns oben zur Rechtfertigung des Preußischen Auffstandes ausgeführet worden / solches hat nur diesen Nutzen / daß dem Verfasser abermahls sein Unfug gezeiget / und den Ordens Brüdern gewiesen werde / wie trefflich sie die Blöße ihrer Vorfahrn und die Gottlosigkeit des gesamten Ordens auffdecken / wenn sie nach den Ursachen des Preußischen Auffstandes fragen wollen.

des Creutz-Ordens sich mit allem Recht legen können?

Pag. 5. **Durch Pohlnische** sufflammationes) Es ist dieser Vorwurff abermahl offenbahr falsch und ungeschickt. Dann wer die Gründe ansiehet / nach welchen wir oben (a) die Historie des Auffstandes beschrieben / und mit lauter unverfälschten documentis bestärcket haben / der wird über die einfältige Boßheit des Verfaßers ein Mitleiden tragen / daß er den Pohlen auffbürden will / als wenn selbige die Preußen zum Auffstand wider die Creutz-

Ob die Preußen von den Pohlen zum Auffstand wider die Creutz-Herren gereitzet worden seyn?

(y) Durch den 9. und 10. §§. cap. III. ist alles von einem Stücke zu dem andern in iure & facto ausgeführet.

(z) Sic Imperia, quae acquisitione violenta sunt, pactorum intercessu, fiunt legitima. Hug. *Grot.* Lib. II. de I. B. & P. cap. 21. §. 4.

(a) Cap. III. §. 8. 9. 10. und 11.

Creutz-Herren gereitzet hätten. Dann erstlich war solches bey den Preußischen Janwohnern nicht vonnöhten. Gewißlich wenn die Unterthanen von der Tyranney ihrer Ober-Herren unterdrücket: die grösseste unter denselben mit Feuer und Schwerdt vertilget; die kleinere für leibeigen und die ärgste Schlauen gehalten: die Reiche üm Haab und Güter gebracht: alle Gerechtigkeit zu Boden getreten: das Land mit stummen Sünden/viehischer und Sodomitischer Unzucht angefüllet: alle Hoffnung zu beßern Zeiten abgeschnitten/ und dadurch iung und alt in die äusserste Verzweiffelung getrieben ist/ welche Himmelschreyende Klagen der Preußen/ wir oben gründlich erzählet haben (b): da will es nachgehends sehr einfältig heraus kommen/ den Auffstand der Bedrängten in andern sufflamationibus, gleich als wenn die beschriebene Tyranney darzu noch nicht gnug wäre/ zu suchen. Für das Andere haben so wohl der Käyser (c) als auch der Papst selber (d) die Verfassung der Preußischen Land-Stände wider die Tyranney des Ordnes für billig und genehm gehalten/ als wir oben (e) gezeiget/welches nimmer geschehen sollen/wenn die Pohlen/ gegen welche das Römische Reich allezeit viel ialousie gehabt/ hinter den malcontenten Preußen gestecket wären. Drittens waren die Preußen/ nachdem sie schon in die vier gantzer Jahre in Verfassung wider die Creutz-Herren gestanden/ noch an. 1454. gantz ungewiß/ zu welchen Potentaten sie ihre Zuflucht nehmen solten. Wie sie dann die Könige in Ungarn und Böhmen; Schweden und Dennemarck in den Vorschlag gebracht (f). Dadurch offenbahr wird/ daß sie selbiger Zeit noch gar in

(b) Cap. III. §. 8.

(c) Caspar *Schuze* in Chron. Boruss. Lib. V. p. 177.

(d) Davon das Diploma selbsten bey Casp. *Schuzen* Lib. V. p. 175. an den Tag geleget worden ist.

(e) Cap. III. §. 10.

(f) Casp. *Schuze* Lib. V. Chronici p. 180. ad an. 1454.

in keiner Verständniß mit dem Könige in Pohlen gestanden haben. Solchem nach wird nun iedweder Vernünfftiger leichtlich urtheilen / wie falsch und ungereimt es sey / daß der Verfasser den Pohlen diesen Schandflecken / als wenn selbige die Preußen auffgehetzet / ohne einigen Grund zu haben / wider alle Umbstände auffzubürden sich gantz freventlich unterstehet.

Pag. 6. Vom Röm. Stuhl excommuniciret / von Käyserl. Maiest. in die Reichs Acht erklähret) Was die Käyserl. Achts-Erklährung betrifft / so finde ich zwar selbige bey keinem auctore auffgezeichnet. Doch gesetzt / daß dergleichen vorgegangen wäre: so hätte

Ob die Käyserl. Acht / oder der Päbstliche Bann die Creutz-Herren wider die Pohlen schützen mögen?

I. Der Käyser wider sein obiges diploma gehandelt (g) darinnen er / ob angeführter maßen / die Verfassung der Preußischen Stände wider die Tyranney der Creutz-Herren vor genehm gehalten.

II. Hatten die Creutz-Herren selbsten dem Römischen Käyser allen Dienst / welchen sie zwar selbigem auch vorher niemahls geleistet / schon an. 1436. auffgekündet (h) so daß Bannum Imperii vltra fines Imperii keine Krafft hat.

III. Ist an. 1466. nach dem Thornischen Frieden alles auffgehoben worden (*) dargegen das Römische Reich stille gesessen / und vielmehr auff der Pohlen als des Ordens Seiten gewesen ist.

IV. So hat nach der Antwort dieses Stückes der Creutz-Orden nichts zu fragen / als welcher dem Römischen Reich / so wie

(g) Welches bey Casp. *Schuz.* zu lesen Lib. V. Chron. ad an. 1454.

(h) Dahero als Käyser Albertus an. 1438. eine Gesandtschafft an den Orden geschicket / welcher dem Creutz-Orden vorgehalten / wie er durch den Brzestischen Frieden an. 1436. von dem Reich gewichen wäre / so haben Hochmeister und Land-Commenther solches für bekand angenommen / und dagegen versetzet / daß sie solches aus Noth gethan / und von dem Röm. Reich gröblich versäumet worden / und also dadurch derelictione davon gekommen wären. *Schuze* Lib. V. Chron. Pruss. ad an. 1438.

(*) Als in welchen ausdrücklich diese Worte stehen; pax sit perpetua, quae nullius hominis auctoritate, & potestate, quacunque dignitate fulgeat, PAPALI, IMPERIALI &c. dissolui possit Iacob *Prilusius* cap. III. Rer. Polon. p. 203.

wie an. 1436. also noch in dem Thornischen Frieden 1466. abgesaget hat (i)

Den Bann aber hat der Papst / nachdem er die Grauamina der Preußen beßer eingenommen / selbst wieder auffgehoben / und den Thornischen Frieden an. 1466. zwischen dem Creutz-Orden und den Pohlen schließen helffen (k) Und derowegen mag weder die Käyserl. Acht; noch aber der Päpstliche Bann dem Verfasser zu seinem Zweck mehr dienen.

Ob der ewige Thornische Frieden an. 1466. wie der Verfasser gar zierlich redet / unstichhaltbar sey?

Pag. 6. Unstichhaltbahren Frieden ein zu gehen) Oben ist schon / nach dem untrüglichen Zeugniß der Scribenten erwiesen worden; daß der Thornische ewige Frieden / darinnen 1466. die Creutz-Herren an das Königreich Pohlen die Ober/Herschafft über sich und die Preußische Lande übergeben haben / von den Creutz-Orden hochheilig mit einem leibhafften Eyd beschworen; von dem Röm. Papst bekräfftiget; und in allen Stücken vollzogen und zum Besitz gebracht worden sey. Jetzo wollen wir die liederlichen Ausflüchte anhören; mit welchen der Verfasser solchen hochheiligen Friedens-Schluß unkräfftig zu machen / sich untersteher.

I. Wendet er ein / daß der Creutz-Orden solchen Frieden aus Furcht größern Unheils eingegangen habe. Und setzet seinen Grund in den Päpstlichen Satzungen auff das bekandte *Capit. IV. ad audientiam X. de his, quae vi, metusue causa fiunt.* Quod illa carere debeant robore firmitatis. Quia metus cadere potest in virum constantem. Als auch in den Römischen Rechten versehen *L. 6. metum autem ff. quod metus causa.* Metum autem non vani hominis, sed qui merito & in hominem constantissimum cadat, ad hoc edictum pertinere dicemus.

Allein vor 1. legen wir dem Verfasser / wenn er sich nach denen Päpstlichen Rechten geurtheilet wißen will / das *Cap. VIII. si vero aliquis X. de Iureiurando*, vor: duximus neminem contra iuramentum suum venire, nisi tale sit, quod seruatum, vergat in interitum salu-

(i) Ioh. Casp. *Venat.* selbsten Lib. III. der Ordens-Chronick cap. X. p. 200.
(k) Durch seinen Nuntium, Bischoff zu Lauente, welches gar keinen Zweifel hat / davon auch oben cap. III. §. 12. gehandelt worden ist.

salutis aeternae. Vor das II. suche der auctor in seinem Repertorio iuris nach/ und lerne/ was metus iustus und iniustus sey/ und urtheile nachgehends/ ob in den erstangeführten Päpstlichen und Römischen Satzungen die Rede von ienem oder nicht allein von diesem sey. So dann schlage er oben (l) nach/ was wir zu iustificirung dieser Kriege für die gedrängte Preußen wider die Creutz-Herren angeführet haben; so wird er sich für seiner Gottlosigkeit scheuen/ daß er seinem Creutz-Orden aus dem titulo, quod metus causa, einen Friedens-Bruch rathen will. III. So wird sich der Verfasser aus den obigen auch erinnern/ daß der Hochmeister/ Ulrich von Jungingen/ bey entstandener Unruhe mit dem König in Pohlen/ selbigem nicht einen aduocaten mit dem Corpore Iuris, sondern/ wiewohl aus frevelhafftem Absehen einen Herold mit dem Degen zugeschicket/ anzudeuten/ daß nach den Natürlichen und Göttlichen Rechten der Hochmeister an keine Gesetze eines andern Potentaten gebunden wäre. Und deswegen thun die ienige sehr unverständig/ welche in Krieges und Friedens Schlüssen Souuerainer Häupter mit einem Hauffen Bürgerlicher aduocaten Streiche angezogen kommen/ welche Thorheit/ die vielen noch von des Bartoli und Baldi Zeiten anklebet/ ieder Vernünfftiger heut zu Tage verlachet. Wie dann in diesem Stücke IV. nach den Regeln der Natur Hugo GROTIVS (m) aus offenbahren und beygefügten Gründen also schließet: Bellum solenne, id est publicum vtrinque sicut alia habet particularia, ita & hoc, vt quae in eo bello, aut eius finiendi causa promittuntur, adeo sint valida, vt ex causa metus etiam iniuste illati (so weit wir aber obberührter maßen/ gar nicht zu gehen/ Ursache haben) inuito eo, cui promissa sunt, in irritum deduci non possint. Quia hoc, ni placuisset, bellis talibus nec modus nec finis potuisset imponi; quod tamen fieri, interest humani generis. Wenn nun nach dem allgemeinen Völcker-Recht ein Frieden/ welchen man auch durch ungerechte Waffen erhalten/ hochheilig und unverbrechlich ist: wie viel stärcker und heyliger solle denn das Band des Thornischen

R Frie-

(l) Cap. III. von dem 8. biß zu dem 12. §.
(m) Lib. III. de Iure Belli & Pac. cap. XIX. thes. XI. §. 1,

Friedens seyn / der auff einen gerechten Krieg erfolget / und von beyden Theilen auff das feyerlichste beschworen und vollzogen worden ist. Woraus denn der Verfasser abermahls siehet / wie er entweder seinen Unverstand in diesem Werck am Tage lege/oder was man schon vor vielen hundert Jahren von seinem Orden gesaget / nun auch in thesi behaupten müße: die Creutz-Herren wären Treu und Glauben nicht länger zu halten verbunden / als Furcht und Nutzen währe.

Zu dem II. sagt der Verfasser / wäre dieser Thornische Frieden ohne des Päpstlichen Stuhls Käyserl. Maiestät und des Reichs Willen und Vorwißen eingegangen worden.

Darauff ist zu wissen I. daß auch solches nicht nöthig gewesen / weil oben angeführter maßen (n) der Creutz-Orden sich schon an. 1436. und also dreyßig gantzer Jahre vor dem Thornischen Frieden von dem Röm. Reich propter derelictionem sich eximiret zu seyn / gehalten hat. II. Hält der Verfasser / und mit ihm alle Ordens-Scribenten den Brestischen an. 1436. geschlossenen ewigen Frieden als ihr eintziges palladium vor so beständig und hochheylig. Und gleichwohl ist eben derselbige nicht allein ohne Willen oder Vorwissen des Käysers und des Reichs; sondern auch der Käyserl. protestation ungeachtet / eingegangen und auffgerichtet worden. III. Haben der Großmeister / Commenther und die sämbtliche Ordens-Brüder in dem Thornischen Frieden/so bald selbige den König in Pohlen zu ihrem Landes-Herren angenommen/aller andern Ober-Herrschafft nicht allein abgesaget/sondern auch mit einem leiblichen Eyd beschwohren / daß der Orden sich insonderheit dieser Ausflucht wider die Pohlen / so wahr ihnen GOtt helffe / und sein heiliges Wort / immer gebrauchen wollen (o). Daraus iedermann erkennen mag / wie gottloß der auctor ver-

(n) *Schuzius* Lib. V. Chron. Pruss. ad an. 1438. wiewohl wir allezeit die oben-erwiesene Meinung beständig hegen; daß Preußen niemahls dem Röm. Reich mit Gehorsam zugethan gewesen sey.

(o) Selbsten die Worte/pax neque Papali vel Imperiali auctoritate aut potestate soluenda sind bey *Prilusio* zu lesen Capitulo III. p. 203

verfahre; daß er seinem Orden rathen darff/ einen so entsetzlichen Eydschwuhr zu brechen. IV. Sind schon oben (p) die Brieffe der Käyser Maximiliani I. und Caroli V. angeführet worden/ darinnen beyde/ indem sie dem Großmeister nicht allein zu geben/ sondern auch rahten dem König in Pohlen die Lehns Pflicht zu leisten/ den Thornischen Frieden für genehm gehalten und so viel an ihnen gewesen/ bekräfftiget haben. Der Papst aber hat auch über dem noch seinen Gesandten gleich bey der Abhandelung des Friedens selbsten gehabt/ als schon oben angeführet worden (q) und solchen gar mit schließen helffen. Dadurch der Verfasser/ neben oben erwiesener Boßheit/ auch ietzo einer Unwissenheit gantz unstreitig überführet wird.

Und aus diesem allem/ wird ieder unpaßionirter und Vernünfftiger Mensch urtheilen müssen/ **daß der ewige Thornische Frieden nach allen Natürlichen und Völcker-Rechten feste stehe/ und dem Hochmeister mit seinem Orden nichts als Treulosigkeit und Meyneid übrig bleibe;** so offt einer von beyden Theilen sich unterstanden/ selbigem sich entgegen zu setzen.

Ob der Thornische Frieden an. 1466. biß an. 1498. gehalten worden?

Pag, 8. **Die nachfolgende Hochmeister sich starck darwider gesetzet)** Hier bürdet der Verfasser seinem Orden eine Schande auff/ welche selbiger nicht verdienet hat. Dann dafern die nachfolgende Hochmeister als der Verfasser meldet/ dem so theuer erworbenen und hochfeyerlich beschworenen ewigen Thornischen Frieden nicht nachgelebet hätten/ so bliebe solchen kein anderer Titel übrig/ als daß sie Rebellen/ Meineydige und Bundbrüchige Leute gewesen wären. Nur oben ist bereits erwiesen (r); daß Krafft des Thornischen Friedens fünff Hochmeister nacheinander dem Könige in Pohlen den Eyd der Treue geschworen/ und dessen Herrschafft uber die Preußischen Lande erkennet hätten. Und obgleich Martin Truchseß von Wetzhausen

(p) Cap. III. §. 13.
(q) Cap. III. §. 12.
(r) Cap. III. §. 13.

sich an die Hungern ergeben/ und durch deren Hülffe/ sich der Pohlnischen iurisdiction zu entziehen/ suchen wolte: so hat er doch

I. So gleich wieder umgekehret; seine Treulosigkeit erkannt.
II. Solche dem Könige in Pohlen abgebethen/ und
III. Nach wieder erhaltener Gnade/ demselbigen den Gehorsam/ gleich den vorigen/ geschworen/ auch noch
IV. Den Thornischen Frieden aufs neue mit einem solennen Eydschwuhr bekräfftiget (s) wie denn
V. Der gleich darauf folgende Hochmeister/ Johann von Tieffenbach nicht allein sofort dem König in Pohlen geschworen; sondern auch die Leichtsinnigkeit seines Vorfahren bedauret/ auch gar offt zu weinen angefangen/ und wenn man nach der Ursache gefraget/ die Hände unter diesen Worten zusammen geschlagen: Ach GOtt im Himmel/ wie hat es mein Orden getrieben/ daß ihm niemand in der Welt mehr trauen wil (t).

Und dieses letztern frommen Hochmeisters Exempel/ welchen auch die Ordens-Scribenten selbsten mit allem Recht vor einen heiligen Mann halten/ hätte sein Nachfolger Friedrich Hertzog von Sachsen folgen/ und keinen Aufstand wider seinen Ober-Herren den König in Pohlen erregen sollen. So wäre die Cron Pohlen nicht gezwungen worden/ den so gar öffters meyneydigen Orden bald nach ihme mit Stumpff und Stiel auszutilgen.

Ob der offtgedachte Thornische Frieden 1466 zulasse/ daß der Preußische Creutz-Orden unter dem Röm. Reich geblieben/ und nicht vielmehr solcher diesem dadurch gäntzlich abgesaget habe?

Pag. 8. Ordine nihilominus sub tutela Imperii manente) Der Verfasser gibt wieder sehr einfältig und ungeschickt vor: ob gleich alle Hochmeister von an. 1466. nach dem Thornischen Frieden dem Könige in Pohlen schwehren müssen; so wären sie doch dieses Eydes und Friedens ungeachtet unter der Herrschafft und dem Schutz des Römischen Reiches geblieben. Allein er muß ia gedencken; daß niemand das Thornische Friedens-Instrument selbsten aufsuchen und lesen werde: Als in welchem gantz

(s) Als selbst die Ordens-Chronick Johann Caspar *Venators* meldet Lib. III. cap. II. p. 202.

(t) Wie solches nach oben in dem 3. Cap. 13. §. angeführten Zeugnißen bey *Schuzen*; *Hennebergern* und andern zu lesen ist.

gantz klar enthalten / daß der Preußische Creutz-Orden keinen andern Ober-Herrn / als den König und die Republiq. Pohlen erkennen / und mithin allen andern ohne dem Papst / welchem der Orden gleich andern Römisch-Catholischen / in geistlichen Dingen unterworffen / absagen / und mit einem Eydes-Schwuhr sich selbiger verzeihen solle. Und wollen wir um mehrern Nachdruckes willen / von demienigen was hierzu dienet / einen Auszug machen / welcher in folgenden Wörtern bestehet (u)

I. Magister Ordinis Teutonici in Porussia & fratres eius, sint Consiliarii perpetui Regis & Regni Poloniae.

II. Subiectionem & protectionem eius Regis & Regni, perpetuo duraturam, assumant.

III. Iurabit quilibet Magister pro Commendatoribus & terris Prussiae Regi & Regno Poloniae iuramentum. A quo

IV. Nemo Ordinem absoluere aut relaxare poterit.

V. Omnes regiones in & extra Porussiam, etiam futuro tempore conquirendas, Ordo Teutonicus Regi & Regno Poloniae innectit, iniungit; vnit; inuiscerat. Vt

VI. Cum Regno Poloniae fratres Teutonici sint vna gens; vnus populus, vnum & indiuiduum corpus.

VII. Teutonicus ordo nullum alium post summum Pontificem, quam Regem Poloniae pro suo capite & Superiore agnoscit.

VIII. Regni & Regis hostes pro suis habet &

IX. Secus facta annullat; cassat; abolet; tollit; extinguit; mortificat; derogat.

X. Idque perpetuo; spontanee; scienter, quam vere Deus adiuuet & sancta crux.

Und dieses alles sind die eigentliche Wörter des Thornischen Friedens-Instruments / welche iedwedem offenbahrlich zeugen werden / wie ungeschickt es abermahlen heraus komme / daß der Verfasser schreiben darff: es wäre der Brüder-Orden in Preußen auch nach dem Thornischen Frieden an. 1466. unter dem Römischen Reich geblieben: da er doch diesem in der Friedens-Formul

(u) Das gantze Friedens-Instrument selbsten wird sich unten in den Beylagen von Wort zu Wort eingedrucket finden.

selbsten ordentlich abgesaget hat. Wenn also der Creutz-Orden damahls mit dem Verfasser eins gewesen ist: so haben die Pohlen neue Ursache gehabt/ selbigen wegen seines Betruges und Untreue zu vertilgen/ absonderlich da die Ordens-Brüder sich selbsten in offterwehntem Frieden diese Straffe gesetzet/ daß welcher von ihnen solchen brechen würde/ der solte alle des Seinigen verlustiget/ und die Unterthanen von aller Pflicht dadurch ipso iure frey gelassen seyn.

Ob der Hertzog Friederich von Sachsen recht Fürstlich gethan; daß er den Thornischen Frieden mit Pohlen am ersten gebrochen hat?

Pag. 8. Recht Fürstlich entgegen gestanden) Wie vielmehr hätte er schreiben sollen: recht treu und Gewissenloß das ist/ wie der Verfasser oben eine Redens-Art führet/ recht professions-mäßig. Maßen ja Hertzog Friederich von Sachsen als er an. 1498. Hochmeister in Preußen worden/ nicht die geringste Ursache gehabt/ seinem Landes-Herrn dem König in Pohlen die Pflicht und den Gehorsahm mit einem offenbahren Friedens-Bruch zu entziehen. Dann sahe er seine Vorfahrer an; so hatten dero schon fünff nacheinander die Huldigung der Cron Pohlen geleistet: dachte er auff seine Ordens-Glieder/ so hatten ia diese bereits über dreyßig Jahre von keiner andern Ober-Herrschafft als der Cron Pohlen gewust/ noch iemahls wißen wollen: die Preußische Innwohner aber waren fast ein halbes Jahrhundert der Cron Pohlen unterworffen gewesen; wolte er sich zum Römischen Reich wenden; so müste er wißen/ daß der Orden durch den an. 1466. geschloßenen Thornischen Frieden/ oben gedachter maßen/ demselben gäntzlich abgesaget hätte; noch über das selbsten Käyser Fridericus V. den Hochmeister Martin Truchseß von Wetzhausen/ als solcher sich der iurisdiction der Pohlen entziehen wollen/ mit ernstlichen Worten zugeschrieben:

> Er solte sich deßen nicht wider die Pohlen unterstehen (x) weil die Teutsche gar nicht gewohnet wären/ Friedens-Brüche mit ihren Waffen zu schützen.

Bleibet also nichtes übrig/ als daß sich dieser Hochmeister von der Macht

(x) Cyriacus *Spangenberg* Part. I. Lib. XI. des Adels-Spiegels cap. 4. pag. 339.

Macht seines Hauses/der Hertzogen von Sachsen Hülfe wider die Pohlen eingebildet hat. Und dieses heist nun wieder: Treue und Glauben mit seinem Nutzen abmeßen/ und keinen Vertrag länger zu halten/als biß man Kräfften bekömt/selbigen wieder zu brechen. Welcher Gottlosigkeit der Verfasser auch den gantzen Creutz-Orden schuldig machet/ wenn er gestehet/ daß solcher das ungerechte Vornehmen des Hochmeisters Friederichs gebilliget hätte.

Pag. 8. Glücklich eludiret) Worinnen dieses Glück damahls bestanden/solches kan ich nicht finden: vielmehr aber leichtlich erweisen; daß der Hertzog Friederich Schimpff und Schande von diesem Friedens-Bruch gehabt habe. Dann

Ob der Hochmeister Frierich in dem/ daß er den Thornischen Frieden gebrochen/ etwas gewonnen/und nicht vielmehr sich zum Spott für der erbaren Welt gemachet habe?

I. Blieben die Preußischen Land-Stände/ der Pflicht vergessenen Conduite ihres Hochmeisters ungeachtet/ nach wie vor unter Pohlnischer Bothmäßigkeit stehen (y).

II. Schickte der Papst Iulius II. an den friedbrüchigen Hochmeister ein scharffes Schreiben/ darinnen er selbigem sein Vornehmen wider die Pohlen auf das äusserste verwiese/ und endlich mit diesen Worten schlosse: so erfordern wir und ermahnen dich aus Apostolischer Macht/ Krafft dieses/ ausdrücklich; daß du solch Eydes-Pflicht dem Könige in Pohlen zu leisten keines weges länger verziehest; sondern wie andere Hochmeister deine Vorfahren/ gäntzlich haltest und erfüllest/ auch die confirmation der Artickel bemeldtes Friedens und Vereinigung von uns und dem Apostolischen Stuhl ohne weitern Zeit-Verschlepp/ bittest. Sonst wollen wir den König in Pohlen mit andern Hülffs Mitteln darzu/ aus unsrer Apostolischen Macht/ versehen (z).

III.

(y) Dahero als selbigen der König in Pohlen/ wegen dieses Friedenbruches ihres Hochmeisters/ auf den Halß gehen wollen: haben sie ihme geantwortet; sie wären allezeit der Pohlen ihre getreue Unterthanen geblieben/welche an dem Vornehmen des Hochmeisters keinen Theil hätten/ auch selbigem ohne Widerrede gehuldiget *Chytraeus* Chron. Sax. lib. I. p. 17.

(z) Wie dieses Päpstliche Schreiben Caspar Schütz von Wort zu Wort übersetzet/ und seiner Preußischen Chronick Lib. IX. p. 608. sq. eingerücket hat.

III. Haben die Teutsche selbsten weder Lust noch Recht gefunden/ sich dieses Friedens-Bruches anzunehmen. Fridericus spe vana satis diu suspensus, nullum ab Imperii Ordinibus auxilium accepit, schreibet der Sächsische Geschicht-Schreiber Georgius FABRICIUS (a). So daß endlich

IV. Der gute Hochmeister Hertzog Friederich/ der den Schimpff nicht tragen wollen/ etwas mit Unrecht angefangen und mit Spott geendiget zu haben/ aus Verzweiffelung sich aus den Preußischen Landen machen müssen. Wie er denn guten Theils vor Unmuth anno 1510. in dem Meißnischen Flecken Rochlitz gleich darauff gestorben ist.

Ob nun der auctor bey diesem durch göttliche Rache so elend erfolgten Ausgang/ Ursache habe/ zu schreiben/ der Hochmeister Friederich habe die Polnische Herrschafft über Preußen glücklich eludiret/ davon lassen wir nun ieden Vernünfftigen urtheilen.

Ob die Hochmeister nach dem Thornischen Frieden iemahlen die Regalia ab Imperio Romano recognosciret haben?

Pag. 8. Die Regalia ab Imperio öffentlich recognosciret haben) Oben haben wir schon erwiesen; daß kein Hochmeister iemahlen für dem Römischen Käyser/ gleich andern Reichs Vasallen, seine *Regalia* wegen Preußen recognosciret; vielmehr aber alle und iede den Besitz derselben/ biß an. 1466. da sie Pohlen unterthänig worden/ für *Souverain* gehalten haben. Nur ietzo ist bloß die Frage/ ob die Sechs Hochmeister nach dem Thornischen Frieden von an. 1466. wie der auctor redet/ Regalia ab Imperio offt und öffentlich recognosciret/ denselben auch ihre Privilegia vom Röm. Reich öffters in facie totius Europae renouiret und confirmiret worden seyn. Und da sey der Verfasser hiermit auffgefordert; in den viertzig Jahren von ermeltem Frieden uns nur einen eintzigen Hochmeister/ der dieses gethan/ zu benennen. Gesetzt aber/ welches doch nimmermehr geschehen kan/ daß er einen davon auffbrächte: so ist uns der klahre Buchstaben in dem hochheiligen Thornischen Frieden genug; da der Hochmeister und die Creutz-Brüder aller andern Herrschafft völlig abgesaget/

(a) Lib. VII. Originum Saxonicarum. p. 841.

get/ und unter der Bothmäßigkeit der Cron Pohlen einig und allein zu stehen/ für den Augen der gantzen Welt versprochen/ und solchen Vertrag alle fünff Hochmeister von an. 1466. biß an. 1497. mit einen Cörperlichen Eyd zu GOtt beschworen haben. Welcher Gestalt denn der Verfasser alle diejenige Hochmeister seines Ordens abermahls zu Eyd und Friedens-brüchigen Leuten machet/ von welchen er erstgedachte seine Rede verstanden haben will.

Ob den Creutz-Orden etwas helffen möge; daß an. 1510. auff dem Convent zu Posen nichts ausgerichtet worden?

Pag. 9. Ad instantiam Ordinis ein Convent nacher Posen veranlasset) Dieses ist also: denn nachdem der Hochmeister Friedrich so gar frech und ungescheuet die gewöhnliche Huldigung an den König in Pohlen verweigert/ auch/ derselben zuentgehen/ sich gar aus dem Lande gemachet hatte: wolte doch der König in Pohlen Sigismundus wissen/ was ihn zu diesem so frevelhafften Ungehorsahm verleitet hätte. Und deshalben wurde an. 1509. ein Convent zu Posen angesetzet/ dabey die Käyserl. wie auch die Ungarische und Böhm. Gesandten/ das Werck zu vermitteln/ erschienen sind. Allein/ als die Abgeordnete des Creutz-Ordens für solches Verbrechen des Thornischen Friedens nichtes anzuführen wusten; als daß selbiger Frieden ihrem Orden schädlich wäre/ solchen dem König in Pohlen unterthänig machte und/ mit eins zu sagen/ den Creutz-Herren nunmehro nützlicher zu seyn schiene/ wenn sie/ mit Hindansetzung aller Zusagung und beschwohrnen Eyde/ solchen theuren Vertrag wider göttliche und weltliche Rechte übertreten/ zerbrechen und auffheben möchten: so fragten die Pohlnische Gesandten nicht unbillig/ ob sie die Creutz-Herren als einfältige Kinder/ die nicht verstünden/ was Treue und Glauben auff sich hätte; oder aber als die boßhafftigsten Unmenschen ansehen müsten/ welche die Regung ihres Gewissens zu unterdrücken suchten (b). Und war demnach

 den

(b) Caspar Schütze hat Lib. IX. Chronici Prussiae die Handlung dieses Posnauischen Convents am weitläufftigsten aus einem Archiv zusammen getragen. Da man sich über die Einfalt und Boßheit der Abgeordneten des Hochmeisters in den Ausflüchten des Thornischen Friedens allerdings verwundern muß.

den Pohlen kein ander Mittel übrig gelassen / als diesen Conuent auffzuheben / und den Thornischen Frieden mit dem Degen wider die Boßheit der abtrünnigen Ordens-Brüder zu beschützen.

Ob der an. 1511. erwählete Hochmeister Albertus etwas unterlassen habe / was zu Beschützung des Ordens wider die Cron Pohlen nur möglich gewesen sey?

Pag. 9. *Albertus* Marck-Grav zu Brandenburg an. 1511. zum 34. Hochmeister infausto sidere erwehlet) Nachdem sich mit dem Tod des Hochmeisters Hertzogs Friederichs von Sachsen der Poßnauische Conuent an. 1510. zerschlagen / und der König in Pohlen Sigismundus bereits dem Friedens brüchigen Orden gedräuet hatte; dafern die Creutz-Herren noch länger mit ihrem Hochmeister in Untreu und Ungehorsahm gegen Pohlen verharren würden; Selbige nach allen natürlichen Rechten auszutilgen / und der von den Pohlen zu Lehen tragenden Preussischen Landen verlustiget zu halten: so haben die Creutz-Herren Ursache genommen / den Marck-Graven zu Brandenburg Albertum an. 1511. zu ihrem Hochmeister zu erwehlen. Theils damit selbiger unter assistence seines gantzen Hauses / und anderer demselben zugethanen und verbundenen Reichs-Fürsten / das Band des Thornischen Friedens mit Gewalt gegen die Pohlen abreißen (c) oder aber den König in Pohlen / als seiner Frau Mutter leiblichen Bruder zu einem Vertrag bewegen möchte / welcher die nun so viele hundert Jahre zwischen Pohlen und Preußen gewesene Strittigkeiten beyzulegen vermögend wäre. Beydes hat hat sich der tapffere und auffrichtige Albertus mit allem Ernst und Eyffer angelegen seyn lassen. In den funffzehen ersten Jahren / welche er dem Orden fürgestanden / ist nicht eines vergangen / da er nicht durch neue Bündniße; Werbungen; Krieges-Zurüstungen; würckliche Einfälle / harte und gütliche Handlungen den Creutz-Orden von Pohlen wieder loß zu machen / mit Auffsetzung seiner Ehre; Gutes und Blutes gesuchet hat. Welches alles schon oben (d) gar ausführlich von uns erwiesen und dargethan worden

(c) Dieses gestehet nicht allein der Verfasser selbsten / sondern auch die Ordens-Geschichte ebenfals Lib. III. cap. I. p. 220.

(d) Cap. III. §. 13. da gezeiget worden / wie Albertus bey dem Käyser; gesamtem Reich; dem Röm. Papst; seinen Herren Vettern / und so vielen andern Fürsten wider Pohlen Hülffe gesuchet; aber allenthalben verlassen worden sey.

den ist. Gleichwie aber alle Rechte vermögen / quod nemo de eventu respondere teneatur; also ist auch dem Hochmeister Alberto nicht beyzumessen/daß/nachdem er seines Ortes nichts versäumet/ inzwischen aber von dem Käyser/ dem Röm. Reich und sonsten allenthalben hülffloß (e) gelaßen worden; die Sache eine gantz andere Wirckung gethan / und einen zwar gerechten / aber auff Seiten des Ordens unangenehmen Ausgang genommen hat.

Ob der König in Pohlen berechtiget gewesen/ die Preußische Lande an. 1525. an sich zu nehmen / und den Creutz-Orden darinnen ausgehen zu lassen?

Pag. 13. Der Vertrag an. 1525. wider alle Geist- und Weltliche / ja der Völcker- und Natürliche Rechte / contra Deum, Imperium; Ordinem beschlossen) Man könte zwar diese Sache / als an welcher weder der Marckgrav Albertus, noch das Hauß Brandenburg Theil hat / der Crone Pohlen zu beantworten überlaßen / die auch solches über sich genommen / und an. 1548. durch ihren Gesandten Stanislaum LASCUM (f) die Entsetzung der Creutz-Herren in Preußen in einer öffentlichen Schrifft gerechtfertiget hat: Nur damit hier nichtes zurücke bleibe; so wollen wir dem Verfasser ohn schwehr zeigen; daß die Entsetzung der Creutz Herren anno 1525. von den Pohlen nach Geist- und Weltlichen auch allgemeinen Völcker-Rechten geschehen sey. Und hierzu ist oben schon der Grnnd geleget worden. Denn es lieget ia der klahre Buchstaben des ewigen und hochheiligen Thornischen Friedens an. 1466. allen Menschen vor Augen: in welchen der gesamte Creutz-Orden die Preußische Lande an den König und die Cron Pohlen zu Lehen übertragen / auch sich und das gantze Land Preußen zu Pohlnischen Lehens-Leuten/ Vasallen, Dienstmannen und Unterthanen gemachet hat. In sol-

(e) Die Briefe der Käyser Maximiliani und Caroli V. wie auch des Papstes Leonis X. liegen bey *Prilusio* in Diplomatibus rerum Polonicarum und dem Caspar *Schuzen* Lib. X. Chronici Prussiae öffentlich am Tage / darinnen sie Albertum wissen lassen / wie sich weder Er / noch sein Creutz-Orden einiger Hülffe wider die Pohlen zu getrösten haben würde / davon auch oben bereits gesaget worden cap. III. §. 13.

(f) Die gantze Schrifft des Gesandten findet sich bey Melchiorn *Goldasto* in seinen Reichs-Händeln p. 151. ferner in dem fasciculo vom Preußischen Abfall p. 21. In einem Auszug aber geben selbige auch *Sleidanus; Thuanus; Belcarius; Chytraeus* und andere ad an. 1548.

solcher Pflicht auch alle Hochmeister / Commenther und Ordens-Glieder in Preußen von ermeltem Jahr 1466. an unter der Ober-Landes Herrschafft des Königs und der Cron Pohlen gestanden / und ruhig verblieben sind. Als nun die Creutz-Brüder unter dem Hochmeister Hertzog Friederich / und noch mehr unter deßen Nachfolger dem Marckgraven Alberto, gantz gewissenloser / Eyd und Pflicht vergeßener Weise ohne die allergeringste Ursache zu haben / nur aus offenbahrem Eigen Nutzen und Regier-Sucht sich wider ihre von GOTT durch solchen heiligen Frieden vorgesetzte und allemahl davor erkante Christliche und gelinde Obrigkeit / den König in Pohlen empören; alle Treu aufkünden; und ihren Lehens und Landes-Herren mit einem blutigen Krieg überfallen wollen / welches alles der Orden nach dem Zeugniß aller Geschicht-Schreiber selbiger Zeiten (g) geständig ist: so wird niemand den Pohlen eine solche Einfalt zu muthen / daß sie diese rebellische Unterthanen und untreue Vasallen noch länger als eine Otter in dem Busen hegen sollen / vielmehr werden alle geistliche und weltliche / natürliche und Völcker-Rechte / es für eine mehr als zu wohl verdiente Straffe halten / nach welcher der König in Pohlen das Land gar an sich nehmen / und den rebellischen Orden auffheben können. Und lauffen ja hier so gar viele Ursachen zusammen / davon jede für eine Verwirckung des Lehens zu halten ist. Dann für das

I. Begiengen die Creutz-Herren einen öffentlichen und gantz frevelhafften Friedens-Bruch. Und die Hochmeister Friderich von Sachsen und der Marckgrav Albertus, waren eben zu dem Ende erwehlet / daß selbige ihre und des Röm. Reichs Kräfften für die Ubertretung des Thornischen Friedens anno. 1466. wider die Pohlen gebrauchen solten (h). Welchem nach denn alle Natürliche Rechte dem Könige in Pohlen die Waffen in die Hände gegeben; diese Treulosigkeit an dem Orden / nach dem Maaß seiner Siege und Kräfften / zu rächen.

II.

(g) *Belcarii; Sleidani; Thuani; Surii; Chytraei* und anderer.

(h) Welches die Ordens-Chronick nicht allein selbsten gestehet; sondern auch solches gewissenlose Unternehmen an den damahligen Creutz-Herren als eine sonderbahre Fürsichtigkeit erheben wil Lib. III. cap. 1. & 2.

II. So hatten die Pohlen mit dem Creutz-Orden diesen Thornischen Frieden nicht etwa als einem Souuerainen Volck/ sondern wie die klahre Wörter solcher Friedens-Formul lauten (i)/ als Pohlnischen Vasallen und Unterthanen geschlossen. Wenn nun die erste Buchstaben des Lehen-Rechtes sind; daß ein Vasall eo ipso, als er eine Untreu oder felonie gegen seinem Lehens-Herren begehet/ des Lehens und aller seiner Güter sich verlustiget machet. So sind die Preußische Lande schon so gleich/ als nur der Creutz-Orden die erste Gedancken spühren lassen/ daß er dem Könige in Pohlen nicht mehr huldigen wolle/ der Cron Pohlen verfallen gewesen. Zu geschweigen/ daß ihnen der König in Pohlen Sigismundus in ihrem Muthwillen und Untreu in die zwantzig Jahr nachgesehen/ biß er endlich bey anhaltendem Ungehorsam zu der erfolgten Straffe der Entsetzung gezwungen worden ist.

III. Haben sich die Creutz-Brüder in solchem Thornischen Frieden mit klahren Worten diese Straffe selbsten gesetzet/ daß/ so bald sie demselben nur das geringste entgegen leben würden; so solte der König in Pohlen berechtiget seyn/ die Ordens-Brüder als periuros und foedifragos (k) aus Preussen zu vertilgen.

IV. Haben dieienige selbsten/ auf welche der Creutz-Orden sein gröstes Vertrauen gesetzet/ ihm solchen Auffstand wider den Thornischen Frieden mißrathen/ und nach ihrer eigenen Erkäntnis vorhergesaget/ die Creutz-Herren würden die Pohlen so lange mit Friedens-Brüchen reitzen/ biß selbige endlich den Orden keines Friedens mehr wehrt halten; sondern mit Strumpff und Stiel austilgen würden. Die Brieffe des Käysers Maximiliani und der Päpste Iulii II. und Leonis X. sind schon öffters angeführet worden (l) wie

(i) Welche wir oben angeführet/ und unten in der Beylage des Instrumenti Pacificatorii nachgesehen werden mögen.

(k) Quod si contrarium fecerimus, censebimur periuri & foedifragi, lauten die Worte unten in der Beylage des Thornischen Friedens-Instruments.

(l) Aus dem *Prilusio* und Caspar *Schuzen*, woselbst selbige von Wort zu Wort eingedrücket sind.

denn auch Käyser Maximilianus, als der König in Pohlen Sigismundus ihn anno 1515. zu Wien besuchte / sich frey erklähret: die Pohlen möchten den treulosen Orden durch zulängliche Mittel / wie sie könten / zum paaren treiben; von dem Käyser und dem Röm. Reich hätte er sich keiner Hülffe mehr zu getrösten (m)

V. Haben so wohl der Orden als die Land-Stände in Preussen solche Veränderung von den Pohlen als ein Zeichen unverdienter Gnade an. 1525. angenommen. a) Weil es ihnen beyderseits besser wäre; daß sie einen erblichen Fürsten bekommen möchten / welcher für die Wohlfahrt des Landes mehr / als ein zeitiger Ordens-Meister Sorge tragen würde b) begrieffen sie wohl / daß dem Könige in Pohlen das gantze Land wegen ihres Ungehorsams verfallen wäre; darüm sie für eine grosse Barmhertzigkeit des Königes hielten; daß / da er alle Preußische Inwohner / als Rebellen und treulose Leute von Hab und Gütern iagen könte; er dennoch ieden bey dem seinigen / auch die willige Ordens-Glieder bey guten Einkünfften / die Land-Stände bey ihren Gütern / das gantze Land bey seiner Freyheit liesse / und in der That nichtes / als den Nahmen der alten Herrschafft änderte. Welches alles Orden und Stände in ihrem Eyd an die Pohlen ausdrücklich gestanden / und mit Hand und Siegel bevestiget haben. Welches unpartheyische Zeugnis seines Gegenteils die Crone Pohlen allerdings für die Berechtigung dieses Vornehmens mit sonderbahrem Nachdruck anführen kan.

Nun erwege der Verfasser diese Umstände / und halte sie gegen die Richtschnur göttlicher und weltlicher Rechte: so wird er finden / daß solche dem Könige in Pohlen / weit mehr wider den Creutz-Orden

(m) Nicht allein die Pohlnische Scribenten *Cromerus* und *Neugebauerus*, wie auch der Preußische Geschichtschreiber Caspar *Schuze* gedencken dieses; sondern auch *Belcarius*, und *Sleidanus* gestehen / daß sich der Pohlnische Gesandte auf öffentl. Reichs-Tag auf diesen Vertrag der Pohlen mit Käyser Maximiliano I. bezogen habe. Dannenhero *Boeclerus* in Notis ad Grotium, und in Rebus seculi XVI. eben solches gar wohl wiederholen können.

Orden eingeräumet / als sich derselbige aus sonderbahrer Gelindigkeit und Liebe zu seinem Vetter / Marckgrav Albrechten / gegen dieselbe gebrauchet hat. Dafern aber der Verfasser seine Ausflüchte etwa in der Heiligkeit des Brüder-Ordens nehmen wolle / gleich als wenn selbiger nicht so wie andere Völcker und Staaten nach dem Natur und Völcker-Rechte geurtheilet werden dürfte: so wollen wir ihme die Historie der Austilgung des Tempel-Ordens in Franckreich; und der Ritter in Spanien von Calatraua St. Iacob, und Alcantera vorlegen/und in jenem Petrum PVTEANVM (n) und VILLANEVM; in diesem aber GOMECIVM (o) MARIANAM (p) Martinum ab AZPILCVETA (q) AIALAM (r) Thomam HVRTADVM (s) als hierinnen verständige Moralisten recommandiret haben / daraus er die Frage lernen mag / ob ein **Orden wegen seines Ubermuhts/ oder/ wenn er nur von dem Endzweck seiner Stifftung zerfallen / mit gutem Gewißen auffgehaben und ausgetilget werden könne.** Und so dann wird er vielmehr dieses gestehen müssen/daß gleichwie man von Ordens-Brüdern mehr Heiligkeit / als von andern fordern könne; also auch die Straffe des Verbrechens bey ienen schärffer / als bey diesen billig seyn solle. Demnach denn der König in Pohlen bey der felonie und Untreu des Creutz-Ordens keine Ursache gehabt hat / wider diesen mit gelinderer Straffe als gegen andere Rebellen zu verfahren.

Pag. 13. **Der Vorschlag** de secularisanda Prussia **von dem König** Sigismundo **geschehen)** Es ist dieses der unverschämte Vorwurff des Verfassers / daß er dem redlichen und um den Creutz-Orden so hochverdienten Hochmeister Alberto auffdringen will: es hätte solcher aus eigennützigem Absehen dem König

Ob Albertus an. 1525. den Vorschlag de secularisanda Prussia gethan / oder aber der König in Pohlen und die Preußische Land-Stände solchen anzunehmẽ/ ihn gezwungen haben?

(n) En son histoire de Condemnation des Templiers; du scisme, & quelques Proces criminels Paris. 1654. 4.
(o) In vita Ximenii Lib. III. p. 181.
(p) Lib. XXVI. rer. Hispanicar. c. 5.
(q) De Regularibus, & in Apologia de reditibus Ecclesiasticis.
(r) In Compendio Ordinum militar.
(s) Lib. II. Resolut. Moralium Digressionis vltimae sect. II. & III.

nig in Pohlen Sigismundo den Vorschlag selbst gethan; daß er das Land Preußen secularisiren / und den Creutz-Orden darinnen ausgehen lassen möchte. Allein wir wollen aus gar vielen Umständen erweisen / daß dieses eine offenbahre Verläumdung sey / und die Macht der Pohlnischen Waffen den tapffern Albertum samt seinen Ordens-Brüdern gezwungen / offtgenanntem Vorschlag secularisandae Prussiae nicht zu widerstehen.

Und zwar

I. So gestehen ja die Pohlen selbsten / daß sie diejenige gewesen / welche den Abgeordneten des Hochmeisters Alberti und seines Ordens an. 1525. den Vortrag gethan: entweder die Preußische Lande von der Cron zu einem erblichen Mannlehen zu empfahen; oder aber des Krieges gleich wieder gewärtig zu seyn (t) Nachdem nun die gemeine Rechte vermögen: quod spontanea confessio facti inducat notorium, atque sine adiminiculis plene probet: so sehe ich nicht / mit was Recht man das eigene Zeugniß der Pohlen wider sich selbsten irgend einem andern hierinnen nachsetzen / oder nur gleich halten möge.

II. So ist ja der Hochmeister Albertus in dieser Handlung mit den Pohlen nicht etwa selbsten in Persohn zugegen gewesen / daß er mit dem Könige in Pohlen sich heimlich unterreden können. Sondern als der Stillstand zwischen den Pohlen und dem Creutz-Orden an. 1525. zu Ende gegangen / und jene / dafern die Sachen nicht ausgemachet würden / den Preußischen Lande wieder mit Feuer und Schwerdt draueten / auch Albertus vom Römischen Reich nicht die geringste Hülffe übrig sahe: so truge er seinem Creutz-Orden und den Preußischen Land-Ständen die Angelegenheit dieser Noth für. Weil nun nicht ein eintziger zu den Waffen rahten kunte / so erwehleten der Creutz-Orden und die Land-Stände selbsten

(t) Salomo *Neugebauer* Lib. VII. Rer. Polonicar. p. 505. schreibet: Intercessores ad Albertum Magistrum reuersi, exponunt eidem, nullam aliam mitigationem a Poloniae Rege impetrari posse; quam vt Magister, eierato Ordine Regem Poloniae Dominum agnoscat, & inuestituram pro se & suis masculis heredibus praestet.

selbsten / damit ia aller Argwohn von dem Hochmeister bliebe / gewisse Gesandten / welche zu dem König nach Cracau gehen / und so gut sie könten / mit demselben handeln und schliessen solten. Der Hochmeister Albertus aber bliebe zu Bentenau / etwa zehen Meilen von Cracau / mit seinen Land-Commenthern liegen. Da ihm denn die Antwort der Pohlen de secularisanda Porussia allererst angebracht worden ist (u)

III. Müssen auch die Gesandten des Ordens und der Preussischen Land-Stände den Marckgraven Albertum von allen Argwohn frey sprechen / denn diese gestehen selbsten (x); daß da sich Albertus über ihre propositiones so sehr befremdet / so hätten sie genug zu thun gefunden / ihm bey zubringen / daß man nicht allein zur secularisation der Lande Preussen von Pohlen gezwungen würde; sondern auch selbige eine allen Innwohnern und Ständen sehr nützliche Sache wäre.

IV. Haben selbsten die zeitige Ordens-Glieder in Preussen und alle Stände die secularisation der Lande so gleich mit allen Freuden ergriffen (y) und sich ausdrücklich vernehmen lassen / sie würden keine Hand mehr wider die Pohlen aufheben; sie wären schon durch den Thornischen Frieden 1466. Pohlnische Unterthanen worden / und danckten GOtt und dem Könige Sigismundo, daß er auf ihren Abfall von demselben nicht eine härtere Straffe setzte / und sie bey ihren Freyheiten und priuilegien, deren sie sich verlusti-

(u) Die Scribenten sind in diesen Umständen alle einig *Chytraeus; Cromerus; Schuze; Neugebauer; Dresserus; Sleidanus* und andere.

(x) *Chytraeus* Lib. XI. Chron. Saxon. p. 282. *Schuze* in Chronico Prussiae Lib. X. p. 809.

(y) Wie dann so wohl die Ordens-Glieder / als auch die gesamte Land-Stände in Preussen in einem geschriebenen und bey *Prilusio* und *Schuzen* befindlichen diplomate einmüthig sprechen: GOtt hätte mit den Augen seiner Barmhertzigkeit auf ihr hertzliches Gebet und Geschrey gesehen / und das Hertz des Königes in Pohlen gelencket / ihre Lande in ein erbliches Hertzogthum zu verwandeln.

lustiget hielten / dannoch erhalten und lassen wolte (z). Darwider der Hochmeister Albertus weder Kräfften noch Ursach hatte / zu sprechen. Wie denn

V. Der Hochmeister Albertus, wenn dieses sein eigener Anschlag gewesen wäre; nicht nöthig gehabt hätte / funffzehen Jahr mit denen gefährlichen Kriegen und Auffsetzung Leib und Lebens die Freyheit der Creutz-Brüder wider die Polen zu verfechten; das gantze Reich durch Brieffe / hin und her reisen und mündliche Vorstellung wider dieselbe auffzuruffen / auch noch an. 1524. bey dem Käyser eine Commission auszubitten / wiewohl vergeblich / weil niemand erschienen; biß in Hungarn hinein nachzureisen / und mit allen Leibes- und Gemüthes Kräfften zu zeugen / daß die Schuld des versäumten Ordens von der Nachwelt nicht bey ihme gesuchet werden dürffte (a). Darum es so dann ein schnöder Undanck und heßliche Verläumbdung ist; daß der Verfasser solche auff denienigen weltzen will / der um seinen Orden gar ein anderes verdienet hat.

Viel-

(z) Was die Ordens-Glieder und Preußische Land-Stände angeführter massen in einer öffentl. Schrifft gestanden / darauf hat auch der Hochmeister Albertus an. 1525. für den Augen des gantzen Röm. Reiches sich freymüthig in diesen Worten beziehen können: Auf solches Unterthäniges Ansuchen und Bitt der Landschafft; zu Vermeidung obliegenden Krieges / Sterbens und Verderbens; auch mit Zuthuung und Bewilligung unserer Ordens-Persohnen in Preußen ist der Vorschlag des Königes in Pohlen de secularisanda Prusia von uns angenommen worden / Friderich *Hortleder* Lib. V. de causis Belli Germanici, c. 2. p. 1959.

(a) Und hat ia der Hochmeister dem Käyser Ferdinando I. gleich an. 1525. in einem öffentlichen Schreiben vorgehalten / daß er dem gesamten Röm. Reich schon an. 1515. in Anwesenheit der vornehmsten Stände den Antrag gethan: wo dem Creutz-Orden in Preußen keine Hülfe wider die Pohlen geschehe; so dorffte man nichts anders gewarten / als daß solches Land / welches ohne dem durch so viele aus eigenen Mitteln geführte Kriege gantz ausgemergelt wäre / um äußerster Nothdurfft willen den Pohlen zufallen müste. Welches er hiermit als ein zeitiger Hochmeister zu seiner Entschuldigung für aller Nachwelt öffentlich vorher gesaget und bezeuget wissen wolte / wie die Preußische Länder von dem Röm. Reich versäumet worden wären. Friderich *Hortleder* Lib. V. de causis B. G. cap. I. p. 1956.

Vielmehr haben

VI. Alle Preußische Land-Stände und unverblendete Ordens-Brüder damahls glauben müssen / daß der König in Pohlen Sigismundus den von dem hochheiligen Thornischen Frieden so offt und gar freventlich abgefallenen Orden in Preußen neben dem gantzen Land verheeret und in die schwereste Dienstbarkeit gesetzet haben würde: wenn er nicht des zeitigen Hochmeisters Marckgraven Alberti, als seiner Schwester Sohn noch hierunter geschonet hätte. So daß alle Preußische Innwohner ihre Freyheit noch biß ietzo diesem Hochmeister schuldig sind (b). Wie dann auch

VII. Die Pohlnische Scribenten beständig schreiben: daß in diesem Vertrag an. 1525. der König in Pohlen das gesamte Preußen mit allem Recht sich und der Cron unterworffen: aber aus eigener und blosser Gnade (c); ohne die geringste Ursache sonsten zu haben (d); die Helffte davon seiner Schwester Sohn Alberto mit diesem Beding / daß er das Ordens-Kleid ablegen solte / geschencket / und unter der Eigenschafft eines lehnbahren Hertzogthums übergeben habe. Welchem nach dann

VIII. Alle unverkehrte uud warhafftige Scribenten sicher schreiben mögen: Poloniae Rex Albertum *adegit*, vt clientelare obsequium praestaret (e): ALBERTVS, cum frustra Imperii opem imploraret, *cogitur* Regi Poloniae dominium directum Prussiae concedere (f): vt reciperet Magister a Po-

T 2 lo-

(b) Nach selbst eigener Geständnis der Stände und des Ordens in ihrem Huldigungs-Eyd an Pohlen bey Caspar *Schuzen* Lib. X. Chron. Prussiae pag. 891.

(c) Iacobus *Prilusius* redet also Rer. Polonicar. p. 186. und Wyuk *Koialowiz* Part. II. hist. Lithuan. Lib. VII. p. 382.

(d) Ex singulari beneuolentia, pro sororis filio Alberto Marchione sind Worte Martini Cromeri Lib. II. de situ Polon. p. 116.

(e) Also redet Hermannus *Hermes* Chur Cöln. und Ertz-Bischöfflicher Saltzburgischer Rath und berühmter Catholischer ICtus in Fasciculo Iur. Publ. cap. IV. p. 52. §. 34.

(f) Sind Worte Matthaei *Dresseri* Millenar. VI. Part. II. p. 498.

loniae Rege Prussiam in feudum, ab omnibus Ordinis sui membris & vniuerso Imperio *desertus*, legati Ordinis Erandus Episcopus Pomezanensis & Fridericus Baro ab Heideck *suadebant* (g): Albertus cum inferior viribus, saepius implorata Caesaris Caroli V. ope, nihil impetrasset: tandem *vi maiore coactus* Sigismundo Regi Poloniae se submisit, ita vt hic, abolito Teutonicorum Collegio, Prussiam beneficiario iure Patrueli concederet (h): Albertus Marchio, a Polono *victus*, supplex pacem petere, & transactionem inire *cogebatur*, vt Prussia feudum masculinum esset Polonorum (i): Albert Marquis de Brandenbourg sans *espoir* de faire aucune resistence, aux Polonois se soubsmit a la Couronne de Pologne (k). Und was vieler anderer Scribenten Zeugniße / daß der Hochmeister Albertus, aller Hülffe entblößet / von dem Könige in Pohlen / als Obersten Lehens-Herren über Preußen zu Unterschreibung der secularisation des Landes gezwungen worden / mehr sind / welche in größerer Anzahl an zu führen / wir vor unnöthig achten.

Nachdem nun besagter maßen / die Pohlen die Schuld des secularisirten Preußischen Landes über sich nehmen; die Preußischen Land-Stände und die Ordens-Brüder selbsten mit allen Kräfften darzu geholffen; auch noch so manche Umbstände / wie nicht weniger so viele geistliche und weltliche / einheimische und ausländische Scribenten den redlichen Marckgraven Albertum von aller Schuld hierinnen frey sprechen: so wird die Verläumdung des Verfassers offenbahr seyn / daß sich solcher nicht scheuet / die Ursache des unter Pohlnische Gewalt gesetzten Preußens in einem Hochmeister zu suchen / welcher mehr sorge / als alle seine Vorfahrer / für die Erhaltung des Creutz-Ordens angewendet hat. Doch haben wir oben schon gesaget / daß diese Verthaidung nur zu Rettung der Ehre

(g) Dauid *Chytraeus* Lib. XI. Chron. Sax. p. 282. ad an. 1525.
(h) Simon *Schardius* Tom. IV. de rebus gestis sub Maximiliano II. p. 74.
(i) Iohannes Theodorus *Sprengerus* in Polonia Nov-antiqua cap. VI. p. 34.
(k) Andreas *Fauyn* en son Theatre de Cheualerie Tom. II. Liv. VII. p. 1396. welcher doch für alle dergleichen Orden so sehr eingenommen ist.

Ehre dieses löblichen Fürstens angeführet sey. Denn das Chur-Fürstliche Hauß Brandenburg zu Rechtfertigung seines Besitzes von Preußen deßen gar nicht vonnöthen hat.

Pag. 15. Auch die Religion changiret) Warumb der Hochmeister Albrecht von der Päpstlichen Religion sich zu der Evangelischen gewendet / davon hat er selbsten die Ursachen in einer öffentlichen Schrifft (l) an den Tag geleget. Nur es ist dieses eine Gewissens-Sache / welche nach keinen menschlichen Gesetzen zu verfechten; sondern allein dem Urtheil des Richters der lebendigen und der Todten vorbehalten wird. Und fast gleiche Bewandtniß hat es auch mit dem / daß er den Orden verlassen; wiewohl auch hierinnen noch mitten unter den Päpstlichen Scribenten sich viele vornehme Lehrer finden / welche in öffentlichen Büchern schreiben; daß kein Christ / ohne Verletzung seines Gewissens / in dem Teutschen Creutz-Orden / wie selbiger heut zu tags eingerichtet / stehen und bleiben möge. Denn vor das

Warumb der Marckgrav Albrecht Evangelisch worden?

Ob er mit gutem Gewissen den Orden verlassen?

I. So haben die Creutz-Brüder / wie schon damahls / also auch ietzo die beständige Meynung / daß sie sich der Einkünfften von ihren Commenthureyen / als ihres eigenen Gutes gebrauchen / und selbige zur Gemächlichkeit ihres Lebens und Zierde ihres Staats mit Fug und Recht anwenden könten. Und schreibet deswegen Antonius DIANA (m) gar wohl: daß wenn man den freyen Gebrauch der Einkünfften des Ordens denen Creutz-Herren in Zweiffel ziehen wolte; so würde man alle / die in dem Orden gestorben / verdammen; die Gewissen aller / die noch ietzo darinnen leben / brandmahlen / und den Orden selbsten gantz umbkehren müßen.

Allein deßen ungeachtet; so stehen doch die grösten und vornehmsten Lehrer in dem Papstthum / geistlichen und weltlichen Stan-

(l) Benannt; Christliche Verantwortung des Durchläuchtigen Fürsten und Herrn / Albrechts / Marggraven zu Brandenburg Hertzogen in Preußen etc. auf Dietrich von Clee ausgebreitete Verunglimpffungen den 29. Octob. 1526. ausgegangen. Und ist solche von Wort zu Wort enthalten bey Friedrich *Hortledern* Lib. V. de caus. Belli Germ. cap. I. p. 1949.

(m) Part. II. Resolut. Moral. tractatu XV. Resolutione 54. & Part. VII. tractatu III. Resolut. 55.

des / als unverfälschte Zeugen der Wahrheit / vor Augen / welche mit großer Hertzhafftigkeit aus tringender Liebe für die armen Seelen aller Ordens-Glieder frey gesprochen:

Daß welcher Creutz-Herr von den Einkünfften seiner Commenthurey etwas zur Gemächlichkeit seines Lebens; niedlichen Speisen und Geträncke; prächtigen Kleidern; Haltung der Diener; kostbahren Gebäuden; Anzahl der Pferde und andern was nicht zu seiner äußersten Nohtdurfft gehöret / anwende: derselbige einen eigentlichen Kirchen-Raub / und eben eine solche Todt-Sünde damit begehe / als wenn er das Geld von dem Altar nehme / oder aus der Armen Kasten stöhle / seine Taffel / Küchen / Keller / Pferde; Diener davon zu halten und zu bezahlen. Und würden um ihrer ewigen Seeligkeit willen / alle Ordens-Glieder hiermit erinnert: entweder das Gelübde ihrer beschwohrnen Armuth zu halten / und alle übrige Einkünffte unter andere Krancken und dürfftige Menschen aus zu theilen / oder / der ewigen Höllen-Pein zu entgehen / aus dem Orden / wie aus Sodoma augenblicklich zu treten.

Es will sich ietzo nicht fügen / selbsten die Wörter und Gründe aller Päpstlichen Theologen / welche mit dieser Meinung den Ordens-Gliedern das Gewißen gereget / anzuführen. Die Vornehmste derselben sind Hieronymus de CENEDO (n) Raphael de la TORRE (o); Mendez a CASTRO (p); GARZIA (q); SANCHEZ (r); MARTHA (s); AIALA (t); RODRIQVEZ (u); Thomas HVRTADVS (x); FAGVN-

(n) De paupertate Religiosa Dub. IX. n. 4.
(o) De Religios. Tom. II. Quaest. 1. Artic. 4. disput. 3.
(p) In Praxi Lusit. Lib. II. cap. I. n. 10.
(q) De Beneficiis Part. I. cap. 4. n. 6.
(r) Lib. II. Consil. cap. 3 dub. 23. n. 8.
(s) De Iurisdictione P. II. cap. 32. n. 22.
(t) In Compendio Ordinum Militar. p. 63.
(u) Tom. II. Quaest 57. artic. 5.
(x) Resolut. Moral. Lib. III. Digressione vltima Sect. I. - 5.

GVNDEZ (y); AZORIVS (z); RICCIVS (a); SVAREZ (b); und viele andere mehr / welche noch von diesen angeführet worden. Doch nur die Worte eines eintzigen anzusehen; so redet der große und berühmte Theologus in Spanien Martinus ab AZPILCVETA (c); also hiervon: Materia praesens & desiderium, quod inesse mihi debet, salutis animarum, & tot tam illustrium virorum, quot & quam sunt *Commendatarii Ordinum* militarium Hispaniae & *aliorum regnorum*, impellebant me, vt ex prædictis inferrem, quam grauiter peccent, qui perinde prouentus suos Ecclesiasticos in alios vsus insumunt, ac si omnino seculares essent. Non reputantes secum, quod praeterquam, quod illi sunt 1) prouentus Ecclesiastici, quorum residua debentur pauperibus, 2) ipsimet religiosi & 3) emiserint solenne paupertatis votum. Nihil aliud hic addam, præterquam quod supplico humiliter eorum (Cruciferorum) excellentiae & dominationi simul & confessariis, vt perpendant eorum Commendarum prouentus esse Ecclesiasticos, ac consequenter, quae de illis *superfluunt, deberi pauperibus, & aliis piis operibus* lege diuina & naturali. Und ist es gewißlich eine Schande / daß / da diese Wahrheit so klahr ist / daß sie einen ieden Christen leichtlich überzeugen kan / sich einige nur aus zeitlichem Absehen / um so klahrer und einfältiger Ursachen willen / derselben widersetzen wollen. Dann da sie nicht läugnen können / daß alle Ordens-Glieder nicht allein die Armuth durch eine Gelübde zu GOtt beschweren; sondern auch der Creutz-Orden noch insonderheit zu Verpflegung der Krancken und Armen (d) angeleget / und auff alle Stifftungen demselben zu eben diesem Endzweck allein / nicht aber darzu geschehen sind / daß die Land-Commenther von sich einen Staat machen / und die fetten Einkünfften den Armen

und

(y) De Praecept. Eccles. Tractatu I. Lib. VII. cap. 6. n. 15.

(z) Tom. I. Lib. XIII. cap. 4. quaest. 10.

(a) Part. III. Decis. 321. n. 4.

(b) De Religios. Tom. III. Lib. VIII. c. 16. n. 24.

(c) In Apologia pro tractatu suo de Reditibus Ecclesiast. quaest. I. monit. XXXIX. p. 21.

(d) Davon nur der Buchstaben ihres schweren Eydes in den Ordens-Büchern nachgesehen werden kan.

und Krancken aus dem Munde reißen und zu ihrer Gemächlichkeit und Wollust gebrauchen sollen: so sprechen sie doch; die Creutz-Herren wären solches strengen Lebens / als wie ihre Vorfahrer / nicht mehr gewohnet; und wer sich ietzo in den Orden begebe / begehre keinen **Krancken-Wåhrter und Hospitahl-Meister** / abzugeben; wenn man auch endlich von ihnen dergleichen fordern wolte; so dürffte man schwehrlich einen finden / der ein Creutz-Herr zu seyn / verlangen würde. Und in diesen gottlosen Gegensätzen sind etliche so weit kommen / daß sie schreiben dürffen:

> Wenn ein **Creutz-Herr** eine **Hure** hielte / und gebe derselben aus den **Mitteln** seiner **Geistlichen** und den armen gewidmeten Commenthurey einen noch so starcken **Huren-Lohn** / so könne er dieses / so viel die Anwendung der Stiffts Gelder betreffe / mit gutem Gewissen thun / und sündige damit nicht (e). Und ein anderer sagt: wenn auch ein Creutz-Herr alle Einkünfften seiner geistlichen Commenthurey mit **Sauffen / Doppeln und Spielen** durchbrächte; so thäte er gleichfals / so viel die Gewalt über seine Stiffts intraden anginge / gar keine Sünde (f).

Allein es verdienet die **Gotts vergeßene Blindheit** dieser Gewißenlosen Menschen mehr Mitleiden / als einiges Widerlegen. Dann wann die **Gewohnheit zu sündigen** die Schuld der Sünden wegnehmen solle: so mag man auch einführen / daß alle Teutsche **Häuser** zu öffentlichen **Huhren-Winckeln** gemachet worden; Weil ia / als Thomas HURTADUS, ein vornehmer Doctor Theologiae zu Hispalis (g) wohl schließet / die Ordens-Glieder zu

(e) Michael *Zanardus* in Decret. Confess. Part. II. Praecept. 4. cap. 31. quaest. 8. Und die Worte Antonini *Dianae* sind Tom. VII. Resolut. Moral. Tractatu III. Resolut. 55. diese: ex his apparet meretrices equitum sacrae militiae, si acceptae pecuniae restitutionem facere noluerit, posse a Confessionariis absolui.

(f) Iohannes de *Dicastillo* ein vornehmer Professor Theologiae zu Toledo redet Lib. II. Tractatu XVIII. Dubio VIII. p. 1067. de Iustita & iure also hievon: In Religiosis Ordinum Militarium votum paupertatis Consuetudine ita interpretandum, vt in ludis bona sua insumere liceat.

(g) Lib. II. Resolut Moralium Digressione vlt. p. 131.

zu dem voto paupertatis so wohl; als zu dem voto castitatis ihre Pflicht und Gelübde gethan hätten. Wenn nun die vornehmste und gewissenhaffteste Päpstlichen Lehrer selbsten dafür halten / daß derjenige in einer immerwährenden Tod-Sünde lebe / welcher sich in dem Creutz-Orden / gleich andern Ordens-Brüdern befinde: wer will es dem aufrichtigen Fürsten Alberto verdencken / daß er von dem Orden / wie von Babel ausgegangen ist? Vor das

II. Begehret heut zu Tage kein Ordens-Glied diejenige Dienste mehr zu thun / um deren willen doch alle Güter und Stifftungen dem Orden selbsten von guthertzigen und mitleidenden Gemüthern geschehen und gewidmet worden sind. Wie sich denn die parade, in welcher ietzo die fetten Land-Commenthier stehen / gar nicht zur Hospital-Pflege / Wartung der Krancken / Verbindung der Verwundeten / Sättigung der Hungrigen schicken solle: ohngeachtet auff diese Dienste und Liebes-Wercke eintzig und allein so wohl der gesamte Orden / als auch alle Glieder davon nicht allein nach dem Absehen aller ihrer Stifftungen; sondern auch nach dem beschwohrnen Eyd / worunter selbige in den Orden aufgenommen worden / darzu gehalten / und für GOtt in ihrem Gewissen verbunden seyn.

Wenn nun bloß aus diesem Absehen / als oben gedacht worden / der Römische Papst selbsten (h) dem Teutschen Orden die Commenthureyen in Italien weggenommen und selbige / seiner Religion nach / an nützlichere Dinge und Clöster verwendet: über das auch / als Ferdinandus Catholicus die Ritter-Orden in Spanien von Calatraua, Alcantara und St. Iacob aus eben dieser Ursache / daß selbige nur müßig und unnütze wären / eingezogen (i) / solches mit einer besondern Bulla gebilliget und

(h) Cap. III. §. 13. sind die Zeugnisse des *Flazii*, *Goldasti*, *Bangerti* und *Wolfii* davon angeführet worden.

(i) Lucius *Marineus*, Lib. XXI. Rer. Hispan. cap. I.

gut geheissen (k) hat: so wird der Päpstliche Stuhl an unserm Alberto desto weniger Schuld finden/ daß er sein unnützes Ordens-Kleid/ welches er ohne dem bey dem Müßiggang und den Wollüsten seiner Ordens-Glieder nur zum Spott für GOTT und der erbahren Welt tragen müssen/ aus gleichen Ursachen/ als ienes der Papst gethan/ ohne Widerstand ablegen wollen. Wormit denn der Schmähungen des Verfassers wider die von Alberto anno 1525. geschehene Verlassung des Ordens gnugsam begegnet werden mag. Weil dieser Fürst ausgeführter massen/ eine Sache vorgenommen/ welche der Papst mit seinem Exempel/ und so viele grosse und vornehme Lehrer der Römischen Kirchen mit ihrem Zeugnis gut geheissen haben.

Ob Albertus an. 1526. mit gutem Gewissen heyrathen können?

Pag. 15. sich beweibet) die Päpstliche Casuisten pflegen inter castitatem absolutam & coniugalem, das ist in coelibatu & in coniugio einen Unterscheid zu machen. Dannenhero auch dem Spanischen Ritter-Orden von St. Iacob; Alcantara; und Calatraua freygegeben worden/ sich zu verheyrathen (l) ohngeachtet selbige das votum castitatis, so wie die Creutz-Herren beschwohren haben. Und obgleich einige sich hier auff die dispensation des Römischen Papstes beziehen (m): so meynen doch gleichwohl andere/ daß ihr Ordens-Gelübde dadurch gar nicht auffgehoben worden/ sondern auch in coniugali castitate erhalten und vollbracht würde (n). Da nun Marckgrav Albertus nicht als Hochmeister geheyrathet/ sondern nach abgelegtem Orden erst zu einer Christlichen Ehe mit der Königlichen Dänischen Printzeßin geschritten ist: so hat der Verfasser gar nicht Ursache/ dieses Vornehmen seinem Gelübde de castitate colenda entgegen

(k) *Mariana* Lib. XXVI. Historiae Hispan. cap. 5. und *Gomecius* in vita Ximenii lib. III. p. 381.

(l) Iohannes *Ramirez* de fundatione ordinis S. Iacobi, cap. II. n. 20. & Basilius *Pontius* de impedimento matrimonii Causa XXVII. quaest. 2. §. 4.

(m) Thomas *Hurtadus* Resolut. Moral. Lib. II. sect. II. p. 133.

(n) Cum castitate coniugali votum castitatis non tollitur. Basilius *Pontius* de impedimento matrimonii Causa XXVII. quaest. II. §. 4. Nam a castitate absoluta ad castitatem coniugalem transitur Martinus ab *Azpilcueta* Doctor Nauarrus Comm. II. de Regular. in cap. non dicatis 12. quaest. n. 17.

gen zu halten/ als welches votum auch nicht einmahl an dem Zeugnis erstgenannter Lehrer/ aufgehaben worden wäre/ wenn er auch sich noch als Hochmeister/ welches doch nicht geschehen/ verheyrathen wollen. Und redet dieser redliche Fürst in seiner Apologia (o) gar wohl davon/ wenn er spricht: **daß wir den Orden verlassen und geheyrathet/ solches ist aus keiner zeitlichen Lust oder Leichtfertigkeit geschehen/ welche uns/ wo wir GOtt nicht gefürchtet/ im Orden niemand gewehret hätte.**

Pag. 17. **Zu Ertheilung der Regalien Käyserl. Majestät sich disponiren lassen möchten)** dieses ist abermahlen ein gantz verkehrtes und seltsames Vorgeben. So bald Marckgrav Albertus an. 1525. den **Orden** besagter massen **verlassen**/ und ein Pohlnischer Vasall werden müssen: so stunde er nicht nur allein quoad territorium Prussicum; sondern auch quoad personam suam unter der iurisdiction des Königes in Pohlen. Das Röm. Reich aber hatte weder nach diesem noch ienem etwas mehr auff ihn zu sprechen. Wie hätte dann den Hertzog in Preußen die Lust ankommen sollen? dieienige regalia vom Käyser zu suchen/ welche ihm aus sonderbahrer Gnade/ als wir oben erwiesen/ von dem Könige in Pohlen zugetheilet worden sind. So mochte er auch wegen der Teutschen Commenthureyen vor dem Käyser solche regalia nicht begehren/ nachdem er den Teutschen Creutz-Orden schon völlig abgeleget hatte.

Ob der neue Hertzog in Preußen bey dem Käyser Regalien suchen können?

Pag. 19. **In die Reichs-Acht mit Urtheil und Recht erklähret worden)** Oben ist schon erwiesen worden/ daß der Creutz-Orden gar nicht Ursache habe/ die Gerechtigkeit seiner Sache auff die von dem Reich an. 1532. vorgenommenen Achts-Erklährung wider den Marckgraven Albertum zu gründen. Dann für das

Ob die Achts-Erklährung von dem Röm. Reich 1532. wider den Marckgraven Albertum geschehen mögen?

I. Fället solche/ bey erwiesener Unschuld des gewesenen Hochmeisters Alberti hinweg.

Wer also selbige gebrauchen will/ der muß uns auff dasienige vor-

(o) Bey Friderich *Hortleder* Lib. V. de causis belli German. cap. I. p. 1954.

hero antworten / was wir oben in so klahren Beweißthümern zu Rettung deßen Unschuld / angeführet haben.

II. Ist außer Zweiffel / quod bannum Imperii vltra limites Imperii non valeat.

Wenn es nun oben so viele untrügliche Gründe gegeben; daß Preußen niemahls zum Römischen Reich gehöret / oder wenn es auch iemahls darunter gewesen / per derelictionem & pacta publica wieder davon kommen sey? so mag auch solcher Achts-proceß weder den neuen Hertzog von Preußen / noch die Stände dieses Landes nur im geringsten treffen. Und wenn

III. Dieses Bannum Imperiale wieder die Persohn des Alberti einige Krafft gehabt hätte: so wäre solche entweder mit dessen Tod oder dem Ausgang seines Geschlechtes wieder verloschen. Wie denn

IV. Keine von denienigen Ursachen / die Alberto in der Achts-Erklährung vorgeworffen worden / wider die Churfürsten von Brandenburg / welche Preußen nach der Zeit von den Pohlen bekommen / angeführet und getrieben werden kan. Weil auch

V. Das Churfürstliche Hauß Brandenburg die Preußischen Lande nicht so wohl von Alberto oder deßen descendenten geerbet; als vielmehr von den Pohlen für die Erhaltung solcher Crone damit belehnet worden ist; Also mag solchem wenig schaden oder helffen / mit was Recht Albertus das Hertzogthum Preußen besessen habe.

Welches alles oben in den Anmerckungen über den Eingang des Verfassers schon gründlich untersuchet und ausgeführet worden ist.

Was die Verantwortung des Marckgraven Alberti und des Königes in Polen bey unpartheyischen Men-

Pag. 20. **Von aller Welt explodiret worden**) Das Gegentheil hat der Ordẽ meines Erachtens mehr als zu viel gefühlet. Daß so lange die Geschichte des verwirckten Preußens nur in Teutschland von den Creutz-Brüdern einseitig in propria causa erzehlet worden / so ist niemand zu verdencken / wenn man mit dem Creutz-Orden ein Mitleiden gehabt hat. Nachdem aber Albertus seine Nothdurfft der erbahren Welt für Augen geleget / und der Pohlnische Gesandte / Stanislaus Lascus die Sache mit allen Umständen auff dem Reichs-Tag zu Augspurg an. 1548. und 1549. dem Creutz-Orden ins Angesicht für-

fürgehalten und ausgeführet; so hat solches allenthalben eine gar gute Wirckung gethan. Dann da

schen vor eine Wirckung gethan habe?

I. Alles in Teutschland wider die Pohlen auffgewesen: so haben Fürsten und Stände des Römischen Reichs nach eingenommenem wahren Bericht/den Creutz-Orden nicht mehr gehöret/ und folglich mit ihrem Stillschweigen so viel zu verstehen gegeben/daß ihre Unterthanen die Entsetzung des Landes allerdings verdienet hätten (p).

II. Hat selbst der Röm. Käyser Carolus V. gleich darauff von seiner rigeur nicht weniger als die Stände nachgelaßen/ und nicht nur allein an. 1544. in dem Frieden mit Danemarck den Marckgraven Albertum von wegen des Landes Preußen eingeschloßen und mit hin die Acht weggenohmen und auffgehaben (q) sondern auch an. 1550. einen Conuent mit dem König in Pohlen über der Sache zu halten, seinem Bruder Ferdinando befohlen (r)

III. BELCARIVS; CHYTRAEVS; SLEIDANVS DRESSERVS und andere Geschicht-Schreiber selbiger Zeiten haben diese Erzählung des Pohlnischen Gesandten nicht allein in ihren Schrifften recensiret; sondern auch als wir oben erwiesen (s) die meiste von allen Nationen Alberto

(p) Oben in den Anmerckungen über die Vorrede des Verfassers.

(q) Der Tractat findet sich in dem Codice iuris Gentium diplomatico des Churfürstl. Braunschweigischen geheimden Rathes Herrn Godfried Wilhelm *Leibnizens* Part. II. diplom. 43. p. 235. die Worte davon lauten also: **dagegen hat der erwählte König in Danemarck bedingt/ daß Marckgrav Albrecht von Brandenburg dem Käyser von wegen des Landes Preußen in diesem Frieden begriffen seyn solle.** Woraus folget 1) daß der Käyser die Acht aufgehoben 2) dem Alberto das possessorium zugestanden 3) die Titulatur eines Hertzogs von Preußen gegeben. Welchem Exempel ietzige Käyserl. Maiest. mit allem Recht folgen können.

(r) Die Volmacht Caroli V. an Ferdinandum ist noch ietzo bey Heimensfeld *Goldasto* in dem fasciculo vom Preußischen Abfall an. 1627. enthalten.

(s) Da so vieler auctorum ihre testimonia für Albertum angeführet sind.

to recht gegeben und den Muthwillen des Creutz-Orden verdammet.

Woraus denn klahr gnug ist/ mit was Boßheit und Unverstand der Verfaßer schreiben darff/ die Vorstellung des Pohlnischen Gesandten wider die Creutz-Brüder wäre von aller Welt explodiret worden. Da selbige im Gegentheil so viel Gutes gewircket hat/ daß niemand mehr für die Creutz-Herren weder Feder noch den Degen brauchen wollen.

Ob das Churfürstl. Hauß Brandenburg das Hertzogthum Preußen von den Nachkommen Alberti bekommen/ oder nicht vielmehr selbigem die Cron Pohlen solches Land 1569. nouo titulo & causa verliehen habe?

Pag. 21. Chur-Brandenburg mit der Zeit zur coinvestitur admittiret worden) Es ist uns lieb/ daß der Verfaßer nun selbsten gestehen muß; wie die Preußische Lande nicht durch Alberti Erbschafft oder Verwandschafft an das Churfürstliche Hauß Brandenburg kommen/ und mit hin das vitium possessionis, welches selbigem von seinem Gegentheil vorgerücket worden/ auff die ietzige Besitzer fortgeführet werden mögen: sondern offtbesagter maßen mit deßen Sohn Alberto Friderico anno 1618. verloschen und getödtet worden sey. Dann als anno. 1525. der König in Pohlen den gewesenen Hochmeister Albertum und deßen männliche Leibes-Erben (t) mit dem Hertzogthum Preußen belehnet: so wurden zwar in Entstehung männlichen Geschlechtes von Alberto, deßen drey Brüder Georg; Casimir; Iohannes in die Mitbelehnung wegen des Hertzogthums Preußen genommen (u) dafern aber entweder diese oder dero männliche Leibes Erben aussterben möchten/ ward geschloßen/ daß alsdann das Hertzogthum Preußen als ein erledigtes Lehen dem König und der Cron Pohlen heimfallen sollte (x). Weßwegen sich denn die Churfürstliche Bran-

(t) Illique & eius veris masculini generis & legitimis feudi haeredibus ex lumbis eius procedentibus lautet der Lehen-Brieff bey dem Iacobo *Prilusio* capitulo III. p. 230.

(u) Vbi vero ipse illustris Albertus Marchio & Dux in Prussia sine legitimis masculis feudi heredibus, vel eius legitimi masculi feudi heredes, non relicta prole virili, deficerent, ex tunc Prussia ad Georgium: deinde ad Casimirum: post ad Iohannem Marchiones Brandenburgicos fratres eorumque legitimos masculos heredes transferatur. Sind Worte des Lehn-Briefes bey Iacobo *Prilusio* cap. III. p. 230.

(x) Quod si praedicti quatuor fratres de domo Onspach sine mascula prole decederent; tum Prussia ad nos & successores nostros Reges & regnum

Brandenburgische Linie keiner Erbfolge in diesem Preußischen Lehen zu getrösten hatte. Dabey es auch in die viertzig Jahr geblieben/ und dardurch dem gantzen Reich kund worden ist/ daß die Chur Linie an allen den Preußischen Veränderungen gantz keinen Theil genommen; sondern sich vielmehr/ auch so gar von allem Argwohn des geringsten Eigennutzes frey und unschuldig aufgeführet und gehalten habe. Nachdem es aber etwa viertzig Jahre hernach anscheinen wollen/ als dürffte in kurtzem/ wegen tödtlichen Abgang der meisten Mitbelehnten/ das Hertzogthum Preussen der Cron Pohlen gar heimfallen/ und solches Königreich zu nicht geringerer Gefahr des gesamten Römischen Reiches/ auch sonderbahrem Nachtheil der Marck Brandenburg hierdurch allzumächtig werden: so erforderte nicht allein das augenscheinliche interesse des Churfürsten von Brandenburg; sondern die Häuser Oesterreich/ Sachsen und viele andere Fürsten in Teutschland lagen auch demselben beständig an/ bey der Cron Pohlen die Mitbelehnung über das Hertzogthum Preußen zu suchen. Daß nun nach geschehener vieler Vorstellung der König in Pohlen Sigismundus Augustus endlich an. 1569. diese Sache erwogen/ und das Preußische Hertzogthum lieber an einen betrauten Nachbahr übergeben/ als mit so vieler ialousie dem Königreich Pohlen einverleibet wißen wollen/ solches ist aus gantz besondern Ursachen geschehen/ welche mit des gewesenen Hochmeisters Alberti und deßen Sohnes Besitz/ gar im geringsten nichtes gemein gehabt haben. Dann

I. Hatte der Churfürst zu Brandenburg Ioachimus II. dieses Königes in Pohlen Schwester zur Ehe.

Daher CHYTRAEUS (y) gar wohl schreiben darff/ es sey der König in Pohlen Sigismundus Augustus an. 1569. bewogen worden/ seiner Schwester zugefallen/ dem Churfürsten zu Brandenburg ihrem Gemahl/ die Anwartung auff das Hertzogthum Preußen

Poloniae deuolui ac redire debet nach den formalien des erstgenannten Lehn-Briefes.

(y) Lib. XXII. Chronici Saxon. p. 580.

Preußen/ welches sonsten dem Königreich Pohlen heimgefallen wäre/ zuverleihen.

II. So fiengen sich um diese Zeit die Moscoviter an zu regen. Welchem nach dieser kluge König wohl sahe/ das solchem Nachbahr recht gewachsen zu seyn/ das gute Vertrauen mit dem Churfürsten von Brandenb. ihm sehr dienlich und nöthig seyn würde (z).

III. Hielten die Könige in Franckreich und Dennemarck/ auch die vornehmste Fürsten des Römischen Reichs für Chur-Brandenburg um die Mitbelehnung bey den Pohlen an (a). So daß der König gar wohl schließen konte/ daß die Teutsche leichlich die Lust wieder ankommen mögte/ Preußen den Pohlen unter Chur-Brandenburg. Anführung gar abzunehmen: Da im Gegentheil/ wenn dieser aus dem Spiel bliebe/ iene sich wohl besinnen würden/ etwas anzufangen. Und um dieser und anderer Ursachen willen hat der König in Pohlen Sigismundus Augustus an. 1569. den Churfürsten zu Brandenburg Ioachimum II. samt deßen männlichen Leibes-Erben in die Mitbelehnschafft des Hertzogthums Preußen auff und angenommen (b) Welches Recht hernach bey Veränderung der Regierung in Pohlen von deßen Nachkommen durch Anrührung der Lehen Fahne allemahl erneuret und wiederhohlet worden ist. Nachdem nun endlich der letzte Hertzog in Preußen Albertus Fridericus 1618. ohne männliche Erben zu verlaßen/ verstorben/ auch schon vorhero deßen erste Mitbelehnte mit Tode abgegangen waren/ wie solches aus beygesetzter Tabell zu ersehen/ so ist die Folge in dem Hertzogthum Preußen nach allem Recht auff den Churfürsten von Brandenburg Iohannem Sigismundum, und nach seinem das Jahr darauff erfolgeten Hintrit/ auff deßen Sohn den Churfürsten Georgium Wilhelmum gekommen/ welcher auch von dem König in Pohlen Sigismundo

(z) Dannenhero als nachgehends die Republiq mit dieser an Chur-Brandenburg übergebenen Anwartung auf Preußen nicht zufrieden war/ der König auff öffentlichem Reichs-Tag geantwortet hat; das aufrichtige Vertrauen mit Chur-Brandenburg wäre dieser Hoffnung auf Preußen wohl würdig.

(a) Welches auch noch zuletzt geschehen ist/ nach dem Zeugnis Stanislai Lubienskii Lib. I. de Motu Ciuili in Polonia p. 54. sqq.

(b) Paulus *Piasezky* Rer. sui temporis. p. 4.

do III. an. 1621. die ordentliche und solenne Belehnung für sich/ seine eheliche Leibes-Erben/ und alle noch lebende Anverwandten seines Hauses erhalten hat. Bey welchem rechtmäßigen Besitz von Preußen das Churfürstl. Hauß Brandenburg/ auch von dar an allezeit ruhig und in beständigem Flor und Wachsthum geblieben ist.

ALBERTUS ACHILLES m. 1486.
Churfürst zu Brandenburg

- Iohannes Magnus m. 1499. Chur Linie
  - Ioachimus I. m. 1535.
    - Ioachimus II. m. 1571. erhält endlich auch an. 1569. für sich und seine männliche Leibes-Erben die Mitbelehnung auff das Hertzogthum Preußen
      - Iohann Georg m. 1598.
        - Ioachim. Frideric. Chur-Linie m. 1608.
          - Iohann. Sigismund. m. 1619. Ihm fält Preußen/ nach Abgang der erstern mitbelehnten/ zu.
            - Georg. Wilhelm. m. 1640.
              - Frideric. Wilhelm m. 1688.
                - Fridericus n. 1657. Porussorum Rex
                  - Frideric. Wilhelm n. 1688.
        - Christianus m. 1655. von welchem die Bareuthische Linie abstammet.
        - Ioachim Ernst m. 1625. von welchem die Anspachische Linie abstammet.
- Fridericus m. 1536. Fränckische Linie
  - Casimirus m. 1527.
    - Albertus m. 1557. ἄπαις.
  - Georg m. 1543.
    - Georg Frid. m. 1603. ἄπαις.
  - Albert. m. 1568. Großmeister und erster Hertzog in Preußen
    - Albert. Frid. m. 1618. ἄπαις.
  - Iohann m. 1526. ἄπαις

Allesamt erstere mitbelehnte des Hertzogthums Preußen.

Mit welchen der gantze Stamm der Mitbelehnten des Großmeisters Alberti ausgangen ist.

Was seinem Recht vor Vortheile hieraus fliessen?

Wenn nun diesem also / daß die Churfürsten zu Brandenburg das Hertzogthum Preußen gar nicht von dem gewesenen Hochmeister Alberto oder dessen descendenten / sondern um gantz anderer Ursachen und Bewegnißen willen / von dem König und der Republiq Pohlen bekommen: so fliessen viele Dinge daraus / welche die meisten Gegensätze des Verfassers über einen Hauffen werffen. Dann

I. Schicken sich die Schrifften / welche ehe dem wider Albertum vom Abfall des Hertzogthums Preußen ausgegangen / im geringsten nicht wider die ietzige Besitzer davon / das Churfürstl. Hauß Brandenburg.

Massen ia diesem nicht vorgerücket werden mag; daß es 1) den Orden verlassen 2) wider die Pflicht sich beweibet 3) die Evangelische Religion angenommen / und dergleichen / was vor dem wider Albertum sein Gegentheil bey dem Röm. Reich getrieben hat.

II. Fället auch die auf solche Beschuldigungen wider den Albertum erfolgete Achts-Erklährung hinweg.

Dann wer an des andern Schuld keinen Theil hat / den mag auch die darauf ergangene Straffe im geringsten nicht treffen.

III. Wird vielmehr klahr / daß gleichwie das Churfürstliche Hauß longe alio iure & titulo als der gewesene Hochmeister Albertus Preußen in Besitz bekommen / darum sich das Röm. Reich niemahls weder bekümmern / noch darinnen ein Urtheil fällen mögen:

Also auch kein Stand des Reichs berechtiget seyn können / dem Churfürsten von Brandenburg die geringste Hinderniß in dem ruhigen und niemahls in lite gewesenen Besitze von dem Hertzogthum Preußen zu machen; sondern vielmehr demselben alle daraus fliessende iura, titulaturen und andere praerogatiuen zuzustehen.

IV.

IV. Wenn auch gleich in dem Religions-Frieden der gewesene Hochmeister Albertus nicht begriffen gewesen: so hatte doch der Churfürst von Brandenburg/ als welcher erst nach der Zeit zur Berechtigung auf Preußen gekommen/ nothwendig von dem Röm. Reich/ gleich andern Ständen desselben/ durch den Pragischen Frieden; den erfolgten Reichs-Tag; und endlich vollzogene Westphälische Friedens-Handlung in dem Besitz von Preußen bestätiget und aller ferneren Einrede des Creutz-Ordens abgesprochen werden müssen.

Denn Preußen ia unter denienigen Stücken und Commenthureyen begriffen/ welche das Churfürstl. Hauß Brandenburg schon vor an. 1624. beseßen hat. Welches alles in den Anmerckungen über den Eingang des Verfassers oben weitläufftiger ausgeführet worden ist. Daraus denn solcher lernen mag/ wie gar vieles wir in dieser Beantwortung nur aus einem Uberfluß/ selbigem seinen Unfug und Irrthümer zu zeigen/ geleistet haben. Bey welchem wir ihn sonst/ ohne einigen Nachtheil unserer Sache/ laßen können. Die Vertheidigung der Preußischen Land-Stände: Die Rettung der Unschuld des gewesenen Hochmeisters *Alberti* und zehen andere Dinge gehören hieher/ deren Untersuchung uns gar nicht nöthig gewesen wäre. Nur es mag hieraus iedweder urtheilen/ wie viele unauflößliche Knoten die Creutz-Herren vor sich habẽ/ weñ sie wider an ihr verwircktes Preußen gedencken wollen. Und da sonsten in den Rechten dem Besitzer ein eintziger titulus iustae possessionis suae genug ist: in der Preußischen Sache nun zwantzig und mehr Ursachen iederman vor Augen liegen/ darunter iedweder vermögend ist/ dem Creutz-Orden sein verwircktes Preußen Land völlig abzusprechen/ und das Churfürstliche Hauß Brandenburg bey deßen rechtmäßigem und ruhigem Besitz zu beschützen.

Pag. 24. besorgliche extensiones allerdings zu schwach) Es wird nun der Verfasser aus demienigen/ was wir bißhero an- Ob man Churfürstl. Brandenb.

 ge-

Seiten nöthig habe/seinen Besitz auf die blosse titulatur zu gründen?

geführet / den letzten Irrthum / worauff doch seine gantze Schrifft ihren Zweck hat / von selbsten fahren lassen und verwerffen. Dann ihm sollen/nach Verlesung dieser Schrifft / die Augen bald auffgehen / wie er sich in demienigen muthwillig betrogen finde / daß er da für halten wollen/das Churfürstliche Hauß Brandenburg müste / in Ermangelung anderer Gründe seinen rechtmäßigen Besitz von dem Hertzogthum Preußen auff die bloße *titulatur* setzen / und wenn ihm solche von der Römischen Käyserl. Maiestät nicht zugestanden würde; so liege alle seine Berechtigung auff sein Königreich Preußen zu boden. Wie wir dann auch zu allen Recht und Wahrheit liebenden Ordens-Gliedern das gewiße Vertrauen haben / es werden sich selbige so dann allerdings mit dem Verfasser schämen; daß sie wegen Verleihung eines Nahmens oder Titels von Preußen / welchen oben besagter (†) maßen/ Käyser CAROLUS V. schon dem Hauß Brandenburg zugestanden / einen so großen Lermen gemachet: Da ihnen so viele Sachen entgegen stehen / welche sie noch niemahls beantwortet haben / oder beantworten mögen.

Der Reichs-Fiscal aber wird hierdurch seine Pflicht gereget halten / auff den unverschämten Verfasser looß zu gehen/ welcher bey so klahrem Recht des Churfürstl. Brandenb. Besitzes von Preußen/

Von disreputation Käyserl. Maiestät und des Reiches höchster prostitution der iustiz.

Gantz Ehr und Pflicht vergeßen pag. 23. schreiben dürffen. Und kan ich nicht um hin noch dieses zu sagen/daß/wenn auch gleich Ihre Königliche Maiestät in Preußen eine solche ungegründete widerrechtliche Schrifft mit Verachtung ansehen wollen; dannoch die darinnen so vielfältig beleidigte Maiestät des Römischen Käysers ieden getreuen Unterthanen des Reichs in sei-

(†) Cap. IV. p 157. Da der Käyser in dem Frieden mit Dännemarck den Marckgraven zu Brandenburg ausdrücklich und ohne einigen Anstoß Hertzog von Preußen nennet. So daß ietzige Käyserl. Maiestät nichts ohngewöhnliches hierinnen gethan haben.

seinem Gewißen zu einer solchen Antwort verbunden häte/ dem Verfasser solcher Schand-Schrifft seine Boßheit und Muthwillen nicht so ungeahntet hinstreichen zu laßen/ und durch Stillschweigen/deßen Muth zu fernern Schmähungen anzufrischen. Wir wünschen im übrigen von Hertzen: daß der zeitige Creutz-Orden/ diese unsere Schrifft ohne einiges Vorurtheil mit Bedacht verlesen; die Unthaten seiner Vorfahrer mit Gedult darinnen ansehen; das Elend der von ihnen unterdrückten Preußischen Innwohner zu Hertzen nehmen; die Langmüthigkeit der Pohlen gegen solche Laster und Muthwillen erwegen; Die Gründe der Unschuld des Churfürstlichen Hauses Brandenburg erkennen; und/ wie offt das gesamte Römische Reich dem Orden in dieser Sache abgesprochen/ daraus lernen möge. Welchem nach wir dann im geringsten nicht zweiffeln; es werden alle unverblendete Ordens-Glieder Göttlichen und Weltlichen/ Natur und Völcker-Rechten hierinnen Platz geben/ und in ihrem Hertzen und Gewißen dahin überzeuget werden: daß die Vorfahrer in ihrem Orden die Preußische Lande völlig/ ia überflüßig verwircket; die Cron Pohlen diese ihre alte Provintz mit allem Fug wieder an sich genommen; folglich dem Churfürstlichen Hauß Brandenburg die Helffte davon/ nach eigenem Gefallen/ übergeben; das gesamte Römische Reich nie keine Forderung darauff gehabt/ oder selbige doch durch so viele öffentliche Brieffe und Verträge selbsten cassiret und auffgehoben; Dannenhero folglich ietzige Röm. Käyserl. Maiestät/ nach dero ihr beywohnenden Liebe zur Gerechtigkeit sich verbunden gehalten haben/ dem großen Souuerain in Preußen bey seinem rechtmäßigen Besitz solchen Landes/ die daraus fließende iura, *titulatur*en und andere praerogatiuen/ nach

dem Exempel der übrigen Potentaten in der Christenheit zu geben / auch selbsten / bey angenommener Königlicher Würde / als das Ober-Haupt der Christenheit / unter allen Glückswünschen den ersten abzustatten / und mit dero löblichem Exempel allen andern Potentzen und Staaten der Welt zur billigen und rechtlichen Nachfolge vorzuleuchten.

Solcher Gestalt denn die jetzige Creutz-Herren zu Erhaltung der Ehre ihres Ordens beßer thun würden: wenn sie bey diesen Unthaten ihrer Vorfahrer die Hände waschen; in Bestraffung derselben der Gerechtigkeit Raum geben; das Andencken dieser alten Sünden durch neue Tugenden auslöschen; und folglich ihren Orden dadurch auff dem Erdkreiß in beßeres Vertrauen setzen: als daß sie / durch Verthaidigung dieser Mißethaten / den Gestanck derselben auffs neue regen; sich mit hin aller solcher Verbrechen selbsten theilhafftig machen; und den Haß der Menschen / welcher ihren Orden selbiger Zeit deswegen so sehr gedrücket / zur Gefahr gleiches Verderbens / auff sich und ihre Nachkommen / zu ihrer schweren Verantwortung / noch jetzo muthwillig zu laden suchen.

Nützliche
auch theils ſehr nöthige
Beylagen
zu dem geſamten Werck.

Num. I.

DIPLOMA
INCOLARVM PRVSSIAE,
quo CAVSAS plures exponunt,

quare iniuſto & *tyrannico* dominio
ORDINIS TEVTONICI,
renunciauerint
1454.

IN Nomine DOMINI Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Legum diuinarum humanarumque ſaluberrimae ſanctiones, Inſtituta & Decreta quoslibet feudales & ſubditos *iugum ſubiectionis & obedientiae permittunt excutere*, & in ſortem *regimenque iuſtorum Dominorum ſe conferre*, dum Rectorum & Principantium temeritas, frenis laxatis licentiae, per quaelibet deuia & abrupta graditur, & manus non ſolum iniquas

ad irrogandas iniurias, ſed etiam ad effundendum ſanguinem innocentem cruentas immoderata audacia porrigens, quaſi apud Deum vltionum omnis vindictae ratio conquieuerit, debacchatur. SED neque ad culpam contumeliamque iuſtus rerum aeſtimator retorqueat, ſed potius ad *prouidentiae* argumentum, ſi *onere oppresſionum* ſubditi impulſi, opportuno iuſtoque mutationis remedio, *ſuperbum, iniuſtum atque auarum abrogent imperium, & in ditionem poteſtatemque alterius transmigrent*, conditione actionum & temporum facultatem illis ſubminiſtrante. Proinde nos Praelati, Barones, Militares, Nobiles, Ciues, oppidani & incolae Terrarum Pruſſiae, Chelmen. Pomeraniae & Michalouien. Status Eccleſiaſtici & Secularis, ſignificamus tenore praeſentium vniuerſis, tam praeſentibus quam futuris, Qualiter etſi *ſuperioribus temporibus* Proaui, aui & genitores noſtri, & tandem *nos, graues innumerabilesque a Magiſtro & ordine Prusſiae, pertuliſſemus oppresſiones: dum non ſolum Magiſter, ſed & ſui commendatores, in nos deſaeuiendo, plerosque ex nobis, nullo iure ſeruato, capitibus plecterent, alios proſcriberent, alios bonis temporalibus mulctarent*: & quod dictu quoque nefas eſt, *coniuges & filias noſtratum ſtupris & adulteriis violentis vitiarent, in quosdam ex nobis, vt trucidaremur, vt venundaremur, caperemur, & deportaremur, facultatem conferendo, totque cogebamur recognoſcere & profiteri dominos ſuperbe auareque nobis imperantes, quot Terra Prusſiae gesſit Commendatores, cum vnusquisque illorum plenam principandi & imperandi apud ſe conſiſtere arbitrabatur poteſtatem.* Qua quidem inflati licentia, obliti professionis, qua contra infideles militare ſpoponderant, *nulla offenſa aut iniuria prouocati, in Reges Principesque Poloniae, quorum beneficio accerſiti ad impugnationem infidelium dotatique & inſtituti fuerant, arma conuertebant, foedere* primum cum D. CASIMIRO, deinde cum D. VLADISLAO Regibus Poloniae per illos quater firmato, *& totiens violato*, Regni Poloniae Terras, niſi

cladi-

cladibus domiti fuissent, decreuerant occupasse: *cogentes nos ad gerendum secũ iniusta bella*, licet nobiscum nunquam rem integram communicati fuissent, cum illos ad illa obeunda, alienos fines occupandi, fames aut liuor fastusque, non iusta causa, vrgeret: in quibus clades, orbitates, fortunarumque & rerum nostrarum periclitationes illic exceptas tanto maiore amaritudine prosequimur, quanto constat, *nos imperio Praesidum nostrorum coactos, non corporum solum & rerum, sed etiam animarum nostrarum per iniustas acies saepius contraxisse discrimen*, & capitibus nostris omne scelus iniusti belli expiasse, Magistro & ordine nostras clades magis ex arce spectantibus, quam releuantibus. Verum cum tot mala nullo termino aut spacio videremus finiri, atque nobis posterisque nostris maiores calamitates, orbitates, Magistro & Ordine Prussiae ad *rumpendum*, cum Rege & Regno Poloniae *foedus percussum vltimo corporali interposito iuramento, a quo se absolui Concilii Generalis Basiliensis & Summi Pontificis authoritate multiplici instantia expetebant, & bellum de nouo gerendum aspirante, parari:* Ligam & *vnionem*, omnem iustitiam aequitatemque redolentem, non quae illis iustam potestatem adimeret, sed quae iniusta illos bella suscipere, & in nos, absque iure, denudato vacuo vti mucrone, nosque fortunis & rebus spoliare nostris prohiberet, iniuimus: Hanc cum annis pluribus per nos, Magistri & Ordinis consensu, ac Imperialibus Priuilegiis & confirmationibus desuper dotati, habuissemus in vsu, obseruantia & praxi, tanto ardore, cura & sollicitudine, pro illius perpetua abolitione certatim non erubuerunt insistere, vt nos, velut ethnicos haereticosque coram Summo Pontifice assererent, & deinde ad Imperiale traherent tribunal, non quo per abrogationem violationemque huiusmodi nostrae Vnionis & Ligae aliquid commodi aut profectus capesserent, sed vt eo liberius, obstante illis nemine, exercenda bella Regi & Regno Poloniae caeterisque finitimis, nostris tandem ceruicibus, vt saepe alias acci-

debat, expianda, mouerent. Licet autem coram *Tribunali Caesareo comparendi nulla nos arctaret conditio vel potestas, cum Imperiali ditioni nunquam nos remur subiectos esse;* Vt tamen nihil restaret, quo nostra argui posset iustitia, & pura, quam in his ad pacem reconciliationemque cum Magistro & Ordine gerebamus, intentio, accusari, tribunal huiusmodi accessimus, & anno prope vno exacto, cum personarum nostrarum amplissimo discrimine, in querelis propositionibusque & replicationibus versati, licet causam pluribus iustificationibus fundatam haberemus: Tantus tamen fauor Magistro & Ordini in pronuncianda Imperiali sententia habitus est, vt Liga & vnio nostra huiusmodi, pro qua omne certamen fuit exortum, inhibitione Caesaris per nos tanquam iure arbitrario facta, reiecta cassaretur. Magistro nihilominus & ordine posthaec instantibus, vt in sexingentis florenorum millibus Magistro & ordini obnoxii fuisse & fore, iuxta ac si precio empti essemus, noua Caesarea sententia damnaremur: Vigore cuius ad *trecentorum* ex nobis principalium capitalem trucidationem processuros se, & vltionem quamlibet in nobis velut seruis *empticiis & obnoxiis* sumpturos terrore publico & clamore disponebant. Quae quidem Caesarea Sententia, & eiusdem Magistri & Ordinis Prussiae instantia, vltra quoque de nobis extendenda, adeo nobis indigna, prout erat, visa est, *vt non viris modo sed foeminis, non Catholicis sed Scythis foedum ac intollerabile esset*, ad tantam obnoxietatem calamitatemque detrudi.

Tot igitur & tantis pluribusque aliis, quas, *vt nostro consulamus honori, silentii tegimus velamine*, oppressionibus, oneribus, grauaminibus atque iniuriis lacessiti, praesertim cum illas videremus in *infinitum* trahi, & nouo genere crescere & augeri, *auaro & iniusto praefati Magistri* & Ordinis dominio, *autoritate & suffragio naturalis & humanae Legum*, *renunciauimus: omnem obedientiam, fidem & subiectionem illis & cuilibet eorum*

sub-

subtrahendo. Verum cum Regem & coronam Poloniae praefati Ordinis Patronum, fundatorem & dotatorem: ac Terras praedictas, videlicet Prussiae, Culmen. Pomeraniae & Michalouien, *a corpore & proprietate Regni Poloniae praeter iustitiam & aequitatem per vim & arma alienatas, constat extitisse, prisco nostro capiti & primaeuo corpori, a quo excideramus, postquam iuris nostri esse coepimus, illico nos reuniendos reintegrandosque censuimus:* quo amplius liquere possit, renunciationem & subtractionem obedientiae Magistro & Ordini, excutiendo tyrannicum iugum & superbum auarumque praesidium, per nos factam, non solum vendicationem libertatis, sed iustum Principatum, Imperium & Solium quaesiuisse. In hunc itaque morem ad Serenissimum Principem D. CASIMIRVM DEI gratia Poloniae Regem, Magnum Ducem Lithuaniae & haeredem Russiae, & Coronam Poloniae, in quos iure diuino & humano praefatarum Terrarum haereditatem & omnimodam successionem comperimus deuolutam, solennes nostros Nuncios, videlicet Magnificos, Nobiles & prudentes Dominos, Ioannem de Bayzen, Augustinum de Schevve, milites: Gabrielem de Bayzen, Nicolaum de VVolkovv Iudicem Derschouiensem, Laurentium Czeitz, Culmen. Rudgerum de Birken, Thorunen. Laurentium Pilgrim, Elbingen. Pro-Consules: Ioannem Kal, Brunsbergen. Georgium Schvvach, Königsbergensem, Nicolaum Rodmann de Kniphoff, Guilhelmum Iordan militem, & Ioannem Meydeburg, Gedanensem, Consules, cum plena facultate *transmisimus*, ac suae Maiestati, & in suum regalem thronum, solium, ditionem & potestatem Terras praedictas Prussiae, Culmensem, Pomeraniae & Michalouiensem & quascunque alias annexas, in terra vel mari consistentes, personas nostras, castra, fortalitia, ciuitates, oppida, Villas, res & fortunas nostras, quae hactenus in nostra potestate sunt, & in futurum, erunt, *dedimus & subiecimus, & praesentibus voluntarie & spontanee damus per-*

petuo & subiicimus: Ipſumque D. CASIMIRVM Regem Poloniae pro vnico iuſto & legitimo Domino & Haerede ſuſcipimus, *recipimus & acceptamus*, ac nos & Terras praedictas in ius ſortem, proprietatem & titulum *Coronae Poloniae reintegramus, reunimus, incorporamus & inuiſceramus:* Omnium Priuilegiorum, libertatum, praerogatiuarum Regni Poloniae vſum & participationem: Et ſignanter communem cum aliis Regnicolis futurorum Regum Electionem & coronationem habituri: Ipſamque deditionem, ſubiectionem, ſuſceptionem & obedientiam iterum atque iterum profitemur, & innouamus: Subiicientes nos Terrasque praedictas, in perpetuam praefati D. Regis & ſuorum ſucceſſorum, & Regni Poloniae ditionem, gubernationem, protectionem, poteſtatem, fidem, Imperium & regimen: Promittentes pro nobis haeredibus & ſucceſſoribus noſtris, ſub fide & honore ac onere per nos praeſtiti iuramenti, quod praefato Illuſtrisſimo Principi D. CASIMIRO Poloniae Regi & eius ſucceſſoribus Regibus Poloniae, velut fideles & ſubiecti, quemadmodum caeteri eiusdem Regni incolae, parebimus, auſcultabimus & obediemus, fideliter & conſtanter; perpetuo & in aeuum, iuribus noſtris ſemper ſaluis: In ipſiusque D. Regis & ſuorum Succeſſorum Poloniae Regum ditione, poteſtate, gubernatione, ſubiectione, imperio & Regimine ab hac hora & in perpetuum perdurabimus & conſiſtemus, nec vllo tempore nos a Corona Poloniae, cuius ſumus corpus indiuiduum, ſcindi & ſequeſtrari aut alienari permittemus, aut conſentiemus. Promittentes praefato D. CASIMIRO Regi & Succeſſoribus ſuis Regibus Poloniae, in omnibus felicibus, aduerſis, & quibuscunque caſibus, ope, praeſidio, conſilio & auxilio, fideliter, contra quoscunque eorum hoſtes & aduerſarios & quascunque perſonas Eccleſiaſticas & Seculares, quacunque praefulgeant dignitate, communitates, Vniuerſitates, & ſignanter contra Magiſtrum & Ordinem quondam Prusſiae, Almaniae & Liuoniae, fideliter,

cor-

corpore, animo & rebus, & cum effectu assistere, & bonum, vtile, commodum, honestum, eiusdem D. CASIMIRI Regis & suorum Successorum Regum Poloniae, iuxta vires & potentias nostras extremas, efficere, dirigere & procurare: Nec vnquam quocunque colore, arte, necessitate, casu, opportunitate vel ingenio, praefatum D. CASIMIRVM Regem & suos successores Reges & Coronam Poloniae *deserere aut in praeiudicium, laesionem aut offensam praesentis subiectionis & deditionis nostrae, cum Magistro & Ordine olim Prussiae*, & *Magistris Almaniae & Liuoniae aliquos tractatus*, reconciliationes, inscriptiones, amicitias, foedera, colloquia vel sermones, absque eiusdem D. CASIMIRI Regis Poloniae speciali licentia vel consensu, inire per se vel quascunque submissas personas, directe vel indirecte, palam vel clandestine, absque dolo & fraude, sub fide & honore. Cui quidem Serenissimo Principi, D. CASIMIRO Regi Poloniae, quam primum feliciter Terras Prussiae aut Pomeraniae ingressus fuerit, ad suam requisitionem, plene praestabimus, praestareque nos asstringimus, fidelitatis, subiectionis & obedientiae, perpetuo corporali interposito iuramento, omagium. Et quod iam in personis praefatorum Nunciorum nostrorum praestitisse nos fatemur & recognoscimus, & praesenti nostra inscriptione pro firmitate ampliori facimus & praestamus. Actum & Datum in *Thorun* feria secunda proxima post Dominicam Ramispalmarum. Anno Domini Millesimo, Quadringentesimo, quinquagesimo quarto.

Num. II.

Num. II.

DIPLOMA D. CASIMIRI POLONIAE REGIS,

quo causas explicat,

quare ciues terrarum Prussiae,

ab iniusto & crudeli dominio

ORDINIS TEVTONICI,

in fidem ditionemque

omni iure acceperit anno

1454.

IN Nomine DOMINI Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Nos CASIMIRVS DEI gratia Rex Poloniae, nec non Cracouiae, Sandomiriae, Siradiae, Lanciciae, Cuiauiae, Magnus Dux Lithuaniae, Russiae, Prussiaeque, Culmensis, Kynsbergensis, Elbingensis, & Pomeraniae Terrarum Dominus & Haeres: Benignitas Regalis excellentiae nostrae, quam illi propicia inspirat diuinitas, & naturalis originalisque praestat instinctus. Etsi vniuersos, iustum praesidium nostrum & tutelam expetentes in sinum miserationis & protectionis suscipit; ad illorum tamen profectus defensionem & commoda inclinatur vberius, qui erga nos & Regnum nostrum tam feruido cordis feruntur affectu, *vt calamitates, oppressionesque suas hactenus illis regentium tyrannide multifarie illatas*, non per alterius, nisi per nostram dextram credant facilius rescindi, nec cuiuspiam throno, quam nostro, a quo priscis temporibus *illicita alienatione* exciderant, iustius posse & regi & contineri, non tam superbo & auaro,

auaro, quam *iniusto* renunciando imperio; Talium siquidem firma constantia fidesque sincera non solum dignis laudum praeconiis attolli, verum etiam Regalium meretur & debet beneficiis compensari. Significamus itaque vniuersis, tam praesentibus quam futuris, qualiter etsi Praelatorum Spiritualium & Secularium, Magnificorum, Strenuorum, Nobilium, Militarium & prudentium, videlicet Terrigenarum, Ciuium & vniuersae Communitatis Terrarum Prussiae, Culmensis, Kynsbergensis, Elbingensis & Pomeraniae, *crebris precibus* & legationibus superioribus temporibus fuissemus rogati, quatenus ipsos in eorum iuribus, libertatibus immunitatibus & Priuilegiis; Et signanter in *Vnione* & Liga, per ipsos rite & sincere inita & condita, per *Magistrumque & Ordinem Prussiae* admissa, ad cuius eneruationem & violationem Magister & Ordo variis viis, coloribus & violentiis hactenus vsus est, in quorum firmitate & collapsu foedus pacis perpetuae, cum Magistro & Ordine Cruciferorum Sanctae Mariae de Prussia, per germanum nostrum Diuae memoriae Serenissimum Principem Dominum VVLADISLAVM Poloniae & Hungariae Regem firmatum subsistentia dependet vel ruina, & quod praefatus Magister & ordo, Liga & Vnione eorum demolita, *dirumpere*, nouaque bella nobis & Regno nostro inferre destinabant, ipsosque Militares & ciues *iniusta* secum gerere bella impellebant, manutenere & defensare dignaremur: Asserentes, se iugum oppressionum, calamitatum & grauaminum, hactenus a Magistro & Ordine ceruicibus eorum violenta tyrannide innexum, & praefatae Vnionis & Ligae rupturam nullatenus, nisi prouisio nostra, qui *Ordinis illius fundator, dotator & Patronus* sumus, celeriter interuenerit tolleraturos: Nos tamen nullum eorum calamitati praestandum censuimus suffragium, sed parti vtrique *reconciliationi* persuasimus, esse insistendum, ne alere oriens incendium videremur.

Verum cum temporis processu differentia partium adeo crescendo inualesceret, vt Praelati Spirituales & Seculares, Militares, Terrigenae & ciues Terrarum praedictarum, spe extrema destituti, & iniuriarum magnitudine pressi, violentis dominis, *iura & priuilegia* atque immunitates eorum pro libitu *frangentibus*, nullatenus sibi de caetero parendum duxerunt, sed Legibus diuinis & humanis innixi, quae *iniustis* Dominis, scelus & nephas agentibus, nullatenus parendum decernunt: *Obedientia* & subiectione Magistro & Ordini *subtracta*, Nos per Magnificos & Spectabiles milites, Prudentesque Viros Ioannem de Baysen, Augustinum de Schevve, Gabrielem de Baysen, Nicolaum de VVolkovvo, Iudicem Dirschouiensem, Laurentium Czeitz, Culmensem, Ruthigerum de Birken Thorunensem, Laurentium Pilgrim Elbingensem Proconsules, Ioannem Call, Brunopariensem, Gregorium Schvvach, Crolovvgrodensem, Nicolaum Rodeman de Knypovv, VVilhelmum, Iordan militem, & Ioannem Meidburg, Gedanenses Consules, Ambasiatores & nuncios suos cum pleno mandato & *legatione* ad nos transmissos nouis precibus & legationibus sollicitarent, Quatenus non iam tantum eorum defensioni, quantum gubernationi & regimini insistere, deditionemque eorum, subiectionem, fidelitatem & perpetuam obedientiam, quam Nobis suo & omnium Praelatorum Spiritualium & Secularium, Militarium, Terrigenarum, Ciuium & Incolarum Vniuersitatis totius Terrarum praedictarum nominibus *obtulerunt*, suscipere, velut *legitimus, iustus & verus dominus & Haeres Terrarum praedictarum*, ac *Terras praefatas ad naturam & sortem suam redeuntes, Regno Poloniae, a cuius corpore, noua & recenti memoria, contra Ius phasque sequestratae fuerant, incorporare, inuiscerare, reunire, appropriare atque consociare & consolidare dignaremur*; Alterius principatum & deditionem, si regimen, *si imperium*, non tam per eos Nobis delatum quam *redditum*, abiici contingeret, quaesituri.

Nos

Nos ſuperiora cogitatione & animo reuoluentes tempora quibus nonnullae ex Terris praedictis per Reges & Principes Poloniae iure legitimo & haereditario poſſeſſae, tandem praedeceſſori noſtro VVLADISLAO Regi Poloniae, bello cum finitimis & infidelibus *occupato, vi & armis per Magiſtrum & Ordinem Pruſſiae abſtractae, nunquam iuris & proprietatis Regni noſtri Poloniae eſſe deſierant;* Quemadmodum aliquot *Sedis Apoſtolicae* Delegatorum, Terras ipſas Regno Poloniae *adiudicantium,* diffinitiuae ſententiae infallibili concludunt argumento: Reuoluentes inſuper, Magiſtrum & Ordinem Pruſſiae a praedeceſſoribus quondam noſtris Poloniae Principibus & Dominis ad *impugnationem infidelium accerſitum*, inſtitutum & dotatum, magis fidelium & praeſertim eorum Principum quorum beneficio inſtituti dotatique erant, quam barbarorum & infidelium impugnationi, contra quos ſe indefeſſe militaturos patentibus literis adſtrinxerant, vacauiſſe, *Terrasque* eorum *vſurpaſſe*, nec iuxta profeſſionem religionis ſuae contra infideles Tartaros aut Turcas, Catholica Regna & dominia infeſtantes, quamuis eorum crebro *expetitum fuiſſet auxilium,* militaſſe: Sed & inſuper *Reges Poloniae* cum *Tartaris* aliisque infidelibus bella gerentes *a tergo inuaſos* a gerendo bello in praeſens & poſterum cum infidelibus auertiſſe, & ſuſpicionem belli ab illis imminentis veritos, potentiis diſtractis & contra illorum inſidias relictis, vacare infidelium impugnationi nullatenus, ſicut expediebat chriſtianae fidei, potuiſſe: Quam inſuper *fragili & fluxa fide erga* clariſſimum genitorem noſtrum D. VVLADISLAVM Poloniae Regem fuerint, *quater per ipſos rupta violataque foedera,* totiesque Regno Poloniae per eos *illata arma,* quibus Regnum Poloniae in ſuam redigere ditionem deſtinauerant, niſi cladibus multiplicibus obruti domitique fuiſſent: Nec vnquam illis voluntatem Nos & Regnum *Poloniae laceſſendi,* ſed *facultatem defuiſſe,* petita per illos *a Concilio Baſilienſi & Sede Apoſtolica, de-*

nes quorumcunque hominum illis praeſtabimus, velut fidelibus & ſubditis noſtris, Regalem aſſiſtentiam & defenſam: Nec illos aut Terras praedictas a corpore *& integritate Regni noſtri Poloniae alienari, ſequeſtrari, ſcindi patiemur.* Promittentes inſuper pro Nobis, Haeredibus et ſucceſſoribus noſtris, quod Praefatos Praelatos Spirituales et Seculares, ac ſacras aedes et Eccleſias, Barones, Nobiles et Ciues atque ſingulas incolas Terrarum noſtrarum praedictarum Prusſiae, in iuribus, libertatibus, literis, Priuilegiis, immunitatibus eorum, quae a Principibus Spiritualibus et Secularibus, Regibus et Dominis Terrarum praedictarum obtinent, conſeruabimus, fouebimus, defendemus, Nec vnquam ea violabimus aut praeuaricabimur, aut violari vel praeuaricari quomodolibet permittemus. Si autem alicui Ciuitati vel priuatae perſonae Priuilegium amiſſum fuerit, aliud de conſilio Conſiliariorum Terrarum illarum gratioſe dabimus et largiemur, dummodo in haereditatis et Bonorum, quorum a Nobis petetur literalis innouatio, petens fuerit in pacifica, continua et praeſcriptionem habente poſſesſione. Vt autem noſtrae liberalitatis, aequitatis et iuſtitiae dextram, his ſubiectionis eorum et noſtrae acceptationis felicibus, dante DOMINO, primitiis, ſentiant, in vniuerſos et quemlibet eorum effuſam, et in mutatione Principum commutatam etiam et ſublatam deprehendant oppresſionem, Daciam, quae in vulgari Funthezol dicitur; Item alia omnia telonea in aquis et terra, noua aut antiqua obſeruantia, in Terris duntaxat praedictis Prusſiae quomodolibet conſtituta: Item in Terra Pomeraniae exactionem ſiue Daciam, quae Porcus, alias *Narzasz*, veteri inſtitutione Ducum Poloniae vocabatur, Regia munificentia tollimus, abrogamus, deponimus, ac ſolutionem illarum perpetuis temporibus reſoluimus, dimittimus et relaxamus, Nullo vnquam tempore per Nos aut Succeſſores noſtros Poloniae Reges, ex quacunque cauſa aut occaſione inſtituendam aut imponendam. Item licet

Magi-

Magister et Ordo tempore occupationis Terrarum praedictarum omnia bona et merces quarumcunque manerierum, diuina permissione naufragium in mari passorum, velut propria ex *naufragio quasi* Iuris sui facta occupabant, Nos tamen, qui Rex Catholicus sumus, sortem huiusmodi naturali et diuino iure sedisque Apostolicae decreto damnatam, *velut crudelem* et iniustam execramur, pollicemurque, quod res et bona, cuiuscunque ponderis et valoris existant, earum personarum, quae maris naufragio periclitabuntur, nunquam per Nos aut officiales nostros, velut nostras aut iuris nostri petemus aut requiremus, sed illas absque diminutione per eos, quorum ante naufragium fuerunt, aut eorum propinquiores, demonstratione euidenti propinquitatem probantes, colligendas et in vsus beneplacitos decernimus conuertendas: Contrariae consuetudini aut iuri, vel potius corruptelae, pro Nobis et Successoribus nostris renunciando, Nisi forte nullus bonorum huiusmodi extaret iustus haeres et successor; Quoniam in casu illo bona, ex naufragio habita, nostrae volumus potestati subiacere. *Item* omnes Praelatos, Militares, Nobiles, Ciues et Incolas Terrarum praedictarum, in Ius conditionem et proprietatem Regni Poloniae translatos et inuisceratos, hac etiam prosequemur Praerogatiua, Quod Dignitates et officia hactenus illic consistentia et in posterum constituenda: *Item* castra et Tenutas Ciuitatum et locorum in Terris praedictis, nulli extraneo aut forensi, sed proprio Indigenae iuxta obseruantiam aliarum Terrarum Regni nostri conferemus. *Item* omnes causas notabiles, dictas Terras concernentes, cum communi Consiliariorum Spiritualium et Secularium, Nobilium et Ciuitatum Maiorum consilio Terrarum praedictarum terminabimus, tractabimus et diffiniemus. *Item* Terras praedictas sub nostro regimine et Regni Poloniae corpore consistentes, in suis antiquis gradibus, limitibus et terminis conseruabimus, tuebimur et defendemus, Nec terminos

etga-

et gades Terrarum ipſarum in aliquo diminui vel periclitari, velut Regni noſtri partes indiuiduas, vllatenus patiemur. *Item* cum Terrae ipſae et homines ipſas incolentes variis hactenus Legibus ſiue iuribus, videlicet *Magdeburgenſem*, et Culmenſem, Polonicali haereditario et Pruthenico, in decidendis quibusuis eorum quaeſtionibus et adminiſtratione iuſtitiae vtebantur, quod etiam illis ſub noſtro Principatu et regimine volumus firmum eſſe et perhenne: Ea licentia attributa, vt liceat cuicunque de vno iure in aliud, ſine tamen aliorum praeiudicio, quo voluerit, transmigrare. *Item cum Monetae* iuſtam & fidelem ligam pondusque habentis cuſio Terram quamlibet & nobilitet & foecundet: Volumus, vt in quatuor locis Terrarum praedictarum, videlicet in Thorun, Gdansk & Elbing & Kynsberg, duntaxat gvverra praeſenti durante, fidelis & iuſta, imaginem noſtram & ſubſcriptionem tituli noſtri continens, Moneta cudatur, praefatorum Praelatorum Spiritualium & Secularium, Militarium, Ciuium, Terrigenarum Terrarum praedictarum impenſis. Pace autem, Domino ſuffragante, habita, tantum in Thorun & in Gdansk, ſine praeiudicio Priuilegii Thorunienſis Ciuitatis, Noſtris Regalibus cudatur impenſis; Prouiſio tamen, quod Moneta ipſa in pondere, & grano & liga debita nullatenus minuatur.

Item quia Nos pro bene gerendis rebus Dominiorum noſtrorum in varia ſaepe loca & a Terris praedictis diſtantia neceſſe eſt facere deſcenſum, Ne igitur per noſtram *abſentiam* Terrae ipſae aliquod contrahere poſſent periculum vel periclitationem: Nobiles viros pro illius tuitione & gubernatione, de eorum legalitate, fide & merito confiſi, ad noſtrae duntaxat beneplacitum voluntatis, ac cum conſilio Praelatorum Conſiliariorum, Ciuitatum Maiorum, praedicta Terrae deputabimus, ad quos in noſtri abſentia ſuper quolibet defectu & euentu habeatur recurſus, prouidentia, prouiſione et autoritate illorum

ſup-

ſupplendus & emendandus. *Item* Mercatoribus Terrarum praedictarum Prusſiae in Regnum, Ducatus & Dominia noſtra venientibus hanc libertatem & praerogatiuam de caetero volumus conſeruari, vt quoties illos in quaecunque loca, Ciuitates & Oppida Regni & Dominiorum noſtrorum venire cum mercibus eorum, cuiuscunque ſpeciei vel materiae exiſtant, contigerit: licitum erit eis huiusmodi merces in loca, teſtudines & cameras & tecta, quarum illis libera praeſtari debet arrendatio, deponere & pro ſuo arbitrio exponere in venalitatem, Stratasque omnes verſus Hungariam, Rusſiam, Morauiam, Sleſiam, Auſtriam, Saxoniam, VVallachiam, depoſitis tamen theloneis, Et ſtratis antiquis Ciuitatum Regni & Dominiorum noſtrorum ſemper ſaluis. Harum, quibus Sigillum noſtrum praeſentibus eſt appenſum, teſtimonio Literarum. *Actum Cracouiae* feria quarta Cinerum Anno Domini *Milleſimo, Quadringenteſimo, Quinquageſimo quarto:* Praeſentibus ibidem Reuerendisſimis in Chriſto Patribus, & Magnificis Dominis Sbigneo DEI gratia tituli S. Priſcae presbytero Cardinale & Epiſcopo Cracouienſi, Ioanne eadem gratia Sanctae Gnesnenſis, Eccleſiae Archi-Epiſcopo & Primate eiusdem: Ioanne VVladislauienſe, Andrea Posnanienſi, eadem gratia Epiſcopis, Ioanne de Cziszovv Caſtellano & Capitaneo, Ioanne de Tanczin Palatino Cracouienſibus. Luca de Gorka Poznanienſe, Ioanne de Oleſsnicza Sandomirienſe, Petro de Opporovv Lanczicienſi, Nicolao de Scharley Breſtenſi, Palatinis. Petro de Schamotuli Poznanienſi, Predborio de Konyeczpole Sandomirienſi, Caſtellanis. Petro Schaffranyecz de Pyeſchkovvaſcala Cracouienſi, Michaele de Laſotky Lancicienſi Succamerariis, & aliis quamplurimis generoſis & nobilibus fide dignis ad praemiſſa teſtibus: Datum per manus Magnificorum Ioannis de Konyeczpole Cancellarii, & Petri de Sczekocziny Vice-Cancellarii Regni Poloniae ſincere nobis dilectorum: Relatio Magnifici Ioannis de Konyeczpole Regni Poloniae Cancellarii.

Num. III.

LADISLAI REGIS POLONIAE ET VVITOLDI,

Magni Ducis Lithuaniae publica querela de Cruciferis.

An. 1415.

Concilio Constantiensi facta.

Extat Tomo III. Concilii Constant. Part. II. p. 6. 7. seq.

IVste DEVS, Iudex fortis, alme Scrutator cordium, Te inuoco & imploro, vt me in praenunciatione necessitatum ingruentium aderrare non permittas, seu *contra veritatem* quippiam fulminare. Noscite igitur & attendite, percipite vniuersi & singuli, Reges, Principesque tam spirituales quam seculares, Comites, Barones, Nobiles, milites, communitates Ciuitatum &c. & omnes qui inhabitatis terram, Sacrosanctae fidei catholicae professores, Quomodo in factis, quae inter Nos & fratres *Cruciferos* de Prussia ventilantur, & occurrunt, per ipsos erga nos nullus penitus *pietatis assensus* adhibeatur, ex quo pacem, ad quam ex praecepto IESV CHRISTI Regis pacifici seruandam fuimus obligati, in nobis dilacerant & violant, ipsam nobis praetendentes sequestrare. Quamuis enim nobiscum firmissimo *pacis foedere & literarum robore* fuissent colligati, quod vtique foedus nullis prorsus occasionibus violari sperabatur, ipsi tamen *contra foedus* huiusmodi sic firmatum sub colore fictae amicitiae innocentiam nostram iniquis occasionibus & confictis adinuentionibus coram aliquibus Principibus & multis probis detulerunt, *proditorie* asserentes, quod temporibus nostris &

& Ducis VVitoldi, non multum *fides catholica* per baptismum gentis nostrae Lithuanicae fuisset roborata. Quia nullus gentis nostrae ad fidem Christianam per nos fuisset conuersus & attractus, & quod *illi de fide* Ruthanica, qui per nos fuere baptizati, sub colore fidei catholicae sectam eorum tenerent secrete & occulte. Sed quia de *occultis* Ecclesia non iudicat, sufficit nobis purae deuotionis diligentia, quam augmento fidei catholicae adhibemus. Si enim sciremus tales, qui fidem tenererent *palliatam*, nunquam sine poenali vindicta ipsos dimitteremus incorreptos. Et si perfecta *caritas maneret* in cordibus cruciferorum, aut si in foedere nobiscum facto fideliter stare vellent, hos, quos sciuerunt aut sciunt de nostris a fide exorbitantes, nobis ipsos sinceriter debuerunt *indicare*. Et si ipsos non correxissemus, iuxta Euangelium, testes debuerunt assumere, & nos inducere ad correctionem eorundem. Et demum, si noluissemus stare inductioni eorum, tunc primo debuerunt nunciare Ecclesiae. Sed ipsi ordine praepostero, *dimisso principio*, a fine incipientes, contra nos & Fratrem nostrum Carissimum Ducem VVitoldum, iniustas *querelas* inceperunt fulminare. Nec sperandum est, quod ipsi religionem nudam & immaculatam sectarentur, ex quo, habenas linguae laxantes *ad vaniloquia*, noluerunt vera loqui. Libertate linguae potiti elegerunt loqui aduersus nos non vera sed iniqua. Non enim nos animaduertemus Iustificationem nostram multiplicitate verborum ostentare: Sed per realem efficaciam clarificare volumus nostrarum opera factionum, imo ad stabiliendum rem, oculos nos audacter immittere & hoc realiter ostendere, quod cultus Christianae religionis per *Neophytos* nostros in terris Lithuaniae Christo duce laudabiliter exercetur. Quia ibidem de gratia DEI, Cathedrales & alias multas Parochiales & conuentuales ereximus Ecclesias, ipsas de bonis patrimonialibus hereditatis perpetuo sufficienterque. - - De quo quilibet certus reddi poterit,

rit, qui pro experientia habenda easdem partes Lithuaniae, per nos de gentilitatis errore eductas, vellet visitare, & ea, quae scribimus non aliter se habentia propriis oculis contueri. *Sed ipsi, proh pudor, pudorem squalidum tegant proprium. Alieno sibi facto pudore culpas proprias in alios transferentes, bene quidem facerent, si prius de propriis oculis trabem eiicerent, antequam de alienis festucam eiicere festinarent.* Ipsi enim scientes & videntes contrarium, asserunt, quod pauca infra viginti annorum decursum a tempore baptismi nostri in augmento fidei catholicae accreuissent. Dicant ergo ex aduerso, quae quantaque in terris Prussiae per ipsos occupatis, forte a ducentis annis vel vltra per eos accreuerunt. Pro respectu eorum, quae in terris Lithuaniae facta sunt, possent minima reputari, cum & eos quos baptizauerunt Prutenos, vtique bene constat, sub audientia ipsorum, quasi sub quodam palliato rigore, ritus gentiles minime postposuisse. Et reuera neminem huiusmodi gentilium fideliter ad fidem *inuitant Catholicam, prout de Samogitis* experientia testatur, quos ad baptismum allicere debuerunt, quorum nullum infra quinquennium semitae suae adhuc usque licet baptismi gratiam plurimum affectantes ad fidem catholicam vocauerunt solum. Nam in eo cursu gratulantur sui propositi, vt terras taliter qualiter possideant alienas. Vnde probabili rationis colligimus argumento: Scilicet, si tali tamque peruerso modo cum ceteris Principibus circumibunt, quemadmodum erga nos nunc procedunt, pro certo difficulter aliquis posset subsistere. *Nec dubium, quin imposterum, nisi ope DEI refrenentur, omnes Principes & dominia ipsorum ditioni taliter subiugabunt.* Illud quoque circa dispositiones eorum est valde *dolorosum, detestabile, & deflendum, quod positionis suum cursum semper habent retrogradum, in nullis penitus cum legum institutionibus & canonicis sanctionibus concordare volentes.* Hoc etiam ipse cursus eorum non admittit, vt voluntas sequatur rationem. Sed hoc praetendit

dit

dit potisſime, quod *ratio* cedat, & ſubſit ſemper imperio *voluntatis.* In hoc namque ipſorum tota fundamentaliter conſiſtit intentio & voluntas, *vt propria teneant, aliena rapiant aut concupiſcant, de alienis autem vtilitatibus ſemper vti volunt, proprias ſingulis prohibentes.* *Nec in acquiſitione alienorum, ordinem Iuris nec iuſtitiae modum attendunt, dummodo violenter valeant occupare. Et de occupatis etiam nullo modo cedere volunt, nec cuipiam iuri ſeu iudicio parere & ſubmitti pro eisdem.* Et quicunque pro curſu huius ob pacis amorem virtute patientiae ipſos ſequantur, magis horum humilitate contemta per arrogantiam pede calcare nituntur. Et quamuis *itaque in ſumma patientia* virtutis DEI ipſi creatori deuotionem noſtram voluisſemus humiliter commendare, & ipſius clementiam in pacis dulcedine liberius exorare: Illud ſcriptum ſemper retinentes in conceptu, quod, in pace bene coli poteſt autor pacis, pacem cum eisdem fratribus Cruciferis conſtitueramus perpetuam atque firmam. Per quam pacem ipſi ſaluatori duplicem nos ſperabamus feciſſe ſeruitutem: Quarum vna in eo conſiſtit, quod cum proximis & domeſticis fidei pugna ceſſaſſet, & ſopita fuiſſet omnium materia iurgiorum. Alteram autem in hoc poſueramus ſtabilitam, quod durante pacis foedere, chriſtianam potuliſſemus ampliare religionem, & incredulos quoscunque per baptiſmum Catholicae adducere vnitati. Ob quod obiectis & euulſis cordis rancoribus, locum purae praebueramus charitati, omnesque etiam iniuriarum flammas pia manſuetudine ſuffocantes, imo pro reductione conſtantioris foederis, & propter bonum pacis, terram Dorpinenſem ad coronam pertinentem, per ipſos cruciferos iniurioſe a nobis & corona noſtra ablatam, & aliquot annos contra foedus, tempore piae memoriae Caſimiri *olim Regis Poloniae inter regnum Poloniae & ordinem ipſorum factum, occupatam, in multa pecuniarum liberauimus quantitate. Nec hoc quidem profuit nobis, cum pacem in pace inue-*

nire non potuimus. Quia mox post firmata pacis foedera *ipsi grauioribus plus quam praeteritis Iniuriarum aculeis infestare* ac afficere nos coeperunt, dum praeter alias plus quam plurimas nobis illatas iniurias, castra nostra videlicet Dresno & Santok cum territoriis etiam aliquibus, ad nos, & etiam ad Ducem Iohannem Mazouiae fratrem nostrum spectantibus aliisque nostris vtilitatibus, omni iuris modo & iustitiae postposito, friuole occuparunt. Quas huiusmodi iniurias non sine magna patientia sustulimus, foederi tali, quod omni guerra durius reputamus, inuoluti firmiter & ligati. Et quamuis multiplicatis instantiis per literas & solennes nuncios affectuose ipsos hortati fuimus, vt iuxta inscriptiones nobiscum stabiliti foederis iniurias ipsas aequitatis temperamento moderarentur, ipsi tamen super hoc facientes de nobis ridiculum, nulla facere voluerunt ratione. Interdum tamen quasi delusorie intimabant nobis, se velle easdem iniurias vigore iustitiae moderare. Quod & demum ad effectum, sicut alias, omnino deducere renuerunt. *Ideoque ad querelas contra ipsos prorumpere nos oportet, & iniuriarum nostrarum animo turbato grauedines explicare, quas in chartula speciali sigillatim Vestrae* claritati descripsimus: Eandem Vestram petentes attentius Claritatem, quatenus dictis & relatibus, imo & accusationibus eorundem Cruciferorum, si quas contra nos & fratrem nostrum Ducem VVytoldum leuitate linguae emiserint, fidem velitis subtrahere creditiuam. Iniquis enim & dolosis accusationibus nos deprauant, soli prauitatis vitio claudicantes. Velitis etiam, quaesumus ab ipsorum hortamentis iniquis auertere mentes vestras, & tametsi aliquas sibi gentes dominiorum Vestrorum iam in subsidium contra nos & praedictum fratrem nostrum VVytoldum venturas vocauerint & postulauerint, omnibus Vestris illuc transitum prohibere. Ipsi enim verissime contra eos, qui ad fidem Catholicam promoueri, dudum expectant, se armant, gentis armata suffragia

postu-

postulantes. Datum Patovviae, ipsa die Sancta Laurentii Martyris gloriosi, anno &c. nono.

LADISLAI REGIS ET VVITOLDI DVCIS *Epistola ad Caesarem Rupertum, ob Cruciferorum innasiones querula.* *Ex eodem MSC. Lipsiensi.*

SErenissimo Principi, DNO. RVPERDO, DEI gratia NOVO REGI ROMANORVM, semper Augusto &c. fratri nostro Charissimo, VVLADISLAVS, eadem gratia, (Rex) Poloniae, Lithianiaeque PRINCEPS SVPREMVS, & heres Russiae, sincerae charitatis continuum iugiter incrementum. Serenissime Princeps, frater charissime, DEVM & conscientiam nostram in testimonium assumimus, quod inuiti traheremur ad effusionem & laesionem quorumuis catholicae fidei domesticorum & praesertim conterminorum nobis vicinorum. Sed quia pressi nos multipliciter, & sub patientia dissimulationis, *sustinentes multiplices iniurias nostras, laesiones & offensas a Cruciferis*, graui querela dignas, quas nobis intulerunt, & per arrogantiam inferunt perperam & inique: Pro quibus, licet ab ipsis aequalitatem nobis fieri multiplicatis postulauerimus instantiis, nullum tamen huiusmodi optatum aequalitatis ab eisdem obtinere potuimus, nec hucusque possumus temperamentum, neque spes nobis aequalitatis offerendae conceditur ab eisdem. Quas huiusmodi Iniurias, displicentias offensas & laesiones sub famato pacis foedere ab ipsis nobis, vt praefertur, illatas, sinceritati Vestrae alias in specialibus descriptas chartulis articulatim & sigillatim cum praesentibus duximus dirigendas, cupientes de iustitia nostra, sinceritati Vestrae facere plenam fidem. Videntes ergo, collectis hinc inde probabilibus argumentis, quod tanti morbi malitia restingui lenitiuis nequit antidotis, nisi ferri cauterio rescindatur: Nullo leuitatis motu,

sed

ſed DEO teſte, tantarum iniuriarum & offenſarum grauibus preſſus anguſtiis noſter animus aduerſus eosdem proteruos & publicos hoſtes noſtros moueri compellitur, non auiditate vltionis appetendae, ſed occaſione offenſae tantae & iniuriae propulſandae. Nec adeo tantum nos mouere poſſet iniuriarum recordium, quantum ipſimet nos incitant deteſtabili bachati ſuperbia, pacem nobiscum per nos multipliciter optatam habere nolentes, imo aduerſus nos & Chriſtianum populum noſtrum hoſtilitate auide ſe armantes, tanquam Chriſtiani ſanguinis ſitiabundi, fortiterque in noſtrum exterminium anhelantes, armatae ſibi gentis vbique in auxilium mendicant ſuffragia, falſo nos crimine deferentes. Et quia falſus precator, carere debeat *impetratis*, & in optata fraude debeant ipſi fraudari: Idcirco ſinceritatem Veſtram ſtudioſe petimus ex affectu, quatenus aſſertionibus ipſorum accuſatoriis, ſi quas de nobis in auditu Veſtro fulminauerint, quoniam vanae ſunt, totaliter falſae & iniquae fidem velitis ſubtrahere creditiuam, hominibusque veſtris Iuſtitiae noſtrae intuitu inhibentes, ne eisdem hoſtibus noſtris, dum per ipſos vocati fuerint, aduerſus nos & Chriſtianum populum noſtrum properent in ſuccurſum &c.

Quoties vero tentata fuerit horum reconciliatio, & quam vanis promiſſis Papae Ioannis XXIII. res protracta, donec Caeſaris Sigismundi autoritas intercederet, commemorauit cum aliis & laudatus Theodericus a Niem in rebus Ioannis XXIII. vt ſupra Tomo II. f. 360. videre eſt plenius res ex Tom. IV. conſtabit. Ex Superioribus vero liquet occaſio diſputationis in Concilio agitatae de Iure Chriſtianorum in terras infidelium.

Num.

Num. IV.

Testimonia de Cruciferis

THEODORICI DE NIEM,

Secretarii Apostolici, Episcopi Verdensis & Cameracensis ex eius historia de vita Ioannis XXIII. Pontificis Romani p. 14. 15. 42. 43.

ET illa tempestate dictus Balthasar quam plurimis scriptis & dictis quorundam, magnae auctoritatis virorum, pacem & concordiam, inter Dominum VVladislaum regem Poloniae, nec non maiorem principem Lithouiae ac Dominum Russiae, ex vna parte, & pro tunc magistrum atque fratres Hospitalis Sanctae Mariae Theutonicorum Hierosolymitanorum, qui Domini Prussiae & Liuoniae nominantur, ex altera **** caritatiue admonitus, vt se interponere dignaretur, ne ad conflictus & guerras, nec non alia mala & saeua, quae bella pariunt, peruenirent.

Et quia dictus Balthasar se non interposuit pro huiusmodi concordia tempestiue inter easdem partes, tunc insimul disceptantes, contigit eodem anno, die decimo quinto mensis Iulii, scilicet in festo diuisionis Apostolorum, quod Rex Poloniae praedictus, prope terras ipsorum Magistri & fratrum, castrametatus cum valde potenti exercitu, ipsam Prussiam, ad comprimendam, si posset, violenter ipsorum Magistri & fratrum audaciam, vellet intrare: cui occurrentes illic praedicti Magister & fratres etiam valido stipati exercitu circa horam tertiam ipsa die praeliari fortiter coeperunt, vbi fortis impegit in fortem: Sed Magister & fratres praedicti infelici omine pugnantes subito deuicti fuerunt, fugientibus ab ipsis multis militibus de ipsorum exercitu memorato: *Vbi praedictus Magister & multi alii ex fratribus*

praedictis in bello huiusmodi mortui ceciderunt, quod contigit eorum caussante superbia.

Misit enim eadem die de mane *praefatus Magister, in grandi multitudine dicti sui exercitus confisus, & quasi de victoria certus, mittendo sibi duos enses euaginatos, in signum, quod vtique secum pugnare vellet, quos Rex ipse animose recepit, plus ad bellandum cum ipsis fratribus accensus: vbi tunc & infra paucos dies postea, vt fama erat, propter huiusmodi guerram vltra sexaginta millia hominum ceciderunt.*

Sed quod castra, opida, villae campestres, per ipsos victores Polonos, in eadem Prussia, illa tempestate durante, ignis incendio & alias deuastatae fuere, & quot alia terribilia mala ex illis guerris tunc temporis prodierunt, esset longum seu taediosum calamo exarare. Sed tandem partes ipsae, mediante bonae memoriae Ioanne Episcopo Herbipolense, viro venerabili, qui in succursum eorundem fratrum cum competenti exercitu illo tempore transiuit ad Prussiam, amicabilis compositio facta fuit, vel saltem treugae ad tempus aliquod firmatae: Ita quod per illas omnes captiui de exercitu Prutenorum a captiuitate huiusmodi liberati fuerunt, promissa, quod fratres superstites dicti hospitalis Domino regi Poloniae praedicto magna pecuniae quantitate, pro redemtione ipsorum captiuorum, nec non recompensatione expensarum & damnorum, per ipsum Dominum regem praemissorum occasione passorum. Quibus sic gestis, & ad notitiam dicti Balthasaris deductis, tunc primum illic ad ipsos Dominos, Regem & fratres, quendam suum oratorem destinauit, licet tarde exhortando illos suis literis, vt pacem inter se stabilire & inuiolabiter obseruare curarent. Cumque postea *dicti fratres etiam praefatam compositionem amicabilem, vt fama publica diuulgabat, nollent obseruare, imo dictum Dominum Regem Poloniae contra ipsam multifarie molestarent, dictus dominus Poloniae ex hoc indignatus, grandem iterum collegit exercitum, cum*

que

quo contra eosdem, modernum Magiſtrum & fratres ad Pruſſiam tranſitum fecit, anno M. D. XIII. in aeſtate, plura illic caſtra, opida & villas tunc etiam deſtruendo: tandem mediantibus quibusdam magnae auctoritatis viris, partes ipſae ſuper quaeſtionibus omnibus, inter eas tunc pendentibus, ad Sereniſſimum Principem, Dominum *Sigismundum* Romanorum & Vngariae regem in alto & baſſo compromittere curauerunt, qui dicto accepto compromiſſo aequum dicitur tuliſſe arbitrium inter partes, quod, vt etiam fama eſt, ipſi, modernus Magiſter & fratres obſeruare non curant, de quo ipſi magnum inconueniens ſequi poterit, vt timetur, & quod nouiſſima compoſitio ſeu concordia fieret, ipſe Bathaſar tunc Papa exiſtens Bononiae per alias ſuas literas, paulo ante, quam iter arripuit verſus Conſtantiam per venerabilem patrem, Epiſcopum Latzonenſem, & poſtquam multa & grandia damna partes ipſae hinc inde ſuſtinuerunt, occaſione guerrae huiusmodi exhortari, quarum vigore treugae adhuc durant inter partes, factae ſunt, merito etiam communi iudicio referentium praedicti fratres aduerſitates, & damna huiusmodi ſuſtinuerunt: *quia confidentes in multitudine diuitiarum ſuarum & fortitudine terrarum & plebis ſibi ſubiectarum, regem ipſum Poloniae, quem rebus ordinarie procedentibus tanquam bonum vicinum eorum & deuotum Chriſticolam honore omnique fauore proſequi debuerant, econtra ipſum ſuosque fideles & ſubditos in perſonis & bonis eorum deſtruere in conſultis motibus, ſeu malo ducti conſilio, attentarunt. &c.*

Pergit.

THEODORICUS de NIEM, alio loco p. 43. eiusdem libri ita scribere de Cruciferis.

ET ecce! quales in illis fratribus Cruciferis nutriuit & nutrit alumnos, simplex & fidelis populus Germanorum. Qui quidem fratres olim sub typo feruidae sanctimoniae & summae deuotionis quam ad protectionem Catholicorum & propagationem catholicae fidei, in partibus illis contra paganos, qui tunc potissime sub pontificatu Gregorii Papae IX. & circa illa tempora scil. iam CC. & L. annis elapsis, easdem & vicinas partes in maxima multitudine incolebant, & Christianis circum circa tunc agentibus continue erant vehementer infesti, videbantur habere cum assistentia & adiutorio quorundam principum, & aliorum procerum dictae Germaniae, successiue dictas partes bellando, in illo principio & ex tunc, diu & strenue contra ipsos paganos, & varia sorte demum Prussiam, Estoniam, Curiam, & alias quasdam regiones propinquas ipsorum tunc paganorum ipsi fratres diu in hoc bella gerendo, suae ditioni subdiderunt, & eas ex tunc tenuerunt, & tenent manu forti. Liuonia vero, in qua dicta metropolis existit, fuit in Episcopatus diuisa, & successiue cum adiutorio praesertim Henrici IV. Imperat. nec non filii eius Friderici II. Augusti in temporalibus, etiam Archiepiscopo Rigensi, qui tunc vocabatur Episcopus Liuoniae, & Tarbacensis, atque illis Episcopis illius Insula omnino subiecta, quam ex tunc & potissimum hoc schismate in Romana Ecclesia durante, dicti fratres taliter qualiter guerris & aliis modis sibi subdiderunt, duas scil. ipsas Ecclesias, primo liberas & opulentas, ancillas & subditas faciendo. Et ecce qualiter his diebus moderni Magister & Fratres in arctum primum conuersi, quicquid eis est vtile, licere putant, quia non modo, pro vt olim facere

facere consueuerunt, pugnant contra ipsos paganos & incredulos, sed Christianos, eis non subditos & vicinos. Et vix aliquos sinunt pacificos remanere: & quod deterius est, quicquid eis placet, sibi conantur potenter & omnimode vsurpare: nec ad libertatem ecclesiasticam aut reuerentiam seu ius vel iustitiam habendo respectum. Et quam subtiles sint exactores, & per quot exquisitas vias maximas sibi cumularint, & incessanter accumulent temporales diuitias, puto quod vix aliquis crederet, nisi personaliter hoc vidisset. Vnum tamen bonum est apud ipsos, quod terras & populos sibi subiectos solicite & bene defendunt; ab inuasionibus quibuscunque, & diu semper viget & viguit in eisdem terris, salua dissensione, quae inter eos, & praedictum regem Poloniae, ipsisque hinc inde adhaerentes infra 5. annos proxime elapsos, ipsis tamen fratribus, vt fama laborat, caussantibus, vt superius tactum est, nimis austere fuerat suscitata.

Circa finem Mensis Februarii Procuratores regis Poloniae, per organum vocis Aduocati sui coram nationibus proposuerunt excusationes dicti regis, quare inductus fuit ad mouendum guerram Magistro & fratribus ordinis beatae Mariae Theutonicorum de Prussia: & fuerunt multi articuli, horrenda continentes, ibi recitati contra eosdem, Magistrum & fratres. Sed pro eo, quod aduocatus alterius partis, ad replicandum non fuit auisatus, vt dixit, ei petenti statutus fuit terminus, ad replicandum ad alium diem, quod & fecit etiam coram nationibus ipsis excusando ipsos magistrum & fratres: & aspera multa & terribilia contra ipsum regem eructauit in publico volens innuere, quod rex ipse illos permaxime esset iniuriatus, & quod propterea fouerent iustam causam se defendendi in armis, & inuadendi terras & subditos dicti regis iure belli, & fuerunt ibi facti hinc inde vehementes clamores, & postea ipsae nationes recesserunt ab inde.

Num. V.

CONDITIONES

PACIS PERPETVAE

Inter

Sereniss. Principem & Dominum

D. CASIMIRVM,

REGEM POLONIAE &c. &c.

Ac Magnificum Dominum

LVDOVICVM de ERLICHAVSEN,

Generalem Magistrum Ordinis Beatae Mariae Theutonicorum, factae & datae in Thorun die Solis 19. Octob. Anno Domini 1466.

I. H. V. S.

IN Nomine Domini Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Cum inter humanae voluntatis desideria, quae in aliquid citra Deum finem atque rerum omnium opificem diriguntur, nulla res optabilior, nulla gratior, quemadmodum quotidianis experimur effectibus, nulla denique humano generi aeque salutaris, necessaria, iucundior & vtilior, quam pax habeatur, in ortu Redemptoris nostri Jesu Christi, hominibus bonae voluntatis denunciata per Angelos, & in recessu ad patrem coetui Apostolico, & vniuersis Apostolorum sequacibus geminata donatione relicta. Proinde Nos Casimirus Dei gratia Rex Poloniae, Magnus Dux Lithuaniae, ac Cracouiae, Sandomiriae, Siradiae, Lanciciae, Cuiauiae, Russiae, Prussiaeque, Chelmen. Elbingen. & Pomeraniae Terrarum Dominus & heres. Significamus tenore praesentium, quibus expedit vniuersis, tam praesentibus

quam

quam futuris, praesentium notitiam habituris. Quomodo attendentes, quales sint verae pacis fructus, & quanta belli pericula, qualisque vastitas discordiam subsequatur: Ad laudem Omnipotentis DEI, & intemeratae Mariae virginis glorioase, totiusque coelestis Hierarchiae propagationem, Fidei cultum, iustitiae & religionis Christianae salutiferum incrementum, Regni quoque Polonici nostri decus & stabilimentum a guerrarum & litigiorum deflendis discriminibus, a dissensionum & odiorum anfractibus, displicentiis & singulis offensis, quae inter Nos Casimirum Regem Poloniae, Magnum Ducem Lithuaniae, Russiae, Prussiaeque Dominum & haeredem praedictum, & Illustres Principes Dominos, Conradum, Casimirum, Boleslaum & Ianussium, Massouiae, Henricum Stolpen. Duces, ac Reuerendum patrem Dominum Paulum Episcopum, & Ecclesiam ac Capitulum eiusdem Varmiens. Stephanum VVohevvodam Moldauiae, Regnum Poloniae, Terras nostras, & alia dominia nobis & regno nostro Poloniae subiecta ex vna, & Magistrum & religiosum virum Dominum fratrem Ludouicum de Erlichshausen, Magistrum generalem Ordinis Beatae Mariae Teutonicorum, hospitalis Ierosolimitani Praeceptores, Commendatores & Ordinem suum & Terras eiusdem Ordinis, in Terras Prussiae, parte ex altera, consistentibus, fuerunt exortae, animos nostros ad semitas pacis & concordiae conuertimus, fluctus quoque bellicae tempestatis, hactenus figentes, sedandos & abolendos duximus, & ea, quae durantibus huiusmodi guerris & controuersiarum turbinibus, diruta fuere, deformata & distracta, per pacis integritatem, ad Statum cupientes reducere quietum & tranquillum, per mediationem, operam & interuentum, Reuerendissimi in Christo Patris, Domini Rudolffi Episcopi Lauentini, sedis Apostolicae Legati, a Sanctissimo Domino nostro Paulo Papa II. ad intercipiendum bellum huiusmodi specialiter destinati, cum eodem Domino Ludouico Magistro, Commendatoribus Ordinis

& fra-

& fratribus ipsius, Terris Prussiae subditis, & sequacibus eorum, perpetuae pacis & inuiolabilis foederis conclusionem, consumationemque elegimus, assumpsimus, iniuimus suscepimus eligimusque, assumimus & inimus tenore praesentium mediante omni tempore & perpetuo duraturam, quam sub fide & honore & iuramentis corporaliter praestitis, sine dolo & fraude promittimus vigore praesentium obseruare. Et vt ipsa pax & concordia cum omni maturitate & deliberatione concepta, ad firmum & constantem ordinem iugiter seruandum deducatur, ipsam per articulos infra scriptos duximus regulandam. Inprimis quod inter Nos Regem, Duces praedictos, Regnum Poloniae eiusque Terras, Episcopum & Capitulum Varmiens. & suam Ecclesiam, Russiae, Prussiae, Massouiae Stolpen & aliorum Dominiorum nostrorum ab vna, & praedictum Magistrum generalem, Commendatores, & Ordinem, Terras & subditos ipsius in Terris Prussiae, parte ab altera, omnes controuersiae, dissensiones, hostilitates, inimicitiae, diffidationes, infamiae & damna inter partes hinc inde facta dimissa & totaliter sopita debent esse, nec illorum de coetero aliqua mentio aut memoria, & signanter in querelis, aut in detractione partium, coram quibuscunque personis habeatur aut fiat in quocunque iudicio Ecclesiastico vel seculari vel extra: sed nec vna partium ad infamiam alterius suggeret, consentiet, auxilium dabit vel fauorem per se aut submissam personam, quouis quaesito colore, publice vel occulte. Et quantum in vtraque parte fuerit, delationes & detractiones huiusmodi fieri non admittet, sed potius prohibebit.

Item ad abolendas omnes displicentias, odia, simultates & quaslibet hostilitates, quae inter praefatum Dominum Ludouicum Magistrum, Commendatores & suum ordinem, suosque praedecessores ab vna, & nos, praedecessoresque nostros Reges Poloniae partibus ab altera, occasione terrarum Pomeraniae Chelmen. & Michalouien. frequentius annis superioribus usque

bello-

bellorum grauia discrimina consurgebant. Et vt pax firma stabilis atque perpetua, non ex ore tantummodo, sed ex corde, pure, non ficte, sincere, non simulate, inter Nos Regem & Regnum Poloniae, Duces, Episcopum & Capitulum Varmiens. adhaerentes & Coadiutores nostros D. Ludouicum, Magistrumque, Commendatores & Ordinem Prussiae proueniat. Terra Chelmenn. cum suis castris, ciuitatibus & oppidis ac fortaliciis, videlicet Thorun veteri & noua, Birgelau alias Byrzglouo, Aldehaus alias Starigrod, Colmen alias Chelm, Venczelau alias Vnyslavv, Leipe alias Lipno, Schenezeh alias Covvale, Roghauzen alias Rogozno, Engelsberg alias Coprzyvvno, Reden alias Radzyn, Grudenz alias Grudzancz, Golau alias Golub, Pappavv alias Papovv, Strasberg alias Brodnicza, Litteberg alias Ludberg. Bratian, Neuemarckt alias Nouoforo, Lessen alias Lassyno cum suis omnibus pertinentiis & villis etiam quae pertinebant ad iudicium & Banderium Culmens. & cum tota Terra Michalouienn. nihil excipiendo. Item tota Terra Pomeraniae circa antiquos terminos suos cum vniuersis Castris, Ciuitatibus & Opidis, munitionibus in ea consistentibus, videlicet, Gdanczk alias Gdansk, Pvvozek alias Puczki, Lavvenborg alias Lemberg, Heyle alias Hella, Liebe alias Coszczevvzim, Grebyn alias Grabino, Derschavv alias Tczevv, Mevve alias Gnyevv, Sthargarth, Nevveburg alias Novve, Svvetcze alias Svvyecze, Mossek alias Osszyk, Iessenycz alias Jassenyecz, Keyschau alias Kyschovvo, Slochau alias Slochovv, Konycz alias Chonycza, Fredeland, Hamersteen, Bevvtau alias Bytovv, Tuchel alias Tuchola, Sobbycz alias Sobovvicz, Schoneke alias Scharzevv, Baldenborg & cum Naria, fluuiis, aquis, Mari ac piscaturis, quae sunt in cauda Maris, alias Hap, villis, portibus, insulis & pertinentiis vniuersis, & dominio vniuersali, directo & vtili, mero & mixto ad Nos & Regnum nostrum Poloniae pertinebunt & spectabunt, pertinereque & spectare debebunt, donationibus, renunciationibus, cessionibus, ap-

E pro-

propriationibus per Reges, Principes, Praelatos, Barones, Nobiles, Ciuitates & ſubditos Regni Poloniae ex quacunque cauſa & occaſione de Terris praedictis, Iure, proprietate, dominio ac titulo earum, quomodolibet & quotiescunque etiam iuramento corporali interueniente, in fauorem Magiſtri & Ordinis praedictorum factis, & Apoſtolica, Imperiali, vel quacunque alia firmitate roboratis, non obſtantibus quibuscunque, quas per praeſentem vnionem & foedus annullamus, caſſamus, abolemus, tollimus, exſtinguimus & mortificamus, illisque perpetuo derogatum eſſe volumus & derogamus. Tenebiturque Dominus Magiſter Ludouicus, Commendatores & Ordo Teutonicorum praedictus ipſis Terris Pomeraniae, Chelmen. & Michalouien. & illarum iuri, proprietati, titulo & Dominio, quomodolibet & ex quacunque cauſa, ſibi & Ordini in illis competenti, pro ſe, ſucceſſoribus & Ordine ſuis, renunciatione & ceſſione perpetua, irreuocabili et ſpontanea de certa et expreſſa ſcientia, cedere et renunciare, ſeque et ordinem ſuum Terris praefatis Pomeraniae, Clelmen. et Michalouien. in perpetuum abdicare, ac omnes inſcriptiones, donationes, renunciationes, ceſſiones, reſignationes, confirmationes, Literas, Priuilegia, Inſtrumenta, venditiones, Emtiones, Lauda, Arbitria, Sententias, Pronunciationes, monumenta et Decreta in fauorem Magiſtri et Ordinis ſuper terris praedictis, per ſummos Pontifices, Imperatores, Reges, Principes, Duces, Marchiones, Comites, et quascunque perſonas Eccleſiaſticas vel mundanas, cuiuscunque conditionis, dignitatis, praeeminentiae, vel tenoris exiſtant, confectas, decretas et conceſſas, caſſare, abolere, extinguere, mortificare, et illis pro ſe, ſucceſſoribus ſuis et Ordine, non per errorem, coacte aut improuide, ſed libere et ſpontanee, ac de certa ſcientia perpetuo cedere et renunciare, et ius omne, quod Magiſtro et Ordini in praefatis terris quomodolibet competebat, in Nos et Regnum noſtrum ſucceſſoresque noſtros Reges Poloniae perpetuo transferre, et

Mili-

Militares, Nobiles, Vasallos, Ciues, Terrigenas et quoscunque subditos Ecclesiasticos et seculares, Terrarum, Ciuitatum, districtuum et locorum praedictorum ab omni sua fidelitate, omagio, subiectione, iuramento, et qualibet sponsione dimittere, absoluere et relaxare: Excepto, quod piscaturas in Hap a fine aquae et piscaturarum Episcopi et Capituli Varmiensis, et ex opposito in mari salso, item partem Nergiae a dicta aqua & piscaturis dictae Ecclesiae Varmiensis per transuersum Nergiae vsque ad dictum Mare salsum, & a dicto transuerso per descensum Nergiae vsque in profundum cum villis Scheytte & Neudorff ac Curia Meteloff cum iurisdictione & vtilitate, atque ipsum profundum cum piscatura Sturionum & Theloneo antiquo Dominus Magister & Ordo perpetuo habebunt & possidebunt. Quam quidem portionem Nergiae cum praedictis villis & Curia de speciali gratia praefato Domino Magistro & Ordini perpetuo conferimus & assignamus. Reseruata tamen Nobis totali venatione super dicta portione Nergiae, prout & super tota Nergia illam nobis reseruabimus. Hoc etiam adiuncto, quod Magister & Ordo nullum Castrum aut munitionem super dicta portione Nergiae sibi donatae, aedificare, vel aedificari facere, neque nouum Teloneum vel grauamen imponere debeat.

Item ex certis bonis respectibus Nos mouentibus, & pro praesentis pacis stabilimento, Castrum & ciuitas Mariemburg cum duabus insulis, magna videlicet & altera parua, quae dicitur Fischenuischenvverder, & cum integritate lacus Drausen & suis omnibus piscaturis, piscatoribus & villis, & cum districtu Scharphau & omnibus aliis attinentiis & villis suis, eo tamen excepto, quod villae Aldenoff & Cleppyn, quae pertinent ad Holand, Culborn & Hoendorff, quae vltima sola Militarium e, & pertinet ad Prevvschmarch, habeat facultatem in lacu Dravvsen pisces pro beneplacito suo piscandi iuxta morem antiquum. Item Castrum & oppidum Schtum cum omnibus suis antiquis

iuribus, cohaerentiis & pertinentiis vniuersis. Item Ciuitas Elbing vtraque vetus videlicet & noua & cum districtu villarum, limitibus & iure, & cum oppido Tolkmyth, & eius districtu & suo officio, syluarum & nemorum, alias VValdampth & cum sex villis tenutae & Castri Holand, videlicet, Pylonen, Myslotyn, Bartkoyn, Kamensdorff, VVeklicz, Prevvsenmarg, & cum quinque villis, quae ad oppidam & districtum Metheuse pertinebant, videlicet magna Staban, parua Staban, Sekonemar, Pomerendorff & VVolsdorff. Item Oppidum & districtus Cristburg, alias Dzirgon cum suis libertatibus, Militaribus, Nobilibus, Vasallis, villis, lacubus, molendinis & Castro: Ita tamen, quod demoliatur Castrum, & cum pertinentiis eiusdem vniuersis, incipiendo ab vno latere oppidi dicti Crisdburg, & descendendo fluuium Szirge vsque ad lacum Dravvsen, Curia tamen Dollested cum ipsius molendino apud Dominum Magistrum & Ordinem remanente. Ab alio vero dicti opidi latere ascendendo & transeundo vsque ad finales granicies dicti opidi Crisdburg & villae, Haldenstad mutuo se contingentes eadem villa a sinistris in ditione Domini Magistri et Ordinis remanente. Ab inde vero directius eundo ad Pomezaniensis Ecclesiae proximiores fines, vbi omnia et singula sub dictis finibus ad partem castri nostri Marienborg consistentia villa Mansterberg iterum in parte Domini Magistri et Ordinis remanente, cum Curiis, Allodiis, et quibuscunque aliis pertinentiis ad dictum castrum nostrum Marienborg pertinebunt. Caetera vero omnia et singula ad Cameratum et generaliter ad districtum Crisdburg vsque in praesens pertinentia, pari modo in oppidis, Curiis, Allodiis, Militibus, Terrigenis, villis, piscaturis, aquis, nemoribus, et aliis singulis pertinentiis, spectabunt ad Castrum Domini Magistri et Ordinis Prevvsmarg. perpetue et in aeuum pro Nobis Regibus et Regno Poloniae permanebunt. Ita quod Castra, Ciuitates, Opida, districtusque praedicti ex nunc et de coetero vigore

prae-

praesentis vnionis et foederis ad ius, proprietatem, sortem, et titulum Regni Poloniae pertinebunt et spectabunt, pertinereque et spectare debent, perpetue et in aeuum. Dominus quoque Magister Ludouicus, Commendatores et Conuentus praedicti pro se et suis successoribus, Castris, Ciuitatibus, Opidis, Insulis, lacubus, piscaturis, piscatoribus, cameratibus, et officiis praedictis ac illorum districtibus et villis, perpetua et irreuocabili renunciatione de certa et expressa scientia, iuri quoque, sorti, proprietati, titulo et dominio quomodocunq; et qualicunque causa, Domino Magistro, Commendatoribus, Officialibus et Ordini, suis in illis competentibus, per suas patentes literas cedet et renunciabit, et omne ius, quod eidem Domino Magistro Commendatoribus et Ordinem ipsius in Castris, Ciuitatibus, Opidis, insulis, lacubus, piscaturis, districtibus et villis praedictis, quomodolibet competiit vel competere potuit, in Nos Cazimirum Regem, successores nostros Reges et Regnum Poloniae spontaneo et de certa scientia perpetuo transtulit et applicauit, Milites quoque Nobiles, Vasallos, Terrigenas et Ciues, et quoslibet subditos Ecclesiasticos et Seculares, praefatorum districtuum, Terrarum, Ciuitatum et locorum ab omni fidelitate, iuramento, subiectione, Omagio et qualibet sponsione absoluet, dimittet et relaxabit. Caetera vero Castra, Ciuitates, Districtus, fortalitia, villas, et dominia in terris Prussiae, tam in terris, quam in aquis consistentes et consistentia, videlicet Kunygsberg Castrum cum tribus ciuitatibus. Item Castra et oppida Lochsteth, VVargien, Gyrmau, Pobebten, Rudau, Schoken, Kaimen, Kremiten, VValdau, Tapiau, Tapelauken, Narbeckten, Insterburg, Allenburg, VVonsdorff, Gyrdauen, Angyrburg, Nordenborg, Labiavv, Laukyschken, Tylzath, Ragnyt, Rossiten, VVynthborg, Memel, Brandenborch, Crevvtzeborgk, Fredelanth, Barthen, Leczen, Balga, Heylygenbeil, Synthen, Landtzberg, Preischeilau, Bartenstein, Sesteen, Zegensborg, Ram, Rastenborg, Lycke,

Iohansburg, Holand, Lybeſtath, Molhuſen, Morung, Paſenheym, Ortelsburg, Oſterode, Hoenſteen, Neydenburch, Soldau, Ilgenburg, Devvczeilavv, Prevvſemarg, Lybemole et Salefelth, quaecunque alia Caſtra, Ciuitates, opida, diſtrictus, Territoria et villas, cum eorum ſubditis, militibus, Terrigenis et vaſaliis, aquis, nemoribus, lacubus et aliis pertinentiis vniuerſis, quibuscunque cenſeantur nominibus, Dominus Magiſter, Commendatores, Conuentus et Ordo perpetuo et in aeuum, quiete et pacifice, absque omni noſtro et ſucceſſorum noſtrorum Regum et Regni Poloniae impedimento, perturbatione et moleſtatione poſſidebit, et illorum plenum habebit vſum et dominium. De quibus quidem Caſtris, Ciuitatibus, Opidis, Terris, diſtrictibus, villis, Militibus, Terrigenis et Vaſallis, de illorum quoque iure, titulo, proprietate, ſorte et dominio, quod nobis et Regno noſtro Poloniae quomodolibet et ex quacunque cauſa competiit vel competere potuit. Nos Caſimirus Rex praefatus de certa et expreſſa ſcientia pro nobis et ſucceſſoribus noſtris Regibus et Regni Poloniae, ſponte et deliberato animo, praefato Domino Magiſtro, ſucceſſoribus ſuis Magiſtris, Commendatoribus, Conuentui et Ordini in terris Pruſſiae, cedimus et renunciamus, ac omne ius, quod Nobis, ſucceſſoribus noſtris Regibus et Regno Polon. exemptione et quibusque aliis cauſis in praefatis Caſtris, Ciuitatibus, Opidis, Terris, diſtrictibus, villis, Militibus & vaſallis, quomodolibet competiit, in Dominum Magiſtrum, ſucceſſores ſuos, Commendatores, Conuentum & Ordinem per renunciationem & ceſſionem perpetuam & irreuocabilem transferimus, & illud ipſis ſponte, libere & de certa ſcientia applicamus, & omnes Milites, Vaſallos, Nobiles, Terrigenas, Ciues & quoslibet ſubditos Eccleſiaſticos & Seculares, Terrarum & locorum praedictorum ab omni fidelitate, iuramento, ſubiectione, Omagio & qualibet ſponſione abſoluimus, dimittimus & praeſentium tenore relaxamus. Epiſcopatus inſuper & Eccleſia

sia Sambien, cum suis Castris, Ciuitatibus, Opidis, videlicet Fe-scheusen, Tirenberg, Labetau, Povvden, Iurgemborg, Zalau & Neuenhauss, & cum omnibus vasallis, villis & pertinentiis suis vniuersis, sub ditione Domini Magistri & Ordinis sui perpetuo consistet & remanebit. Item ordinamus & statuimus, quod super omnibus piscaturis, Cutle vulgariter appellatis, sub prae-sentia Capitanei nostri Marienbergensis & factoris Domini Ma-gistri ab eo destinandi in castro Marienborg annis singulis in magna feria quinta debeat fieri arendatio, & literae super omni-bus Cutlis sub nostro & Domini Magistri Signetis, arendatori-bus debeant dari, & medietas pecuniarum ex huiusmodi arenda prouenientium Nobis debeat cedere, altera vero medietas Do-mino Magistro & Ordini prouenire, iure Episcoporum Varmi-ens. & Sabien. & Capitulorum eorundem, caeterarumque per-sonarum & locorum, libertatem ex antiquo Cutlorum haben-tium per omnia saluo. Quibus literas super Cutlis praefatis, & quantitate illorum absque omni pecunia libere volumus con-cedere.

Item ne Pax ipsa, foedus & vnio tanta maturitate conclu-sa & firmata, possit imposterum humana malignitate infringi, aut aliquibus fallaciis, dolis & ingeniis violari, nos quoque Ca-simirus Rex, successores nostri & Regnum Poloniae, Praelati, Principes, Barones & subditi Regni eiusdem, de Domino Magi-stro, Commendatoribus & Ordine Prussiae, Praelatis, Militibus & subditis suis, Dominus quoque Magister, successores sui, Com-mendatores & Ordo, Praelati, milites, & subditi sui Prussiae, de nobis Regibus & Regno Poloniae, Praelatis, Principibus, Baro-nibus & subditis eiusdem, plenam confidentiam & securitatem omni hostili respectu in praesens & inposterum deposito, te-neamus, nos Casimirus Rex Poloniae praedictus, praefatum Do-minum Ludiuicum Magistrum, Commendatores suos & Ordi-nem in Prussia, omnesque eorum successores in nostrum & Re-

gni

gni nostri Poloniae Principem Consiliarium perpetuum: Commendatores vero principaliores, quos Dominus Magister & successores sui, pro tempore duxerint deputandos in Consiliarios nostros, & Regni nostri, & in nostram ac Regni Poloniae protectionem, subiectionem & defensionem perpetuo duraturam assumimus: Pollicentes in verbo nostro Regio, & sub fide praestiti iuramenti, pro Nobis & successoribus nostris Regibus & Regno Poloniae. Quod praefatum Dn. Magistrum, Commendatores & Ordinem, Praelatos, milites, Vasallos, & subditos suos in Prussia, eorumque successores affectione regia tractabimus, honorabimus & diligemus: Ipsumque Dn. Magistrum, Commendatores & Ordinem, successores, Praelatos, Milites, Nobiles, Ciues, subditos, & Terras eorum, velut Principis Consiliarii & vnitorum nostrorum in eorum iuribus, libertatibus, Priuilegiis, munimentis & limitibus, quae praesenti vnioni & foederi, aut eius articulis & conditionibus non contrariantur, conseruabimus, ab vniuersis quoque eorum hostibus, vexatoribus & impugnatoribus in Terris eorum praedictis Prussiae tuebimur & defendemus. Tenebitur quoque praefatus Dn. Ludouicus Magister, & quilibet successor suus in officium Magisterii assumptus, & assumendus, post sex menses a die assumtionis in Magisterium se Nobis, & successoribus nostris personaliter repraesentare, & illic pro se, Commendatoribus & Terris Prussiae, Nobis, & Successoribus nostris Regibus, & Regno Poloniae praestare debitae fidelitatis, de obseruanda praesenti pace, ac nunquam petenda absolutione seu relaxatione iuramenti, nec vt concessa aut concedenda, iuramentum ac in Nostra Casimiri Regis, nostrorumque successorum Regum Poloniae, sinistra parte habere primarium locum & sessionem. Quem quidem Dn. Ludouicum Magistrum, suosque successores, Commendatores, Praelatos, Milites, Vasallos, Conuentum & subditos, Terrasque omnes Prussiae ab eis nunc possessas & imposterum possidendas, conquisitas & con-

conquirendas etiam in terris paganorum extra terras Prussiae, Nobis & Regno nostro Poloniae perpetuo connectimus, iungimus, vnimus, & inuisceramus, ea conditione & respectu, vt praefatus Ludouicus Magister, sui successores, Commendatores, & Conuentus, Praelati, Barones, Milites, Terrigenae & personae singulae, tam Ecclesiasticae, quam seculares, & omnes Terrae eorum, atque homines in illis degentes in Prussia sint amplius & de coetero nobiscum, successoribus nostris Regibus, & cum regno nostro Poloniae vnum & indiuiduum corpus, vna gens, vnus populus, in amicitia, foedere et vnione, nullum alium, praeter summum Pontificem, quam Nos Casimirum Regem, successores nostros Reges Poloniae, ac pro suo capite, et superiore recognituri. Teneantur insuper et sint obligati, Nos, successores nostros Reges et Regnum Poloniae siue in prosperis, siue aduersis nunquam deserere, sed Nobis et successoribus nostris Regibus, et Regno Polon. contra omnes hostes et aduersarios nostros, et Regni nostri Poloniae more aliorum Praelatorum, Principum & Baronum Regni assistere: Nosq; & Regnum Polon. in nostris guerris, et in aduersitatibus eorum, potentiis, consiliis, et suffragiis, opportunis adiuuare. Nec sine nostro et successorum nostrorum Regum Poloniae: Nos quoq; et successores nostri Reges Poloniae, sine Magistri, Successorum, Praelatorum, Commendatorũ, et Militarium suorum Prussiae speciali et expresso consilio, voluntate et consensu, cum quibuscunque personis, quacunque praefulgeant dignitate, celebrabimus, statuemus, aut firmabimus aliqua foedera, inscriptiones vel contractus, publice vel occulte, per se vel submissas personas: Sed nec Dn. Magister, Commendatores, eorumque successores, bella aliqua contra Catholicos sine nostro et successorum nostrorum Regum et Regni Poloniae speciali mouebunt consensu.

Forma autem iuramenti, sub qua Dns. Ludouicus Magister & successores sui, Nobis Casimiro Regi & Successoribus nostris Regibus & Regno Poloniae iurare tenebitur, talis erit:

EGo Ludouicus Magiſter generalis Ordinis Sanctae Mariae, Theutonicorum, Princeps & Conſiliarius Regni Poloniae iuro, quod ab hac hora & deinceps fidelis ero Sereniſſimo Principi Domino Caſimiro Regi & Succeſſoribus ſuis Regibus, & Regno Poloniae & profectum illorum fideliter procurabo, & negotiis Regis & Regni fideliter conſulam, & Secreta quae mihi qualitercunque communicata fuerint, in eorum detrimentum nulli pandam, pacem inſuper praeſentem in omnibus ſuis conditionibus obſeruabo, & cuſtodiam, ſic me DEVS adiuuet & ſancta DEI CRVX.

Item per praeſentis pacis et foederis vnionem ſingula odiorum et irritamentorum nubila poſſint funditus euelli, cum praefato Domino Ludouico Magiſtro, Commendatoribus ſuis, et Conuentu pro bono pacis deuenimus, et illud inter nos concordauimus, quod Epiſcopatus et Eccleſia Chelmen. ad Gneſnen. Eccleſiam redeat, ac a modo et deinceps praefatae Gneſnen. a Polonicae Eccleſiae, vt et tanquam primatialis ſit in omnibus obediens et ſubiecta, de regulari in ſecularem, fauore et auctoritate Summi Pontificis ad quod tam Dn. Ludouicus Magiſter, Commendatores ſui, et Conuentus praedicti, ſuum expreſſum praeſtiterunt et praeſtant conſenſum, transferenda: quae etiam cum ſua Dioeceſi et cum omnibus Caſtris, Ciuitatibus, Opidis, et munitionibus ſuis, videlicet, Chelmza, alias Colmenſch, Lubavva, alias Lubavv, Kurzathnik, alias Kuvvyernyk, Varmbrzeſzno, alias Fredeck et omnibus diſtrictibus, Nobilibus, Vaſallis, villis, et pertinentiis ſuis vniuerſis ſub noſtra, ſucceſſorum noſtrorum Regum et Regni Poloniae conſiſtet perpetua ditione, patrocinio et defenſa. Item concordauimus de praedicti Domini Ludouici Magiſtri, Commendatorum ſuorum et Conuentus ſpeciali annuentia et expreſſo conſenſu, quod Varmienſis Eccleſia et eius Pontifex pro tempore cum ſuo Venerabili Capitulo Varmienſi ex nunc et de caetero cum omnibus ſuis Caſtris, Ciuitatibus, Opidis et munitionibus, videlicet,

Heils-

Heylsberg, Braunsberg, VVarmyth, Seburg, VVartemburg, Resil, Byschovvsteyn, Magno Olsteen, Guthstad, Melzak, Fravvmburg & Byschemberg cum omnibus Districtibus, Nobilibus, Vasallis, pertinentiis, villis & attinentiis suis in nostra & successorum nostrorum Regum & Regni Poloniae ditione, subiectione & protectione consistant. Et Dn. Ludouicus Magister, sui successores, Commendatores & Ordo eius, ditioni, protectioni & subiectioni expresse renunciant, & omne ius, quod ipsis in praedicta Ecclesia, Episcopatu, & Capitulo VVarmiensi quomodolibet hactenus competebat, in nos Casimirum Regem, successores nostros Reges & Regnum Poloniae plenarie transfundant, & transfundere teneantur. Item concordatum est & conuentum de speciali praefati Domini Ludouici Magistri, Commendatorum suorum, & Conuentus comprobatione & consensu. Quod Venerabilis Vincentius Kelbassa, Consiliarius & Secretarius noster dilectus ad Ecclesiam praefatam Culmensem per nos nominatus, & ad eandem nostra intercessione dante Domino promouendus, Ecclesiam & sedem Pomezaniensis Episcopatus de ditione D. Ludouici Magistri, & sui Conuentus, quamuis hactenus in capite & membris regularem in commendam, per dispositionem & ordinationem Apostolicam ad vitae duntaxat suae tempora habeat, & illam cum suis Castris, Ciuitatibus, fortalitiis, videlicet Prabuth, alias Rezemburg, Qvvyedzyn, alias Marievverder, Biskupicze alias Byschovverder, Kyszelyelecz alias Freystath, Schonenberg, Gardzin & Rozemberg, coeterisque eius districtibus & pertinentiis obtineat, ipsamque in spiritualibus & temporalibus administret: Ecclesia praedicta Pomezanien. remanente nihilominus cum suis membris interim regulari praefato aut Vincentio Kelbassa morte absumpto ad praefatam Pomezaniensem Ecclesiam regularis persona dicti Ordinis in Pontificem eligetur & substituetur, Sanctiss. Domini nostri Papae gratia & fauore acceden. gaudebitque nostra protectione consistens in Magistri & Ordinis tam religione quam ditione

Item, quoniam poſt ſedatos fluctus bellicae tempeſtatis, nulli magis Nos primum conuenit, quam Eccleſiis & earum miniſtris compati & commiſereri, quatenus ſupremus ſedator vberiorem firmitatem paci conditae infundat. Quocirca ordinamus, & decernimus & ſtatuimus quatinus omnia Caſtra, fortalitia, Ciuitates, Opida, Caſtella, munitiones, Eccleſiarum loca & villae, & ſignanter Framburg, VVarmyth, VVartemberg, Melzak, Lubavv, Prabuty, alias Reſemburg, Quyedzyn, alias Marievverder & Schomberg, quomodolibet a Nobis, & noſtris, ac praefato Dominico Ludouico Magiſtro, Commendatoribus & Conuentu, ſuis poſſeſſa, occupata & incaſtellata, quocunque nomine vocitentur ſuis Pontificibus, Capitulis, Praelatis, Abbatibus, Monaſteriis, & ſignanter Varmien. Chelmen. Pomezanien. & Sambien. Eccleſiis, Epiſcopis & Capitulis, tam Cathedralibus quam Conuentualibus, Collegiatis, Hoſpitalibus, absque alia contradictione, diminutione, depactatione, ſolutione vel areſto, cum omni ſua ſuppellectili, bombardis, ornamentis & pertinentiis vniuerſis, infra hinc & feſtum natiuitatis Beati Ioannis Baptiſtae, proxime venturum reddantur vice verſa. Omnes inſuper Pontifices, Abbates, Capitula, Praelatos, Praepoſitos, Canonicos Curatos, & alios beneficiatos, qui non ſunt de Ordine praedicto, in eorum loca, iura, libertates, & poſſesſiones, quae & quas ante motam guerram poſſiderant, reſtituimus, & tenore praeſentium reintegramus, exceptis caſtris & ciuitatibus praedictis, in feſto praedicto Beati Iohannis Baptiſtae reſtituendis. Quod ſi Curati Nobis, aut Domino Magiſtro, aut Ciuitatibus vel Opidis ingrati vel ſuſpecti ſint, permittatur quod permutent, aut Vicarios idoneos conſtituant, aut penſionem honeſtam auctoritate Superioris reſeruandam, dimiſſo atque renunciato titulo, ſuſcipiant. Item omnes captiuos in praeſenti guerra per nos Caſimirum Regem, Duces Maſouiae & Stolpen. Epiſcopum et Capitulum Varmien. gentes noſtras, coadiutores et adhaerentes captos, ſiue

ſint

sint depactati siue non, ab omni captiuitate et sponsione, vigore praesentis foederis, absoluimus, et tenore praesentium relaxamus, quae absolutio et libertas per Dn. Ludouicum Magistrum, suos Praeceptores, Capitaneos et Officiales, nostris et omnium nostrorum Coadiutorum et Adhaerentium et signanter captiuis Dominorum Ducum Masouiae, et Stolpen. ac Reuerend. Patris Domini Pauli Episcopi et sui Capituli Varmiensis, siue depactatis, siue non, quocunque vocitentur nomine, nullo excepto, debet praestari et impendi, nec depactati aut taxati debent obligari ad aliquam solutionem praemissam, quae nondum est soluta, etiamsi depactati dedissent pro se desolutione aliquam cautionem. Item ordinamus et statuimus, vt omnes mercatores, tam Regni nostri Polon. Principatuum Terrarum et Dominiorum nostrorum et Regni ac Episcopatus, Capitulique Varmien. quam Terrarum Prussiae in ditione Domini Ludouici Magistri et Ordinis sui consistentes, sint vbique in terris et in aquis tuti et securi, et nullae illis molestiae inferantur nec cogantur, nisi solitis et veteribus stratis, itineribus et locis ambulare, aut ad aliquam ciuitatem, castrum et locum sub praetextu cuiuscunque constitutionis vel edicti, cum rebus & mercibus suis, cuiuscunque maneriei existant, de caetero applicari, praeterquam in Kynsberg, iuxta conuentionem desuper factam, super qua speciales a nobis literae emanarunt. Item quoniam per Mercatorum industriam, & rerum venalium importationem Respubl. notabile accipere consueuit incrementum: Statuendo decernimus & spondemus, quod nulla Telonea, deposita, gabellas, foralia, siue quascunque alias censuationes, locis & personis in regno nostro, Principatibus & dominiis nostris, & Regni nostri imponemus de nouo, aut imponi permittemus, tam in terris, quam in aquis: sed tantum modo vtemur impositis. Quod idem Dominus Magister Ludouicus, successores sui, Commendatores & Conuentus in Terris Prussiae suis obseruabunt. Item

vt charitatis & vnionis amplior certitudo inter nos Casimirum Regem, successores nostros Reges, & Regnum Polon. Principatus, Terras & dominia nostra, & regni eiusdem subditos & adhaerentes parte ab vna, & Dominum Ludouicum Magistrum, successores suos, Commendatores atque Ordinem in Prussia a partibus altera, iugiter & inconcusse, perpetuo perseueret. Statuimus & ordinamus, quod deinceps & a modo ad Ordinem S. Mariae Teuthonicorum & praedictum in terris Prussiae consistentem, personae idoneae & Ordinis capaces, etiam ex subditis quibuscunque Regni nostri Poloniae, Principatuum, Terrarum, & Dominiorum eius assumantur: Ita tamen, quod vltra mediam partem assumere de illis non teneantur, & in distribuendis Commendariis & officiis Ordinis iuxta dictam medietatem Magister & Commendatores teneantur ad illos bonum habere respectum. Magister vero eligetur vir magis vtilis & idoneus secundum regulam Ordinis & instituta. Qui cum sit noster & Regni Poloniae Princeps & Consiliarius, non debebit sine suo demerito & nostro scitu per Commendatores & Conuentum a magistratu amoueri. Item vt huiusmodi pacem perpetuam vnionem & concordiam sub certiori attentione, firmitate & robore custodiamus, promittimus sine dolo, & fraude, ac onere praestiti iuramenti, quod ad nullius viuentis hominis auctoritatem & potestatem, etiam quacunque praefulgeat dignitate, Papali, Imperiali, Regali, Ducali, aut cuiuscunque congregationis legitimae personarum Ecclesiasticarum aut Secularium, ad impetrandum praesentis pacis, foederis & contractus, in toto vel in parte, expresse, manifeste vel occulte, per se, alium, vel alias quascunque submissas personas spirituales vel seculares, dissolutionem, ruptionem, cassationem aut irritationem recurremus aut recursum habere poterimus, aut Nos induci, persuaderi, requiri, vel nobis mandari ad violationem praesentis pacis per aliquam potestatem Papalem, Synodalem, Imperialem, Regalem, Ducalem,

per-

permittemus, neque impetrabimus abſolutionem aut relaxationem iuramenti praeſtiti, neque vtemur impetrata, aut etiam motu proprio conceſſa vel concedenda. Et ſi contrarium fecerimus, cenſebimur fidiefragi & periuri. Item ſubditi Domini Ludouici Magiſtri, ac terrarum praedictarum ſuarum Pruſſiae, vndecunque & cuiuscunque gradus, Status & conditionis fuerint, qui cauſa negotiationis vel alia ad terras quascunque noſtras & Regni noſtri, Principatuum & Dominiorum praedictorum venerint, per nos Principes, Barones, ſubditos, ſiue etiam extraneos, cuiuscunque vel gradus fuerint, impediri, conueniri, vel arreſtari non debent. Sed in Pruſſia ſi quid actionis habuerint, actores iuxta terrarum iura municipalia illos conueniant, & querelae huiusmodi ſopiantur. Delinquens tamen in loco delicti deprehenſus & contrahens de contractu praeſenti in loco contractus poterit conueniri, ſed ſi de loco, vbi contraxit, receſſerit publice vel occulte coram Iudice ſuo conueniatur. Item ordinamus, quod vbicunque quis receperit ruſticos vel colonos ſuos, qui propter guerras aut alias ab eo receſſerunt, poſſit eos repetere, qui & ſibi dimitti & reſtitui debent, cum eos requiſierit. Item quod nullus mercator ſeu alius homo, cuiuscunque conditionis exiſtat, aut bona ipſius propter delictum ſeu debitum alterius arreſtetur, moleſtetur, turbetur, nec etiam captiuetur. Item ſi vectores aut aurigae bona ſeu merces Mercatorum pro precio ducentes, teloneum, ſeu datiarum loca praeterirent, ipſi duntaxat in eorum rebus & equis ſuis propriis puniantur, & quod praeterea bona mercatoria non debent occupari nec detineri. Item ſi per aliquem ſubditum aut indigenam alicuius noſtrum inſcriptioni ſeu paci perpetuae praeſenti foret in aliquo derogatum & contrauentum, vtpote, ſi rapinae, ſpolia, incendia, vel homicidia, aut aliqua maleficiorum gratia in Terris & Dominiis noſtris alterutrum perpetrata forent & commiſſa propter ea praedicta, pax & vnio caſſari & irritari non debebit,

bebit, ſed in ſua firmitate permanebit. Nec propter hoc pars, cuius ſubditus huiusmodi maleficium commiſerit, cenſebitur fore deierans ſeu periurans: Praedicti autem delinquentes, & malefactores pro ipſorum exceſſibus, per Capitaneum ſeu Officiales vtriusque noſtrum iudicialiter punientur, & ad ſatisfactionem plenam & debitam arcebuntur & compellentur. Item promittimus tenore praeſentium & ſpondemus, & in verbo noſtro Regio, & ſub onere per nos praeſtiti iuramenti pollicemur, quod ad occupandum terras, caſtra, ciuitates, opida, villas & quaecunque loca Magiſtri & Ordinis & omnium ſubditorum ſuorum, ſub eius ditione conſiſtentium, tam Eccleſiaſticorum, quam Secularium, nullo vnquam tempore aſpirabimus. Quinimo, ſi aliquo caſu per quemcunque hoſtem ſeu inſidiatorem Magiſtri & Ordinis, Caſtrum aliquod, ciuitas, vel fortalicium fuerint dolo, fraude & violentia intercepta vel occupata, quod Deus auferat, nullatenus debebimus vel poterimus Caſtrum, Ciuitatem, fortalicium, aut loca ſic intercepta, occupata vel incaſtellata, etiamſi ſponte, vel vltronee illius, vel illorum nobis offeratur deditio, quomodolibet, & ſub quocunque colore ſuſcipere: ſed tenebimur & aſtringemur ad conquiſitionem & recuperationem cuiuslibet ciuitatis, caſtri & fortalitii & loci incaſtellati, in terris Chelmen. Pomeraniae & Pruſſiae intercepti, occupati, expugnati, vel incaſtellati per Nos vel noſtras potentias, vna cum potentiis Domini Ludouici Magiſtri, Commendatorum et Terrarum ſuarum conſurgere, et de manibus hoſtilibus eripere, ac in poteſtatem et ditionem Domini Ludouici Magiſtri et Ordinis reſtituere vice verſa. Item tenebimur nos Caſimirus Rex, caſtra et ciuitates Holand, cum diſtrictu et opido Melhauſen et Cameratum Burdauen, item Paſſenheym, et Nideburg, quae hactenus fuere in noſtra poſſesſione, Domino Ludouico Magiſtro, Commendatoribus et Ordini ſuo dimittere, et illorum cum omnibus eorum pertinentiis infra hinc et feſtum Natiuitatis S. Iohannis

Baptiſtae proxime venturum, tradere, effectualem & expeditam poſſesſionem, ſex villis de diſtrictu & Capitaneatu Holland, & quinque villis de diſtrictu Melhauſs, ſuperius deſcriptis, duntaxat exceptis, quae de coetero ad nos & ad noſtram Regiam ciuitatem Elbingenſem perpetuo pertinebunt, ſiue autem de manibus noſtris & noſtrorum, & ex noſtra cesſione, ſiue etiam aliis quibuscunque modis, praefata Caſtra & Ciuitates, in manus & poteſtatem Domini Magiſtri aut ſui Conuentus deuenerint, quod per hoc huic articulo nos Caſimirus Rex cenſebimur ſatisfeciſſe, prouiſo tamen antea omnia, quae praedictus Dominus Ludouicus Magiſter, Commendatores ſui & Conuentus praedictarum ciuitatum, Ciues & ſubditos benigne ſuſcipiet & pertractabit, & omnem offenſam ex corde nunquam illam verbo vel facto reminiſcendo illis dimittet, & de bonis ac vita illos per ſpeciales ſuos Commendatorum & Conuentus, literas in manus noſtras tradendas, aſſecurabit, iura eorum, libertates, & immunitates antiqua, & antiquas duntaxat confirmando, quod idem & nos Caſimirus Rex de Ciuibus & ſubditis Ciuitatum, & oppidorum ac Caſtrorum Chelmen. Brodynicza, Nouifori, Crisdburg, Stum, Bratian, & Althaus alias antiquum caſtrum, cum vniuerſis ſuis diſtrictibus, & pertinentiis, ſalua diſpoſitione de Crisdburg ſuperius expreſſa, quorum Nobis Dominus Ludouicus Magiſter, Commendatores & Conuentus, infra hinc & feſtum praedictum S. Iohannis Baptiſtae, effectualem & expeditam demittere tenebitur, poſſesſionem facere, obligamur. Volumus autem, quod omnes venditiones, donationes, alienationes, libertationes & inſcriptiones inde & ſuper Oppidis, Caſtris & villis, quae nos Rex Caſimirus dicto Domino Magiſtro & Ordini, prout ſupra asſignare tenemur, huiusmodi guerris durantibus, quouis modo factae ſint, caſſae, irritae & nullae, quas & ſic ex noſtra certa ſcientia caſſamus, irritamus & annullamus. Item ordinamus, quod omnes profugi, ſpoliati, exules, militares, videlicet,

Nobiles, & Terrigenae, tam de regno nostro Polon. Ducatibus, & dominiis nostris ac Regni nostri & Episcopatus Varmiens. quam de Terris Prussiae Domini Magistri & Ordinis praedicti, quibuscunque possint redire ad propria, & de bonis suis dimissis disponere pro beneplacito suae voluntatis, ad quorum quietam & plenam possessionem tenebimur illos, aut proximiores eorum admittere & defendere admissos. Non obstante, quod bona eorum huiusmodi per Nos aliis quibuscunque personis sint ad vitam tempus, vel in perpetuum obligata, donata, vel inscripta. Quas quidem obligationes, donationes, venditiones & inscriptiones cassamus & irritamus, reuocamus & annullamus, nulliusque roboris esse volumus per praesentes. Tenebimurque Nos & successores nostri, illos habere in fauore & gratia, nec verbo vel facto eorum commemorare hostilitates, nec de illis vnquam aliquam sumere vltionem, per Nos vel submissam personam, publice vel occulte, directe vel indirecte, aut quouis quaesito colore: quibus etiam plenam damus licentiam de terris & dominiis nostris, ad Terras Ordinis ratione incolatus se transferre, & bona sua mobilia, & immobilia, vendere, donare, commutare, obligare, & de eis libere disponere pro suo arbitrio, beneplacito & vtilitate. Ciues etiam partis vtriusque, qui de Ciuitatibus vel opidis expulsi, vel banniti fuerunt, aut alias ab eis publice vel occulte recesserunt, debent ad illos & illa re admitti. Bona quoque eorum, quae ante inchoationem huius diaetae vendita vel donata aliis non sunt, debent eis restitui. Et si ad domos vel bona vendita aut donata redditum habere velint, dato precio per emptorem exposito, aut quod pro donatis per consulatum loci taxabitur, debent eisdem restitui, saluo etiam eo, quod possessores in aedificiis vel aliis oneribus occasione dictorum domorum, vel bonorum exposuerunt, quod similiter iuxta dictamen Consulatus loci restituere debent, antequam huiusmodi domus ipsis vel bona restituantur. Item vt praesentis

pacis,

pacis, foederis & vnionis conclusio abundatiori, custodiatur per nos Praelatos, Duces, Barones, Consiliarios & subditos nostros cautela ordinamus, quod omnes Episcopi, Principes, Palatini, Castellani & coeteri Barones Regni nostri, officia, magistratus & Capitaneatus in Regno nostro obtinenda. Item Magistri Ciuium, Consules Ciuitatum, Regni nostri praedicti, videlicet, Craouien. Posnanien. Sandomirien. Calisien. Leopolien. Torunien. Chelmen. Gedanen. Elbingen. Brunsbergen. tam moderni, quam illas in Pontificatibus, Principatibus, Magistratibus, Capitaneatibus, & officiis, quomodo licet, succedentes praesentem pacem, in omnibus suis articulis custodire & seruare per iuramentum corporale se adstringant, nec contrauenire quacunque occasione, neque dispensationem vel relaxationem iuramenti petere, renunciando omnibus exceptionibus iuris & facti. Item vt huiusmodi pacem perpetuam & concordiam sub certiori attentionis firmitate & robore in omnibus suis capitulis, conditionibus, articulis atque punctis custodiamus & obseruemus. Et vt pax ipsa, foedus & vnio ab omni suspicionis genere sit circumscripta, pro illius subsistentia adiicimus: Quod nos Casimirus Rex Polon. & praefatus Dominus Ludouicus Magister, Commendatores, Conuentus & Ordo per nostros hinc inde factores & procuratores, quos in solidum & irreuocabiliter praesentium tenore constituimus, Venerandum videlicet Patrem Dominum Iodocum Episcopum Ozilien. & Magnificum, Venerabiles, Egregios, Nobiles & circumspectos viros Iohannem de Ostrorog Militem, vtriusq; Iuris Doctorem, Castellanum Myedzyrzecen. Magistrum Sandiuogium Theologiae Professorem Praepositum Monasterii Clodauien. Ordinis Canonicorum regularium, Antonium de Furliuio Decretorum Doctorem Camerae Apostolicae Clericum. Andream de S. Cruce. Anthionium de Casarellis sacri palatii Apostol. Aduocatus, Barptolomeum Kelbassa Canonicum Gnesnen. Magistrum Henricum Ghurdman Decanum

Ecclesiae S. Andreae Colonien. Procuratorem causarum, Magistrum Fabianum Hanko Decretorum Doctorem Canonicum maioris & Scholasticum S. Crucis VVratislauien. Ecclesiarum coram Summo Pontifice Domino nostro Sanctissimo Papa confitebimur, recognoscemus & quilibet nostrum confitebitur, & recognoscet praefatam vnionem, foedus, pacem & concordiam nos spontanee, libere, sincera voluntate, sine dolo & fraude celebrasse, ordinasse, confecisse & consummasse, & omnes articulos capitula, modos & ordinem, quibus pax ipsa & concordia consummata, confecta, & regulata est ad praefati Reuerendiss. Domini patris Rudolphi Episcopi Lauentini Apostolici Legati exhortationem, persuasionem, & meditationem, & de nostra mente, scitu, voluntate, assensu, et beneplacito vltroneis processisse. Instabimusque, petemus, laborabimus, instareque, petere, & laborare debemus, & tenebimur sine dolo & fraude, quatinus Summus Pontifex Sanctiss. Dns. noster, praesentem vnionem, foedus, pacem, & concordiam per interpositionem sui specialis decreti, de certa suae sanctitatis scientia emanandi. Et per literas Apostolicas siue Bullas in omnibus ipsius articulis, capitulis, modis, ordinationibus, atque punctis acceptet, gratificet, ratificet, et ad perpetuam rei memoriam confirmet, poenam quoque et censuram, ad quam nos submittimus, adiiciet et apponet, in praesentis pacis, vnionis et foederis violatorem, transgressorem, et contrauenientem, cum suppletione defectuum, si qui sunt in praesenti foedere, ordinatione et inscriptione commissi, et cum derogatione Statutorum et Consuetudinum Ordinis etiam iuramento firmatorum, aut auctoritate Apostolica vel Legatorum eius, vel quacunque alia confirmatorum, quibus fortasse cauere quod in magnis et arduis rebus Ordinis vocatio et consensus Magistrorum Almaniae, et Liuoniae debeat interuenire, ac etiam cum cassatione allegationis metus, qui per Magistrum, Commendatores, Conuentum, et Ordinem de metu posset,

possent, tum ad pacem praesentem conficiendam, ad vocationem praefati Reuerendiss. Patris, Domini Rudolphi Episcopi Lauentini, Apostolici Legati, sponte venerint, et in singulos tractatus, conditiones, et conclusiones pacis, tanquam nobis proficuas et vtiles, suum vltroneum praebuerunt consensum. Quam quidem concordiam, vnionem, et foederis perpetui conclusionem, nos Casimirus Rex praefatus, pro Nobis, Regni nostri successoribus, & Ducibus Masouiae & Stolpen. Episcopo, Episcopatui, ac Capitulo VVarmiensi adiutoribus, adhaerentibus & subditis nostris, de certa scientia in omnibus eius articulis, conditionibus, atque punctis approbamus, acceptamus, & praesentium tenore pro subsistentia perpetua emologamus, saluis aliis, quae contra praesentis pacis & vnionis ordinationem, eius conditiones, articulos & capitula non sunt, praefati Domini Ludouici Magistri & sui Ordinis iuribus, libertatibus & priuilegiis: Quae nos Casimirus Rex praefatus, pro nobis & successoribus nostris Regibus Poloniae approbamus & confirmamus. In cuius rei testimonium nostrum & praefati Reuerendiss. Patris, Domini Rudolphi Episcopi Lauentini, & Apostolici Legati sigilla, cum manus propriae ipsius Domini Rudolphi Legati, & Notariorum publicorum subscriptione praesentibus sunt appensa. Et Nos Iohannes S. Gnesnen. Ecclesiae Archiepiscopus & Primas, & Regni Polonicorum Cancellarius, Iacobus VVladislauien. Paulus VVarmien. eadem gratia Episcopi: Lucas de Gorka Posnanien. Stanislaus de Ostrorog Calischien. Stiborius de Baysen Gubernator Prussiae, Petrus de Opporovv Lancicien. Nicolaus de Coszczelecz Bresten. Iohannes de Coszczelecz, Iunivvladislauien. Gabriel de Baysen Culmen. Palatini: Petrus de Schamotuli Posnanien. Petrus de Gay Calischien. Iohannes de Rythvviany Regni Poloniae Marscalcus, Otho Machvvicz Miles, Nicolaus Pilavvski Culmen. Petrus de Moschczona, Dobrzynen. Dobrogostius de Ostrorog Camienecen. Iohannes de Ostrorog vtriusque iuris Doctor Medzyrzecen. Sandiuogius de

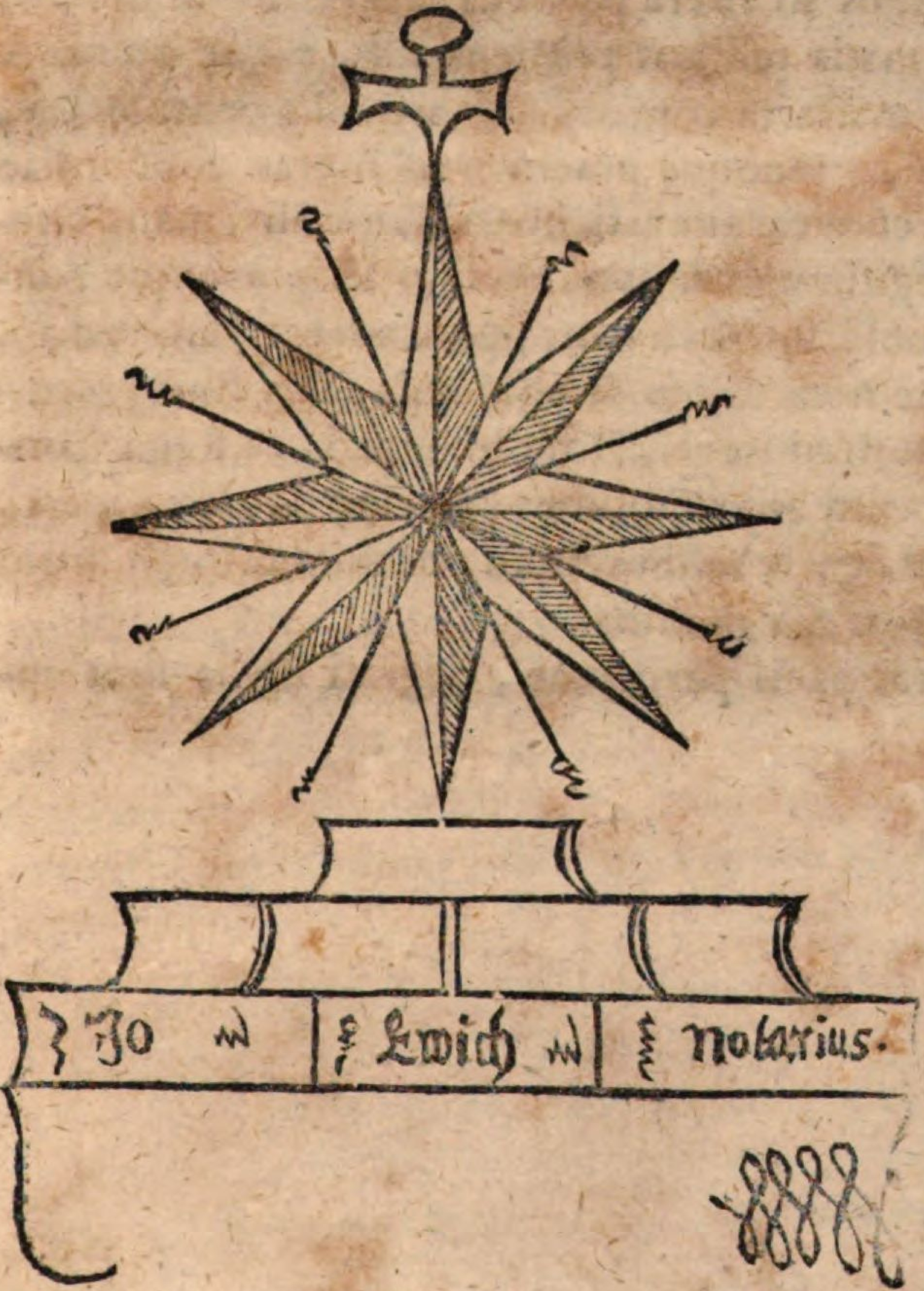
Czarnkovv Santhoczen. Castellani, Stiborius de Poniecz, Iudex Posnanien. Petrus Donyn de Prankovvicze, Sandomirien. & Michael de Lassotki Lancicien. Succamerarii: Promittimus & spondemus, quod Sereniss. Princeps Dominus noster gratiosissimus, Dominus Casimirus Dei gratia Rex Poloniae, & Magnus Dux Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Dominus & Haeres & sui successores Reges Poloniae, praesentem concordiam & foedus pacis perpetuae atque coniunctionis cum Illust. & Magnifico Principe & Consiliario Regni Poloniae, Domino Ludouico de Erlichhausen, Magistro generali Ordinis Beatae Mariae Theutonicorum, hospitalis Ierosolimitani, praedicto initam, conclusam, affirmatam, custodiet, attendet, obseruabit. Nos quoque Praelati & Barones praedicti custodiemus, attendemus, obseruabimus, & implebimus, in omnibus conditionibus, articulis, atque punctis, & in euidentiam praemissorum Sigillorum nostrorum appensione, praesentem Literam ordinauimus roborari. Actum & datum in Thorun die Solis decima nona Octobris. Anno Domini 1466.

PRaesentibus Venerabilibus, Egregiis, Strenuis, Nobilibus, & Spectabilibus Viris Paulo de Glovvina, Decano Cracouien. Petro Pnyevvy Praeposito VVladislauien. & Canonico, Iacobo de Schadek Decretorum Doctore Praeposito Praemislien. & Iohanne Dlugosch Canonico Cracouien. Henrico de Opporovv vtriusque iuris Doctore, Archidiacono Gnesnen. Matthia de Raczansz Canonico VVladislauien. Iohanne VVinkler, Decretorum Doctoribus, Paulo de Panczlavvicze, Iohanne Offman, Clerico Bambergen. Dioecesis, Licenciatis in Decretis, Iohanne Stankonis Medicinae Doctore, Canonico VVratislauien. Bernhardo de Schomberg in Chelm, Iohanne Skalskim in Frauenburg, Georgio Slivven, Przevvschelavv Capitaneis: Iohanne Schilling, Iohanne Thimonis, & Philippo VVayszell de Sambia, & aliis quamplurimis fidedignis testibus ad praemissa vocatis & rogatis.

Et

Et ego Rudolphus DEI gratia Episcopus Lauentinus, sanctae sedis Apostolicae, & Sanctissimi D. nostri D. Pauli diuina prouidentia Papae II. Ad Germaniam Legatus missus praefatus. Quia praemissa omnia tractui concordaui, & dum per partes acceptarentur, emologarentur, & iurarentur, praesens interfui. Ideoque pro maiori euidentia ac testimonio hic me manu propria subscripsi, huiusmodi concordiam & foedus perpetuum approbando, atque grata & rata habendo.

R. LAVANTINVS EPVS, manu propria.



Et ego Iohannes Evvich, de Attendarii Clericus Colonien. Dioecesis, Publicus, Apostolica & Imperiali auctoritatibus, Notarius, praefatique Reuerendiss. in Christo Patris & Domini, Domini Rudolphi Episcopi Lauantini & Legati Apostolici, ac coram eo scriba. Quia prae insertis concordiae & perpetuae pacis, & articulorum & Capitulorum in eadem concordia expressorum

ſorum publicationi & inſinuationi partium hinc inde eiusdem concordiae acceptationi & emologationi, exceptioni, renunciationi, promisſioni, & iuramentorum praeſtationi, omnibusque aliis & ſingulis praemisſis, dum ſic vt praemittitur, per praefatum Dominum Reuerendiſſ. D. Rudolphum, Epiſcopum Lauantinum & Legatum Apoſtolicum, coram eo, & per Sereniſſ. Principem & Dominum, Dominum Caſimirum Poloniae Regem &c. & ſuos ex vna, ac Magnificum Dominum Ludouicum de Erlichhauſen generalem Magiſtrum Ordinis B. Mariae Theutonicorum & etiam ſuos ab altera partibus, agerentur & fierent, vna cum praenominatis teſtibus praeſens fui, eaque omnia & ſingula, prout in praetacta concordia & articulis continentur, fieri, vidi, & audiui. Ideoque praeinſertas literas concordiae & perpetuae pacis cum earum articulis & Capitulis, manu alterius, me aliunde legitime occupato, fideliter ſcriptas atque confectas, ſubſcripſi, publicaui, & in hanc publicam formam redegi, ſignoque & nomine meis ſolitis & conſuetis, vna cum praedictorum Sereniſſ. Domini Regis, Domini Legati, ac Regis Conſiliariorum, Sigillorum appenſionibus, ac cum Notariis infra ſcriptis ſignaui, in fidem & teſtimonium omnium & ſingulorum praemiſſorum rogatus & requiſitus.

Ad has literas pacis perpetuae, viginti ſigilla ſunt appenſa.

Num.

Num. VI.

INNOCENTIA ALBERTI

PRIMI PRVSSIAE DVCIS,

de Crimine Ordinis sui An. 1525. deserti, quod ipsi maleuoli obtrectutores exprobrarunt, *in S. R. I. Comitiis* Anno 1548. Augustae exposita & demonstrata

a Legato Regis Poloniae Stanislao Lasco.

ETsi causa Prussiae apud Maiestates Vestras, Caesar inuictissime, & Rex Romanorum potentissime, Sacrique Romani Imperii Electores, Principes, & reliqui Ordines, aliquoties Serenissimi Poloniae Regis, domini mei Clementissimi nomine declarata est, tamen, quia semper in conuentus vlteriores reiiciebatur, visum est Serenissimo Regi meo, vt per me eandem caussam iterum exponeret, ne si id praetermitteret, negligentiae, vel alicui suspicioni, causam praebere videretur.

Neque vero dubitat Serenissimus Rex meus, se, quod tantopere postulat, impetraturum, Vestrasque Maiestates, et aequitatis causae, et promissorum, quae Regi per alios internuntios petenti humanissime dederunt, dignam tandem rationem habituras esse.

Qua de re dicturo mihi, solenni contestatione in primis vti libet, non me apud Maiestates Vestras, *tanquam Iudices*, sed tanquam apud personas omni honore, et obseruantia dignas agere, dicereque velle, Principio autem repetenda mihi quaedam videntur, de *Ordine Prutenico*, deque eius officiis Regibus Polo-

niae debitis, idque quam breuisſime, cum quidem rem totam ſaepe in hoc celebri conſeſſu abunde expoſitam, non ignorem.

Bona pars Prusſiae Theutonico Ordini Principum Sarmaticorum beneficio olim *conceſſa erat*, ea quidem lege, vt eius opera contra hoſtes Chriſtiani nominis vterentur, ſed Ordo ipſe et tanti *beneficii ingratus*, et pactae *fidei immemor*, pro hoſtibus Chriſtianorum dominos ſuos elegit, in quos arma conuerteret.

Itaque ſaepe inter Prutenos, & Sarmatas pugnatum eſt, ac varietatem ſucceſſuum multae, & variae pactiones ſubſequebantur.

Quae quidem omnia nihil attinet referre, Pleraque enim aut Vetuſtate aut poſterioribus, ſeu contractibus, ſeu moribus antiquata ſunt.

Illud, quod a memoria noſtra non ita remotum eſt, referam, Prutenos a Kazimiro Rege ingenti praelio victos eſſe: Vnde tandem res eorum adeo calamitoſae extiterunt, vt *pacis perpetuae* rationes a Rege petere coacti eſſent, itaque conuenit inter eos, vt qui deinceps Magiſtri Prusſiae eſſe vellent, ii Regibus Poloniae *ſubiectionis & fidelitatis* Iusiurandum, more Maiorum, darent, cuius quidem Iurisiurandi ne Pontifici quidem Romano gratiam eis facere liceret.

Ad haec, ne quem alium, praeter *Reges Poloniae*, *Dominum agnoſcerent*, quorum beneficiarios, ſeu Vaſallos, quemadmodum erant, ita ſe eſſe faterentur, cum eisque contra hoſtes Chriſtiani nominis in expeditionem ire tenerentur.

Alia quoque Reipublicae onera eis praeſcripta ſunt, quibus commemorandis nunc ſuperſedere viſum eſt.

Neque dubium eſt, Magiſtros multos, cum ſuis populis, officium Polonis praeſtitiſſe, muniaque debita expleſſe.

Quod ſi quando ad tempus ab expeditionibus bellicis, voluntate Principum, ac Regum Poloniae, vacationem habebant, id quidem magni beneficii loco ducebant.

Quod

Quod & publicis literis prodiderunt ipſi Magiſtri, & cum magna animi gratitudine teſtati ſunt.

Praeclara tunc tempora erant, cum clientes grati, & beneficiorum memores, fidem patronis, & dominis ſuis, praeſtabant.

Verum euntibus annis, vt pleraque in deterius labuntur, *Sic Magiſtri quidam a fide & pactionibus Maiorum ſuorum deficere in animum induxerunt, atque ſubiectionem Polonis debitam excutere conati, ſe in fidem, & tutelam alienam conferre ſtuduerunt: Quorum e numero Albertus erat* Illuſtris Marchio Brandenburgenſis, qui cum in Magiſtrum Prusſiae electus eſſet, oblitus necesſitudinis quae illi cum Serenisſimo rege Poloniae, nepoti cum auunculo intercedit, foedera a ſuo Ordine inita contemnens, denique beneficiorum in Ordinem Prutenicum a Polonis Collatorum immemor, ad nutum, & ſubiectionem alienam, ſe conferre voluit.

Cumque intra ſemeſtre Iusiurandum Subiectionis Regi Poloniae dare deberet, prorſus illud dare detrectauit.

Rex Serenisſimus, & ſi pacis ſemper fuerit ſtudioſisſimus, tamen cum muneris ſui eſſe videret, rebellem & inobedientem Magiſtrum a officium adducere, arma in illum ſumpſit.

Cogebantur vtrinque exercitus, & licet iuſtum proelium nullum erat, tamen caedes innumerae, vt fit, perpetratae, expugnationes quoque vrbium factae ſunt.

Magiſter Prutenicus cum ſe viribus inferiorem ſciret, belli inducias aliquot hebdomadarum petebat, atque Regem, qui tum Thorunii erat, pacis cauſa adibat.

Sed quum non ex animo id ageret, res tandem ipſa declarauit.

Nam cognito aduentu exercituum, qui illi ex Germania mittebantur, rebus infectis, Thorunio diſcesſit, ac bellum coeptum proſequi contendit.

Sed noxam Magistri poena breui subsecuta est, Etenim in ipso belli feruore, in quibus spem summam Magister collocabat, ab iis *desertus* est, venerant illi suppetias, vt dixi, exercitus numerosi, & omni bellico apparatu instructi ex Germania, quibus DEVS *fidei violatae* & pactorum non seruatorum vindex, hanc mentem iniecit, vt nullo cum nostris proelio commisso, (tantum pagis nonnullis exustis, & praedis abactis) ad sua reuerterentur.

Hoc vbi factum est, quam prius simulate a Rege pacem petebat, eandem coactus est tandem vere petere, multa vtrinque agebantur, varii hinc inde sermones, vt pax perpetua constitui posset, miscebantur.

Post multas tandem, & varias consultationes foedus (eorum postulatione, qui pacem hanc a principio constituere curabant) ictum est, *atque in verba Regis a Duce Alberto iuratum*, eaque omnia, quae ad bonum, & frugi clientem & beneficiarium, seu quis dicere malit, Vasallum, pertinerent, sancte promissa.

Haec ita narraui, vt gesta sunt, hoc igitur in hac causa in primis positum sit, *Prussiam post hominum memoriam & post Christi religionem illic implantatam, & iure belli, & pactionibus multis ad regnum Poloniae semper pertinuisse.*

Si quispiam alius se in illa aliquid habere existimat, id omne *Magistrorum insolentia*, & (grauius enim loqui non libet) iniuria factum est, qui cum essent cum suis populis, Regum quidem nostrorum, summa voluntate, nominis Germanici, conabantur persaepe Prussiam ad alienos transferre, sed certe inique, & praeter honesti rationes.

Quid enim attinebat, vt Magistri a non suis dominis peterent vmbras rerum, cum a suis, & legitimis res ipsas accepissent. Atque illae ipsae vmbrae cum plerasque inimicitias inter Polonos, & Germanos pepererunt, tum postremo hoc decretum, quo Albertus Dux Prussiae illustris proscriptus est.

Quo

Quo enim iure vsi sunt illi, qui *alienum Vasallum* in ius suum vocarunt, non a suis iudicibus sibi dictum, a Rege Poloniae Serenissimo prohibitus fecit, regia vt iam, si qua est, non illius haec esse culpa videatur, sin autem propterea proscriptus est, *quod ad fidem & autoritatem Regis sui se contulit*, quae est, si non haec est summa iniquitas, quod aliquis ad officium rediit, *vnde discesserat*, ideo de illo poenas persequi velle.

Hoc igitur proscriptionis decretum iniustum & non a suis iudicibus latum, petit Rex Poloniae Serenissimus *tolli, & abrogari.*

Ad quam rem multa Maiestates Vestras, Caesar inuictissime, & Rex potentissime, hortari possunt, atque in primis aequitas causae, quae a me declarata est, non debent Maiestates Vestrae existimare, Regem meum Serenissimum libidine augendi Imperii sui Prussiam sibi propriam facere velle.

Neglexit ille amplissima regna, quae vltro ad eum a populis illorum deferebantur.

Quomodo igitur qui reiecit regna sibi oblata in vllam suspicionem Prussiae appetendae venire posset, quam certe, si honeste posset, nunc quoque negligeret.

Verum ita res habet, *Prussiam virtute Sarmaticorum Principum in ius*, & potestatem nostram venisse. Id adeo notum est, vt nec annalium, nec hominum testimonium desideret, id per manus a maioribus traditum ad nos peruenit, semper Magistri, qui quidem Germanici nominis, vt prius dixi, erant, iusiurandum subiectionis debebant Principibus ac Regibus Poloniae, si qui detrectabant contra fidem a Maioribus suis datam, faciebant.

Itaque ad officium armis Polonorum redire cogebantur, nec vnquam, nisi temeritate, insolentia, superbia Magistrorum fiebat, quoties a fide & subiectione Regibus Poloniae debita discedebant, cuius temeritatis, audaciae, & iniustitiae suae, DEO vlciscente, graues, & iustas poenas semper persoluerunt.

Non ignorabat haec auus Maiestatum Vestrarum Diuus *Maximilianus, itaque & rei aequitate permotus, & quod hunc ordinem de se, deque diuo parente suo, male meritum esse meminisset, quo tempore cum Serenissimo Rege meo Viennae congressus erat, & verbis, & literis, quae eius rei sunt testes, fidem suam suae Maiestati obstrinxit, non suo tantum, sed & Maiestatum Vestrarum Serenissimorum nepotum suorum nomine, quod ordinem hunc nunquam neque consilio, neque re, contra eius Maiestatem adiuturus esset.*

Itaque si maxime vellent Sacrae Maiestates Vestrae aliquid iis consilii, opisque ferre, qui terras Prussiae inuadere vellent, (quod tamen eas velle vt credat Serenissimus Poloniae Rex animum inducere non potest) minus certe liberas iam habent eius rei facultates. Posteaque Diuus Maximilianus etiam de vestris Maiestatibus fidem regi meo Serenissimo dedit, quod Ordini contra eius Maiestatem nunquam essent suppetiarum aliquid laturae.

Cuius grauissimi, prudentissimique Imperatoris apud Maiestates Vestras insignes pietate nepotes plus, proculdubio, valebit autoritas, quam nescimus quorum consilia, qui publicam quietem cupiunt purturbatam, bona spes tenet animum serenissimi regis mei, Maiestates Vestras promissi, ac fidei per auum pro eis datae memores fore.

Neque vero nouum erat, quod Diuus Maximilianus fecit, immo ipse maiorum suorum vestigia sequutus est, qui & ipsi cum Regibus Poloniae foedera inibant contra hunc ordinem.

Nam, vt nihil dicam de *Sigismundo Imperatore* (qui ante annos plus minus centum viginti octo, cum auo Serenissimi regis mei diuo Vladislao rege *Cassauiae congressus auxilio se illi futurum contra ordinem, atque eum bello persecuturum, promisit*) *Proauus Maiestatum Vestrarum Diuus Fridericus cum parente Serenissimi regis mei socia arma contra Mathiam regem iunxerat,* qui vicissim cum ordine isto, qui tunc erat in terris regiis Prussiae contra Diuum Fridericum Imperatorem, & Kazimirum parentem

rentem Regis mei Serenisſimi, foedus & ſocietatem inierat, atque ita proauo Maieſtatum Veſtrarum cum parente regis mei, ordini vero cum hoſtibus *Diui Friderici* fuit amicitia contracta, per quem Ordinem impediebatur diuus parens Serenisſimi regis mei, quo minus Diuo Friderico Imperatori iuſtas aliquas auxiliares copias mittere poſſet, cui nihilominus neruum belli pecuniam, quantam debebat, ſuppeditauit, adeo hic ordo nunquam non hoſtili fuit animo erga inclytam Auſtriae domum, cum qua ſumma ſemper Regibus noſtris fuit coniunctio, qui non cum alia domo libentius, quam cum hac affinitates contrahebant, ex qua etiam mater erat Serenisſimi regis mei.

Quamobrem Maieſtates Veſtras Rex meus orat, vt Maiorum ſuorum, totque necesſitudinum memores ſui potius, quam cuiusuis alterius rationem habere dignentur.

Quod ſi quis ſit eius ordinis, vt ſe obſtrictum putet, ad propugnandam fidem Catholicam, is in Prusſia quod agat, non habet, quae cum ex omni parte Chriſtianis cincta ſit, non erit contra quos, quod ſe profiteri dicit, exerceat. Ecce posſidetur a Crucis hoſtibus magno cum dolore regum, principum & populorum Chriſtiani nominis ſacer Hieroſolymorum locus, ad quem locum contra barbaros hoſtes tuendum primum Ordo hic inſtitutus eſſe dicitur. Tenetur Conſtantinopolis, quod ſi in horum poſſesſione praeſcriptum iam ab hoſtibus eſſe putatur, capta ſunt, & expugnata non ita pridem orbis Chriſtiani fortisſima propugnacula, de Hungaria taceo, res enim notisſima eſt omnibus.

Quin illo potius hic Ordo proficiſcitur, ereptas ciuitates, arces, prouincias, regna, imperia recuperat? aut ſi vires illi ad haec tanta praeſtanda, non ſuppetant, quin arcet ſaltem hoſtem a reliquiis? nam ſi contra Chriſtianos arma ſumpſerit, *ſi Chriſtianum ſanguinem profundere*, ſi ciuile bellum gerere maluerit alio quouis nomine potius, quam ordinis, vocari merebitur, niſi

forte,

forte, quia Rex meus Serenissimus ius suum in terris Prussiae recuperauit, ferendum esse non putat. Illud autem ei tolerabile videtur, quod, qui Ius in armis fert, barbarus hostis prope dimidiam orbis Christiani partem sub imperium potestatemque suam subiunxit, sed semper in hoc ordine ordo desideratus, itaque non modo ex terris Prussiae, verum etiam ex Bohemiae regno, ante annos centum quinquaginta eiectus est, & exterminatus.

Neque tamen quisquam nunc est, qui terras, ex quibus in *Bohemia pulsi sunt*, in feudum sibi dari postulet, *sola Maiestas regia Poloniae idonea visa est, quae hac tamen insigni iniuria afficiatur, cum Regnum Poloniae multo grauiora ab hoc ordine, quam quisquam alius, passum sit, cuius Magistri, qui erant in terris Prussiae praeter primos illos, perpauci officio suo functi sunt.* Quin ita se gesserunt potius plerique, vt vix quisquam contra barbaros, & infideles gladium stringere visus sit, sed contra dominos suos, quorum beneficio terras Prussiae possidebant, arma sua vertere maluerint, & plurimus eorum opera sanguis Christianus saepe sit profusus.

Quos enim alios bello lacessebat, quorum sanguinem libentius hauriebat, quibus cum crebriora & atrociora praelia committebat, quam cum Christianis nobiscum, & cum Maioribus nostris, contra quos crudelissimos etiam Christiani nominis hostes Tartaros sollicitare, foedus cum eis, & societatem inire, & eorum opera in effundendo sanguine Christiano vti, non dubitarunt, quod a Michaele Kochmeister Ordinis Magistro factum Annales loquuntur. Itaque tanti non sunt terrae istae omnes Prussiae, quanti earum causa labores suscepti, quanti sumptus impensi, quantae Christianorum caedes factae sunt.

Rogat ergo Maiestates Vestras Serenissimus Rex meus, *vt finem iam tandem caedium istarum esse iubeant Christiani sanguinis profundendi*, Nam si quis esset, qui Illustrem Dominum

Alber-

Albertum Prusſiae Ducem bello perſequi vellet, facile perſpiciunt Maieſtates Veſtrae facere Sereniſſimum Regem Poloniae non poſſe, quin cui duplici nomine eſt obſtrictus, eum pro virili ſua tueatur. Quandoquidem & Sororis Sereniſſimi Regis eſt filius, qua ratione etiam Maieſtates Veſtras neceſſitudine attingit, & Princeps beneficiarius, ſeu Vaſallus Regni eſt.

Quod ſi vero omnino deliberatum eſt huic ordini, cuius etiam quaedam ad Sereniſſimum Regem meum minae perferuntur, armis nobiscum experiri, teſtatur Rex Imperatoriam, & Regiam Maieſtates Veſtras, atque omnes Sacri Imperii Electores, Principes, & Ordines, quod huc inuitus, & non, niſi prouocatus, pertrahetur.

Qui quantum in ſe eſt, pacem, concordiam, amicitiam cum omnibus conſeruatam cupiat, omnesque curas, & cogitationes ſuas in eo ſemper conſumpſerit, vt quibuscunque poſſet officiis ſuis cunctorum regum & Principum, Chriſtianorum praeſertim, ſtudia ſibi adiungeret, amicitias firmaret, Veteres coniunctiones & neceſſitudines, non modo retineret, verum etiam augeret, & amplificaret, neq; maiori ſtudio quicquam cauit, quam ne quid aliquando ſua culpa eueniret, eiusmodi, quamobrem eum reſcindere conſtitutam cum aliquo amicitiam oporteret, a nulla vero re aeque animus eius omni vitae tempore abhorruit, atque a Chriſtiano ſanguine profundendo, cuius conſilii nunquam Sereniſſimum dominum meum poenituit.

Longo enim vſu, quem aetas eius prouectior attulit, didicit, nullam eſſe tam laetam victoriam, cui pax honeſta ante ponenda non ſit.

Itaque DEI immenſa miſericordia factum eſt, vt quanto fuerit Rex meus pacis, & quietis amantior, tanto magis ex animi ſententia ceſſerint illi omnia contra eos, a quibus bello quandoque laceſſitus eſt, DEI miſericordia factum eſt, vt parua ſaepe manu, (quod vix dictu ſit credibile) ingentes copias, ac validos

hoſtium exercitus vicerit & fuderit, adeo non obſcuris argumentis declarauit DEVS quieta conſilia Regis mei ſibi probari.

Quae ſi quis turbare eſſet conatus, de eo DEVS iuſtus & miſericors, cuius hac in re clementiam libenter agnoſcit, poenas ſemper grauisſimas expetiuit.

Quamobrem in veteri ſuo inſtituto libenter etiam nunc Rex perſeueraret, neque illud ſibi cum Principibus Chriſtianis, quam amoris, & beneuolentiae certamen ſuſcipiendum eſſe putat.

Caeterum non eſt alius quisquam, qui cum in huiusmodi certamen deſcendendi plures, & iuſtiores cauſas habeat Serenisſimus Rex, quam cum Imperatoria, & Regia Maieſtatibus Veſtris, cum quibus arctisſimis necesſitudinibus ſanguinis ſit colligatus.

Veſtrarum ergo Maieſtatum amicitia nihil vnquam Regi Serenisſimo prius fuit, & antiquius. Eam amicitiam ad Serenisſimum Dominum Sigismundum Auguſtum Poloniae Regem &c. vnicum vniceque ſibi dilectum filium transmittere, & ei viciſſim quaſi per manus tradere vehementer optat, atque ea omnia amoliri, quae impedimenti aliquid ad eam amicitiam alendam, & amplificandam adferre poſſunt.

Petit igitur Serenisſimus Rex meus, odioſam illam & iniquam proſcriptionem per eos, qui de illuſtri Prusſiae Duce nullam ſtatuendi poteſtatem habent, latam, tanquam eam, in qua futuri mali ſemen quoddam latitet, tolli, per Maieſtates Veſtras abrogari, euelli & eradicari.

Crebris ea de re cum Maieſtatibus Veſtris egit Rex meus & literis & internuntiis, quod vero vsque in hunc diem nihil profecit, id, iniquitate magis temporum ita accidiſſe exiſtimat, quam quod voluiſſe credat Maieſtates Veſtras.

Nunc vero cum ad officium ſuum, auctoritatemque Maieſtatum Veſtrarum cuncti redierunt, videt Rex meus Serenisſimus

ſum-

ſummam Maieſtates Veſtras id faciendi iam habere poteſtatem, quod ſe facturas in gratiam Regis mei non vnis literis perhumaniter, & perbenigne Sacrae Maieſtates Veſtrae pollicitae ſunt, cum ſe ad gratificandum Regi meo voluntate magis promptas, quam facultate paratas eſſe dicerent.

Quamobrem, tot oportunitatibus ſe offerentibus, in magnam ſpem venit Rex meus impetrari poſſe, vt haec proſcriptio tollatur, ne illius obtentu terris Pruſſiae quisquam negotium exhibeat.

Si autem quieſcere nolet Ordo, ſaltem fidei per diuum Maximilianum datae, Maieſtates Veſtrae meminerint, diuorumque Sigismundi, & Friderici Imperatorum veſtigia ſecutae, regi potius, quam ordini faueant.

Sed de his ſatis. Illud quoque praetereundum non eſt, quod interdum ſcribantur ad Regias Pruſſiae vrbes, Gedanum, & Elbingam mandata, quibus ad Imperii Comitia, vt aliae Imperii ciuitates, vocamur, cum tamen in eas nemo quicquam iuris, praeter Regem, habeat, quemadmodum hoc literis diuorum Imperatorum expreſſe cautum, & determinatum eſt.

Quare Rex Sereniſſimus poſtulat, ne talia mandata ad alienos ſubditos, pro fide ſemel data, deinceps ſcribantur.

Ipſe vero Rex Sereniſſimus, vna cum Rege Sereniſſimo filio ſuo, atque cum ſuis omnibus ad Veſtras Maieſtates, omnesque Sacri Imperii Ordines, ſtudia ſua omnia, & officia, amice & libentiſſime defert, & quae antea pro multis neceſſitudinum cauſis, Veſtris Maieſtatibus, & Sacri Imperii Ordinibus debebat, ea deinceps, ſi locum (id quod ſperat & optat) precibus eius dederitis, magis ac magis ſe debere profitebitur.

V. Mtum

Humilis

STANISLAVS in LASCO, Palatinus Strandien. Sere. Poloniae Regis Legatus.

Num. VII.

DEFENSIO ALBERTI PRIMI PORVSSIAE DVCIS,

contra citationem ab Imperio factam,

A LEGATO POLONIAE REGIS *in S. R. I. Comitiis exhibita Ratisbonae.*

1532.

SVperioribus diebus, Bruxellis, ſecunda die Septembris praeteriti, S. Maieſtati Veſtrae, nomine Sereniſſimi Regis Poloniae, expoſui, quomodo ante aliquot tunc menſes, Illuſtris Princeps Albertus Marchio Brandenburgenſis, Dux in Pruſſia, ex ſorore Sereniſſimi Domini mei nepos, Monitorio poenali, ratione terrarum Pruſſiae, ad Inſtantiam Adminiſtratoris deſignati Ordinis Theutonicorum, peremptoria citatione fuerat ad iudicium Camerae Imperialis euocatus, vt intra octo ſeptimanas, terras Pruſſiae, illi a Sereniſſimo Domino meo in feudum datas, ſub poena Banni, Adminiſtratori Ordinis reſtitueret, vel elapſis octo Septimanis, intra nonaginta dies compareret, propoſiturus iuſtas cauſas, cur ad eam reſtitutionem non teneatur. Et quod igitur Sereniſſimus Dominus meus Illuſtriſſimo Domino Duci in Pruſſia, vigore ſuperioritatis ſuae, prohibuerit, ne ratione terrarum Pruſſiae, & Feudi, ſuper his commiſſi, in Iudicio Camerae compareret, & reſponderet, cum ad id, pro ſuſcepto a Sereniſſimo Domino meo feudo, minime teneatur. Quandoquidem ipſum Dominum Ducem in Pruſſia Sereniſſimus Dominus meus, vt nepotem, & Principem regni ſui, iure feudi, quod illi in terris ſuis Pruſſiae conceſſit, defendendum, & pro eo reſpondendum ſuſceperit. Dixi-

Dixique praeterea S. Maiestati Vestrae, & quemadmodum alia supra enumerata in scriptis dedi, Serenissimum Dominum meum Poloniae Regem paratum esse, semper iustis nominibus, & causis sufficientibus, contra aduersariorum impetitiones, iustitiam, & iura sua, quae ad terras Prussiae Praedecessores Serenitatis eius, & ipsa cum suis successoribus habuit semper & est habitura, demonstrare, atque ex omni parte, DEO bene fauente, tueri.

Rogaui itaque eo tempore S. Maiestatem Vestram impense, Serenissimi Domini mei nomine, vt hanc excusationem, quod ipse Dominus Dux in Prussia sic prohibitus, non comparere, aut respondere potuerit, pro mutuo fraterno amore, & iustitia, quam Serenissimus Dominus meus in terras Prussiae habet, atque etiam pro rerum Christianarum tranquillitate, qua ad praesens maxime egent, boni consulere, & benigniter admittere dignaretur, iuberetque iudicio Camerae, vt ea in causa vlterius non procederet, & subditum Principem Serenissimi Regis mei cum terris suis, a Serenissimo Rege meo in feudum acceptis, in eiusmodi iuris processu deinceps non molestaret, quo multa inconuenientia, quae inde oriri possent, euitarentur.

Ad ista mihi S. Maiestas Vestra responderi, & Serenissimo Domino meo rescribi iussit, negotium hoc spectare ad imperium, cuius eo tempore in Spira conuentus fuerat, institutus, & quod ibidem S. Maiestas Vestra datura esset operam, vt omnia ea fierent, quae iuribus & iustitiae Serenissimi Regis mei conuenirent, seque Serenissimo Regi meo nulla in re praeiudicaturam, sed quantum posset, gratificaturam.

Cum autem Spirensis conuentus exspirasset, interea quo iste conuentus Ratisbonae institutus esset. Iudicium Camerae in causa ad Instantiam Administratoris processit, & in vim contumaciae Illustrissimum Dominum Ducem in Prussia sic a Serenissimo Domino meo, ne compareret, prohibitum, omnes-

que illi adhaerentes, & fauentes, cum abſolutione ſubditorum Serenisſimi Regis mei a debito, & iuramentis, in menſe Ianuario nouisſime praeterito, bannitum declarauit, & literis ſuis per imperium ſic bannitum, publicauit, ac valuis, & locis publicis affixit, quas ego literas Franckofordiae nuper in nundinis, in porta Eccleſiae Maioris affixas vidi, & ad calcem perlegi.

Quod, cum Serenisſimo Domino meo innotuerit, qui regni ſui ſubditum Principem ratione feudi, quod illi concesſit, & ob quod ille bannitus eſt, non deſeret, neque iura ſua tueri omittet, quam grauiter ferat, facilis eſt coniectura, praeſertim cum nunquam prius vel ſcriptum, vel auditum eſt, quod *pro terris Prusſiae quispiam Regalia ab Imperio coeperit*, vel illi paruerit, praeterquam iſte Illuſtrisſimus Dux Albertus tum Ordinis Magiſter, cum fruſtra Serenisſimo Regi meo reluctaretur, & ſuperiori anno Ordinis iſtius Adminiſtrator. Certum autem eſt, plures Magiſtros Prusſiae Serenisſimis Poloniae Regibus homagium praeſtitiſſe, eosque Principes regni Poloniae nuncupatos fuiſſe.

De religionis deſertione Serenisſimus Dominus meus ipſum Dominum Ducem Prusſiae non aſſerit, aut pro eo, intercedit, ſed illis, quorum intereſt, liberum relinquit, quae vero iura regni ſui concernunt, illis pro debito ſuo cogitur intercedere, & ea in ſuis limitibus conſeruare, quemadmodum Serenitatem eius, & data Regnicolis fides, & ſacramenta aſtringunt.

Qua propter haec, ſic in notitiam S. Maieſtatis Veſtrae, nomine Serenisſimi Domini mei deducenda exiſtimaui, cuius & nomine S. Maieſtatem Veſtram rogo ſummopere, velit haec apud ſe reputare, & non permittere, ob multa mala, quae ortum inde habere poſſent, bannum hoc ſubditis, & terris Serenisſimi Regis mei, aliqua in parte incommodare, aut vlterius diſtendi, quam mutuo fraterno amori, & obſeruantiae Serenisſimi Domini

mini mei, atque publicae tranquillitati conuenit, quod Sereniſſimus Dominus meus omnibus fraternis ſtudiis, & officiis, cum regno, dominiis, & facultatibus ſuis S. Maieſtati Veſtrae, quam debita obſeruantia, & honore ſemper proſequitur, compenſare ſedulo ſtudebit.

Et cum iam in nonum vsque annum apud S. Maieſtatem Veſtram a Sereniſſimo Domino meo Orator fuerim, & tandem ab eius Serenitate facultatem ad patriam, & ad ouiculas meas redeundi impetrauerim, S. Maieſtati Veſtrae humiliter ſupplico, vt me tam benigno, & pleno reſponſo ſuper his, & aliis, quae in ſcriptis dedi, cum gratia ſua, clementer a ſe dimittere dignetur. Vbicunque, & quodcunque futurus ſum, ſemper ſum futurus S. Maieſtatis Veſtrae deditiſſimus, ac deuotiſſimus famulus, & Capellanus

Orator Poloniae.

Ludewig, Johann Peter <<von>>,

Verthaidigtes Preußen, Wider den Vermeinten und Widerrechtlichen Anspruch Des Teutschen Ritter-Ordens; Und ins besondere Dessen an. 1701 auf den Reichstag zu Regensburg ausgestreutes, unbefugtes und in iure & factoo irriges Gravamen Uber die Königliche Würde von Preußen

Mergentheim 1703

4 J.publ.e. 145#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10512187-2
VD18 14523078